



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„*Classis Flavia Pannonica*. Zur Geschichte einer
Provinzflotte in der römischen Kaiserzeit“

verfasst von / submitted by

Tina Hobel, BA BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 807

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Alte Geschichte

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Fritz Mitthof

IN ERINNERUNG AN MEINEN
GROßVATER

VORWORT

Ich möchte mich an dieser Stelle bei all jenen bedanken, die mich während meines Studiums begleitet und bei der Entstehung dieser Masterarbeit unterstützt haben. Allen voran danke ich Fritz Mitthof, der mein Interesse an der Epigraphik geweckt und damit den Grundstein für die vorliegende Arbeit gelegt hat, dass er diese betreut und mich stets durch Ratschläge und eine kritische Diskussion meiner Ergebnisse unterstützt hat. Trotz seiner vielen Verpflichtungen und seines Engagements in zahlreichen wissenschaftlichen Projekten hatte er immer Zeit für mich. Ihm und Hans Taeuber danke ich, dass sie mir beide als Institutsvorstände durch die Vergabe eines Institutsschlüssels den Zugang zur Fachbereichsbibliothek an Wochenenden gewährt haben. Ich blicke gerne auf die vielen ruhigen Samstage zurück, an denen mir der Lesesaal als Büro und Rückzugsort diente. Besonderer Dank gilt auch Franziska Beutler für ihre Hilfestellung bei der Themenfindung der Masterarbeit sowie wertvolle Hinweise und Denkanstöße während des Arbeitsprozesses.

Bernhard Palme, Ekkehard Weber, Paul Holder, Chiara Cenati, Kira Lappé und Katharina Michner sei für fruchtbare Diskussionen und Literaturhinweise herzlich gedankt. Stellvertretend für meine Studienkolleginnen und -kollegen vom Fachbereich Alte Geschichte, die mich auf meinem Weg begleitet haben, danke ich Cornelius Volk, der seine Masterarbeit gleichzeitig mit mir schrieb und mir in der Bibliothek auch an Wochenenden und Feiertagen Gesellschaft leistete. Er war stets bereit, über Ideen und Probleme zu diskutieren und mich auf der Suche nach Worten und Formulierungen zu unterstützen. Dank schulde ich auch Marko Kozlica und Donna Thompson für ihre Hilfe bei Übersetzungen aus dem Serbokroatischen, bzw. ins Englische.

Mein Dank gilt ebenso den Stützen des Instituts und der Fachbereichsbibliothek, Hertha Netuschill, Andrea Ramharter-Hanel und Werner Niedermaier, die mir so oft im Studienalltag mit Rat und Tat beiseite standen.

Der größte Dank gebührt meiner Familie, die mir mein Studium ermöglicht und mich stets unterstützt hat. Besonders hervorheben möchte ich meinen Partner Armin Kirchknopf, der mir immer Rückhalt gegeben und an mich geglaubt hat, sowie meinen Großvater, der mein Interesse für die griechisch-römische Antike früh gefördert hat. Ihm ist daher diese Arbeit gewidmet.

INHALT

1	EINLEITUNG.....	1
1.1	Begriffsdefinitionen.....	1
1.2	Zielsetzung	2
2	QUELLEN	4
2.1	Literarische Quellen	5
2.2	Inschriften.....	5
2.3	Militärdiplome.....	6
2.4	Die <i>Notitia dignitatum</i>	8
2.5	Ziegelstempel	11
2.6	Archäologische Quellen	11
3	FORSCHUNG.....	13
3.1	Anfänge der Erforschung römischer Flotten	13
3.2	Provinzflotten im Zentrum	16
4	NATURRÄUMLICHE VORAUSSETZUNGEN	23
4.1	Die Donau.....	25
4.2	Die Drau	30
4.3	Die Theiß.....	30
4.4	Die Save	31
4.5	Jahreszeitlich bedingte Schifffahrtshindernisse.....	32
5	DIE HISTORISCHE ENTWICKLUNG DER <i>CLASSIS FLAVIA PANNONICA</i>	33
5.1	Die Anfänge	33
5.1.1	Eine augusteische Gründung?	33
5.1.2	Eine claudische Gründung?.....	36
5.1.3	Eine flavische Gründung?	41
5.2	Die Rolle der <i>classis Flavia Pannonica</i> in den Dakerkriegen Domitians und Trajans	46
5.3	Die <i>classis Flavia Pannonica</i> im 2. und 3. Jh. n. Chr.	49
6	DIE OPERATIONS- UND AUFGABENGEBIETE DER <i>CLASSIS FLAVIA PANNONICA</i>	56
6.1	Die Lokalisierung des Hauptstationierungsortes.....	60
6.2	Der Aktionsradius der <i>classis Flavia Pannonica</i>	64
6.3	Die Aufgaben	69
7	DIE <i>CLASSIS FLAVIA PANNONICA</i> IM SPIEGEL DER MILITÄRDIPLOME.....	76
7.1	Militärdiplome für die Veteranen der Provinzflotten	76
7.2	Begünstigungen für die Kinder von <i>classici</i>	77
7.3	Provinzübergreifende Operationsgebiete?.....	79

8	DIE STRUKTUR DER <i>CLASSIS FLAVIA PANNONICA</i>	82
8.1	<i>Milites</i>	82
8.2	<i>Principales</i>	85
8.3	<i>Trierarchi</i>	86
8.4	<i>Praefecti</i>	88
9	FAZIT	90
	ABBILDUNGEN	94
	APPENDIX 1: QUELLENKATALOG	115
1.	Literarische Quellen	115
2.	Inschriften	117
3.	Militärdiplome	138
4.	Ziegel mit dem Stempel der <i>classis Flavia Pannonica</i>	145
	APPENDIX 2: PERSONAL	147
1.	<i>Praefecti</i>	147
2.	<i>Trierarchi</i>	153
3.	<i>Principales</i>	154
4.	<i>Milites</i>	156
	QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS	157
	Lexika und prosopografische Werke	157
	Zeitschriften, Reihen und häufig zitierte Werke	157
	Inchriftencorpora und Papyri	158
	Literarische Quellen und Rechtsquellen	159
	Bibliographie	160
	Internetressourcen	174
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	175
	ABSTRACT (DEUTSCH)	176
	ABSTRACT (ENGLISH)	177

1 EINLEITUNG

Die römische Armee ist heute einer der am besten erforschten Bereiche der antiken Lebenswelt. Der glückliche Umstand, dass verschiedenartige Quellengattungen unterschiedliche Blickwinkel auf diese Institution bieten, ermöglicht tiefe Einblicke in die Lebensumstände römischer Soldaten und Offiziere, während andere Bereiche anhand der Quellen nur schwer nachzuvollziehen sind, oder sich gänzlich der Kenntnis moderner Betrachterinnen und Betrachter entziehen. Aufgrund dieser günstigen Ausgangslage konnte die altertumswissenschaftliche Forschung ein vielschichtiges Bild der römischen Armee zeichnen, das nicht nur ein zentrales Thema zahlreicher wissenschaftlicher Studien geworden ist, sondern auch einem breiten Publikum als Anknüpfungspunkt für die Beschäftigung mit römischer Geschichte dient. Das rege Interesse an der Erforschung einzelner Bereiche des römischen Militärs findet seinen Niederschlag in zahlreichen Monographien und Detailstudien etwa zur historischen Entwicklung, Organisation, Kriegführung und Bewaffnung, sowie zur Rolle des Militärs in Hinblick auf die Sozial-, Wirtschafts- und Religionsgeschichte des römischen Reiches. Den thematisch breit gefächerten Publikationen zu den Landstreitkräften steht ein im Vergleich spärlicher Anteil an Untersuchungen zu der Bedeutung der Flotten innerhalb des Militärkörpers und zur Art des Zusammenspiels zwischen Land- und Seestreitkräften gegenüber. Diese Studien wiederum blieben lange Zeit auf die Genese und personelle Struktur der römischen Flotten im Mittelmeer fokussiert.¹ Erst in den letzten dreißig Jahren rückten aufgrund neuer Impulse aus der Archäologie die Provinzflotten in den Blickpunkt der altertumswissenschaftlichen Forschung. Aber während ihre beiden nächstgelegenen Nachbarinnen, die *classis Germanica pia fidelis* und die *classis Flavia Moesica*, mittlerweile ganze Bücher füllen, wurde die *classis Flavia Pannonica* bisher nur in knappen Beiträgen abgehandelt.² Die vorliegende Arbeit soll dazu beitragen, diese Lücke zu schließen.

1.1 Begriffsdefinitionen

Unter dem Begriff „Flotte“ wird allgemein die Gesamtheit eines Schiffsverbandes verstanden. In dieser Arbeit wird der Terminus aber nicht als Überbegriff für jede Ansammlung von Schiffen verwendet, sondern für eine spezifische Truppengattung im römischen Heer. Die

¹ Als drei Standardwerke zu den römischen Flotten sind in der Reihenfolge der Publikation Starr, *Navy*; Kienast, *Kriegsflotten* und Reddé, *Mare Nostrum* zu nennen.

² Zur *classis Germanica pia fidelis*: Konen, *Classis Germanica*; zur *classis Flavia Moesica*: Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*. Die letzte überblicksartige Gesamtdarstellung der *classis Flavia Pannonica*, die jedoch schon zum Publikationszeitpunkt nicht mehr den neuesten Stand der Forschung wiedergab, bietet Domić Kunić, *Provincijalne flotile*. Aktueller sind die zweiseitige Zusammenfassung bei Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 39–40, sowie die umfangreichere Untersuchung von Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 28–85. Diese beschränkt sich jedoch auf die Lokalisierung möglicher Flottenstützpunkte.

classis Flavia Pannonica – oder Pannonische Flotte – ist demzufolge als fester Truppenkörper zu verstehen – im Gegensatz zu einem Schiffsverband, der aus einem gegebenen Anlass temporär formiert und nach seinem Einsatz wieder aufgelöst wurde. Wenn hier also die Pannonische Flotte thematisiert wird, dann ist dieser Begriff ausschließlich auf die inschriftlich bezeugte *classis Flavia Pannonica* zu beziehen, nicht auf die Gesamtheit der in den pannonischen Provinzen stationierten Schiffsverbände, zu denen auch Spezialtruppen der Legionen und Auxiliareinheiten sowie ev. Vexillationen der Mittelmeerflotten zu zählen sind. Dasselbe gilt für die anderen Provinzflotten, die als Parallelen angeführt werden.

Diese Trennung zwischen Schiffsverbänden in Pannonien und der eigentlichen Pannonischen Flotte ist gerade bei der Betrachtung ihrer historischen Entwicklung und der Frage nach einem Gründungszeitpunkt von großer Bedeutung. Aus den vorliegenden Quellen geht nicht immer klar hervor, welche Art von Einheiten gemeint ist. Trotzdem erweist sich diese Trennung bei der Untersuchung der antiken Verhältnisse als sinnvoll, da die Anwesenheit eines Schiffsverbandes nicht *per se* die Involvierung der Provinzflotte bedeutete und eine Gleichsetzung zu Fehlschlüssen bezüglich der Heeresorganisation verleitet. Vor allem in der älteren Forschungsliteratur ist diese klare Trennung zwischen der als *classis* bezeichneten militärischen Einheit und den anderen in der Provinz stationierten Schiffsverbänden häufig nicht vorhanden oder unscharf.

Am Beginn der Erforschung der Flotten am Donaulimes stand die *Notitia dignitatum*, ein spätantikes Ämterverzeichnis, das unter anderem die Verteilung militärischer Einheiten im späten 4. und frühen 5. Jh. n. Chr. wiedergibt. Die Verhältnisse der Spätantike wurden auf die kaiserzeitliche Flotte in Pannonien rückprojiziert, eine Vielzahl von Stützpunkten anhand von Angaben in der *Notitia dignitatum* und topographischen Überlegungen auch für das 1. und 2. Jh. (re)konstruiert. So entstand ein verzerrtes Bild vom geographischen Einsatzgebiet und den Aufgabenbereichen der *classis Flavia Pannonica*.

1.2 Zielsetzung

Bei seinen Recherchen zur Germanischen Flotte stellte Heinrich C. Konen fest, dass sich die Autoren von Überblickswerken „bezüglich der Flotte oftmals zu Spekulationen und realitätsfremden Äußerungen hinreißen lassen.“³ Dies gilt ebenso für die Pannonische Flotte. In der vorliegenden Arbeit werden daher gängige Lehrmeinungen zu ihrer zeitlichen und

³ Konen, *Classis Germanica*, 2.

geographischen Ausdehnung, Struktur und Rolle in Grenzkriegen anhand der Quellen und im Kontext neuer wissenschaftlicher Ergebnisse auf ihre Gültigkeit hin überprüft.

Im Zentrum stehen die Fragen, wann die *classis Flavia Pannonica* institutionalisiert wurde, wie weit sich ihr Operationsgebiet erstreckte und für welche Aufgaben sie herangezogen wurde. Jeder dieser drei Themenkomplexe ist in der wissenschaftlichen Forschung *in extenso* behandelt worden – soweit die doch eher karge Quellenlage dies ermöglichte. Trotzdem erbrachte der Diskurs keine Einigung über den Gründungszeitpunkt und die Ausdehnung des Einsatzgebietes der Pannonischen Flotte. Denn die Quellen lassen sich diesbezüglich auf unterschiedliche Weisen auslegen, und die alternative Interpretation einer einzigen Textpassage oder einer einzigen Fundstelle kann die Rekonstruktion des Gesamtbildes entscheidend verändern. Des Weiteren gilt es in Bezug auf das Operationsgebiet zu untersuchen, inwieweit die Bezeichnung der *classis Flavia Pannonica* als Donauflotte für das 1. und 2. Jh. n. Chr. zutrifft oder doch eine Rückprojektion aus Verhältnissen der Spätantike ist.⁴ Ein weiterer großer Themenkomplex, der sich aus der Beschäftigung mit den Inschriften und Militärdiplomen ergibt, ist die innere Struktur der Flotte und die Art ihrer Zusammenarbeit mit anderen Teilen des römischen Heeres.

Die Geschichte der *classis Flavia Pannonica* ist nicht allein anhand der Quellen rekonstruierbar, die Informationen zu derselben enthalten. Eine wichtige Basis für eine solche Fragestellung bilden Analogieschlüsse zu den Forschungsergebnissen, die aus der Auseinandersetzung mit anderen römischen Flotten gewonnen wurden. Als Vergleichsbasis dienen hauptsächlich die *classis Flavia Moesica* und die *classis Germanica*. Erstere war am Unterlauf der Donau stationiert, trägt denselben Beinamen wie die *classis Flavia Pannonica* und weist gewisse Parallelen in ihrer zeitlichen Entwicklung auf. Die zweite war am Niederrhein stationiert, der in der Antike ein mäandrierender Tieflandstrom war und somit ähnliche naturräumliche Voraussetzungen bot wie die Mittlere Donau und die großen Flüsse in der Pannonischen Tiefebene, die von den Schiffen der Pannonischen Flotte befahren wurden.⁵ Zudem offenbaren Inschriften Parallelen in der inneren Struktur.⁶ Demgegenüber darf aber die jeweils andere Quellenlage in den Nordprovinzen nicht außer Acht gelassen werden.⁷

⁴ Der Begriff Donauflotte findet sich bei Fiebiger, 2646; *Classis*; Heydendorff, *Römische Flotte*, 149; Hošek, *Donauflotte*, passim; Kienast, *Kriegsflotten*, 45.

⁵ Zum Rhein siehe Konen, *Classis Germanica*, 22; zur Donau unten Kap. 4.1.

⁶ Zur Struktur siehe unten Kap. 7.

⁷ Reddé, *Mare Nostrum*, 300.

2 QUELLEN

Die wissenschaftliche Erforschung der prinzipatszeitlichen Pannonischen Flotte, der *classis Flavia Pannonica*, bedingt eine Auseinandersetzung mit einem breiten Quellenspektrum und berührt daher in unterschiedlichem Umfang alle altertumswissenschaftlichen Disziplinen. Dies bringt einige grundlegende Probleme mit sich: Heinrich C. Koenen stellte in der Einleitung seiner Monographie zur Germanischen Flotte fest, dass es „für sich genommen schon Probleme bereitet, die Ergebnisse und Erkenntnisse der provinzialrömischen Grabungswissenschaft, der antiken Ikonographie, Numismatik, Epigraphik und klassischen Philologie methodisch korrekt zu verarbeiten und zu einem sinnvollen Ganzen zu verbinden.“⁸ Hinzu kommt, dass die Quellendichte für bestimmte Zeiträume und geographische Regionen unterschiedlich hoch ist. Verschiedenartige Quellen, die für sich allein genommen jeweils nur einen Teilaspekt beleuchten, sind oft deshalb nicht miteinander in Einklang zu bringen, weil sie aus unterschiedlichen Zeiten und damit aus unterschiedlichen historischen Kontexten stammen. So betreffen beispielsweise die wenigen literarischen Texte, die sich überhaupt mit der Aktivität von Schiffsverbänden im pannonischen Raum in der ausgehenden Republik und Prinzipatszeit befassen, fast ausschließlich die Zeitspanne zwischen den Eroberungsfeldzügen Octavians in Illyrien bis zu Grenzsicherungsmaßnahmen unter Kaiser Claudius, während die für die Flotte relevanten Inschriften aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr. stammen. Was die Provinzflotten an der Donau betrifft, sind die einzelnen Belege innerhalb einer Quellengattung für sich genommen schwer zu interpretieren, weil sie in so geringer Zahl vorliegen, dass sie oft als singuläre Zeugnisse betrachtet werden müssen.⁹ Die Quellen zur *classis Flavia Pannonica* sind in Appendix 1 nach Gattungen geordnet angeführt:

L = literarische Quellen,

I = Inschriften,

D = Militärdiplome,

Z = Fundorte von Ziegeln mit dem Stempel der *classis Flavia Pannonica*.

Die bekannten Personen im Dienst der Pannonischen Flotte sind in Appendix 2 angeführt. Auf sie wird im Text mit dem Kürzel P verwiesen.

⁸ Koenen, *Classis Germanica*, 3.

⁹ Auf die spärliche Quellenlage zur Pannonischen Flotte hat zuletzt Domić Kunić, *provincijalne flotile*, 83 hingewiesen.

2.1 Literarische Quellen

Die vielleicht wichtigste Gattung für die Rekonstruktion historischer Abläufe, allen voran der Genese der römischen Provinzflotten, sind die literarischen Quellen. Während sich diese allerdings in Hinblick auf die frühesten Phasen des Einsatzes von Schiffsverbänden im Operationsgebiet der später institutionalisierten Germanischen Flotte als ergiebig erweisen, fallen hingegen solche Angaben, die für die Geschichte der Pannonische Flotte von Bedeutung sind, spärlich aus.¹⁰ Die wenigen Textstellen, die den Einsatz von Schiffen innerhalb der Provinzgrenzen Pannoniens überliefern, sind allesamt nicht eindeutig, da die *classis Flavia Pannonica* – ob mit oder ohne Kaisergentiliz – kein einziges Mal explizit erwähnt wird.¹¹ Es ist daher nicht zu entscheiden, ob sich die Verweise auf diese Flotte beziehen oder auf Abteilungen der italischen Flotten oder Schiffe, die im Dienst einer Legion standen und im Kriegsfall temporär zu einem Verband formiert wurden.¹²

2.2 Inschriften

Die für die *classis Flavia Pannonica* ausführlichste Quellengattung sind die Inschriften, wengleich ihre Anzahl sehr gering ausfällt. Nur dreizehn Exemplare nehmen Bezug auf Angehörige dieser Einheit.¹³ Zum Vergleich: Für die Moesische Flotte liegen etwa doppelt so viele Inschriften vor, für die Germanische sogar noch etwas mehr.¹⁴ Auch die Zusammensetzung der Inschriftentypen ist in Pannonien eine andere. Während bei den beiden anderen genannten Einheiten die Weihinschriften vor den Grabinschriften den größten Anteil ausmachen, sind für die Mitglieder der Pannonischen Flotte mehr Ehreninschriften erhalten, die nicht aus dem Donaunraum stammen. Dieser Umstand kann dem Zufall der Überlieferung geschuldet sein, zumal gerade im vermutlichen geographischen Kerngebiet¹⁵ der pannonischen

¹⁰ In dem 1996 erschienenen Standardwerk zu den Schiffsverbänden auf der unteren Donau bezeichnen die Autoren Bounegru und Zahariade die literarischen Texte als die für ihre Studien ausgiebigste Quellengattung. Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 2. Koen stellte dagegen für seine Untersuchungen zur prinzipatszeitlichen Germanischen Flotte fest, dass die literarischen Quellen zwar zahlreich sind, jedoch für die Frühzeit sehr schwer zu interpretieren, weil aus den Texten nicht klar hervorgeht, ob sie sich auf eine dauerhaft organisierte, spezialisierte Flotte beziehen, oder nur auf temporäre Verbände. Koen, *Classis Germanica*, 4. Zu einer detaillierten Rekonstruktion der militärischen Offensiven in Germanien mit Einsatz von Schiffen siehe ebenda 111–175.

¹¹ Siehe Appendix 1.1.

¹² Zu Schiffseinheiten im Dienst der Legionen siehe unten Kap. 6.

¹³ Siehe Appendix 1.2.

¹⁴ Für die Anzahl der erhaltenen Inschriften zur Moesischen Flotte wurde auf das *Supplementum Epigraphicum* in Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 115–118 zurückgegriffen, für die der Germanischen Flotte auf den besser gegliederten Inschriftenkatalog in Koen, *Classis Germanica*, 469–477.

¹⁵ Das geographische Kerngebiet der *classis Flavia Pannonica* wird im östlichen Teil Syrmiens (serb. Srem) im Zwickel zwischen Donau und Save vermutet. Siehe unten Kap. 6.

Flotte am serbischen Abschnitt des Donaulimes kaum archäologische Ausgrabungen stattfanden.¹⁶

Die Inschriften geben wichtige Einblicke in die innere Struktur und Hierarchie der Flotte zwischen dem späten 1. und frühen 3. Jh. n. Chr. Sie überliefern die Namen und Funktionen von Flottenmitgliedern, im Fall der ritterlichen Präfekten auch Laufbahnen, und ermöglichen Rückschlüsse auf die geographische Ausdehnung des Einsatzgebiets innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens. Allerdings bezeichnete schon Heinrich C. Koenen die Anzahl der epigraphischen Zeugnisse für die *classis Germanica* als „zu gering“ und ihren Inhalt als „zu dürftig, um in entscheidenden Fragen zu sicheren Ereignissen zu gelangen.“¹⁷ Dies gilt noch vielmehr für die wenigen Inschriften zur *classis Flavia Pannonica*. Die letzten epigraphischen Zeugnisse für diese Provinzflotte liegen für den Beginn des 3. Jh. vor. Durch die Änderung des *Epigraphic Habit*, die einen deutlichen Rückgang von Inschriften nach dem ersten Drittel des 3. Jh. zur Folge hatte, ergibt sich für die Schriftquellen eine Lücke von etwa 200 Jahren zwischen der Anfertigung der letzten Inschriften und der Abfassung der *Notitia dignitatum*.¹⁸

2.3 Militärdiplome

Eine Quellengattung, die in den letzten Jahren wichtige Erkenntnisse zur Entstehung und Organisation der Provinzialflotten sowie allgemein zu Änderungen im sozialen Status der Flottensoldaten erbracht hat, sind Militärdiplome¹⁹. Dabei handelt es sich um Urkunden, mit deren Hilfe ehrenhaft entlassene Soldaten der römischen Armee den Erhalt bestimmter Rechte nachweisen konnten.²⁰ Veteranen der Auxiliar- und Flotteneinheiten erhielten nach Ableistung ihres Militärdienstes in der Regel das Bürgerrecht sowie die Anerkennung einer rechtsgültigen Ehe (*conubium*) mit einer Frau von peregrinem Rechtsstatus. Erst dadurch war es den neuen römischen Bürgern möglich, bis dahin rechtlich nicht anerkannte Verbindungen – schließlich war Soldaten in aktivem Militärdienst die Ehe verwehrt – und außerehelich geborene Kinder

¹⁶ Das serbische Nationalmuseum veranlasste zwar systematische Geländebegehungen der römischen Kastelle entlang der Donau, beschränkte sich dann aber aus finanziellen Gründen bei der Durchführung von Grabungen auf das Hinterland des Limes. Dimitrijević, *Istraživanje rimskog limesa*, 118.

¹⁷ Koenen, *Classis Germanica*, 4.

¹⁸ Siehe unten Kap. 2.4.

¹⁹ Siehe Appendix 1.3. Die Bezeichnung *diploma militaria* oder deutsch Militärdiplome für jene Urkunden, die in standardisierter Form den Erhalt des Bürgerrechts bzw. des Rechts auf ein *conubium* mit einer Peregrinen bezeugen, ist eine Wortschöpfung des 19. Jhs. Die bis zur Mitte des 20. Jhs. bekannten Militärdiplome wurden im CIL (Band XVI) abgedruckt. Der Sammlung von später publizierten Diplomen sind mehrere Bände der von Roxan initiierten *Roman Military Diploma* (RMD) gewidmet. Neufunde werden laufend in Fachzeitschriften wie *Chiron*, *Tyche* oder *ZPE* publiziert und in der *AE* vermerkt. Leider gelangten in der Vergangenheit viele Stücke ohne eine wissenschaftliche Bearbeitung direkt in den Kunsthandel.

²⁰ In ihrer bekanntesten Form gehen die Militärdiplome höchst wahrscheinlich auf Kaiser Claudius zurück. Siehe dazu Beutler, *Beginn der Militärdiplome*.

zu legitimieren oder in ihrem sozialen Umfeld zu heiraten. Ohne diese Regelung war es ihnen als Inhaber des römischen Bürgerrechts untersagt, eine rechtmäßige Ehe mit Peregrinen einzugehen.

Ein Anspruch auf die Verleihung des Bürgerrechts und des Rechts auf ein *conubium* bestand allerdings nicht automatisch mit der ehrenhaften Entlassung nach Ablauf der vorgeschriebenen Dienstzeit. Dazu bedurfte es eines Rechtsaktes in Form einer kaiserlichen Konstitution. Diese wurde in Rom auf Bronzetafeln veröffentlicht.²¹ Die Soldaten konnten sich beglaubigte Kopien in Form von Militärdiplomen ausstellen lassen, die als Nachweis des Bürgerrechts oder rechtsgültigen *conubium* dienten. Die Praxis der regelmäßigen und standardisierten Verleihungen setzte erst gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. ein.²² Ab dann nehmen auch die Diplome für Angehörige aller römischen Flotten deutlich zu, die im Vergleich zu jenen für Auxiliarsoldaten zahlenmäßig insgesamt weniger stark vertreten sind, weil es auch insgesamt weniger Soldaten im Dienst der Flotten standen.

Die Urkunden bestehen jeweils aus zwei Bronzetafeln, die durch zwei Metallringe miteinander verbunden sind. Auf den beiden innenliegenden Seiten befindet sich die Abschrift der Konstitution, die nach dem Zusammenklappen der beiden Täfelchen versiegelt wird. Der Text wird auf der vorderen Außenseite wiederholt und auf der zweiten durch sieben Zeugen bestätigt. Sollten also im Zuge einer Rechtssache Zweifel an der Echtheit des Dokuments aufkommen, konnte im Notfall anhand der Innenseite überprüft werden, ob der Text nachträglich verändert worden war oder dem Original entsprach.

Der Inhalt der Diplome ist standardisiert und enthält folgende Elemente: Eine vollständige Titulatur des Kaisers, der die Privilegien verlieh, die Nennung der privilegierten Einheiten, die Voraussetzungen für den Erhalt der Privilegien – in der Regel die ehrenhafte Entlassung nach Ende der Dienstzeit – sowie deren Form, eine Tagesdatierung, die Nennung des Empfängers und eventuell von Familienangehörigen, sofern jene betroffen waren, und zum Schluss eine Beglaubigungsformel mit Angabe des Publikationsortes der zugrundeliegenden Konstitution.

Aufgrund der detaillierten Angaben geben Militärdiplome wichtige Aufschlüsse über die Zusammensetzung des römischen Militärs sowie den bürgerrechtlichen Status verschiedener Einheiten; sie ermöglichen es, durch die Angabe von Truppenteilen, Kommandeuren und Datierungen, Truppenbewegungen und militärgeschichtliche Entwicklungen nachzuvollziehen.

²¹ Der Aufstellungsort der Bronzetafel, auf die ein Militärdiplom Bezug nimmt, ist in diesem stets genannt.

²² Zu Änderungen in der Verleihpraxis unter den Flaviern siehe zusammenfassend Hensellek, *Bürgerrechtsverleihungen*, 47–48.

Sie erlauben zuweilen durch Angaben zu Familienmitgliedern sowie durch den geographischen Kontext²³ – sofern dieser gegeben ist – Rückschlüsse auf die Herkunft und familiäre Situation der Soldaten. Dass das Potential der Militärdiplome in wissenschaftlichen Untersuchungen, die speziell der Pannonischen Flotte gewidmet sind, noch nicht umfassend ausgeschöpft wurde, liegt hauptsächlich daran, dass die Anzahl an bekannten Exemplaren bis vor wenigen Jahren noch relativ überschaubar war.²⁴ Hinzu kommt, dass die seit der Herausgabe des fünften RMD-Bandes neu hinzugekommenen Militärdiplome häufig verstreut in einzelnen Zeitschriftenartikeln publiziert werden, bevor sie Aufnahme in Sammelwerke finden.

2.4 Die *Notitia dignitatum*

Eine besondere Stellung unter den dokumentarischen Quellen nimmt die *Notitia dignitatum omnium quam civilium quam militarium* – kurz: *Notitia dignitatum* – ein. Es handelt sich dabei um ein spätantikes Verzeichnis ziviler und militärischer Ämter in der Form von Listen, welche die administrative Hierarchie des römischen Reiches illustrieren. In zwei Teilen und insgesamt 90 Kapiteln, die alle mit Bildtafeln versehen sind, werden listenweise die höchsten zivilen und militärischen Ämter mit ihrem untergeordneten Personal bzw. den unterstellten Einheiten angeführt. Diese für die Spätantike singuläre Quelle geht in der heute vorliegenden Fassung auf eine einzige, Ende des 9. oder Anfang des 10. Jh. n. Chr. verfasste Abschrift im Codex Spirensis zurück, die zwar selbst spätestens seit 1672 verschollen ist, jedoch in mehreren Kopien des 15. und 16. Jh. vorliegt.²⁵ Über die optische Gestaltung des Originals und die damit verbundene Frage nach seinem Sinn und Zweck kann daher nur spekuliert werden.

Die *Notitia dignitatum* gliedert sich in zwei Teile mit den Zusätzen *in partibus Occidentis* und *in partibus Orientis*, die eine administrative Trennung – aber ideologische Einheit – der westlichen und östlichen Reichshälfte wiedergeben. Die Gliederung der beiden Teilreiche unterscheidet sich zwar in Bezug auf die innere Organisation, d.h. in der Bezeichnung einzelner Ämter und in deren Zuständigkeitsbereichen sowie der Anzahl und Anordnung der Listen.²⁶

²³ Bei Stücken aus dem Kunsthandel ist der geographische Kontext oft nicht mehr gegeben. Zwar lassen sich einige Informationen oft direkt aus dem Text erschließen, z.B. durch Rückschlüsse aus der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Einheit und durch prosopographische Überlegungen, aber der Fundort, der ebenso aufschlussreich wäre, ist meist unbekannt.

²⁴ Eine Liste der bis 2006 bekannten Militärdiplome bietet RMD V, 681–698. Eine Aktualisierung und Ergänzung dieser Listen bezüglich der Flotten bis zum Jahr 2011 liegt mit Hensellek, *Bürgerrechtsverleihungen* vor. Seither neu hinzugekommen sind für die Pannonische Flotte AE 2014, 1638 (98?); AE 2010, 1861 (125/126AE 2015, 1896 (7. Aug. 143?); AE 2010, 1272 (151?); AE 2013, 2198 (27. Sept.? 154).

²⁵ Scharf, *Dux Mogontiacensis*, 1 inkl. Anm. 1 mit weiteren Literaturangaben. Ebenso Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 37 inkl. Anm. 1.

²⁶ So stehen beispielsweise den fünf Truppenlisten (*Not. dign. Or.* 5–9) für den Osten, die zwei italische Präsentalarmeen und drei Regionalarmeen (für Orient, Thrakien und Illyrien) anführen, nur drei Truppenlisten für den Westen (*Not. dign. Occ.* 5–7) gegenüber, wovon wiederum zwei den jeweiligen Zuständigkeitsbereich des

Davon abgesehen folgt sie aber in ihrer Gesamtheit einem einheitlichen System, indem die Unterverzeichnisse primär nach Ranggruppen bzw. bei der Nennung militärischer Einheiten nach Truppengattungen und dann geographisch geordnet sind.²⁷ In Bezug auf das spätantike Grenzheer liefert die *Notitia dignitatum* eine Reihe von Informationen, die für die Rekonstruktion seiner geographischen Verteilung von großem Nutzen sind. Die Kapitel zur Heeresorganisation folgen einem einheitlichen Schema: In der Überschrift wird zunächst der Befehlshaber über einen Grenzabschnitt genannt – in der Donauregion²⁸ ist dies stets ein *dux*. Darauf folgt eine Auflistung der diesem unterstellten Einheiten mit der Angabe der Truppengattung und dem Namen, dem Stationierungsort und in der Regel auch dem Befehlshaber, meist ein Präfekt oder Tribun.²⁹ Aus diesem Grund wird das Dokument gerne für die Lokalisierung militärischer Einheiten inklusive der Provinzflotten herangezogen. Diese Vorgehensweise ist jedoch nicht unproblematisch, da neben anderen Schwierigkeiten wie nicht zuordenbaren oder verfälscht wiedergegebenen Ortsbezeichnungen vor allem die zeitliche Einordnung der genannten Verbände ein großes Problem darstellt.

Das Kernproblem liegt in der Vielschichtigkeit der Quelle selbst, deren Zweck und Datierung in vielerlei Hinsicht umstritten ist. Die zentralen Streitfragen des wissenschaftlichen Diskurses sollen an dieser Stelle nur kurz umrissen werden. Die beiden Teile der *Notitia dignitatum* wurden zu unterschiedlichen Zeiten redigiert. Einigkeit herrscht darüber, dass das Westverzeichnis in der heute vorliegenden Form jünger als das Ostverzeichnis ist.³⁰ Denn während das Ostverzeichnis ein in sich kohärentes Dokument darstellt, wurde das Westverzeichnis so oft aktualisiert und ergänzt, dass verschiedene chronologische Ebenen miteinander verwoben wurden. D.h. es handelt sich nicht um eine exakte Wiedergabe von militärischen Einheiten, die gleichzeitig zu einem bestimmten Zeitpunkt im Einsatz waren, sondern um eine Auflistung von Truppen, die zwischen dem Zeitpunkt der Abfassung der *Notitia dignitatum* und dem Zeitpunkt ihrer Endredaktion, die in der westlichen Reichshälfte

magister militum und des *magister equitum* wiedergeben und die dritte eine geographische Zusammenstellung derselben Truppen. Die Unterschiede in der Art und Anzahl der Listen sind durch eine heterogene innere Hierarchie des Militärs bedingt, welche das Resultat einer Heeresreform in der Zeit des Theodosius I. ist, die nur die Osthälfte betraf. Zur Organisation vgl. Hoffmann, *Bewegungsheer*, 7–9.

²⁷ Scharf, *Dux Mogontiacensis*, 3; Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 38.

²⁸ Zur Donauregion zählen folgende Abschnitte von Westen beginnend: *Not. dign. occ.* 35 (*dux Raetiae primae et secundae*), 34 (*dux Pannoniae primae et Norici ripensis*), 33 (*dux provinciae Valeriae ripensis*), 32 (*dux Pannoniae secundae*) vgl. 1, 53–54; *Not. dign. or.* 41 (*dux Moesiae primae*), 42 (*dux Daciae ripensis*), 40 (*dux Moesiae secundae*), 39 (*dux Scythiae*) vgl. 1, 40–43. Zu den Aufgabenbereichen der *duces* vgl. Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 37–38.

²⁹ Dieses Schema wurde bereits in Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 38 erläutert.

³⁰ Die nach wie vor ausführlichste Studie zu den fassbaren zeitlichen Ebenen in der *Notitia dignitatum*, die jedoch mittlerweile in einigen zentralen Thesen widerlegt wurde, liegt mit Hoffmann, *Bewegungsheer* vor. Einen Überblick über aktuelle Literatur bietet Palme, *Notitia Dignitatum*.

vorgenommen wurde, existierten. Die Datierung beider Verzeichnisse ist Gegenstand zahlreicher Studien.³¹

Für das Ostverzeichnis wird nach der *communis opinio* ein Entstehungszeitpunkt um oder kurz nach dem Tod des Theodosius I. im Jahr 395 angenommen, da einige der aufgelisteten Truppen nach ihm und seinen Söhnen benannt sind.³² Constantin Zuckerman wies darauf hin, dass der *praefectus Augustalis* in der *Notitia dignitatum* unter den *virī spectabiles* rangierte. Da dieser aber nachweislich erst 398/399 in diesen Rang erhoben wurde, muss die überlieferte Fassung des Ostverzeichnisses nach 399 entstanden sein.³³ Das Westverzeichnis wurde zuletzt in der Regierungszeit Valentinians III., der *communis opinio* zufolge zwischen 425 und 430, aktualisiert³⁴. In Bezug auf die Nachträge ist festzustellen, dass zwar neu aufgestellte Truppen hinzugefügt, umgekehrt aber nicht mehr existente Truppen nicht getilgt wurden.³⁵

Dies wirft die Frage auf, zu welchem Zweck die *Notitia dignitatum* angelegt wurde. Lange Zeit galt sie unumstritten als spätantikes „Staatshandbuch“ im Sinne eines Nachschlagewerks für administrative Zwecke.³⁶ Gianfranco Purpura äußerte erste Zweifel an dieser Funktion.³⁷ Ihm folgend schrieben einige Forscherinnen und Forscher der *Notitia dignitatum* eine rein antiquarisch-ideologische Funktion zu. Ihr Wert liege darin, die einstige Größe und militärische Stärke des Reiches vor Augen zu führen.³⁸ Gegen die Interpretation als Handbuch wurden zwei Hauptargumente angeführt: Erstens ließe die aufwändige optische Gestaltung eher an einen Prachtkodex denken.³⁹ Zweitens wäre die Auflistung von nicht zeitgleich existenten Truppen

³¹ Brennan, *Notitia dignitatum*, 165; Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 37 inkl. Anm. 4 mit Literaturhinweisen; Hoffmann, *Bewegungsheer* 22–24; Johne, *Notitia dignitatum*, 1011–1012; Jones, *Later Roman Empire* 3, Appendix III 347 – 380; Kulikowski, *Notitia Dignitatum* 360–361; Neira Faleiro, *La Notitia Dignitatum*, 42; Polaschek, *Notitia dignitatum*, 1109; Scharf, *Dux Mogontiacensis*, 3–4. Zuckerman, *Comtes et ducs en Égypte* Eine aktuelle und ausführliche Zusammenfassung der bisher vorgebrachten Datierungsansätze und Diskussion derselben bietet O’Hara, *An Assessment of the Notitia Dignitatum*, 17–29. Zum Ostteil vgl. Kaiser, *Egyptian Units*, 244–245.

³² Für eine Datierung zwischen 394 und 396 (mit unterschiedlicher Gewichtung) argumentierten Brennan, *Notitia dignitatum*, 165 inkl. Anm. 43; Hoffmann, *Bewegungsheer*, 525–526; Johne, *Notitia dignitatum*, 1012; Kulikowski, *Notitia Dignitatum*, 360; Neira Faleiro, *La Notitia Dignitatum*, 42. Für einen etwas späteren Entstehungszeitpunkt nach 399/401 argumentierten Kaiser, *Egyptian Units* 3; Scharf, *Dux Mogontiacensis*, 3; Zuckerman, *Comtes et ducs en Égypte*.

³³ Zuckerman, *Comtes et ducs en Égypte*, 143–147. Vgl. Kaiser, *Egyptian Units*, 244–245; Palme, *Notitia Dignitatum*, 4815; Scharf, *Dux Mogontiacensis*, 3–4.

³⁴ Ein *terminus post quem* für die letzte Phase der vorgenommenen Revisionen sind die in *Not. dign. occ.* 7, 36 angeführten *Placidi Valentinianici felices*. Die Endredaktion wird nach diesem letzten Nachtrag in der Regel in die ersten Jahre nach dem Herrschaftsantritt Valentinians III. datiert. Dagegen Scharf, *Dux Mogontiacensis*, 314–316. Er setzte die letzte Aktualisierung etwas früher mit 422/423 an.

³⁵ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 37 inkl. Anm. 6; Palme, *Notitia Dignitatum*, 4815.

³⁶ Eine ausführliche Diskussion der bisher vorgebrachten Interpretationen zu Zweck und Publikum der *Notitia dignitatum* bietet O’Hara, *An Assessment of the Notitia Dignitatum*, 202–209.

³⁷ Purpura, *Notitia Dignitatum*.

³⁸ Brennan, *Notitia dignitatum*, 148; Kulikowski, *Notitia Dignitatum*, 359; Scharf, *Dux Mogontiacensis*, 2.

³⁹ Scharf, *Dux Mogontiacensis*, 2.

nebeneinander wohl von geringem Wert für administrative Zwecke gewesen. Anna Maria Kaiser hielt dem entgegen, dass Papyri und Inschriften die Angaben in der *Notitia dignitatum* für die ägyptischen Truppenlisten bestätigen.⁴⁰ Unstimmigkeiten sind auf spätere Redaktionen zurückzuführen und vermehrt im Westverzeichnis zu finden. Dies widerlegt also nicht, dass die *Notitia dignitatum* ursprünglich als Handbuch konzipiert war.

Selbst wenn ihre Abfassung ideologisch motiviert war, so fußt sie doch auf realen Verhältnissen, und deshalb können grundlegende historische Entwicklungen im spätantiken römischen Heer nachvollzogen werden. In der Vergangenheit wurde die *Notitia dignitatum* auch wiederholt herangezogen, um mögliche Stützpunkte der prinzipatszeitlichen *classis Flavia Pannonica* und *classis Flavia Moesica* zu lokalisieren, obwohl beide nicht mehr im Verzeichnis aufscheinen.⁴¹

2.5 Ziegelstempel

Neben den Inschriften sind die Ziegel, die den Stempel der *classis Flavia Pannonia* – üblicherweise in der Form CLFP – tragen, die wichtigste Quelle für die Feststellung ihres Operationsgebietes.⁴² Um jedoch diesbezüglich fundierte Aussagen treffen zu können, ist eine größere Menge an gestempelten Ziegeln erforderlich; schließlich können einzelne Exemplare sekundär verwendet worden sein oder auf Lieferungen von Baumaterial zurückgeführt werden, was sich nur über den archäologischen Kontext feststellen lässt.⁴³ Da sie selbst ohne diesen nicht zeitlich einzuordnen sind, spielen Ziegelstempel eine untergeordnete Rolle für Datierungsfragen.

2.6 Archäologische Quellen

Für all jene Bereiche der römischen Schifffahrt, die Schriftquellen nicht oder nur vage berühren, ist die Archäologie von besonderer Bedeutung: Das Aussehen und die Funktionsweise von Schiffen und Hafenanlagen in den pannonischen Provinzen sind ausschließlich über archäologische Quellen erschlossen. Zu diesen zählen nicht nur bauliche Strukturen, die im Rahmen von Geländebegehungen und Ausgrabungen erforscht werden, sondern auch

⁴⁰ Kaiser, *Egyptian Units*.

⁴¹ Florian Himmler leitete aus den Angaben in der *Notitia dignitatum* eine relative Entstehungschronologie der spätantiken Schiffsverbände auf der Donau ab. Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 43–98. Zu den Schwierigkeiten bei der Lokalisierung der Flottenverbände anhand dieser Angaben siehe ebenda, 38. Vgl. Den Ortsindex bei Neira Faleiro, *La Notitia Dignitatum*, 629 – 686, der diese Schwierigkeiten reflektiert.

⁴² Siehe Appendix 1.4.

⁴³ Vgl. Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 26.

bildtragende Objekte wie die Trajanssäule in Rom.⁴⁴ Letztere spielen für die Erforschung der Pannonischen Flotte aber nur eine untergeordnete Rolle.

Die Intensität archäologischer Forschung orientiert sich stark an modernen politischen Staatsgrenzen; so wurden in jenem Abschnitt der römischen Provinz *Pannonia (inferior)*, der sich über die modernen Staaten Kroatien und Serbien erstreckt und in dem zwischen dem 1. und 3. Jh. das Kerngebiet der *classis Flavia Pannonica* lag, weniger Ausgrabungen durchgeführt, als im ungarischen Teil.⁴⁵ Dieser Umstand wird vor allem bei Verbreitungskarten von Fundmaterial sehr deutlich, wo für die Zeugnisse zur Pannonischen Flotte gewisse blinde Flecken bestehen.

⁴⁴ Siehe dazu ausführlich Lepper, Frere, *Trajan's column*; Coarelli, Zanker, *La Colonna Traiana*, sowie unten S.47.

⁴⁵ Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 143; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 31 Anm. 129; Wilkes, *Roman Danube*, 131–132.

3 FORSCHUNG

3.1 Anfänge der Erforschung römischer Flotten

Lange Zeit lag der Fokus der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der römischen Schifffahrt auf den großen Seeschlachten der Republik und Bürgerkriegszeit, die in literarischen Quellen ausführlich geschildert werden und somit genügend Stoff für Überlegungen zur antiken Kriegstaktik und technischen Ausrüstung bieten.⁴⁶ Ein zweites zentrales Thema der älteren Forschungsliteratur war die Neuorganisation der Seestreitkräfte durch Augustus, wobei hier die inschriftlich besser belegten Mittelmeerflotten als Ausgangspunkt für Studien zur inneren Organisation herangezogen wurden. Die Provinzflotten hingegen wurden bis in die 1980er Jahre meist nur cursorisch behandelt.

Die wissenschaftliche Erforschung der Flotten des römischen Reiches begann mit Ermanno Ferrero, der bereits 1878 einen ersten umfassenden Katalog der damals bekannten Inschriften zu sämtlichen *classes* vorlegte⁴⁷, und Theodor Mommsen, der drei Jahre später in einem knappen Artikel die These aufstellte, die Schiffsbesatzungen seien in augusteischer Zeit aus der *familia Caesaris* rekrutiert worden⁴⁸. Er gab damit eine Leitlinie für die Beschäftigung mit den römischen Flotten vor, die bis nach dem Zweiten Weltkrieg bestand. Bis in die 1960er überwogen Studien zur Flottenstruktur und zum juristischen Status der Mannschaften, die auf dem reichen epigraphischen Material zu den beiden italischen Flotten basierten.⁴⁹

Es war der Amerikaner Chester Starr, der schließlich Mommsens Ausführungen widerlegte.⁵⁰ Seine Monographie, die der Organisation und Geschichte der römischen Flotten der Kaiserzeit in ihrer Gesamtheit gewidmet ist, erschien bereits 1941 unter dem Titel *The Roman Imperial Navy*, fand aber zunächst aufgrund der außenpolitischen Entwicklungen infolge des Zweiten

⁴⁶ Auch die bisher umfassendste Darstellung zu den römischen Flotten, verfasst von Reddé, widmet sich in erster Linie den technischen Voraussetzungen und militärischen Unternehmungen rund um das Mittelmeer, wie schon an der Wahl des Titels *Mare nostrum* ersichtlich und bei der Lektüre bestätigt wird. Die Situation an den großen Flüssen im Norden des Reiches kann bei der Fülle an Material nur punktuell beleuchtet werden. Was die Quellensammlung beispielsweise zu möglichen Häfen betrifft, ist Reddé's Publikation – ohne Zweifel ein Meilenstein in der Erforschung der römischen Seefahrt – von großem Wert. Die richtungsweisenden Erkenntnisse bezüglich des Charakters von Provinzialflotten gehen aber schlussendlich nicht auf Reddé's Monographie zurück, sondern auf diverse Spezialstudien (siehe unten Kap.3.2).

⁴⁷ Ferrero, *L'ordinamento*, bes. 185–187 zur *classis Flavia Pannonica*; vgl. dens. *Ricerche nuove*; dens., *Nuove iscrizioni* für die späteren Ergänzungen.

⁴⁸ Mommsen, *Schweizer Nachstudien*.

⁴⁹ Eine Übersicht der Forschungsmeinungen zum juristischen Status der Flottensoldaten bietet Reddé, *Mare Nostrum*, 472–486. Eine Darstellung der Entwicklungen in der wissenschaftlichen Erforschung der römischen (Mittelmeer-)Flotten im 19. und 20. Jh. findet sich ebenda, 3–8.

⁵⁰ Wickert, *Flotte der römischen Kaiserzeit* und Sander, *Rangordnung* versuchten wiederum Starrs Argumente zu entkräften und Mommsens These zu verteidigen; im Wesentlichen wurde aber Starrs Ansatz in der Wissenschaft akzeptiert und mit einigen Korrekturen bezüglich der Rangordnung bis heute weiter tradiert.

Weltkriegs zunächst wenig Beachtung.⁵¹ Der Neudruck von 1960, der lediglich geringfügige Änderungen und eine neue epigraphische Appendix enthält, wurde zum Standardwerk für die kaiserzeitlichen Flotten, das bis heute die Vorstellungen von deren Entstehung, Struktur und Funktionsweise maßgeblich prägt. Ein zentrales Thema war damals der wissenschaftliche Diskurs über Sklaven und Gefangene im Ruderdienst.⁵² Starr widmete insgesamt vier Kapitel den italischen Flotten, in denen er die Häfen, die Hierarchie des Personals, den rechtlichen Status der Flottensoldaten und die Rekrutierungsgebiete analysierte.⁵³ Darauf folgten immerhin zwei Kapitel über die bis dahin wenig beachteten Provinzflotten, wobei jede für sich auf drei bis fünf Seiten abgehandelt wurde.⁵⁴ Der große Wert von Starrs Monographie liegt zum einen in der Zusammenstellung und Diskussion der seinerzeit bekannten schriftlichen Quellen zu allen prinzipatszeitlichen Flotten, zum anderen in der Berichtigung einiger damals unangefochtener Lehrmeinungen.⁵⁵ Seit dem Erscheinen von Starrs Buch ist freilich einiges an neuem Quellenmaterial hinzugekommen, und viele seiner Schlussfolgerungen, insbesondere zur Geschichte der Provinzflotten, haben sich bei näherer Betrachtung als nicht zutreffend erwiesen und bedürfen nun ihrerseits einer Neubewertung.

Dietmar Kienasts Habilitationsschrift, die 1966 unter dem Titel *Untersuchungen zu den Kriegsflotten der Römischen Kaiserzeit* in der Reihe *Antiquitas* publiziert wurde, versteht sich als Ergänzung zu Starrs Standardwerk. Es handelt sich dabei nicht um eine Abhandlung in monographischer Form, sondern um vier zusammenhängende Einzelstudien zu Themenkreisen, die von Starr gar nicht oder nicht umfassend bearbeitet wurden. Am Beginn steht eine detaillierte Überprüfung und Verteidigung von Starrs Erläuterungen zur Rechtsstellung der Flottenmannschaften. Kienast kam zu dem Schluss, sie seien ebenso wie die Auxiliarsoldaten von Beginn an primär aus freigeborenen Peregrinen rekrutiert worden seien.⁵⁶ Auf dem ersten Kapitel zur Zusammensetzung des Flottenpersonals baut im nächsten Kapitel eine Analyse der innenpolitischen Rolle der Misenischen und Ravennatischen Flotten auf; das dritte Kapitel ist der Entstehungsgeschichte der Provinzflotten im Mittelmeer gewidmet.⁵⁷ Den Schluss bildet

⁵¹ Zum Anspruch der Vollständigkeit, soweit es die Quellen ermöglichen, vgl. das Vorwort in Starr, *Navy*, IX.

⁵² Starr, *Navy*, 66–74.

⁵³ Ebenda, Kap. 2–5, S. 11–123.

⁵⁴ Ebenda, Kap. 6–7, S. 124–166.

⁵⁵ Er vertrat den Standpunkt, dass die Rudermannschaften in augusteischer Zeit entgegen Mommsens Ansicht nicht aus Sklaven und Gefangenen bestanden. Darüber hinaus nahm er nicht alle damals postulierten Flottenstützpunkte in seine eigenen Ausführungen auf, sofern es keine Indizien dafür gab. Wie unten in Kap. 6.2 anhand der *Classis Flavia Pannonica* noch ausgeführt wird, ist aber auch seine Liste aus heutiger Sicht stark zu hinterfragen.

⁵⁶ Kienast, *Kriegsflotten*, 9–47. Nachdem Starr Mommsens These, die Mannschaften seien aus der *familia Caesaris* rekrutiert worden, entkräftet hatte, wurden einige Artikel publiziert, die wiederum die Richtigkeit der ursprünglichen Annahme beweisen sollten. Siehe oben Anm. 50.

⁵⁷ Kienast, *Kriegsflotten*, 48–81 und 82–123.

ein ergänzender Aufsatz zur Geschichte der Mittelmeerflotten in der Spätantike, welche Starr nicht mehr berücksichtigt hatte. Kienast legte dar, dass die Mittelmeerflotten bis zu den Militärreformen Diokletians Bestand hatten.⁵⁸ Gegenüber seinen Vorgängern war Kienast darum bemüht, archäologische und vor allem numismatische Quellen stärker in seine Forschungen einzubinden. Letztere zog er in seinem dritten Kapitel auch heran, um eine Reihe von Flottenstützpunkten zu lokalisieren.⁵⁹ Hierin liegt insofern ein methodischer Fehler, als Münzen mit nautischen Motiven allein nicht als Beweis für die Existenz eines Stützpunktes gelten können.⁶⁰ Dies schmälert jedoch in keinem Fall den Wert von Kienasts Quellensammlung und -analyse.

Stärker von archäologischen Ansätzen geprägt zeigte sich das 1975 publizierte Werk von Hans D. L. Viereck, *Die Römische Flotte – Classis Romana*. Sie ist eine Gesamtübersicht über die Kriegs- und Handelsflotte der Römer, die nach eigener Aussage des Autors „nicht für den Fachgelehrten, sondern für den großen Kreis der historisch, technisch und maritim Interessierten“ verfasst wurde.⁶¹ Dies zeigt sich auch in der Textgestaltung, die völlig ohne Literatur- und Quellenverweise auskommt. Abgehandelt wird eine große thematische Bandbreite, von der Schiffstypologie und Bewaffnung⁶² – die sich nicht allein auf die römische Schifffahrt beschränkt – über Strategie und Taktik⁶³ bis zu einer detaillierten Chronik der historischen Flottenoperationen⁶⁴ und zur Zusammensetzung der Mannschaften⁶⁵ sowie einer Liste einzelner Flotten, deren Stützpunkten⁶⁶ und einer abschließenden Betrachtung der Häfen⁶⁷. Das Urteil über diese Materialsammlung fällt unter Fachleuten übereinstimmend negativ aus: Neben den Verweisen im Text fehlt vor allem ein geschult kritischer Umgang mit Quellen⁶⁸ oder, um es mit Lionel Cassons Worten auszudrücken, „Viereck consistently presents as undisputed fact what is at best controversial, often pure hypothesis, and at times downright invention.“⁶⁹ Den interessierten Laien, denen das Buch gewidmet ist, wird durch Vierecks

⁵⁸ Ebenda 124–157.

⁵⁹ Ebenda 82–123.

⁶⁰ Das numismatische Material, das Kienast zur Identifizierung von Flottenstützpunkten herangezogen hatte, wurde von Starr noch einmal analysiert. Er kam zu dem Schluss, dass nautische Motive nicht zwingend auf die Präsenz einer Flotte hinweisen. Siehe Starr, *Naval Activity in Greek Imperial Issues*.

⁶¹ Viereck, *Römische Flotte*, 13.

⁶² Ebenda 19–156.

⁶³ Ebenda 157–167.

⁶⁴ Ebenda 168–236.

⁶⁵ Ebenda 237–251.

⁶⁶ Ebenda 249–259.

⁶⁷ Ebenda 260–273.

⁶⁸ Reddé, *Mare nostrum*, 11; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 14.

⁶⁹ Casson, Rez. *Die römische Flotte*, 520.

unkritische Arbeitsweise, die Vermutungen wie Tatsachen aussehen lässt, mitunter ein völlig falscher Eindruck von der Historie und den Aufgabenbereichen einzelner Flotten vermittelt.

Die nach Starr erste wissenschaftlich fundierte Gesamtdarstellung der römischen Flotte wurde 1986 von Michel Reddé unter dem Titel *Mare Nostrum. Les infrastructures, le dispositif et l'histoire de la marine militaire sous l'empire romain* publiziert. Die überarbeitete Fassung seiner Habilitationsschrift hat mit seinen über 700 Seiten durchaus monumentalen Charakter und ist nach wie vor ein Standardwerk für die wissenschaftliche Beschäftigung mit römischer Schifffahrt. Sie gliedert sich in vier Hauptteile, von denen der erste den Schiffstypen und der zweite den Häfen im römischen Reich gewidmet ist.⁷⁰ Der dritte Teil bietet eine Analyse der Funktion und Aufgaben römischer Flotten.⁷¹ Im vierten und letzten Teil wird die Rolle der Flotten in der Politik der Kaiserzeit thematisiert, wobei sich aus den Quellen keine durchgängige Geschichte derselben rekonstruieren lässt.⁷² Anders als der Titel des Werkes zunächst vermuten lässt, sind nicht nur die Mittelmeerflotten, sondern sämtliche Flotten des römischen Reiches Gegenstand der Untersuchung. Die Themenbereiche werden allesamt auf einer soliden wissenschaftlichen Basis abgehandelt. Reddé's Beitrag zur Erforschung der Geschichte, Funktion und Einsatzweisen römischer Militärschiffe besteht in der Berücksichtigung und Zusammenstellung neuerer archäologischer Forschungsergebnisse und in seiner kritischen und detaillierten Analyse literarischer, epigraphischer und archäologischer Quellen im Verbund, wodurch die eine oder andere gängige Forschungsmeinung in Frage gestellt wird. Wenngleich Reddé heute neben Starr als neueres Standardwerk gilt, hat es mehr als ein Jahrzehnt gedauert, bis seine Arbeiten auch in der Literatur über die Pannonische und Moesische Flotte berücksichtigt wurden.⁷³

3.2 Provinzflotten im Zentrum

Seit den späten 1980ern lieferten archäologische Untersuchungen neue Impulse, die das wissenschaftliche Interesse am breit gefächerten Themengebiet der römischen Flussschifffahrt wachsen ließen. Ein Pionier der Schiffsarchäologie war Olaf Höckmann, der als ehemaliger Oberkonservator am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz die in den Jahren 1981-1982 durchgeführte Ausgrabung spätantiker Schiffe in Mainz begleitete und daraufhin 1986 bei

⁷⁰ Reddé, *Mare nostrum*, 11–141 und 145–319.

⁷¹ Ebenda, 323–453.

⁷² Ebenda 457–652.

⁷³ Auch zehn Jahre nach seinem Erscheinen wird Reddé's Werk in mehreren Studien, die der Moesischen und Pannonischen Flotte gewidmet sind, nicht im Literaturverzeichnis angeführt: So bei Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*; Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*; Domić Kunić, *Provincijalne flotile* (alle drei aus dem Jahr 1996!). Bounegru und Zahariade führten Reddé immerhin als Referenzwerk an, jedoch als eines, auf das sie keinen Zugriff hatten: Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 5.

der Entdeckung zweier Schiffe beim römischen Kastell Oberstimm hinzugezogen wurde.⁷⁴ Der Schwerpunkt seiner Publikationen lag in der Folgezeit auf den Schiffsverbänden an Rhein und Oberer Donau.⁷⁵ Am Römisch-Germanischen Zentralmuseum wurde 1988 ein eigener Forschungsbereich *Antike Schifffahrt* eingerichtet, zu dessen Aufgaben die wissenschaftliche Betreuung des neu gegründeten Museums für Antike Schifffahrt gehört.⁷⁶ Die Zahl der Detailstudien zu technischen und organisatorischen Aspekten der römerzeitlichen Flussschifffahrt sowie zu Hafenanlagen ist seither beträchtlich gestiegen.⁷⁷ Die Publikationen, die den archäologischen Zeugnissen am Rhein gewidmet sind, machen dabei nach wie vor den Großteil aus, da sich hier auf eine besonders gute Befundlage zurückgreifen lässt: Einerseits haben sich bauliche Anlagen z.B. in Köln, Velsen und Xanten gut erhalten, in manchen Fällen wie in Mainz sogar die Schiffe selbst, andererseits berichten antike Autoren, allen voran Tacitus, ausführlich über militärische Operationen auf dem Rhein unter Mitwirkung der Flotte. Zusätzlich nennt eine im Vergleich zu anderen Provinzflotten beträchtliche Anzahl an Inschriften Mitglieder der Germanischen Flotte.

Wegweisend für den Raum der Unteren Donau war die Publikation von Octavian Bounegru und Mihail Zahariade, die 1996 unter dem Titel *Les forces navales du Bas Danube et de la Mer Noire aux I^{er}–VI^e siècles* erschien. Als eine der ersten Studien, die sich von dem Narrativ einer Überblicksdarstellung der römischen Flotte in ihrer Gesamtheit löste und stattdessen diverse Aspekte der moesischen Provinzflotten vom 1. bis 6. Jh. beleuchtete, liegt ihr Wert in der Zusammenstellung und Synthese der Erkenntnisse aus einer großen Menge an Einzelpublikationen. Leider wurden die Ergebnisse Reddés nicht eingearbeitet.⁷⁸ Unabhängig von seinem Standardwerk entwickelten Bounegru und Zahariade einen alternativen Aufbau, der im Gegensatz dazu nach den einleitenden Kapiteln zu Quellenlage und Forschungsstand mit einem historischen Abriss und einem eigenen Kapitel zur Struktur der Flotte beginnt.⁷⁹ Danach werden die eingesetzten Schiffstypen, Häfen und Tätigkeitsbereiche erläutert.⁸⁰ Als

⁷⁴ Vgl. Bockius, *Schiffswracks aus Mainz*, 4–9 zur Rolle Höckmanns bei der Bergung und Konservierung der Mainzer Schiffsfunde.

⁷⁵ Höckmann, *Schiffbarkeit der oberen Donau*; ders., *Alteburg*; ders., *Oberstimm*; ders., *Römische Schiffsverbände*; ders., *Antike Seefahrt*.

⁷⁶ Pferdehirt, *Museum*, 1–3.

⁷⁷ Neben den Studien Höckmanns ist an dieser Stelle auch auf die Publikationen von seinem Nachfolger Bockius als Hauptkonservator und Leiter des Kompetenzbereichs Antike Schifffahrt hinzuweisen: Bockius *Schifffahrt*; ders., *Schiffswracks aus Mainz*; ders., *Oberstimm*; ders., *Abdichten, beschichten, kalfatern*; ders., *Vegetius*.

⁷⁸ Die Autoren weisen selbst darauf hin, dass ihnen dieses grundlegende Werk nicht zur Verfügung stand. Siehe Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 5.

⁷⁹ Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 1–6; 7–28 und 29–44. Reddé hingegen hatte zunächst die Schiffstypen und Häfen abgehandelt, bevor er sich der durch Schriftquellen überlieferten historischen Entwicklung der Flotten zuwandte. Vgl. oben S. 16.

⁸⁰ Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 45–72; 73–90 und 91–103.

sehr nützlich erwies sich auch das am Ende angefügte *Supplementum Epigraphicum*.⁸¹ Der Schwachpunkt der Monographie liegt in ihrem Umgang mit Quellen, der sich bisweilen als zu wenig kritisch erweist. Insbesondere die in Kapitel 2 angeführte Liste möglicher Flottenstützpunkte vermittelt den Eindruck, es ginge dabei um die Identifizierung möglichst vieler Basen, um die Bedeutung der in der Provinz stehenden Flotte herauszuarbeiten.⁸² Zudem wird an dieser Stelle nicht zwischen den Stützpunkten der Prinzipatszeit und der Spätantike unterschieden. Himmler verteidigte einige Fehlinterpretationen mit einem Mangel an Vergleichsmöglichkeiten zum Zeitpunkt des Erscheinens.⁸³ Trotz ihrer Schwächen bot die Arbeit von Bounegru und Zahariade fruchtbaren Boden für spätere Studien zu den Provinzflotten des römischen Reiches.⁸⁴

Noch im selben Jahr erschienen unabhängig voneinander zwei Aufsätze zur Pannonischen Flotte. Der Beitrag von Alka Domić Kunić beleuchtete diejenigen Aspekte, die sich aus einem historischen Blickwinkel ergeben.⁸⁵ Danica Dimitrijević präsentierte dagegen erstmals in deutscher Sprache die Ergebnisse archäologischer Forschungen im heute auf serbischem Staatsgebiet liegenden Gebiet der *classis Flavia Pannonica* zwischen Zemun (*Taurunum*) an der Donau und Sremska Mitrovica (*Sirmium*) an der Save.⁸⁶

Einen neuen Weg schlugen Dietwulf Baatz und Ronald Bockius mit ihrer 1997 veröffentlichten Monographie *Vegetius und die Römische Flotte* ein. Baatz übersetzte und kommentierte die *Praecepta belli navalis* des Vegetius, die im vierten Buch seiner *Epitoma rei militaris* zu finden sind.⁸⁷ Im zweiten Teil erläuterte Bockius die Klassifizierung römischer Kriegsschiffe. Die historisch-technischen Ausführungen in beiden Teilen bieten eine wertvolle Synthese aus Angaben bei Vegetius, in weiteren Schriftquellen und archäologischen Funden.⁸⁸

Mit der bisher umfangreichsten Untersuchung einer Provinzflotte setzte Heinrich C. Konen neue Maßstäbe: Nachdem spektakuläre Funde den wissenschaftlichen Kenntnisstand zur Schifffahrt in den germanischen Provinzen beträchtlich erweitert hatten, legte er eine Zusammenstellung des gesamten Quellenmaterials sowie der damals aktuellen Erkenntnisse zu Entwicklung, Organisation, Einsatzgebieten und Tätigkeiten der Germanischen Flotte vor. Im

⁸¹ Ebenda, 115–118.

⁸² Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 17.

⁸³ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 4.

⁸⁴ So basiert beispielsweise die Analyse möglicher Stationierungsorte der Moesischen Flotte in Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 86–138 zu einem großen Teil auf den Vorarbeiten von Bounegru und Zahariade.

⁸⁵ Domić Kunić, *Provincijalne flotile*.

⁸⁶ Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*.

⁸⁷ *Veg. mil.* 31–46. Baatz, *Vegetius*.

⁸⁸ Bockius, *Vegetius*.

Jahr 2000 erschien die überarbeitete Version seiner 1998 an der Universität Münster eingereichten Dissertation über die *classis Germanica*. Seine Arbeit war nun ihrerseits ein Anstoß für eine Reihe archäologisch motivierter Studien zu den Provinzflotten im Norden des römischen Reiches. Die Monographie gliedert sich in sieben Kapitel und einen epigraphischen Anhang. Auf zwei einleitende Kapitel zu Methoden, Quellen und naturräumlichen Voraussetzungen für die Schifffahrt am Rhein folgt eine Analyse der Einsätze von Schiffen in der Okkupationsphase, die sich im Wesentlichen auf Berichte antiker Geschichtsschreiber stützt.⁸⁹ Leider driftet die Untersuchung stellenweise in eine rein ereignisgeschichtliche Darstellung ab, und oft sind die Aussagen Konens durch die Evidenz nicht hinreichend gestützt.⁹⁰ Insgesamt erscheint das Kapitel zur Okkupationsphase gegenüber dem folgenden historischen Abriss der Ereignisse im 1. und 2. Jh. n. Chr. überdimensioniert. Die nächsten Kapitel zur Entwicklung, Organisation und Aufgabengebiete der *classis Germanica* liefern hingegen viele neue Interpretationsansätze, die Konen überzeugend mit Quellen belegt.⁹¹ Abgerundet wird Konens Arbeit durch ein Kapitel über die Flotte in der Zeit der Reichskrise und eine konzise Schlussbemerkung.⁹²

Kurz nach Konens Dissertation entstand an der Universität Regensburg unter seiner Mitwirkung die Idee zum Nachbau eines Schiffes nach dem Vorbild der in Mainz aufgefundenen spätantiken Schiffswracks vom Typ *navis lusoria*. Zwischen 2003 und 2006 wurde dieses Projekt schließlich unter der Leitung von Konen selbst und Christoph Schäfer verwirklicht.⁹³ Nach ersten Testfahrten wurde der Nachbau im Rahmen eines archäologischen Experiments im Sommer 2006 von einem Team aus Studierenden von Ulm bis Budapest gerudert.⁹⁴ Durch die rund dreiwöchige Fahrt sollte eine Reihe von Fragen geklärt werden, etwa ob das rekonstruierte Schiff den Belastungen einer langen Reise standhielt, wie lange Tagesstrecken zu bewältigen waren, welche Rudergeschwindigkeiten erreicht werden konnten und welche Rückschlüsse sich daraus für die Antike ableiten ließen. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Erfahrungen der Expeditionsteilnehmer wurden für ein breites Publikum in der Publikation *Exploratio Danubiae* festgehalten.⁹⁵ Stärker auf die technischen Aspekte konzentrierte sich die kurz zuvor erschienene Monographie Schäfers mit dem Titel *Lusoria –*

⁸⁹ Konen, *Classis Germanica*, 1–7; 8–72; 73–296.

⁹⁰ Vgl. Kehne, Rez. *Classis Germanica*, 568.

⁹¹ Ebenda 297–347; 348–421.

⁹² Ebenda 422–463 und 464–468.

⁹³ Zur Entstehung des Projekts von einer studentischen Idee bis zum fertigen Konzept siehe Konen, Schäfer, *Lusoria Projekt*, 20–21. Zum Bau vgl. Schäfer, *Lusoria*, 24–38.

⁹⁴ Himmler, Konen, Löffl, *Exploratio Danubiae*, 14.

⁹⁵ Himmler, Konen, Löffl, *Exploratio Danubiae*; Vgl. Schäfer, *Römische Flussflotten*, 177.

Ein Römerschiff im Experiment, die eine Auswertung der ersten Testfahrten beinhaltet.⁹⁶ Der durchschlagende Erfolg des Lusoria Projekts stellte die Weichen für eine Reihe von experimentalarchäologischen Folgeprojekten, die den Nachbau antiker Schiffe beinhalteten, mit deren Durchführung Schäfer betraut war.⁹⁷

Einen archäologischen Ansatz verfolgte auch Christoph Rummel in seiner PhD-These, die er im Jahr 2008 unter dem Titel *The Fleets on the Northern Frontier of the Roman Empire from the 1st to 3rd Century* an der University of Nottingham einreichte.⁹⁸ Ausgehend von den in der Forschungsliteratur postulierten Stützpunkten der Britannischen, Germanischen, Pannonischen und Moesischen Flotte analysierte er die archäologischen Spuren von Hafenanlagen und Schiffen zwischen den Britischen Inseln und dem Schwarzen Meer mit dem Ziel, überkommene Vorstellungen von antiker Schifffahrt zu dekonstruieren.⁹⁹ Nach einem einleitenden Kapitel, in dem er die Quellenlage und den Forschungsstand erläuterte und seine methodischen Ansätze darlegte, ist jeder der vier Flotten ein eigenes Kapitel gewidmet.¹⁰⁰ Diese Kapitel beginnen jeweils mit einer Einführung in die Grundlagen und Standardwerke zu den einzelnen Provinzflotten. Darauf folgt eine nach Orten gegliederte Untersuchung der archäologischen Quellen und eine abschließende Zusammenfassung der Ergebnisse, die schließlich am Ende der Arbeit zusammengeführt werden.¹⁰¹ Eine Schwäche der Arbeit liegt an Rummels Arbeitsweise: Aus Angaben in maßgebenden Werken erstellte er eine Liste möglicher Stützpunkte, die er Ort für Ort abarbeitete. Dabei übergang er jedoch jene Fundstellen, die zwar in der maßgeblichen älteren Literatur nicht als Stützpunkte gehandelt wurden, wo aber tatsächlich Streufunde zu Tage kamen.¹⁰² Heikel ist auch Rummels Gewichtung unterschiedlicher Quellengattungen. An mehreren Stellen zeigt sich eine gewisse Geringschätzung schriftlicher Quellen gegenüber archäologischen Befunden.¹⁰³ Er hat zwar Recht, wenn er etwa behauptet, dass es unmöglich

⁹⁶ Schäfer, *Lusoria*, bes. 39–88. Vgl. zusammenfassend Schäfer, *Römische Flussflotten*, 177–180.

⁹⁷ Zwischen 2007 und 2008 wurde an der Universität Hamburg ein Schiff vom Typ Oberstimm I nachgebaut, zwischen 2009 und 2011 eine Navis Lusoria nach neuen Plänen. Zum ersten Projekt siehe Abkamp, Schäfer, *Projekt Römerschiff*; zum zweiten Brechtel, Schäfer, Wagener, *Lusoria Rhenana*.

⁹⁸ Seine Ergebnisse wurden später noch einmal in einem Beitrag für den 21. Limeskongress zusammengefasst. Siehe Rummel, *Northern Fleets*.

⁹⁹ „[...] This thesis aims to systematically deconstruct some of the unrealistic assessments of Roman naval activity that are prevalent in modern scholarship [...]“. Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 2.

¹⁰⁰ Einleitung: Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 1–27; *classis Pannonica*: ebenda 28–85; *classis Moesica*: ebenda 86–138; *classis Germanica*: ebenda 139–222; *classis Britannica*: ebenda 223–287.

¹⁰¹ Ebenda 288–301.

¹⁰² Für die Pannonische Flotte verzeichnet Rummel nur drei von fünf Fundorten von Ziegelstempeln. Siehe Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, Abb. 2.15. Vgl. unten Kap. 6.2. Eine Ergänzung hierzu bietet der Fundortkatalog, den Wawrzinek erstellte. Siehe Wawrzinek, *In portum navigare*.

¹⁰³ Exemplarisch Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 31 („unreliable literary sources“), 79 („sites [...] have been identified as such either on the basis of references to naval units in the *Notitia Dignitatum* or on the grounds of historical considerations rather than concrete archaeological data“).

sei, allein anhand von Inschriften Flottenstützpunkte in Pannonien zu identifizieren; für die Überprüfung einer solchen Fragestellung ist die Quellendichte zu gering und folglich kann eine Analyse anhand dieser Quellengattung keine sicheren Ergebnisse liefern.¹⁰⁴ Das bedeutet aber nicht, dass die Inschriften nicht authentisch wären. Trotz Rummels Skepsis gegenüber Schriftquellen erweist sich die katalogartige Zusammenstellung der Fundorte als nützlicher Ausgangspunkt für weitere wissenschaftliche Studien.

In die Reihe der wissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten lässt sich noch die von Florian Himmler an der Universität Regensburg eingereichte Dissertation einordnen, die 2011 in überarbeiteter Fassung unter dem Titel *Untersuchungen zur schiffsgestützten Grenzsicherung auf der spätantiken Donau (3. – 6. Jh. n. Chr.)* in der Reihe BAR erschien. Himmler war als Student in den Nachbau der ersten *navis lusoria* involviert und nahm als Teil der Rudermannschaft an der Donautalfahrt im Sommer 2006 teil.¹⁰⁵ Seine Dissertation knüpft daher thematisch an die *Exploratio Danubiae* an. Im Gegensatz zu Rummel war Himmler darum bemüht, seine Untersuchung der spätantiken Flotten im Gebiet der prinzipatszeitlichen *classis Flavia Pannonica* und *Moesica* auf einer breiten Basis unter Berücksichtigung literarischer, epigraphischer, papyrologischer und archäologischer Quellen aufzubauen. Zusätzlich widmete er das erste Kapitel nach der Einleitung der Limnologie der vorindustriellen Donau.¹⁰⁶ Den größten Teil seiner Arbeit nimmt das zweite Kapitel über die in der *Notitia dignitatum* genannten spätrömischen Donauschiffsverbände ein, für die er am Ende einen neuen Vorschlag einer Entstehungschronologie präsentiert.¹⁰⁷ Es folgen ein technisches Kapitel zu Schiffsgattungen und -typen und Überlegungen zu Einsatzformen und Aufgaben.¹⁰⁸ Das letzte Kapitel vor der abschließenden Zusammenfassung bildet ein Abriss der Entwicklungen im 5. und 6. Jh.¹⁰⁹ Himmlers Studie ist sehr gut recherchiert und bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für überregionale und diachrone Überlegungen zu den Einsatzmöglichkeiten römischer Flotten.

Eines der Kernprobleme in der Erforschung der *classis Flavia Pannonica* liegt in der wissenschaftlichen Forschungslandschaft begründet, welche sich an gegenwärtigen politischen Grenzen orientiert. Das geographische Einzugsgebiet der hier vorgestellten Flotte erstreckt sich über die drei modernen Staaten Ungarn, Kroatien und Serbien und wird darüber hinaus mit

¹⁰⁴ Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 79, 81.

¹⁰⁵ Oben Anm. 94.

¹⁰⁶ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 7–36.

¹⁰⁷ Ebenda, 37–98.

¹⁰⁸ Ebenda, 99–137; 138–162.

¹⁰⁹ Ebenda, 166–180.

Orten in fünf weiteren, nämlich Bosnien-Herzegowina, Slowenien, der Slowakei, Österreich und Deutschland in Verbindung gebracht. Die politische Segmentierung bringt mehrere Nachteile mit sich: Zum einen existieren unterschiedliche Ausgangslagen für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit demselben Forschungsgegenstand, welche die Qualität und Quantität der Ergebnisse stark beeinflussen, sodass sie international schwer vergleichbar sind.¹¹⁰ Zum anderen werden diese Ergebnisse oftmals nur teilweise oder gar nicht in den vier in den Altertumswissenschaften gängigen internationalen Forschungssprachen (Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch), sondern in den jeweiligen Nationalsprachen publiziert, wodurch eine zusätzliche Barriere aufgebaut wird. Viele Artikel finden keinen Eingang in den internationalen Diskurs, weil sie ihr Zielpublikum nicht erreichen. Zu diesem Ergebnis kam jüngst Marina Brzakovic, die im Zuge ihrer Masterarbeit zu den römischen Fundstätten im Gemeindegebiet der serbischen Stadt Kladovo unweit des Eisernen Tores den bisherigen Forschungsstand in deutscher Sprache zusammenfasste.¹¹¹ Unabhängig von der Sprachbarriere ergibt sich ein weiteres Problem in der Zugänglichkeit von Publikationen: Zum einen werden die Ergebnisse neuerer Forschungen oft in Form von (unvollständigen) Vorberichten und in einer Vielzahl von Zeitschriften verstreut veröffentlicht. Dies führt zu einer gewissen Unübersichtlichkeit, die es erschwert, einen Überblick über den aktuellen Kenntnisstand zu behalten. Zum anderen ist die Verbreitung einiger Zeitschriften sowie grundlegender Werke zur Geschichte des antiken Mittleren Donau- und Balkanraumes regional, d.h. meist auf die jugoslawischen Nachfolgestaaten, beschränkt.¹¹² Andere Zeitschriften und Reihen wurden wiederum infolge politisch-territorialer Entwicklungen mehrfach neu nummeriert oder umbenannt, was zur Folge hat, dass die Identifizierung der relevanten Artikel deutlich erschwert wird.¹¹³

¹¹⁰ Vgl. Wawrzinek, *In portum navigare*, 16.

¹¹¹ Brzakovic, *Kladovo*, 7.

¹¹² Wilkes, *Roman Danube*, 128–129.

¹¹³ Exemplarisch sei die serbische Zeitschrift *Starinar* genannt, die heute vom archäologischen Institut in Belgrad herausgegeben wird. Sie liegt in vier Serien vor, die jeweils mit einer neuen Zählung beginnen. Auch die kroatische Zeitschrift *Vjesnik Hrvatskoga Arheološkoga Društva*, das Publikationsorgan des archäologischen Museums Zagreb, liegt mittlerweile in drei Serien vor.

4 NATURRÄUMLICHE VORAUSSETZUNGEN

Die Wahl von militärischen Stützpunkten hing in der Antike ebenso wie in der heutigen Zeit nicht allein von strategischen Entscheidungen ab, die aus einer politisch-militärischen Notwendigkeit heraus getroffen wurden, sondern zu einem sehr großen Teil von den naturräumlichen Gegebenheiten. Um sich ein genaueres Bild vom Operationsspielraum der Schiffsverbände am Donaulimes, d.h. vom Operationsgebiet, von den Anforderungen an die zum Einsatz kommenden Schiffstypen und von den möglichen Manövern innerhalb wechselnder Flusslandschaften machen zu können, bedarf es zuerst einer eingehenden Studie der topographischen und limnologischen Voraussetzungen. Schließlich nahmen zahlreiche Faktoren wie die Flusstiefe, Strömung, Fließgeschwindigkeit und Uferbeschaffenheit, aber auch Windrichtung und Witterung maßgeblichen Einfluss auf die Rahmenbedingungen antiker Schifffahrt.

Das Einsatzgebiet der *classis Flavia Pannonica* erstreckte sich wohl in erster Linie über den Abschnitt der Mittleren Donau in unmittelbarer Nähe zum Eisernen Tor, dem größten Schifffahrtshindernis entlang der Hauptader der nördlichen Grenzprovinzen, sowie über die Unterläufe von Save und Theiß.¹¹⁴ Wenn also im Folgenden der Versuch einer Darstellung der antiken Gegebenheiten unternommen wird, so liegt der Fokus auf dem eben genannten Gebiet. Ein zentrales Problem bei der Rekonstruktion der natürlichen Beschaffenheit dieses Gebietes in römischer Zeit ergibt sich aus den zahlreichen und umfassenden Regulierungen, die die großen Flussläufe seit damals erfahren haben. Schon für die Antike sind Baumaßnahmen nachgewiesen, die auf eine einfachere Passierbarkeit abzielten.¹¹⁵ Es handelt sich dabei aber nicht um derart schwerwiegende Eingriffe in die Natur, wie sie seit Beginn der industriellen Revolution vorgenommen wurden. Diese veränderten dauerhaft den Verlauf und Charakter der Flüsse.¹¹⁶ Insbesondere das Erscheinungsbild der Donau wurde seit dem beginnenden 19. Jh. durch Begradigungen, Staustufen, Entschärfung von Gefahrenstellen und Gewinnung von Ackerland aus sumpfigen oder bewaldeten Ebenen sowie die Nutzung des Wassers für Mühlen,

¹¹⁴ Die Frage, in wieweit sich das Operationsgebiet entlang der Drau und donauaufwärts bis nach Carnuntum oder sogar darüber hinaus erstreckte, wie in der Forschung mehrfach angenommen wurde, wird in Kap. 6 behandelt.

¹¹⁵ Zu nachweisbaren römischen Regulierungsmaßnahmen an Donau, Wienfluss, Traisen und Laibach siehe Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 7 Anm. 2 mit Quellenangaben und weiterführender Literatur.

¹¹⁶ Himmler wies darauf hin, dass zwar die eigentlichen Regulierungsarbeiten in römischer Zeit keine großen Auswirkungen auf die Flussläufe hatten, aber die groß angelegten Rodungen an Rhein und Donau etwa zur Holzkohlegewinnung das natürliche Gleichgewicht empfindlich störten und die Wasserführung beeinflussten. Somit ist in der Kaiserzeit zumindest mit einer indirekten und temporären Einflussnahme der Römer auf den Charakter der großen Flüsse zu rechnen. Siehe Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 7. Ähnlich verhielt es sich mit der großflächigen Abholzung von Wäldern im Hochmittelalter. Dazu Hošek, *Donauflotte*, 33.

Kraftwerke und industrielle Anlagen nachhaltig verändert.¹¹⁷ Für die Rekonstruktion des in der römischen Kaiserzeit genutzten Wasserwegnetzes sind daher oft nur Analogieschlüsse unter Berücksichtigung der Regulierungen möglich. Hilfreich sind hierbei diverse Karten aus dem Herrschaftsbereich der Habsburgermonarchie vom 18. und 19. Jh.¹¹⁸

Was die Donau betrifft, so hat bereits Florian Himmler eine ausführliche physische Beschreibung mit Augenmerk auf die Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Schiffen im Rahmen seiner PhD-Arbeit über die „schiffsgestützte Grenzsicherung auf der spätantiken Donau“ vorgelegt, die das Ergebnis eines experimentalarchäologischen Projektes zur spätantiken militärischen Flussschifffahrt ist.¹¹⁹ Bei seinen Ausführungen zur Limnologie thematisiert er daher im Gegensatz zu anderen geographisch-hydrologischen Studien¹²⁰ zur Donau jene Punkte, die ihm aus eigener Erfahrung für das Verständnis der antiken Situation wichtig erscheinen. Die folgenden Ausführungen fußen daher zum Großteil auf seinen Vorarbeiten.¹²¹ Für die Save und Theiß existieren bisher keine vergleichbaren Untersuchungen, die sich jenen Flüssen unter dem Gesichtspunkt der vormodernen Schifffahrt widmen. Der Donau wurde aufgrund ihrer einstigen Funktion als verbindendem Element der Habsburgermonarchie und der heutigen als internationalem europäischen Verkehrsweg stets mehr Bedeutung zugemessen, was sich in der Palette an Publikationen widerspiegelt.¹²²

¹¹⁷ Zu den Regulierungsarbeiten des 19. und 20. Jhs. entlang der Donau siehe die Übersicht bei Stančík, Jovanovič, *Danube*, 129–161; vgl. Donauländer, *Donau*, 112–123. Zu den Auswirkungen auf die Gewässer vgl. ebenda 107.

¹¹⁸ Ein grundlegendes Werk zum Aussehen der unregulierten Donau, dessen Wert vor allem in den detaillierten Karten liegt, die die Situation des späten 19. Jhs. wiedergeben, ist die Monografie von Heksch, *Donau*. Diese Karten sind in der vorliegenden Arbeit auf den Seiten 96–113 abgedruckt. Die über hundert Jahre ältere Josephinische Landesaufnahme zeigt den Zustand der Donau und ihren Nebenflüssen vor dem Beginn der Regulierungsarbeiten. Sie ist neben späteren Landesaufnahmen in digitaler Form auf <https://mapire.eu/de/browse/country/firstsurvey/> (Stand 26.08.2018) abrufbar.

¹¹⁹ Himmler, Konen, Löffl, *Exploratio Danubiae*, 11–12. Himmler selbst war maßgeblich an den Vorbereitungen zum Nachbau und dessen Durchführung an der Universität Regensburg beteiligt. Zur Entstehung des Projekts vgl. oben S. 19.

¹²⁰ Beispielhaft angeführt sei hier die so betitelte „hydrologische Monographie“ zur Donau, die in Kooperation der Anrainerstaaten entstand: Donauländer, *Donau*.

¹²¹ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 7 Anm. 5.

¹²² Die Donauschifffahrt wird seit 1948 durch die Donaukommission, eine internationale zwischenstaatliche Organisation mit Sitz in Budapest, geregelt. Diese ist die Nachfolgerin der 1856 eingeführten ersten Donaukommission, die nach dem zweiten Weltkrieg zunächst unter Ausschluss Deutschlands und Österreichs neugegründet wurde. Mitglieder sind heute die Anrainerstaaten Bulgarien, Deutschland, Kroatien, Moldau, Österreich, Rumänien, Serbien, Slowakei, Ukraine, Ungarn sowie eine Russische Föderation. Vgl. Socianu, *Danube Commission*. Die Donaukommission ist auch Herausgeberin regelmäßig erscheinender, mehrsprachiger Publikationen zu nautischen, schiffstechnischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Themen.

4.1 Die Donau

Die Donau (*Danuvius / Ister*)¹²³ bildete über Jahrhunderte die Grenze¹²⁴ des Römischen Reiches. Vom Beginn der Implementierung römischer Herrschaft im Donaauraum unter Kaiser Augustus bis zur Eroberung Dakiens durch Kaiser Trajan erstreckte sich die Reichsgrenze entlang des Flussverlaufs zwischen Regensburg (*Castra Regina*) und dem Schwarzen Meer. Mit der Einrichtung der transdanubischen Provinz Dacia im Jahr 106 n. Chr. verlor der Donauabschnitt zwischen Kostolac (*Viminacium*) und Svištov (*Novae*) seine Grenzfunktion für fast 170 Jahre. Als sich Kaiser Aurelian aufgrund des zunehmenden Drucks auf die *Tres Daciae* durch die Goten dazu veranlasst sah, die jenseits der Donau gelegenen Gebiete aufzugeben, wurde der Fluss schließlich wieder zur Grenze.

Die Donau erstreckt sich über eine Gesamtlänge¹²⁵ von rund 2860 km, die geomorphologisch in drei Abschnitte gegliedert ist: Als Obere Donau wird der Abschnitt vom Zusammenfluss der beiden Quellflüsse Breg und Brigach bei Donaueschingen bis zur sog. Porta Hungarica beim Burgberg von Devín bezeichnet. Im 1. und 2. Jh. n. Chr. war dieser Abschnitt in die römischen Provinzen *Raetia* und *Noricum* sowie in einen kleinen Teil der *Pannonia (superior)* eingebettet. Den Übergang in die Mittlere Donau markiert das Aufeinandertreffen der Ausläufer der Ostalpen (im Süden) mit den Kleinen Karpaten (im Norden), nach dem die Donau in die Pannonische Tiefebene eintritt. Dieser Abschnitt lag fast zur Gänze in der *Pannonia (superior und inferior)*; nur die letzte Teilstrecke östlich von Belgrad (*Singidunum*) wurde zur *Moesia (superior)* gerechnet. Die Untere Donau beginnt mit dem Eintritt der Donau in die Durchbruchtäler zwischen den Südkarpaten und dem Serbischen Erzgebirge, die das Eiserne Tor bilden, und endet mit der Einmündung der verzweigten Arme des Deltas in das Schwarze Meer.¹²⁶ Auf ihrer gesamten Länge begrenzte sie einst die nördliche Grenze der moesischen Provinzen.

¹²³ Nach Strab. 7, 3, 13 wurden der Ober- und Mittellauf bis zum Eisernen Tor als *Danuvius* bezeichnet, der Unterlauf als *Ister*.

¹²⁴ Als Grenze wird im Folgenden eine militärisch gesicherte Kontrolllinie bezeichnet. Darüber hinaus existierte entlang des gesamten Limes und insbesondere im Bereich der von der Donau umschlossenen Inseln eine Art Übergangszone, die in ihrer Ausdehnung einem stetigen Wandel unterlag. Zum Konzept der Flussgrenzen als „transitional zones“, das besonders in der anglophonen Wissenschaft verbreitet ist, und ihrer Funktion als Barrieren siehe Rankov, *Do Rivers Make Good Frontiers?*, bes. 175.

¹²⁵ In der Literatur finden sich verschiedene Angaben zur Gesamtlänge der Donau. Zum einen hat sich eine Kilometerzählung entgegen der Fließrichtung, d.h. beim Delta beginnend durchgesetzt. Dies führt allerdings zwangsläufig zu Abweichungen in der Zählung, weil sich das Delta durch die Sedimentfracht des Flusses ständig verändert und der eigentliche Mündungsbereich langsam nach Osten wandert. Zum anderen ist auch der Ursprung der Donau, der sich aus dem Zusammenfluss zweier Bäche ergibt, nicht klar definiert.

¹²⁶ Donauländer, *Donau*, 23.

Die Obere Donau bahnt sich ihren Weg abwechselnd durch Gebirgstäler und flache Beckenlandschaften. Ab dem Zufluss der Iller bei Ulm ist die Donau mit kleinen, flachgehenden Schiffen befahrbar.¹²⁷ Dort, wo sich ihr Bett einen Weg durch den felsigen Grund der Hoch- und Mittelgebirgszonen bahnt, ist das Fahrwasser schmal und oft hindernisreich, die Strömung aufgrund des starken Gefälles und der zahlreichen Engstellen und Durchbruchstrecken schnell und gefährlich.¹²⁸ In den dazwischenliegenden Ebenen war die Donau in ihrem Urzustand ein mäandrierender Fluss mit verzweigten Alt- und Nebenarmen, deren Ufer von Auwäldern¹²⁹ und Sümpfen gesäumt war.¹³⁰ Die Schwierigkeiten für die Schifffahrt lagen hier weniger in der starken Strömung als in der Anhäufung von Schotterbänken, die vor allem bei der Einmündung von Flüssen durch deren Geschiebefracht entstanden, sowie die hochwasserbedingte Veränderung der Landschaft.¹³¹

Die Mittlere Donau hingegen ist in ihrer natürlichen Form ein klassischer, mäandrierender Tieflandstrom mit weniger Gefälle und geringerer Fließgeschwindigkeit. Sie verläuft größtenteils durch eine flache Beckenlandschaft, wo sie zahlreiche Nebenarme und Inseln bildet. Beim sog. Visegráder Tor zwischen Pilismarót (*Castra ad Herculem*) und Visegrád (*Ponte Navata*) durchbricht sie das Pilisgebirge und dreht dann um fast 90° nach Süden ab.¹³² Diese Richtung behält sie auf einer Strecke von über 300 km bis zur Einmündung der Drau (*Dravus*) bei.¹³³

Unterhalb des Drauecks dreht die Donau bei Vukovar erneut richtung Osten ab und fließt entlang der Fruška Gora, einem Ausläufer des kroatischen Mittelgebirges.¹³⁴ Bei Stari Slankamen (*Acumincum*) nimmt die Donau linksseitig ihren längsten Nebenfluss, die Theiß (*Pathissus*) auf. Dort, wo sich heute fruchtbares Ackerland befindet, erstreckte sich in der Antike ein großes Binnendelta, welches einen unübersichtlichen Sumpf bildete.¹³⁵ Nur rund 45 km flussabwärts nimmt die Donau bei Belgrad (*Singidunum*) rechtsseitig die Save auf, ihren

¹²⁷ Heksch, *Donau* 19–20; Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 9; Höckmann, *Schiffbarkeit der oberen Donau*.

¹²⁸ Zu den zahlreichen Gefahrenstellen an der Oberen Donau und deren Auswirkungen auf die antike Schifffahrt siehe ausführlich Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 8–16.

¹²⁹ Die Vegetation ist im Bereich der Oberen Donau durch nachhaltige Eingriffe in die Natur gegenüber dem Urzustand stark verändert. Donauländer, *Donau*, 71–72.

¹³⁰ Bis ins 19. Jh. waren die vier österreichischen Becken, das Eferdinger und Linzer Becken, Tullnerfeld und Marchfeld von mäandrierenden Flussarmen und dazwischenliegenden Auwäldern geprägt. Vgl. S. 98–101 Abb. 5–Abb. 8Abb. 3.

¹³¹ Donauländer, *Donau*, 77.

¹³² Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 19; Donauländer, *Donau*, 80.

¹³³ Zur Distanz vgl. die Angaben der Stromkilometer in Donauländer, *Donau*, 80–82. Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 19 schrieb von rund 500 km. Dabei kann es sich wohl nur um einen Irrtum handeln.

¹³⁴ Donauländer, *Donau*, 81.

¹³⁵ Amm. 17, 13, 4; Theoph. Sim. *hist.* 8, 3, 6.

wasserreichsten Nebenfluss.¹³⁶ Das Mündungsgebiet ist heute fast vollständig überbaut. Das Stadtgebiet Belgrads hat sich von seinem Kern östlich der Save im Lauf des 20. Jhs.¹³⁷ auch auf das westliche Ufer ausgedehnt und geht nun nahtlos in den Vorort Zemun (*Taurunum*) über, wo in der Hohen Kaiserzeit die *classis Flavia Pannonica* stationiert war.¹³⁸ Bei Belgrad hat sich nach der Aufnahme der drei großen Flüsse die Wassermenge der Donau gegenüber Budapest verdoppelt.¹³⁹ Der letzte große Zufluss vor dem Eisernen Tor ist die von Süden kommende Morava (*Margus*).

Bei Golubac (*Cuppae*) tritt die Donau in jenes Durchbruchtal zwischen den Karpaten und dem Balkengebirge ein, das unter dem Namen *Eisernes Tor* oder *Djerdap* bekannt ist. Beide Begriffe meinen im engeren Sinne nur jenen Abschnitt bei Sip, unterhalb von Orșova (*Transdierna*), im weiteren Sinne aber auch die gesamte Schlucht zwischen Golubac und Kladovo.¹⁴⁰ Die Donau zwingt sich hier auf einer Länge von 117 km¹⁴¹ durch ein Felsmassiv, durch das sie vor dem Bau des Laufkraftwerks *Eisernes Tor I* stellenweise auf etwa 150 m eingeengt wurde.¹⁴² Aufgrund seiner auf dem Landweg unzugänglichen Talstrecken, in denen die Felsen fast senkrecht in die Höhe ragen, der starken Strömung und der zahlreichen Wirbel und Riffe galt das Eisernes Tor vor seiner Regulierung als das gefährlichste Schifffahrtshindernis der Donau. Seit der Eröffnung des Kraftwerks im Jahr 1972 ist die Donau über die gesamte Länge des Eisernen Tores bis über die Morava-Mündung hinaus aufgestaut.¹⁴³

Das Durchbruchtal wird durch das Becken von Donji Milanovac (*Taliata*) in die sog. *Obere* und *Untere Enge* (serb. *Gornja* und *Donja Klissura*) geteilt. Beide zeichnen sich durch eine Folge von Engstellen mit senkrechten Wänden und schwierig zu passierenden Fahrwassern aus.¹⁴⁴ Der gefährlichste Teil der Schlucht befindet sich aber erst an ihrem Ende unterhalb von Orșova: Das eigentliche Eisernes Tor ist in seinem ursprünglichen Zustand eine rund 2300 m

¹³⁶ Zum Vergleich: Die Theiß mündet heute mit einer durchschnittlichen Wasserführung von 860 m³/sec ein, die Save dagegen mit 1520 m³/sec. Die Angaben stammen aus Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 21.

¹³⁷ Zur Ausdehnung des Siedlungsgebiets vgl. S. 104–105, Abb. 11, Abb. 12.

¹³⁸ Siehe ausführlich Kap. 6.1.

¹³⁹ Weithmann, *Donau*, 36.

¹⁴⁰ Donauländer, *Donau*, 82 und Šašel, *Trajan's Canal*, 84 Anm. 22.

¹⁴¹ Die Angaben zur Gesamtlänge des Eisernen Tores in der Forschungsliteratur variieren: Es sind 135 km bei Serban, *Trajan's Bridge*, 332; 130 km bei Weithmann, *Donau*, 36 und Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 22; 120 km bei Boskovic, *Portes de Fer*, 425. Die offizielle Zählung sind 117 km. Vgl. Donauländer, *Donau*, 82 und Šašel, *Trajan's Canal*, 84 Anm. 22.

¹⁴² Durch den Bau des Kraftwerks (serbisch *Đerdap I* bzw. rumänisch *Porțile de Fier I*) wurde die Donau im Bereich des Eisernen Tores auf eine Breite von 2300 m aufgestaut. Der Wasserspiegel stieg stellenweise über 10 m an. Siehe Donauländer, *Donau*, 82.

¹⁴³ Ein zweites Kraftwerk wurde 1984 fertiggestellt. Weithmann 2000, *Donau*, 36; 38.

¹⁴⁴ Neben dem eigentlichen Eisernen Tor liegen die größten Gefahren in den Engstellen von Felsbänken von Stenka, Kozla-Dojke, Izlas-Tachtalja, Juz und dem sog. Kessel (Kazan), einem großen Strudel, an dessen Ende die *Tabula Traiana* angebracht wurde. Donauländer, *Donau*, 82. Zum Kazan vgl. Weithmann, *Donau*, 37.

lange Stromschnelle, die über aus dem Wasser ragende Klippen führte.¹⁴⁵ Ihr Haupthindernis war die sog. *Prigrada*, eine Felsbank, die sich über die gesamte Flussbreite erstreckte und gefährliche Wirbel erzeugte.¹⁴⁶ Die bemerkenswert starke Strömung von 18 km/h machte ein Treideln flussaufwärts unmöglich.¹⁴⁷ Aus diesen Gründen wurde in der Regierungszeit Trajans südlich von Sip ein erster Schiffskanal mit über 3 km Länge zur Umgehung dieser Gefahrenstelle angelegt.¹⁴⁸ Zusätzlich bestand seit Tiberius¹⁴⁹ zumindest abschnittsweise ein in den Fels gehauener und durch Holzkonstruktionen gesicherter Treidelweg, der unter Claudius¹⁵⁰ und Domitian¹⁵¹ renoviert und unter Trajan¹⁵² weiter ausgebaut wurde. Strittig ist, ob unter Trajan eine bereits bestehende Straße verbreitert wurde oder ob die bestehende Straße um einen neuen Abschnitt erweitert wurde.¹⁵³ Die Frage kann anhand des schlechten Erhaltungszustandes der archäologischen Zeugnisse nicht mehr geklärt werden, denn die zu Beginn des 20. Jhs. schon nur mehr spärlichen Reste der antiken Straße (inklusive sämtlicher Inschriften bis auf die *Tabula Traiana*) wurden durch den Bau des Kraftwerks *Eisernes Tor I* überflutet und der entscheidende untere Teil der *Tabula Traiana*, die im Zuge der Bauarbeiten versetzt wurde, ist unleserlich: Die Entscheidung in der Frage, die in der Vergangenheit den wissenschaftlichen Diskurs geprägt hat, nämlich ob in der letzten Zeile *via[m] f[ecit]* oder *via[m re]f[ecit]* stand, hat zwangsweise Einfluss auf den Standpunkt, den die Forscherinnen und Forscher in der Diskussion um die Bautätigkeit Trajans einnehmen.¹⁵⁴ Auffällig ist jedoch, dass die älteren Bauinschriften von Tiberius bis Domitian alle in der Oberen Donauenge nordwestlich von Donji Milanovac in die Felswände gemeißelt wurden, während sich die zwei trajanischen Inschriften in der Unteren Donauenge befinden.¹⁵⁵ Insgesamt ist daher aufgrund

¹⁴⁵ Strabo bezeichnete diese Stelle als *καταράκται* und nennt sie als Grenze zwischen dem oberen Abschnitt namens *Danuvius* und dem unteren namens *Ister*. Strab. 7, 3, 13.

¹⁴⁶ Šašel, *Trajan's Canal*, 84; ausführlicher Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 24 inkl. Anm. 159 und 160.

¹⁴⁷ Siehe oben Anm. 146.

¹⁴⁸ Die Bauinschrift wurde 101 n. Chr. auf der sog. *Tabula Traiana* (ILJug 468) gesetzt. Die detailreichste Beschreibung der gegen Ende des 19. Jhs. noch existenten Reste des römischen Kanals bietet Kanitz, *Römische Studien*, 50–51. Der Kanal ist heute durch den Wasseranstieg als Folge des Kraftwerkbaus zerstört. Vgl. Serban, *Trajan's Bridge*.

¹⁴⁹ CIL III 1698 = ILJug 60. CIL III 13813b = ILJug 57.

¹⁵⁰ ILJug 56.

¹⁵¹ CIL III 13813a, d = ILJug 55. CIL III 13813c = ILJug 58.

¹⁵² ILJug 468. AE 1973, 473 = AE 2003, 1533.

¹⁵³ Brzakovic, *Kladovo*, 26–35; Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 25; Mirković, *The Iron Gates*, 37–39; Petrović, *Römische Straße*, passim inkl. Abb. 1 mit einer Karte des Eisernen Tores, auf der die Fundorte der Inschriften verzeichnet sind; Swoboda, *Forschungen am Obermoesischen Limes*, 63–68.

¹⁵⁴ Vgl. oben Anm. 153.

¹⁵⁵ Petrović, *Römische Straße*, Abb. 1.

dieser und ähnlicher Überlegungen in der neueren Fachliteratur eine Tendenz zugunsten eines Neubaus festzustellen.¹⁵⁶

Am Ende des Eisernen Tores, wo die Donau zwischen Kladovo und Drobeta-Turnu Severin das Gebirgstal verlässt und sich aus Nordwesten kommend leicht nach Osten dreht, liegen bei Kostol die Überreste der von Apollodorus von Damaskus zwischen 103 und 105 n. Chr. erbauten sog. Trajansbrücke.¹⁵⁷ Diese markiert den Übergang von der Mittleren zur Unteren Donau. Das Serbische Erzgebirge südlich des Eisernen Tores geht nahtlos in das Balkengebirge über, an dessen steilen Hängen die Donau nun in östlicher Richtung entlangfließt. Das rechte Ufer ist daher hoch, während sich am linken die walachische Tiefebene ausbreitet, die dem Fluss genügend Platz bietet. Hier nimmt die Donau den Charakter eines breiten Flachlandstroms mit vielen Nebenarmen und Inseln an. In den Flussniederungen des flachen Nordufers erstreckte sich in der Antike ein unüberblickbarer Sumpf- und Auwaldgürtel.¹⁵⁸ In Unterschied zum Mittellauf mäandriert die Untere Donau kaum, sondern verläuft über lange Strecken geradlinig. In Kombination mit ihrem geringen Gefälle und der geringen Fließgeschwindigkeit waren dadurch ideale Voraussetzungen für den Einsatz von antiken Segelschiffen geschaffen.¹⁵⁹ Das einzige Hindernis waren starke Nordost-Winde, die an der Unteren Donau im Winter auftreten konnten.¹⁶⁰

Bei Silistra (Durostorum) teilt sich die Donau in zwei Arme und dreht entlang der hügeligen Dobrudscha bogenförmig nach Norden ab. Dazwischen lag in römischer Zeit ein Binnendelta mit verzweigten Seitenarmen, Altwässern und Seen mit üppiger Vegetation; heute werden die Flächen agrarisch genutzt.¹⁶¹ Bei Brăila fließen beide Arme wieder zusammen. Rund 15 km flussabwärts, bei Galați, dreht die Donau nach der Einmündung des Pruth nach Osten ab. Am Nordufer breitete sich eine sumpfige Seenlandschaft aus, während am Südufer die Hügel der Dobrudscha bis Isaccea (*Noviodunum*) reichen, wo der Hauptstützpunkt der *classis Flavia Moesica* vermutet wird.¹⁶² Ab hier wurde auch das Südufer wieder zu einer dicht bewaldeten,

¹⁵⁶ Einen guten Überblick über die diesbezüglich vorgebrachten Argumente unter Berücksichtigung der serbischsprachigen Literatur bietet Brzakovic, *Kladovo*, 26–35.

¹⁵⁷ Die Pfeiler sind heute durch den Rückstau des Kraftwerks Eisernes Tor II überflutet. Vor dessen Bau wurden im Jahr 1979 Rettungsgrabungen und im Jahr 2003 ein Unterwassersurvey zur Feststellung des Erhaltungszustandes durchgeführt. Zu den Ergebnissen beider Maßnahmen siehe Serban, *Trajan's Bridge*.

¹⁵⁸ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 27–28.

¹⁵⁹ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 27 inkl. Anm. 182 mit weiterer Literatur.

¹⁶⁰ Donauländer, *Donau*, 60–61. Vgl. Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 27.

¹⁶¹ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 28 inkl. Anm. 200.

¹⁶² Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 11, 17; Condurachi, *Classis Flavia Moesica*; Fiederling, Paffgen, Pflederer, *Noviodunum*, 288–289; Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 40; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 115.

sumpfigen Zone, die nahtlos in das heute rund 5700 km² große Donaudelta überging.¹⁶³ Der Fluss teilt sich dort in drei Hauptarme auf, die ein Netz aus verzweigten Nebenarmen, Seen, festen Inseln und schwimmenden Inseln (sog. Plaur) umrahmen. Da es sich um ein Hochwassergebiet handelt, ist das Delta einem stetigen Wandel unterworfen. Die Küstenlinie wird durch die Ablagerung der mitgeführten Sedimente stetig nach Osten vorgeschoben.¹⁶⁴ Es lassen sich daher keine sicheren Aussagen machen, inwieweit sich der Verlauf der Donau im Delta in den letzten 2000 Jahren geändert hat. In Bezug auf ihren limnologischen Zustand sind jedoch keine allzu großen Veränderungen zu erwarten.¹⁶⁵

4.2 Die Drau

Die Drau (*Dravus*) ist mit 749 km nach Theiß, Pruth und Save der viertlängste Nebenfluss der Donau.¹⁶⁶ Durch das Drautal führte eine römische Straße nach *Emona* (Ljubljana), wo sie in die Bernsteinstraße, die wichtigste Nord-Süd-Verbindung im östlichen Alpenraum, einmündete.¹⁶⁷

Die Drau entspringt in den Südalpen und erstreckt sich damit über das Gebiet der römischen Provinzen *Noricum* und *Pannonia (superior und inferior)*. Ende des 19. Jhs. war die Drau auf einer Länge von rund 250 km schiffbar; durch Regulierungen und den Bau von Kraftwerken hat sich die schiffbare Strecke auf rund 150 km verkürzt.¹⁶⁸ Ihr natürlicher Charakter hat sich teilweise in ihrem Mündungsbereich an der ungarischen Staatsgrenze zu Kroatien und Serbien erhalten, wo sich heute ein großes Naturschutzgebiet befindet.¹⁶⁹ Dieses vermittelt einen Eindruck von der einst dichten Auwäldern und Sümpfen entlang des Flusses.

4.3 Die Theiß

Die Theiß (*Pathissus*) mündet linksseitig in die Donau und lag damit nicht im römischen Territorium, sondern in dem der sarmatischen Iazygen. Sie ist gemessen an ihrer Länge und ihrem Einzugsgebiet der größte Zufluss der Donau, während die Save der wasserreichste ist.¹⁷⁰

¹⁶³ Weithmann ging davon aus, dass sich die Mündungen der Donau ins Schwarze Meer durch die mitgeführte Geschiebefracht seit der Antike um etwa 60 km nach Osten verlagert haben. Weithmann, *Donau*, 47–48. Himmler wies hingegen darauf hin, dass dieses Wachstum geographisch und chronologisch keineswegs gleichmäßig erfolgte und im 20. Jh. als Folge der wasserbaulichen Eingriffe stellenweise sogar schrumpfte. Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 31, Anm. 228.

¹⁶⁴ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 31 ink. Anm. 228 zur Veränderung der Küstenlinie im 19. und 20. Jh.

¹⁶⁵ Ebenda.

¹⁶⁶ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 20 Anm. 127.

¹⁶⁷ Zur Bernsteinstraße siehe Wilkes, *Roman Danube*, 150. Vgl. ebenda Abb. 1.

¹⁶⁸ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 20 Anm. 127; Weithmann, *Donau*, 37.

¹⁶⁹ Die alten Flusschlingen sind im Satellitenbild sowohl im Naturschutzgebiet als auch in den angrenzenden Feldern vor allem am linken Ufer noch gut erkennbar. Vgl. Google Earth 2018 (v. 7.3.1.4507 Stand 08.05.2018).

¹⁷⁰ Donauländer, *Donau*, 93; 95. Vgl. oben Anm. 136.

Die Theiß entspringt in den Waldkarpaten und durchfließt in einem Bogen von Nordosten nach Süden die Pannonische Tiefebene. Ihre Länge betrug vor Beginn der Regulierungen im 19. Jh. noch ca. 1430 km, heute hingegen nur noch 977 km.¹⁷¹ Die sumpfigen Aulandschaften an ihren Ufern, insbesondere im Mündungsbereich wurden großflächig trockengelegt, um für Ackerbau nutzbar gemacht zu werden.¹⁷² Das Aussehen des ehemals mäandrierenden Flachlandflusses mit seinem einst 3 Mio. Hektar großen Mündungsdelta¹⁷³ hat sich also seit der Antike stark gewandelt.¹⁷⁴ Sein Unterlauf ist schiffbar, aber inwieweit er in römischer Zeit befahren war, ist unbekannt. Ammianus Marcellinus berichtet, das Mündungsgebiet sei sowohl für die Römer, als auch für die benachbarten Völkerschaften auf der gegenüberliegenden Seite der Donau ein natürlicher Schutz gegen Angriffe gewesen.¹⁷⁵

4.4 Die Save

Die Save war als Verkehrsweg und Kommunikationslinie von großer Bedeutung für die römischen Provinzen am Balkan: An ihrem Ufer entlang führte über ihren Nebenfluss Laibach (*Emona*) eine Straße über den Pass am Birnbaumer Sattel nach Aquileia.¹⁷⁶

Sie entspringt in den Julischen Alpen in zwei Armen, der Sava Dolinka und Sava Bohinjka, und mündet nach rund 940 km bei Belgrad in die Donau. Wie die Donau ist sie am Oberlauf ein Gebirgsfluss, der sich in der Ebene in einen Flachlandfluss wandelt.¹⁷⁷ Die im 20. Jh. durchgeführten wasserbaulichen Maßnahmen an der Save sind nicht so tiefgreifend wie die an Donau und Theiß.¹⁷⁸ Zu beiden Seiten des Flusses erstrecken sich ausgedehnte Eichenwälder, die bis in die Neuzeit für den Schiffsbau genutzt wurden.¹⁷⁹ Der Schluss liegt nahe, dass dies auch in der Antike der Fall war.¹⁸⁰

¹⁷¹ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 21 Anm. 132.

¹⁷² Donauländer, *Donau*, 132–137.

¹⁷³ Weithmann, *Donau*, 35.

¹⁷⁴ Zur antiken Beschaffenheit des Mündungsgebietes vgl. Amm. 17, 13, 4; Theoph. Sim. *hist.* 8, 3, 6.

¹⁷⁵ Oben Anm. 174.

¹⁷⁶ Vgl. die Beschreibung der Route durch Strab. 4, 6, 10; Mócsy, *Pannonia*, 659 Abb. 6; Wilkes 2005, *Roman Danube*, 126 Abb. 1, 147 und Appendix A Nr. RIII. Zum Straßenbau unter Tiberius vgl. Mirković, *The Iron Gates*, 29–30.

¹⁷⁷ Sava River Basin Commission, *Report*, 12. Nach einer Strecke von nur 50 km hat die Save bereits die Hälfte ihres Gesamtgefälles hinter sich gebracht. Donauländer, *Donau*, 95.

¹⁷⁸ Zu den Wasserbauten an der Save siehe Donauländer, *Donau*, 135. Zu den Auwäldern, die entlang des gesamten Verlaufs verteilt sind, siehe ¹⁷⁸ Sava River Basin Commission, *Report*, 18–20.

¹⁷⁹ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 22 inkl. Anm. 141 zum Schiffbau. Donauländer, *Donau* 171.

¹⁸⁰ In den Nordprovinzen wurde beim Schiffsbau bevorzugt auf Eichenholz zurückgegriffen. Bockius, *Abdichten, beschichten, kalfatern*, 441.

4.5 Jahreszeitlich bedingte Schifffahrtshindernisse

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass in der kalten Jahreszeit die an der Mittleren und Unteren Donau vorherrschenden starken Ostwinde eine reibungslose Schifffahrt in der Antike erschweren konnten.¹⁸¹ Auf der unregulierten Donau kam es zudem in den Wintermonaten vor allem in den Niederungen, wo der Fluss mäandrierte und die Fließgeschwindigkeit gering war, zur Bildung von Treibeis und im Frühling, sobald die Schneeschmelze einsetzte, zu Eishochwassern. Am Mittellauf im Gebiet des heutigen Ungarn konnten diese Hochwasser verheerende Schäden anrichten: Die aus dem Gebirge kommenden Eismassen, die über den Oberlauf der Donau und ihre Zuflüsse in die Ebene gelangten, wurden dort oft nicht schnell genug weggespült, sondern verursachten einen Rückstau, indem sich die mitgeführten Brocken bei Engstellen in Flussschleifen und Verzweigungen verkeilten und anfroren. Löste sich das Eis an der eigentlichen Engstelle etwa durch einen schnellen Temperaturanstieg, gelangte die gesamte Eismasse ruckartig in Bewegung und überflutete kurzfristig die Umgebung.¹⁸² Die Kraft des so freigesetzten Wasserschwall zerstörte in der Neuzeit regelmäßig Schiffe und Brücken und dürfte auch in der Antike ähnlich verheerend gewesen sein.¹⁸³

Sowohl bei Hochwasser als auch bei der Bildung einer durchgängigen Eisdecke musste der Schiffsverkehr eingestellt werden.¹⁸⁴ Letztere war für die Flussschifffahrt in zweierlei Hinsicht gefährlich: Zum einen liefen die Schiffe Gefahr, im Eis stecken zu bleiben¹⁸⁵, zum anderen verlor der Fluss seine Funktion als natürliches Hindernis, was feindlich gesinnten Nachbarn gute Chancen für Einfälle in römisches Territorium bot. Dass diese auch wahrgenommen wurden, davon zeugen mehrere Berichte antiker Autoren.¹⁸⁶ Sie beziehen sich jedoch meist auf die Situation in der Spätantike und bieten kaum Anhaltspunkte für das Verständnis kaiserzeitlicher Flotteneinsätze.

¹⁸¹ Oben S. 29.

¹⁸² Donauländer, *Donau*, 132; Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 34–35.

¹⁸³ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 35 Anm. 259 mit Literaturangaben zu den Zerstörungen durch Eishochwasser in der Neuzeit.

¹⁸⁴ In welchem Umfang der Einsatz von Schiffen auf der spätantiken Donau durch jahreszeitlich bedingte Hochwasser blockiert wurde, analysierte Himmler anhand einiger Berichte aus der zweiten Hälfte des 4. Jh., die einen eingeschränkten Einsatz belegen. Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 35–36. Für den Prinzipat liegen keine vergleichbaren Quellen vor.

¹⁸⁵ Eug. *vit. Sev.* 3, 3.

¹⁸⁶ Eine Zusammenstellung und Diskussion von Quellen aus der Kaiserzeit und Spätantike bietet Rankov, *Do Rivers Make Good Frontiers?*, bes. 178–179. Vgl. die Darstellung von Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 34.

5 DIE HISTORISCHE ENTWICKLUNG DER *CLASSIS FLAVIA PANNONICA*

5.1 Die Anfänge

Das wachsende wissenschaftlichen Interesse an den römischen Provinzflotten hat in den letzten dreißig Jahren viele neue Erkenntnisse zutage gebracht, doch die geschichtliche Entwicklung der in Pannonien stationierten Flotte bleibt – wie die ihrer Schwesterflotte in Moesien – aufgrund der mageren Befundlage zum ersten nachchristlichen Jahrhundert weitestgehend unklar. In der Forschungsliteratur finden sich drei immer wiederkehrende Hauptthesen zur Gründung der *classis Flavia Pannonica*, die unterschiedlichen Quellengattungen den Vorzug geben und im Folgenden zusammengefasst werden.

5.1.1 Eine augusteische Gründung?

Eine viel zitierte Vorlage für die Darstellung der historischen Entwicklung dieser Flotten in der wissenschaftlichen Arbeit vieler Forscherinnen und Forscher lieferte Chester G. Starr. Er suchte die Ursprünge der inschriftlich bezeugten *classis Flavia Pannonica* in den Schiffsverbänden, die während der militärischen Unternehmungen Octavians in Illyrien auf der Save operierten. Appian¹⁸⁷ berichtet von der Einnahme Siscias 35 v. Chr. im Kontext einer geplanten Kampagne gegen die Daker und Bastarner.¹⁸⁸ Der spätere Augustus hätte auf der Save Schiffe bauen lassen, um von dort den Nachschub für den bevorstehenden Einsatz an der Donau sichern zu können. Cassius Dio¹⁸⁹ hingegen beschreibt, wie Octavian Schiffe von nicht näher definierten Verbündeten von der Donau über die Save an die Einmündung der Kupa führte, wo sich die Stadt Siscia befand. Auf diese Weise hätte Octavian einen gleichzeitigen Angriff der Fußtruppen und Schiffe organisiert.¹⁹⁰ Wenn auch die Angaben zur Herkunft besagter Schiffe bei Appian und Cassius Dio widersprüchlich sind, so stimmen sie immerhin darin überein, dass ein Schiffsverband bei der Eroberung Siscias zum Einsatz kam. Starr vertrat nun die These, dass die damals geschaffenen Schiffseinheiten an der Save im Einsatz blieben und in späterer Folge zu einer ersten Pannonischen Flotte ausgebaut wurde. Er argumentierte weiterhin, dass diese Flotte zunächst während des Pannonischen Aufstandes in den Jahren 6–9 n. Chr. zum

¹⁸⁷ L Nr. 1 = App. Ill. 22.

¹⁸⁸ Fraglich ist, ob ein Krieg gegen die Daker zu diesem Zeitpunkt bereits geplant war. Siehe dazu Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, 22 mit Anmerkungen zur Schilderung der historischen Abläufe bei Appian.

¹⁸⁹ L Nr. 2 = Cass. Dio 49, 37.

¹⁹⁰ Zaninović merkte an, dass es sich bei den Verbündeten einer Theorie zufolge um Taurischer und andere norische Stämme (“Tauriska i drugih noričkih saveznika“) gehandelt haben könnte, ohne seine Quellen zu nennen oder sein Statement näher zu erläutern. Zaninović, *Classis Flavia Pannonica*, 53.

Einsatz kam und in der Folgezeit ihren Operationsraum auf die Donau ausgedehnt hat.¹⁹¹ Denselben Standpunkt vertrat Walther Heydendorff in der seinerzeit umfassendsten Darstellung der Pannonischen Flotte mit einem Verweis auf die *communis opinio* in der Wissenschaft.¹⁹² Dieser schlossen sich auch Hans D. L. Viereck, András Mócsy, Marin Zaninović und Alka Domić Kunić an.¹⁹³ Dass die Pannonische Flotte in Inschriften stets mit dem Beinamen Flavia begegnet¹⁹⁴, wird in diesen Arbeiten in der Regel mit der Verleihung als Reaktion auf besondere Verdienste¹⁹⁵ oder einer Reorganisation der Provinzflotten unter Vespasian erklärt.¹⁹⁶

Die v.a. in der älteren Forschungsliteratur verbreitete Suche nach den Wurzeln der Pannonischen Flotte in den militärischen Kampagnen Octavians in Illyrien und die daraus abgeleitete Existenz eines mehr oder weniger festen Truppenkörpers, der einem bestimmten geographischen Gebiet zugewiesen war, erscheint im übergeordneten Kontext des Einsatzes von Schiffsverbänden in der späten Republik und Bürgerkriegszeit wenig plausibel. Dies würde nämlich die Entstehung einer Provinzflotte noch vor der Existenz der beiden Mittelmeerflotten bedeuten. Denn erst nach der Schlacht von Actium im Jahr 31 v. Chr. wurden die republikanischen Schiffsverbände im Mittelmeer zu zwei stehenden Flotten in *Misenum* und *Ravenna* umstrukturiert: Die Schiffsverbände und Flotten der römischen Republik, deren Einsätze in großen Seeschlachten und der Bekämpfung der Piraterie im Mittelmeer hinreichend dokumentiert sind, wurden zu einem großen Teil erst im Bedarfsfall, d.h. bei der Planung eines Feldzuges oder bei Kriegsausbruch, aufgestellt. Diese Flotten waren nicht als dauerhafte Einheit gedacht und hatten dementsprechend keine festen Stützpunkte. In der Forschungsliteratur haben sich für solche Schiffsverbände die Begriffe „Invasionsflotte“ bzw.

¹⁹¹ Starr, *Navy*, 106; 138–139.

¹⁹² Heydendorff, *Römische Flotte*, 152–153.

¹⁹³ Mócsy, *Pannonia*, 623; ders., *Pannonia and Upper Moesia*, 45, 81; Zaninović, *Classis Flavia Pannonica*; Viereck, *Römische Flotte*, 255; Domić Kunić, *Provincijalne flotile*, 87–88.

¹⁹⁴ Eine Ausnahme bilden Ehreninschriften mit der Aufzählung mehrerer Flottenpräfekturen, bei der auf die volle Schreibweise verzichtet wird, sowie I Nr. 12 = CIL III 14354, 9 vom Ende des 2. Jhs. / Anfang des 3. Jhs.

¹⁹⁵ So etwa Starr, *Navy*, 132. Dass die ehrenhafte Umbenennung der Flotte in *classis Flavia Pannonica* auf die erfolgreiche Abwehr eines Dakereinfalles im Jahr 69 zurückgeht, wie Starr vorschlug, beurteilte Kienast als nicht haltbar. Vgl. Kienast, *Kriegsflotten*, 72. Domić Kunić wiederum griff Starrs These auf. Siehe Domić Kunić, *Provincijalne flotile*, 86.

¹⁹⁶ Zaninović, *Classis Flavia Pannonica*, 54–56. Mócsy betonte hingegen die Rolle Domitians in der Neuorganisation der Auxiliartruppen in Pannonien im Vergleich zu Vespasian. In diesem Zusammenhang erwähnte er die Reorganisation der Flotte, ohne sich genau festzulegen, ob er diese Reorganisation nun unter Vespasian oder Domitian einordnete. Siehe Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, 81. In seinem früher erschienenen RE-Eintrag unterschied er noch zwischen einer unter Augustus eingerichteten ersten Flotte und einer in flavischer Zeit gegründeten Flotte, ohne dabei eine Tendenz in die eine oder andere Richtung auszudrücken. Siehe Mócsy, *Pannonia*, 623.

„ad hoc Flotte“ durchgesetzt.¹⁹⁷ Zusätzlich wurde auf die Schiffe von Verbündeten zurückgegriffen.¹⁹⁸

Als ein Wendepunkt in der Geschichte der römischen Seefahrt gilt die Schlacht von Actium. Sie führte das Ende des Bürgerkrieges herbei, ermöglichte Octavian den Aufstieg zur Alleinherrschaft und war zugleich das letzte große Seegefecht der Republik. Nach Actium ließ Octavian einen Teil der von Marcus Antonius bzw. Kleopatra erbeuteten Schiffe verbrennen, den anderen Teil stationierte er als stehende Flotte in *Forum Iulii* an der Küste der Provinz *Gallia Transalpina* bzw. *Narbonensis*.¹⁹⁹ Dies wird in der Forschung rückblickend als Beginn einer kaiserzeitlichen Marine²⁰⁰ angesehen.²⁰¹ Die Flotte wurde erst nach der Schlacht von Actium durch den ersten Prinzeips im Zuge seiner tiefgreifenden Heeresreform professionalisiert. Das auf C. Marius zurückgehende Berufsheer der ausgehenden Republik wurde zu einem stehenden Heer umstrukturiert, in dem auch die Flotte, oder besser gesagt, die Flotten fest eingebunden waren.²⁰² Mit *Misenum* und *Ravenna* schuf Augustus zwei permanente Stützpunkte zur Verteidigung des Mittelmeerraums zu Wasser, die für die nächsten drei Jahrhunderte die beiden bedeutendsten Flotten des Reiches beherbergen sollten.²⁰³

Die Schiffe, die 35 v. Chr. bei der Belagerung Siscias eingesetzt wurden, sind vor diesem Hintergrund als ein temporär aufgestellter Truppenkörper zu betrachten. Es gibt keinen Grund zu der Annahme, dass damals ein Schiffsverband an der Save belassen wurde und somit ein direkter Vorläufer der Pannonischen Flotte sei.²⁰⁴

Theodor Mommsen vermutete die Gründung einer stehenden pannonischen Flotte in Zusammenhang mit der Einrichtung der Provinz *Pannonia*.²⁰⁵ Dieser Ansatz wurde noch von

¹⁹⁷ Saddington, *Classes*, 201 u. 208; Konen, *Classis Germanica*, 156; Rankov, *Frontier Fleets*, 689; Reddé, *Mare Nostrum*, 451.

¹⁹⁸ Reddé, *Mare Nostrum*, 459–460.

¹⁹⁹ Die Flotte von *Forum Iulii* wurde zu einem späteren, nicht näher bekannten Zeitpunkt als solche aufgelöst und vermutlich in die Flotte von *Misenum* integriert. Vgl. Starr, *Navy*, 12–13.

²⁰⁰ Saddington hat bereits darauf hingewiesen, dass das römische Militär keine Marine als Gegenstück zum Landheer definiert – wie der Terminus aufgrund moderner Assoziationen implizieren könnte –, sondern dass sich die Flotten in das übergeordnete System aus organisatorisch getrennten, nebeneinander und miteinander agierenden Landeinheiten, den Legionen und Hilfstruppen, einfügen lassen. Siehe Saddington, *Classes*, 201. Vgl. Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 9.

²⁰¹ Exemplarisch seien hier Starr, *Navy*, 11–13 und Reddé, *Mare Nostrum*, 472–473 genannt.

²⁰² Zu den Reformen siehe Kienast, *Augustus*, 320–332, bes. 326–328 unter Berücksichtigung der italischen Flotten.

²⁰³ Nach wie vor unklar ist, wann genau es zur Einrichtung der dauerhaften Stützpunkte kam. Der wahrscheinliche Zeitraum erstreckt sich nach Starr, *Navy*, 14 u. 21 über die Jahre 27 bis 15 v. Chr.; dieser Datierungsansatz ist aber aus den vorhandenen Quellen nicht mit Sicherheit abzuleiten und daher rein hypothetischer Natur. Vgl. Reddé, *Mare Nostrum*, 187, 489–492; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 6 Anm. 11.

²⁰⁴ Zu diesem Schluss kamen Reddé, *Mare Nostrum*, 299, 495–496; Saddington, *Provincial Fleets*, 398 Anm. 8; Konen, *Classis Germanica*, 160.

²⁰⁵ Mommsen, *Römische Geschichte* 5, 187.

Otto Fiebiger in seinen Artikel zur römischen Flotte für Paulys *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*²⁰⁶ vertreten, in der neueren Literatur seit Starr aber nicht mehr im Detail weiterverfolgt. In der Regel wird von den Befürworterinnen und Befürworthern eines frühen Datierungsansatzes mit Verweis auf Starr von einer 35 v. Chr. formierten Vorläuferin und schließlich Gründung einer stehenden Flotte allgemein in augusteischer Zeit gesprochen.

5.1.2 Eine claudische Gründung?

Als frühester Beleg für die Existenz einer fest formierten Pannonischen Flotte wird neben den oben geschilderten Ereignissen des Jahres 35 v. Chr. eine Bemerkung bei Tacitus angeführt. Er berichtet, dass im Jahr 50 n. Chr. der Quadenkönig Vannius nach kriegerischen Auseinandersetzungen in seinem Herrschaftsgebiet Zuflucht bei den Römern suchte – und zwar bei einer Flotte, die auf der Donau bereitstand: *Ceterum ad classem in Danuvio opperientem perfugit.*²⁰⁷ Eine ganze Reihe von Vertreterinnen und Vertretern der Altertumswissenschaft datiert aufgrund dieser einen Textstelle die Gründung der inschriftlich belegten *classis Flavia Pannonia* in claudische Zeit.²⁰⁸

Denis B. Saddington widmete mehrere Artikel der Entstehung und dem Charakter der Provinzflotten des römischen Reiches.²⁰⁹ Auch er kam zu dem Schluss, dass sich zwischen den in literarischen Texten ab augusteischer Zeit erwähnten Flotten in den Provinzen und den späteren inschriftlich belegten Provinzialflotten keine direkten Verbindungen herstellen lassen, da sich die Quellen zur frühen Kaiserzeit auf diejenigen Schiffsverbände beziehen, die für konkrete Anlässe von römischen Feldherren aufgestellt worden sind.²¹⁰ Daher stützte er sich bei seinen Recherchen in erster Linie auf Militärdiplome. Er rekonstruierte durch Abzug der Dauer der regulären Dienstzeit, die ehrenhaft entlassenen Soldaten wohl abgeleistet hatten, den jeweils frühesten möglichen Zeitpunkt für die Existenz einer Provinzialflotte – unter der Voraussetzung, dass die Diplomempfänger, sofern sie Flottensoldaten waren, ihren Dienst bei derselben Einheit antraten, aus der sie entlassen wurden. Für die Pannonische Flotte führte Saddington ein Militärdiplom vom 14. – 30. April 71 n. Chr. an, das in Grabarje bei Slavonski Brod, Kroatien, gefunden wurde.²¹¹ Es wurde für einen Veteranen einer Flotte ausgestellt, doch

²⁰⁶ Fiebiger, *Classis*, 2646.

²⁰⁷ L Nr. 3 = Tac. *Ann.* 12, 29–30, bes. 12, 30, 2. Vgl. Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, 40–41.

²⁰⁸ Soproni, *Vexillationes*, 732; Saddington, *Provincial Fleets*, 398 inkl. Anm. 8; Konen, *Classis Germanica*, 161–162; Saddington, *Classes*, 214; Kovács, *Pannonia* 69.

²⁰⁹ In zweien wird die Pannonische Flotte berücksichtigt: Saddington, *Provincial Fleets*; Saddington, *Classes*.

²¹⁰ Saddington, *Provincial Fleets*, 399.

²¹¹ CIL XVI 17.

der fragmentarische Erhaltungszustand macht eine eindeutige Zuordnung zu einer Einheit unmöglich. Saddington nahm – wie vor ihm schon Starr – aufgrund des Fundortes an, dass das Diplom für einen Veteranen der Pannonischen Flotte ausgestellt wurde.²¹² Er schlussfolgerte, dass die Pannonische Flotte im Jahr 45, also bereits 5 Jahre vor der Flucht des Vannius, im Dienst gewesen sein könnte.²¹³

Pannonische Flottensoldaten sind jedoch häufig in den beiden Mittelmeerflotten bezeugt, und die Mehrheit der Forscherinnen und Forscher nimmt aufgrund der Parallelen an, dass der anonyme Pannonier seinen Dienst dort ableistete.²¹⁴ Ob die Konstitution nun die Misenische oder die Ravennatische Flotte betrifft, muss offenbleiben. Das Diplom aus Kroatien eignet sich jedenfalls nicht zur Rekonstruktion der Gründungsgeschichte der *classis Flavia Pannonica*. Zudem wurde bereits darauf hingewiesen, dass Saddingtons These voraussetzt, dass der aus dem aktiven Dienst ausgeschiedene Soldat 26 Jahre in derselben Einheit abgeleistet hatte. Versetzungen waren aber im römischen Heer durchaus möglich.²¹⁵

Es bleibt daher jene Schilderung des Tacitus, der Suebenkönig Vannius hätte sich im Jahr 50 zu einer auf der Donau bereitliegenden Flotte gerettet, für die gesamte julisch-claudische Periode ein singulärer Beleg für die Präsenz einer Flotte in pannonischem Gebiet. Aber auch aus der Zeit der flavischen Kaiser sind keine schriftlichen Quellen auf uns gekommen, die auf die Existenz der Pannonischen Flotte hindeuten. Dass sie spätestens in dieser Phase formiert wurde, ist nur durch ihren vollen Namen überliefert: *classis Flavia Pannonica*.²¹⁶ Wie ist also vor diesem Hintergrund die von Tacitus erwähnte Flotte einzuordnen?

Einen in dieser Frage bis dato neuen Ansatz verfolgte Michel Reddé: Er suchte die Informationen über den Gründungszeitraum und den Charakter der genannten Flotte bei Tacitus selbst. Während seit Mommsen stets auf dieselbe Textstelle verwiesen wurde, der entscheidende Satz²¹⁷ – wie oben – als Beweis für einen *terminus ante quem* losgelöst vom Rest der Schilderung präsentiert und ebenjene paraphrasiert wurde, verwies Reddé auf eine vorangestellte Bemerkung zu den Truppen in Pannonien. Tacitus berichtet, Claudius hätte als

²¹² Starr, *Navy*, 185 und Saddington, *Provincial Fleets*, 398; ders., *Classes*, 214.

²¹³ Oben Anm. 212. Die Flottensoldaten mussten im Gegensatz zu den Auxiliaren 26 Jahre Dienst leisten. Daraus ergibt sich durch Rückrechnung vom Datum der Ausstellung des Diploms das Jahr 45 als wahrscheinliches Rekrutierungsjahr.

²¹⁴ Exemplarisch seien Acrudoae, *Militaries from Pannonia* und Grbić, *Tribal Communities*, 335 genannt.

²¹⁵ Dass Versetzungen auch zwischen Einheiten verschiedenen Typs stattfinden konnten, zeigt eindrucksvoll die Rekrutierung zweier neuer Legionen aus Flottensoldaten. Die *legio I Adiutrix* wurde im Jahr 68 aus Soldaten der misenischen Flotte aufgestellt, die *legio II Adiutrix* zwei Jahre später aus Soldaten der ravennatischen Flotte.

²¹⁶ Der erste datierbare Beleg ist ein Militärdiplom für einen ehemaligen *proreta* aus trajanischer Zeit D Nr. 1 = AE 2014, 1638.

²¹⁷ L Nr. 3 = Tac. *ann.* 12, 30, 2.

Reaktion auf die Unruhen jenseits der Donau den Statthalter von Pannonien dazu aufgefordert, eine Legion und Hilfstruppen an der Donau zu stationieren.²¹⁸ Darauf folgt eine Schilderung des Kampfgeschehens und schließlich die Beschreibung der Flucht des Vannius zu den römischen Schiffen auf der Donau.²¹⁹

Reddé folgert daraus, dass erst aus gegebenem Anlass eine *ad hoc* zusammengestellte Flotte gemeinsam mit den besagten Hilfstruppen an die Donau entsandt wurde. Der Eintrag in den Annalen liefert dieser Lesung zufolge also lediglich einen *terminus ad quem*.²²⁰ Ein Blick auf die archäologischen und epigraphischen Zeugnisse zur Truppenverteilung innerhalb des pannonischen Gebietes unterstützt diese Interpretation. Tacitus berichtet, dass Claudius Truppen an die Donau entsandte. Daraus lässt sich ableiten, dass sich entweder vor Ort gar keine Einheiten befanden oder dass deren Anzahl als ungenügend erachtet wurde. Barnabás Lőrincz bestätigte durch seine Untersuchung zu den römischen Hilfstruppen, dass die Verteidigungslinie entlang der Donau erst zu einem späteren Zeitpunkt ausgebaut wurde.²²¹ Zudem wandte Tacitus den *Terminus classis* regelmäßig als Bezeichnung für die Schiffsverbände an, die bei den Unternehmungen des Drusus zwischen 12 und 9 v. Chr. gegen die Germanen an der Nordseeküste und an der Elbe zum Einsatz kamen und noch nach dem Vorbild der republikanischen Invasionsflotten organisiert waren, ebenso wie jene beim Vorstoß des Tiberius nach Jütland 5 n. Chr. und bei den Feldzügen des Germanicus 14 – 16 n. Chr.²²² Es gibt daher keinen zwingenden Grund für die Annahme, dass es sich bei der 50 n. Chr. auf der Donau befindlichen Flotte um etwas anderes als einen temporär eingesetzten Schiffsverband nach bewährtem Schema gehandelt habe. Heinrich C. Konen stellte in Bezug auf die Germanienfeldzüge fest, dass damals keine „scharfe Trennung“ zwischen Landheer und Schiffsverbänden existierte.²²³ Für die Ereignisse am pannonischen Donauabschnitt Mitte des 1. Jh. ist eine ähnlich enge Zusammenarbeit zwischen der Flotte und den genannten Landeinheiten anzunehmen.²²⁴ Es deutet einiges darauf hin, dass die an der Donau stationierten

²¹⁸ L Nr. 3 = Tac. *ann.* 12, 29, 2.

²¹⁹ Ebenda.

²²⁰ Dagegen Domić Kunić, *Provincijalne flotile*, 88 ohne Berücksichtigung von Reddé.

²²¹ Lőrincz, *Hilfstruppen in Pannonien*, 57–60.

²²² Zur Verwendung des Begriffs *classis* bei Tacitus siehe Konen, *Classis Germanica* 155–158. Eine knappe Übersicht der literarischen Quellen zu den Germanienfeldzügen von Drusus, Tiberius und Germanicus bietet Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 7 Anm. 13.

²²³ Konen, *Classis Germanica*, 170.

²²⁴ Konen geht davon aus, dass in Germanien schon vor Claudius eine Flotte als regulärer Truppenkörper etabliert wurde. Konen, *Classis Germanica*, 172–174. Belegt ist die *classis Germanica* erst für das Jahr 69 n. Chr. durch eine Nennung in Tac. *ann.* 1, 58, 1. Selbst wenn die Germanische Flotte bereits in der Regierungszeit des Claudius existierte, bedeutet dies nicht zwingend, dass die bei Tacitus erwähnte Flotte an der Donau als dauerhafte Einheit zusammengestellt wurde, weil sich die geopolitische Situation am Donaulimes deutlich von derjenigen an der Rheingrenze unterschied und somit andere Voraussetzungen gegeben waren. Zu den Einsätzen von Schiffen bei

Heeresabteilungen eigene Schiffe unterhielten.²²⁵ Außerdem konnte Pannonien im Kriegsfall sicherlich auf Abteilungen oder zumindest auf Fachkenntnisse der Ravennatischen Flotte zurückgreifen.²²⁶ Von deren Hauptstützpunkt aus führten seit tiberisch-claudischer Zeit über Aquileia mehrere Verkehrswege in die Provinz: Von *Aquileia* gelangte man über den Legionsstandort *Poetovio* und *Savaria* nach *Carnuntum*, wo ab claudischer Zeit ebenfalls eine Legion stand.²²⁷ Von *Poetovio* aus bot sich auch die Möglichkeit, mit Schiffen die Drau hinabzufahren. Eine dritte Hauptroute führte von *Aquileia* über *Emona* und *Siscia* entlang der Save nach *Sirmium*.²²⁸

Eine Parallele ergibt sich bei der Betrachtung der Moesischen Flotte. Obwohl für diese Provinzflotte eine etwas bessere Quellenlage gegeben ist, konnte auch hier die Frage nach dem Gründungszeitraum bisher nicht zufriedenstellend beantwortet werden. Ähnlich wie bei der Pannonischen Flotte haben sich unter den Forscherinnen und Forschern drei Lager gebildet: Die einen sehen in literarischen Quellen einen Beweis für eine Schaffung in augusteischer und Neuorganisation in flavischer Zeit, die anderen argumentieren anhand von epigraphischem Material, dass aufgrund der Quellenlage eine formelle Gründung erst ab Vespasian denkbar ist, und eine dritte Gruppe sucht die Antwort in der Mitte, d.h. in claudischer Zeit.²²⁹ Von den Gegnerinnen und Gegnern einer Frühdatierung werden Argumente vorgebracht, die die italischen Flotten miteinbeziehen: Tadeuz Sarnowski stellte die Überlegung an, ob nicht der im 1. Jh. n. Chr. durch Militärdiplome und Inschriften häufig belegte Einsatz von Rekruten aus den Donauprovinzen, d.h. dem Einzugsgebiet der Provinzflotten, in den italischen Flotten dafür spreche, dass zumindest bis in claudische Zeit keine Provinzflotten existierten.²³⁰ Als Beispiel führte er ein Militärdiplom aus dem Jahr 71 n. Chr. an, das die Entlassung eines Dakers aus dem Dienst in der Misenischen Flotte bezeugt.²³¹ Aus demselben Jahr ist ein Militärdiplom für einen Eravisker²³² erhalten, der aus dem Dienst in der Ravennatischen Flotte ausschied.²³³

Landeinheiten siehe Bockius, *Schiffahrt*, 64. Die ersten offiziellen Dokumente für die Existenz von Provinzflotten allgemein, sind Militärdiplome aus flavischer Zeit für die Alexandrinische und ev. Moesische Flotte. CIL XVI 24 (8. Sept. 79): *quae est in Aegypto*; CIL XVI 32 (17. Feb. 86): *qui militant in Aegypto*; AE 2006, 1861 (73): *quae [est in Moesia]*.

²²⁵ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 42–43; Pferdehirt, *Rolle des Militärs*, 56; Reddé, *Mare Nostrum*, 496. Vgl. unten Kap. 6.

²²⁶ Belegt ist dies jedenfalls für die Zeit der Markomannenkriege. Siehe unten S. 49.

²²⁷ Lörincz, *Hilfstruppen in Pannonien*, 57–59.

²²⁸ In *Siscia* befand sich in tiberischer Zeit ebenfalls ein Legionslager. Siehe oben Anm. 227.

²²⁹ Einen Überblick über den Diskurs bietet Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 87–88. Vgl. Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 41.

²³⁰ Sarnowski, *Geschichte der Moesischen Provinzialflotte*, 262.

²³¹ CIL XVI 13.

²³² Die Eravisker siedelten im Bereich des Donauknies. RMD IV 205, S. 398.

²³³ RMD IV 205.

Daneben lässt sich die Feststellung des Tacitus anführen, die Flottenmannschaft in Ravenna hätte sich zu großen Teilen aus Pannoniern und Dalmatern zusammengesetzt.²³⁴ Das Argument von Sarnowski wird jedoch dadurch entkräftet, dass sich die Mitgliedschaft dieser Bevölkerungsgruppen in den Italischen Flotten auch für jenen Zeitraum nachweisen lässt, in dem die Pannonische und Moesische Flotte nachweislich im Dienst waren.²³⁵ Es ist also keineswegs ein Ausschlusskriterium für die Existenz dieser beiden Provinzflotten. Trotzdem bleibt festzuhalten, dass viele Zeugnisse sowohl für die Rekrutierung von Flottensoldaten aus der Bevölkerung der Donauprovinzen, als auch für Einsätze von Schiffsverbänden in denselben auf die beiden Italischen Flotten zu beziehen sind. So griff auch Tiberius Plautius Silvanus Aelianus²³⁶ als Statthalter von Moesien in den Jahren 63 – 66 n. Chr. bei einem militärischen Einsatz auf der Krim, wo später die Moesische Flotte einen Außenposten²³⁷ unterhielt, auf eine Vexillation der ravennatischen Flotte zurück.²³⁸ Dies legt nahe, dass die *classis Flavia Moesica* erst später gegründet wurde.²³⁹

Für die *classis Flavia Pannonica* ist jedenfalls festzustellen, dass im gesamten ungarischen Abschnitt Pannoniens, der gegenüber dem kroatischen und serbischen wesentlich besser archäologisch erforscht²⁴⁰ ist, bisher keine Hinweise auf einen permanenten Flottenstützpunkt im Sinne eines Stationierungsortes für Flottensoldaten mit einem eigenen Lager und Hafenanlagen existieren. Es wird allgemein angenommen, dass sich der Hauptstützpunkt der Pannonischen Flotte im heutigen Serbien in *Taurunum* (Zemun) befand.²⁴¹ Dass also eine direkte Verbindung zwischen ihr und der nur einmal bei Tacitus erwähnten, im Jahr 50 n. Chr. im Bereich oberhalb des Donauknies eingesetzten Flotte besteht, erscheint wenig überzeugend. Wahrscheinlicher ist, dass es sich dabei um einen vom Legionslager Carnuntum operierenden Schiffsverband handelte. Das Lager wurde unter Claudius errichtet und liegt strategisch günstig

²³⁴ Tac. *hist.* 3, 12 u. 50. Vgl. RMD IV 205 S. 397. Tatsächlich stammen auch die frühesten Inschriften für Flottenangehörige in Pannonien von Mitgliedern der ravennatischen Mannschaft, beispielsweise TitAq 609 u. 785. Vgl. Domić Kunić, *Provincijalne flotile*, 92 und Kienast, *Kriegsflotten*, 78. Zu Pannoniern in den italischen Flotten siehe ausführlicher Acruodae, *Militaries from Pannonia in the Imperial Fleet at Misenum and Ravenna*.

²³⁵ CIL III 3971; 14691.

²³⁶ PIR² P 480.

²³⁷ Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 12.

²³⁸ Die Vexillation ist durch die Ziegelstempel CIL III 14215,5a-c belegt. Zu einer neueren Lesung siehe Sarnowski, Savelja, *Dolichenum von Balaklawa*, 46; vgl. Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 30. Zur Datierung der Kampagne siehe Zubar, *Crimean Campaign*, 177.

²³⁹ Vgl. Zubar, ebenda.

²⁴⁰ Vgl. Gudea, *Limes*, 466–468.

²⁴¹ Die Lokalisierung des Hauptstützpunktes gestaltet sich aufgrund der schlechten Quellenlage problematisch. Siehe unten Kap. 6.1. Dass die Pannonische Flotte in der *Pannonia inferior* stationiert war, geht aus Militärdiplomen hervor. Vgl. D Nr. 1 = AE 2014, 1638 und D Nr. 2 = RMD V 401.

an einem Donauübergang auf der den Quaden gegenüberliegenden Seite.²⁴² Zudem befand sich in Carnuntum der Sitz des pannonischen Statthalters. Ein konkreter Hinweis auf den Unterhalt eigener Schiffseinheiten in Carnuntum findet sich jedoch erst im späten 2. Jh. n. Chr.²⁴³ Der archäologische Befund deckt sich jedenfalls mit der Aussage des Tacitus, der zufolge Claudius angeordnet hätte, eine Legion und mehrere Hilfstruppen an der Donau zu stationieren. Denn in seiner Regierungszeit wurden neben dem Legionslager in *Carnuntum* Hilfstruppenlager in *Brigetio*, *Aquincum*, *Grosium*, *Lugio* und *Teutoburgium* errichtet.²⁴⁴

5.1.3 Eine flavische Gründung?

Aus der julisch-claudischen Zeit sind keine Inschriften auf uns gekommen, die eine Flotte in Pannonien belegen, und die Pannonische Flotte trägt in späteren Inschriften und Ziegelstempeln²⁴⁵ fast immer²⁴⁶ den Beinamen Flavia. Deshalb ist vor allem in den letzten dreißig Jahren eine zunehmende Zahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu der Überzeugung gelangt, dass es sich dabei nicht nur um eine flavische Reorganisation einer Vorgängerflotte, sondern um die Gründung der ersten stehenden Flotte neben bereits vorhandenen Schiffsverbänden anderer Heeresabteilungen handelt. In der Regel wird diese in die Regierungszeit des Vespasian datiert.²⁴⁷

Neben dem Fehlen der schriftlichen Quellen ist das Hauptargument für diesen Datierungsansatz, dass östlich von Carnuntum keine dauerhafte militärische Präsenz entlang des Donaulimes vor den flavischen Kaisern archäologisch nachweisbar ist.²⁴⁸ Dieses Argument muss zumindest für den ungarischen Teil Pannoniens relativiert werden: Unter Tiberius waren zunächst drei Legionen und mehrere Hilfstruppen im pannonischen Hinterland²⁴⁹ stationiert;

²⁴² Zur Datierung des Legionslagers siehe den Beitrag von Ch. Gugl in Visy (Hrsg.), *Army in Pannonia*, 55–57; Kandler, *Legionslager Carnuntum 1968–1973*, 31–32; Kandler, *Legionslager Carnuntum 1974–1977*, 343. Zum Siedlungsgebiet der Quaden siehe Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, 93 Abb. 16.

²⁴³ AE 2010, 1261: Genannt wird ein ehemaliger *magister navaliarum* der *legio XIII Gemina*.

²⁴⁴ Lőrincz, *Hilfstruppen in Pannonien*, 59.

²⁴⁵ Die Stempel weisen entweder die Abkürzung CFP oder CLFLP auf. Siehe Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 148 u. 155.

²⁴⁶ Eine Ausnahme ist I Nr. 12 = CIL III 14354, 9.

²⁴⁷ Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 144; Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 40. Kienast, *Kriegsflotten*, 74 hingegen äußert sich zwar nicht zum Gründungszeitpunkt der Flotte, spricht aber was den Beinamen Flavia betrifft, von einer Neuerung Domitians. Koenen, *Classis Germanica*, 159 weist darauf hin, dass die Existenz der *classis Flavia Pannonica* erst für die fortgeschrittene Regierungszeit Domitians nachzuweisen ist.

²⁴⁸ Ivanov, *Verteidigungssystem an der unteren Donau*, 509; Lőrincz, *Hilfstruppen in Pannonien*, 60; Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, 49; Reddé, *Mare Nostrum*, 299, 497; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 85; vgl. Wilkes, *Roman Danube*, 151.

²⁴⁹ Legionsstandorte waren *Carnuntum* (Bad Deutsch-Altenburg) an der Donau, *Poetovio* (Ptuj) an der Drau und *Siscia* (Sisak) an der Save. Zu den dort stationierten Einheiten siehe Anm. 250. Eine tabellarische Aufstellung der frühesten Hilfstruppenlager, die sich bis auf *Mursa* (Osijek) und *Sirmium* (Sremska Mitrovica) im Bereich der späteren Provinz *Pannonia superior* befanden, bietet Kovács, *Pannonia*, 57–58.

Claudius schickte weitere Hilfstruppen an die Donau – wofür er im Gegenzug die Anzahl der Legionen auf zwei reduzierte.²⁵⁰ Das bedeutet, dass bereits vor den flavischen Kaisern eine Reihe von Militärposten entlang des pannonischen Donauabschnittes existierte.²⁵¹ Dennoch ist unter diesen eine Intensivierung der militärischen Bautätigkeiten entlang der Donau festzustellen.

Im Vierkaiserjahr 69 n. Chr. unterstützten die pannonischen und moesischen Truppen erst Otho, nach dessen Tod schließlich Vespasian im Kampf um die Position des Prinzeps. Die Legionen aus beiden Provinzen zogen im Herbst gemeinsam gegen Vitellius nach Italien und ließen die Mittlere und Untere Donau nur notdürftig geschützt zurück.²⁵² Die Daker nutzten das Machtvakuum und griffen die Winterquartiere der Hilfstruppen südlich der Donau an. Der syrische Statthalter C. Licinius Mucianus, der mit seinen Truppen ebenfalls auf dem Weg nach Italien war, konnte die Daker stoppen, bevor sie auch die Legionslager einnahmen.²⁵³ Kurz darauf fielen die Sarmaten in das moesische Gebiet ein. Sie konnten erst im Folgejahr zurückgedrängt werden.²⁵⁴ Vespasian stand also nach seiner Machtergreifung vor der Aufgabe, die innen- und außenpolitische Stabilität wiederherzustellen. Unter ihm und seinen Söhnen wurde der Donaulimes schließlich systematisch zu einer Kette von Kastellen entlang des Flusses ausgebaut.²⁵⁵ Reddé argumentierte, dass die dauerhafte Stationierung einer Flotte eine gewisse Infrastruktur voraussetzt, die dem archäologischen Befund zufolge erst in dieser Zeit gegeben war.²⁵⁶ Der Schwachpunkt dieser Erklärung liegt darin, dass sie voraussetzt, die *classis Flavia Pannonica* sei primär für den Einsatz auf der Donau gedacht gewesen. Zieht man allerdings auch die Save als Operationsgebiet in Betracht, ist das Hauptargument schnell entkräftet.²⁵⁷

²⁵⁰ In Poetovio war zunächst die *legio VIII Augusta* stationiert. (CIL III 10878; 10879; 4060 = 10469.) Sie wurde vermutlich unter Claudius abgezogen und durch die *legio XIII Gemina* ersetzt, die dann mit einer Unterbrechung im Jahr 69 bis zu den Dakerkriegen Domitians in Pannonien blieb. (CIL III 4058; 10877; 10881; 14355, 2, 3.) Die *legio VIII Hispana* war in Siscia stationiert, wurde unter Claudius abgezogen und nicht ersetzt. (Lőrincz, *Hilfstruppen in Pannonien*, 57.) Seit Tiberius war auch die *legio XV Apollinaris* in Carnuntum stationiert, die erst unter Claudius ihr Lager in Carnuntum erhielt, nach Einsätzen im Osten zwischen 63 und 72 dorthin zurückkehrte und wie die *legio XIII Gemina* von Domitian nach Mösien abkommandiert wurde. (Lőrincz, *Hilfstruppen in Pannonien*, 57, 59. Zu den Hilfstruppen Pannoniens vor den Flaviern siehe ebenda 57–60 sowie Kovács, *Pannonia*, 57–60.)

²⁵¹ Diese befanden sich in *Brigetio* (Komárom), *Solva* (Esztergom), *Aquincum* (Budapest) *Annamatia* (Baracs), *Lussionium* (Dunakömlöd) *Lugio* (Dunaszekcső) und *Teutoburgium* (Dálya). Zur vorflavischen Infrastruktur vgl. Kovács, *Pannonia* 68–70, bes. 69.

²⁵² Tac. *hist.* 3, 2–31. Vgl. Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, 41–42.

²⁵³ Tac. *hist.* 3, 46.

²⁵⁴ Ios. *bell. Iud.* 7, 4, 3. Vgl. Ivanov, *Verteidigungssystem an der unteren Donau*, 509.

²⁵⁵ Kovács, *Pannonia*, 74.

²⁵⁶ Reddé, *Mare Nostrum*, 496–497.

²⁵⁷ Vgl. unten Kap. 6.2.

Trotzdem ist das Fehlen von expliziten Nennungen in der Zeit vor den Flaviern ein Indiz für eine Gründung in jener Zeit. Unklar ist nur, welchem Kaiser diese zuzuschreiben ist. In Frage kommen sowohl Vespasian, der den Limesausbau forcierte und dem in der modernen Forschung allgemein ein gewisses „Interesse“ an den römischen Flotten zugeschrieben wird²⁵⁸, sowie Domitian, unter dem wiederum gerade in Mösien und Pannonien aufgrund der Kriege gegen die Daker, germanische Stämme und Sarmaten²⁵⁹ große Truppenverschiebungen stattfanden. Reddé gab in dieser Frage Vespasian den Vorzug. Er nahm an, dass die Pannonische Flotte im Zuge eines allgemeinen Ausbaus der Grenzverteidigung gegründet wurde, der unter Vespasian begonnen und unter Domitian fortgeführt wurde. Zu diesem Ergebnis kam er aufgrund zweier Überlegungen: Gegen Domitian kann zunächst angeführt werden, dass er der Germanischen Flotte nach der Niederschlagung des Saturninusaufstandes des Jahres 89 den offiziellen Beinamen *pia fidelis Domitiana* verlieh.²⁶⁰ Da dieser auch für Legionen und Hilfstruppen²⁶¹ belegt ist, könnte man annehmen, dass Domitian die Pannonische und Moesische Flotte nach demselben Schema benannt hätte. Dieses Argument ist aber – wie Reddé selbst schrieb – nicht stichhaltig, wenn man nun daraus die Verleihung des Beinamens Flavia an die beiden Flotten durch Vespasian abzuleiten versucht.²⁶² Dass Domitian aus einem konkreten Anlass zu einem bestimmten Zeitpunkt einen von seinem Cognomen abgeleiteten Beinamen an mehrere Einheiten verlieh, bedeutet nicht, dass nur diese Form zur Anwendung kam: So ließ Domitian für seinen Feldzug gegen die Chatten eine Legion unter dem Namen *I Flavia Minervia* aufstellen.²⁶³ Auch sie kam bei der Niederwerfung des Saturninusaufstandes zum Einsatz und erhielt ehrenhalber den Namenszusatz *pia fidelis Domitiana*.²⁶⁴

²⁵⁸ Zaninović, *Classis Flavia Pannonica*, 58; Pferdehirt, *Rolle des Militärs*, 59; vgl. Reddé, *Mare Nostrum*, 511.

²⁵⁹ Gerade die Kriege an der pannonischen Grenze sind heute stellenweise schwer zu rekonstruieren, weil die Quellen dazu lückenhaft sind. Zwar berichtete Tacitus in seinen Historien über jene kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Völkern nördlich der Donau, wie aus *Hist.* 1, 2 hervorgeht, doch die entsprechenden Kapitel sind nicht erhalten, da das fünfte Buch mitten in den Ereignissen des Jahres 70 n. Chr. abbricht. Ebenso ist die Schilderung der Ereignisse in der Römischen Geschichte des Cassius Dio nur durch Exzerpte überliefert. Zu den Exzerpten zu Cassius Dio, die die pannonischen Kriege betreffen, siehe zusammenfassend Strobel, *Donaukriege Domitians*, 30–34. Zur Identifizierung der Stämme, gegen die Domitian Krieg führte und die bei verschiedenen Autoren unterschiedlich benannt sind, siehe Kovács, *Pannonia*, 77–78.

²⁶⁰ CIL XIII 7681, 7723; AE 1928, 183. Vgl. Koenen, *Classis Germanica*, 344. Wie aus mehreren Inschriften hervorgeht, wurde der offizielle Name der Flotte nach der *damnatio memoriae* Domitians auf *classis Germanica pia fidelis* verkürzt.

²⁶¹ Inschriften und Ziegelstempel belegen den Beinamen *pia fidelis Domitiana* für die *legio I Minervia* (CIL XIII 8071; 12136, 33), *legio V Victrix* (CIL XIII 8533), *legio X Gemina* (CIL XIII 7717; 7724; 7725; 12213; 12214, 23a-b, 24, 25, 26, 27), *legio XXII Primigenia* (CIL XIII 6357; 12168b; 12327, 7 u. 9; 12348, 45; 12350, 47; 12358, 15; 12372, 6 u. 9; 12378, 20–21), *cohors II Asturum* (CIL XIII 7705); *cohors II civium Romanorum* (CIL XIII 7722); *ala I Britannica* miliaria (CI III 15197; AE 1903, 78 und mit abweichender Schreibweise RIU III 711).

²⁶² Reddé, *Mare Nostrum*, 515; vgl. Kienast, *Kriegsflotten*, 73–74.

²⁶³ Cass. Dio 55, 24, 3; vgl. CIL XIII, 12119, 60; 12120, 6; 12128, 3; AE 1946, 261.

²⁶⁴ CIL III 8071. Vgl. Holder, *Exercitus pius fidelis*, 238; Ritterling, *Legio I Minervia*; Le Bohec, *Legio I Minervia*.

Im ähnlich gelagerten Diskurs zur Entstehung der Moesischen Flotte, die denselben Beinamen trägt, ist in dieser Frage eine Tendenz zu Vespasian erkennbar. Wie die Pannonische Flotte wird sie in Inschriften in der Regel mit dem offiziellen Namen *classis Flavia Moesica* genannt.²⁶⁵ Doch gerade bei zwei der frühesten Inschriften fehlt der mittlere Namensbestandteil: Eine Grabinschrift für einen Q. Atatinus Modestus, der gegen Ende seiner Karriere *praefectus classis Moesicae* war, wurde vermutlich noch Ende des 1. Jh. gesetzt.²⁶⁶ Um die Wende vom 1. zum 2. Jh. wurde M. Arruntius Claudianus in Ephesos eine bilinguale Ehreninschrift gewidmet, die in knapper Form seine Laufbahn wiedergibt.²⁶⁷ Er wurde in den Senatorenstand aufgenommen, nachdem er die Funktion eines *praefectus classis Moesicae et ripae Danuvi* (ἑπαρχος τοῦ ἐν Μοισίαι στόλου καὶ τῆς ὄχθης)²⁶⁸ bekleidet hatte. Aus dem Fehlen des Beinamens Flavia wurde die Verleihung eines Ehrentitels durch Domitian an eine bereits bestehende Flotte abgeleitet und ins Jahr 86 datiert.²⁶⁹ Diese Interpretation ist aber keineswegs zwingend. Erstens ist fraglich, ob es sich bei *Flavia* um einen Ehrennamen handelt. Im Fall der oben genannten *legio I Flavia Minervia pia fidelis Domitiana* begegnet *Flavia* lediglich als Teil des Legionsnamens; der Ehrenname *pia fidelis Domitiana* wurde am Schluss angefügt. Zweitens weist die Bilingue für M. Arruntius Claudianus ein sehr verkürztes Formular auf und nennt bei der Angabe der *tres militiae* gar keine Truppennamen. Die Weglassung eines Beinamens ist auch dann üblich, wenn mehrere Flottenpräfekturen hintereinander genannt sind.²⁷⁰ Der Entfall des offiziellen Namensbestandteils bedeutet keineswegs, dass dieser nicht existiert hätte, wie eine weitere Inschrift aus der Mitte des 2. Jhs. zeigt.²⁷¹

Ein anderes Argument, das Reddé gegen eine Gründung unter Domitian vorbrachte, ist die relativ kurze Zeitspanne zwischen der Thronbesteigung Domitians im Jahr 81 und dem Beginn der Dakerkriege im Jahr 85. Der grundlegende Gedanke dahinter ist der, dass die Pannonische und Moesische Flotte im Vorfeld der Dakerkriege an strategischen Punkten stationiert wurden, so wie auch bereits vor Kriegsausbruch die Legionen und Hilfstruppen in Mösien und Pannonien verstärkt wurden.²⁷² Reddé bezweifelte, dass Domitian in den vier Jahren nach seinem Herrschaftsantritt eine organisierte Flotte mit ausreichender Truppenstärke an gleich

²⁶⁵ Eine Zusammenstellung der Inschriften mit Bezug zur Moesischen Flotte bieten Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 115–118. Gesichert ist der Beiname für das Jahr 92 n. Chr. durch das Militärdiplom CIL XVI 37.

²⁶⁶ CIL IX 3609; PIR² A 1276.

²⁶⁷ AE 1969/70, 595a. = I. Ephesos 620.

²⁶⁸ Zu dieser Funktion siehe Ivanov, *Verteidigungssystem an der unteren Donau*, 511 mit weiteren Literaturverweisen.

²⁶⁹ Strobel, *Donaukriege Domitians*. Zusammenfassend Bérard, *La cohorte Ia Cilicum*, 133. Vgl. Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 9–10; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 87.

²⁷⁰ Vgl. zur Pannonischen Flotte CIL VI 1643; III 726; I. Ephesos 782.

²⁷¹ CIL VIII 9358.

²⁷² Lőrincz, *Hilfstruppen in Pannonien*, 64–65; Strobel, *Donaukriege Domitians*, 38–39; Kovács, *Pannonia*, 76.

zwei neuen Standorten hätte formieren können und folgerte daraus, dass eine Gründung unter Vespasian wenn nicht nachweisbar, so doch wahrscheinlicher sei. Im Kontext der massiven Truppenverschiebungen bzw. Erhöhung der Truppenstärke²⁷³ in den beiden Provinzen scheint allerdings die Erklärung, der Zeitraum wäre für die Aufstellung einer einsatzbereiten Flotte zu kurz gewesen, jeder Grundlage zu entbehren. Bei der Bildung einer stehenden Flotte könnte auf bereits an der Donau vorhandene Schiffe und Fachpersonal anderer Einheiten zurückgegriffen worden sein. Außerdem wurde bereits darauf hingewiesen, dass schon bei den augusteischen Feldzügen gegen die Germanen Schiffsverbände zum Einsatz kamen, die in kurzer Zeit eigens für die römische Offensiven formiert wurden.²⁷⁴ Eine ähnliche Vorgehensweise wäre auch für domitianischen Dakerkriege nicht von der Hand zu weisen.

Für den früheren Datierungsansatz könnte aber ein 2014 publiziertes Militärdiplom sprechen, das für einen ehemaligen *proreta* der Pannonischen Flotte ausgestellt wurde und der bisher früheste Beleg derselben ist.²⁷⁵ Zwar sind im Text selbst keine Angaben zur Datierung vorhanden, trotzdem gelang es Werner Eck und Andreas Pangerl anhand des sehr spezifischen Formulars, für das es insgesamt nur fünf Parallelen gibt, eine sehr genaue zeitliche Eingrenzung vorzunehmen. Das Diplom stammt sicher aus trajanischer Zeit, wahrscheinlich aus dem Jahr 98. Zieht man davon die 26-jährige Dienstzeit²⁷⁶ eines Flottensoldaten ab, ergibt sich daraus, dass der *proreta* im Jahr 72 unter Kaiser Vespasian seinen Dienst antrat. Ob er von Anfang an der Pannonischen Flotte zugeteilt war, wird daraus freilich nicht klar. Versetzungen innerhalb des römischen Heeres waren möglich.²⁷⁷ Das Diplom kann daher nicht als Beleg für die Existenz jener Flotte in vespasianischer Zeit gelten.

Es bleibt also am Ende nur die Feststellung, dass das archäologische Material in der Donauregion und sämtliche epigraphischen Quellen, deren früheste datierbare Exemplare bereits den Beinamen Flavia nennen, auf die Gründung der Pannonischen Flotte in Flavischer Zeit, also zwischen 69 und 96, hindeuten. Demgegenüber wird nach wie vor die in Fachkreisen mittlerweile als überholt angesehene These, die Pannonische Flotte sei schon unter Augustus

²⁷³ Domitian erhöhte in diesen vier Jahren die Anzahl der in Pannonien stationierten Legionen von 2 auf 4, der Alen von 7 auf 11 sowie der Cohorten von 18 auf 23. Lőrincz, *Hilfstruppen in Pannonien*, 64–65.

²⁷⁴ Siehe oben S. 34.

²⁷⁵ D Nr. 1 = AE 2014, 1638.

²⁷⁶ Zur Dienstzeit siehe unten 83.

²⁷⁷ Möglicherweise war der *proreta* Mitglied einer der beiden Mittelmeerflotten, bevor er in den Dienst der Pannonischen Flotte versetzt wurde. Denkbar wäre auch, dass er seine Karriere als Auxiliarsoldat begann. In diesem Fall wirft sich jedoch die Frage auf, ob dies nicht eine Abstufung bedeutet hätte, da die Dienstzeit der Flottensoldaten um ein Jahr länger ist, als die der Auxiliarsoldaten.

formiert worden, in kursorischen Darstellungen von Lokal- und Regionalgeschichte aufgenommen und verbreitet.²⁷⁸

5.2 Die Rolle der *classis Flavia Pannonica* in den Dakerkriegen Domitians und Trajans

Aus der zweiten Hälfte des 1. Jh. gibt es keine Nachrichten zu konkreten Einsätzen, Einsatzgebieten oder Aufgaben der *classis Flavia Pannonica*. Somit bleiben nicht nur Details zu ihrem Formierungsprozess, sondern auch zu ihrer Rolle in den Kriegen Domitians gegen die Daker sowie die nördlich der Provinz *Pannonia* siedelnden germanischen Stämme und Sarmaten im Dunkeln.²⁷⁹ Die Positionierung der beiden neuen Provinzflotten, der Pannonischen und der Moesischen, an zwei Eckpunkten der gemeinsamen Grenze zwischen dem römischen und dakischen Herrschaftsgebiet legt nahe, dass sie an der Durchführung der Feldzüge gegen die Daker beteiligt waren, indem sie die Truppen in ihren ersten Etappen zunächst zu Sammelstützpunkten transportierten und danach sicher ans feindliche Ufer brachten, und für die Organisation des Nachschubs zuständig waren. Wie in diesen Bereichen die Zusammenarbeit mit den Legionen und Hilfstruppen funktionierte und welchen Anteil die Flotte tatsächlich an der Organisation und Durchführung der militärischen Kampagnen hatte, kann aus den vorhandenen Quellen aber nicht rekonstruiert werden. Dass bei der Durchführung der römischen Gegenoffensive auf ihre Schiffe zurückgegriffen wurde, ist aus rein logistischen Gründen nicht zu bezweifeln. Wie bereits oben ausgeführt wurde, spricht der epigraphische Befund stark dafür, dass eine Verbindung zwischen den domitianischen Dakerkriegen und einem neuen Kapitel der Flottenentwicklung in Pannonien und Moesien besteht. Es ist vorstellbar, dass bereits existente Flotten für ihre Verdienste durch Domitian ausgezeichnet wurden, indem sie seinen Namen erhielten.²⁸⁰ Angesichts der Quellen, die überhaupt keine Hinweise auf die Art des Flotteneinsatzes liefern, ist der konkrete Anlass für eine derartige Auszeichnung jedoch nicht nachzuvollziehen. Auf der anderen Seite ist es ebenso gut möglich, dass beide Flotten erst im Vorfeld der Dakerkriege gegründet wurden, um die neu an der Donau stationierten Truppen mit dem Bau von Schiffen zu unterstützen, die wiederum für den Transport von Nahrung, Baumaterial und Soldaten selbst benötigt wurden. Im Fall der Pannonischen Flotte, für die weder das Gründungsdatum noch die Lokalisierung des

²⁷⁸ So beispielsweise bei Mišić, *Religious Integration*, 286; Borhy, *Schifffahrt*, 41–42 und Gudea, *Limes*, 529. Dies reflektiert möglicherweise die ähnlich gelagerte Forschungsdiskussion um die Gründung der *classis Flavia Moesica* an der Unteren Donau, deren Beinamen in Inschriften nicht so regelmäßig angeführt wird.

²⁷⁹ Auf die schlechte Quellenlage zu den historischen Ereignissen wurde bereits oben auf S. 43 in Anm. 259 hingewiesen.

²⁸⁰ Vgl. oben Kap. 5.1.3.

Hauptstützpunktes als gesichert gelten dürfen, erweist sich jeder Versuch, ihren Aufgabenbereich zu definieren, als rein spekulativ.

Für die militärischen Offensiven gegen die Daker, die unter Trajan durchgeführt wurden, ist die Quellenlage kaum besser.²⁸¹ Obwohl die Donau als eine „Hauptader des römischen Nachschubs“²⁸² gelten darf und der Pannonischen Flotte neben der Moesischen in der modernen Forschung eine Schlüsselrolle²⁸³ zugeschrieben wird, ist über die Art des Flotteneinsatzes nichts Näheres bekannt. Die umfassendste Schilderung der Dakerkriege liegt in bildlicher Form mit der Trajanssäule vor.²⁸⁴ Die historische Interpretation der im Relief dargestellten Szenen ist jedoch alles andere als einfach, da sich das visuelle Narrativ einer verkürzten Bildsprache bedient, deren vermittelte Inhalte nicht denen eines schriftlichen Kriegsberichts entsprachen. Ein solcher lag mit den von Trajan selbst verfassten *Commentarii de bellis Dacicis* vor, die heute leider nicht mehr existieren.²⁸⁵ Durch standardisierte Bildvokabel und -kompositionen, die auf die Sehgewohnheiten des antiken Publikums abgestimmt waren, wurde der Bildbericht auch ohne eine Textgrundlage verständlich.²⁸⁶ Die Erzählung zielte nicht auf eine vollständige Wiedergabe der historischen Ereignisse oder eine Erklärung von Ursache und Wirkung ab, sondern beschränkte sich auf die Auswahl repräsentativer Szenen. Mitunter ergeben sich dadurch gedankliche Sprünge im ereignisgeschichtlichen Handlungsablauf, die dem Zweck der bildlichen Wiedergabe, nämlich der Illustration der Leistung des Kaisers und des Militärs in diesem Krieg, keinen Abbruch tun.²⁸⁷ Für die Rolle der Pannonischen Flotte in den Dakerkriegen Trajans bringt diese Quelle hingegen keine großen Erkenntnisse. Zwar ermöglichen die Schiffsdarstellungen²⁸⁸ Rückschlüsse auf die in dieser Zeit verwendeten Schiffstypen. Es bleibt aber ohne die Existenz von Beischriften und Parallelen offen, welchen Einheiten diese Schiffe zuzuweisen sind, die für logistische Aufgaben herangezogen wurden.²⁸⁹

²⁸¹ Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*, 19–22; Reddé, *Mare Nostrum*, 304.

²⁸² Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*, 105. Vgl. Koenen, *Classis Germanica*, 377–379. Die Bedeutung der Save wird in diesem Zusammenhang nie thematisiert, weil sie im Gegensatz zur Donau keine Hauptachse für Truppenverschiebungen zum Kriegsschauplatz bildet. Man darf in ihr aber wohl eine wichtige Ader des Gütertransportes sehen, zumal sie eine bedeutende Verkehrs- und Kommunikationslinie zwischen Italien und den Provinzen an der Mittleren und Unteren Donau bildete. Wie bereits oben in Kap. 4.4 geschildert, waren die ausgedehnten Eichenwälder, die ihre Ufer umgaben, geeignete Lieferanten für Baumaterial.

²⁸³ Domić Kunić, *Provincijalne flotile*, 89.

²⁸⁴ Die Nummerierung der Szenen folgt der Gliederung durch Cichorius. Siehe Lepper, Frere, *Trajan's column*; Coarelli, Zanker, *La Colonna Traiana*.

²⁸⁵ Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*, 19–20; Strobel, *Kaiser Traian*, 14.

²⁸⁶ Vgl. Strobel, *Bildbericht des zweiten Dakerkriegs*, 312.

²⁸⁷ Ebenda 315.

²⁸⁸ Szenen II–V, XXXIII–XXXV, XLVII–XLVIII, LXXIX–LXXX, LXXXII, LXXXVI, CXXXIII.

²⁸⁹ Zur Identifizierung der auf der Trajanssäule dargestellten Schiffstypen siehe Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 46–61. In der Zeit der Markomannenkriege waren neben der Pannonischen auch Vexillationen der Ravennatischen, Misensischen und Britischen Flotte nachweislich in Pannonien im Einsatz. Siehe unten S. 49. Eine derartige Konzentration Angehöriger verschiedener Flotten ist daher auch für die Dakerkriege denkbar.

Trotzdem ist anzunehmen, dass die Pannonische Flotte zumindest einen Teil jener Schiffe stellte, aus denen zu Beginn des ersten Feldzugs für die Überquerung der Donau bei Lederata eine Brücke gebildet wurde.²⁹⁰

Abgesehen von der Trajanssäule lässt sich nur eine weitere Quelle aus der Regierungszeit Trajans direkt mit der Pannonischen Flotte in Verbindung bringen: Eine Ehreninschrift aus dem Hinterland von Lysimachia auf der thrakischen Chersones, die für C. Manlius Felix errichtet wurde.²⁹¹ Dieser war unter Trajan zweimal *praefectus fabrum Imperatoris*, anschließend *praefectus classium Pannonicae et Germanicae*. Die erste Funktion²⁹² bekleidete er vermutlich in den Jahren 100 und 101.²⁹³ Wenn diese Datierung korrekt ist, fällt sie mit der Fertigstellung eines neuen Straßenabschnitts und des Trajanskanals im Bereich des Eisernen Tores zusammen, die zusammen das bemerkenswerteste römische Bauprogramm zur Sicherung des Verkehrswegs an der Donau darstellen.²⁹⁴ Karl Strobel sieht daher in C. Manlius Felix einen „wichtigen technischen Mitarbeiter Trajans“, der die Aufsicht über diverse Bautätigkeiten am obermoesischen Limes zur Vorbereitung des ersten Dakerkriegs bzw. zur Sicherung der Vormarschrouten während der ersten Kriegsphase führte.²⁹⁵ Im Anschluss, vermutlich noch im Herbst 101, d.h. mitten im 1. Dakerkrieg, übernahm C. Manlius Felix dann die Präfektur der Pannonischen Flotte.²⁹⁶ Die Formulierung *praef(ectus) class(ium) Pann(onicae) et Germ(anicae)* brachte einige Forscherinnen und Forscher zu der Annahme, dass es sich dabei um ein gemeinsames Kommando über beide Flotten handle. Dieser Sonderbefehl wurde übereinstimmend als Maßnahme zur logistischen Erleichterung der Nachschubversorgung während des Krieges interpretiert.²⁹⁷ Manlius Felix hätte demzufolge die beiden involvierten Flotten besser koordinieren können. Koenen vermutete, dass eine Vexillation der Germanischen Flotte für Transportaufgaben an der Oberen und Mittleren Donau abgestellt wurde, um die Beförderung von Truppen bzw. Gütern effizienter zu gestalten.²⁹⁸ Inschriften weisen darauf hin, dass die Steinbrucharbeiten einer Abteilung der Germanischen Flotte im Brohltal südlich von

²⁹⁰ Szenen IV und V; Strobel, *Kaiser Traian*, 224.

²⁹¹ I Nr. 1 = CIL III 726; P Nr. 2.

²⁹² Für einen *praefectus fabrum*, der direkt dem Kaiser unterstellt war, gibt es nur eine Parallele, nämlich IGLA 182.

²⁹³ Die Datierung geht auf Pflaum, *Carrières I*, Nr. 64 zurück und basiert auf der vermuteten zeitlichen Verbindung zu den Konsulaten Trajans sowie auf Überlegungen zum historischen Kontext. Vgl. I Nr. 1; P Nr. 2.

²⁹⁴ Zu diesen Bautätigkeiten siehe oben S. 28.

²⁹⁵ Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*, 79. Vgl. Koenen, *Classis Germanica*, 379.

²⁹⁶ Dass C. Manlius Felix die Kommanden nicht nacheinander, sondern zeitgleich innehatte, begründete zuerst Kienast mit der Position innerhalb der Karriere. Kienast, *Kriegsflotten*, 43.

²⁹⁷ Kienast, *Kriegsflotten*, 43; Koenen, *Classis Germanica*, 346–347; Pflaum, *Carrières I*, Nr. 64; Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*, 80.

²⁹⁸ Koenen, *Classis Germanica*, 346; vgl. 378–379.

Bonn, die dort noch für das Jahr 101 belegt sind, eingestellt wurden.²⁹⁹ Koenen hielt es für sehr wahrscheinlich, dass die Flottensoldaten von dort abgezogen wurden, weil sie zur Unterstützung der Truppen an der Donaufront benötigt wurden.³⁰⁰ Diese These lässt sich freilich nicht beweisen, weil bisher keine direkten Belege für die Präsenz einer Vexillation der *classis Germanica* an der Donau bekannt sind, die Hinweise auf die Lokalisierung eines Stationierungsortes geben könnten.

5.3 Die *classis Flavia Pannonica* im 2. und 3. Jh. n. Chr.

Auch für das fortgeschrittene zweite Jahrhundert liegen kaum Quellen vor, die Aufschluss über das Aufgabengebiet der Pannonischen Flotte geben. Selbst über ihre Rolle in den Markomannenkriegen Mark Aurels ist nichts bekannt – es scheint aber kaum vorstellbar, dass sie nicht in irgendeiner Form beteiligt gewesen sein sollte.³⁰¹ In diesem Zusammenhang wird mehrfach auf eine Stelle in den Exzerpten aus dem Geschichtswerk des Cassius Dio hingewiesen, der zufolge Mark Aurel den Iazygen verbot, die Donauinseln zu betreten und eigene Schiffe zu besitzen.³⁰² Diese Episode trägt allerdings nicht wesentlich zum Verständnis des Flotteneinsatzes bei.

Anders verhält es sich mit einer um die Mitte der 180er Jahre verfassten Inschrift aus *Diana Veteranorum* (Zana) in Numidien.³⁰³ Es handelt sich dabei um eine Ehreninschrift für M. Valerius Maximianus, der seine bemerkenswerte Karriere als ritterlicher Offizier begann und unter Mark Aurel in den Senatorenstand aufgenommen wurde.³⁰⁴ Der Text enthält sehr detaillierte Angaben zu den zahlreichen Ämtern und Funktionen, die der Geehrte im Lauf seines Lebens innehatte. Während der Quaden- und Markomannenkriege³⁰⁵ wurde M. Valerius Maximianus damit beauftragt, in den Nordwestprovinzen³⁰⁶ Getreide zu requirieren und dessen

²⁹⁹ Bes. CIL III 7715 und 7716 aus dem Jahr 101; vgl. zur Datierung Koenen, *Classis Germanica*, 378–379 inkl. Anm. 115 und 117.

³⁰⁰ Koenen, *Classis Germanica*, 378–379.

³⁰¹ Domić Kunić, *Provincijalne flotile*, 90; Heydendorff, *Römische Flotte*, 153.

³⁰² Cass. Dio 72, 19, 2 (ed. Boissvain p. 274); Heydendorff, *Römische Flotte*, 153; Hošek, *Donauflotte*, 33; Starr, *Navy*, 140.

³⁰³ AE 1956, 124. Für eine Zusammenstellung aktueller Literatur zu dieser Inschrift siehe Kehne, *Markomannenkriege*, 225–226, Anm. 351 und 354–363. Zur Entwicklung der Terminologie für die Heeresversorgung im 2. und 3. Jh. vgl. Mitthof, *Annona militaris*, 65–79.

³⁰⁴ PIR² V 125; PME V 23; Pflaum, *Carrières* I u. III, Nr. 181bis.

³⁰⁵ Piso zufolge wurde diese Maßnahme zur Sicherung des Lebensmittelnachschubs vermutlich noch vor den folgenschweren Einfällen germanischer Stämme in die Donauprovinzen im Jahr 170 n. Chr. durchgeführt: Piso, *Fasti Provinciae Daciae* I, 290; dagegen Koenen, *Classis Germanica*, 379–380 inkl. Anm. 121 mit weiterer Literatur. Siehe ferner Pflaum, *Carrières* I, 482–483; Reddé, *Mare Nostrum*, 379–381.

³⁰⁶ Als Zulieferer kommen die gallischen Provinzen sowie die Ebenen am Oberrhein und an der raetischen Donau infrage. Koenen, *Classis Germanica*, 381.

Lieferung donauabwärts sicherzustellen.³⁰⁷ Hierfür wurden ihm drei Vexillationen von Flottensoldaten zur Seite gestellt, die die Besatzung des Schiffskonvois bildeten, sowie Vexillationen von Reiterabteilungen, die den Konvoi zu Land begleiteten und gegen eventuelle Gefahren wie etwa germanische Angriffe absicherten.³⁰⁸ Koenen schätzte die Gesamtzahl der Flottensoldaten, die unter dem Kommando des Marcus Valerius Maximianus standen, auf 1000 bis 1300 Mann.³⁰⁹ Seine Überlegungen basieren auf Angaben von Truppenstärken in der Beschreibung eines Marschlagers an der Donau bei Pseudo-Hygin, die neben maurischen Reitern 800 ravennatische und 500 misenische Flottensoldaten verzeichnet.³¹⁰ Die Ehreninschrift zeigt jedenfalls deutlich, dass bei Bedarf alle Flotten zur Nachschubversorgung bei Kriegskampagnen herangezogen werden konnten und dass der Transport in enger Zusammenarbeit mit den Hilfstruppen erfolgte.

Die Schlüsselrolle in der Organisation des Nachschubs während der Markomannenkriege wird wegen ihrer geographischen Lage wohl der Pannonischen Flotte zugefallen sein. Leider lässt sich anhand der Quellen nicht näher definieren, wo der Schwerpunkt ihres Aufgabenbereiches lag. Denn abgesehen von einer Weihinschrift³¹¹ eines Flottenschreibers (*scriba classis/classarius*), die in Zemun (*Taurunum*) gefunden wurde, lassen sich keine epigraphischen oder archäologischen Zeugnisse mit Bezug zur Pannonischen Flotte sicher in jene Zeit datieren. Ab welcher Etappe Lieferungen übernommen wurden, die von den drei oben genannten Flottenvexillationen nach Pannonien zugeführt wurden, ist schwer festzustellen.

Möglicherweise ist die Präsenz einer Abteilung der Pannonischen Flotte, die in einer Weihinschrift aus dem Umland von Budapest genannt wird, in diesem Zusammenhang zu sehen. Der Stein wurde im Mittelalter sekundär in einer Kirche in Kerepes, einem Budapester Vorort am östlichen Donauufer, eingebaut und ist der einzige direkte Beleg für eine Vexillation der *classis Flavia Pannonica*.³¹² Leider bricht der Text an genau jener Stelle ab, wo der Stationierungsort angegeben ist: Nach der Nennung der *vex(illarii)* ist in der dritten Zeile *q(ui) sunt in* zu lesen, danach der Buchstabe S sowie ein weiterer Buchstabenrest. Die Lesung dieses Paussus ist nicht unumstritten, sie konnte aber von Barnabás Lőrincz anhand einer ähnlichen

³⁰⁷ Zeilen 4–8: [...] *allecto ab Imp(eratore) M(arco) Antonino Aug(usto) et misso in procinctu Germanic(ae) exped(itionis) ad deducend(a) per Danuvium quae in annonam Panno(niae) utriusq(ue) exercit(uum) denavigarent praepos(ito) vexillation(um) clas(sium) praetor(iarum) Misenatis item Ravennatis item clas(sis) Brit{t}an(n)ic(ae) item equit(um) Afror(um) et Mauror(um) elector(um) ad curam explorationis Pannoniae [...]*.

³⁰⁸ Vgl. Koenen, *Classis Germanica*, 380 inkl. Anm. 122.

³⁰⁹ Koenen, *Classis Germanica*, 381.

³¹⁰ [Hyg.], *mun. castr.* 30.

³¹¹ I Nr. 10 = ILJug 278.

³¹² I Nr. 13 = AE 1988, 940.

Formulierung in einer anderen Inschrift³¹³ zu *in st(atione)* aufgelöst werden.³¹⁴ Aufgrund des Fundortes dürfte der Stationierungsort der Flottenvexillation in der Umgebung von Aquincum zu suchen sein. Neben der Lesung ist auch die Datierung der Inschrift alles andere als klar. Trotzdem erscheint die Einordnung in die Zeit der Quaden- und Markomannenkriege als eine sehr wahrscheinliche Lösung: Schließlich lagen die Siedlungsgebiete der Feinde oberhalb des Donauknies am nördlichen Ufer und somit gegenüber der Provinzen *Noricum* und *Pannonia superior*.³¹⁵ Logistische Überlegungen zur Nachschubsicherung an der Front stützen die Annahme, dass die Pannonische Flotte, deren Hauptstützpunkt im Südosten der Provinz *Pannonia inferior* lag³¹⁶, eine Abteilung an die nördliche Provinzgrenze nach Aquincum entsandt hatte. Es ist aber ebenso möglich, dass die Inschrift erst in severischer Zeit gesetzt wurde, denn aus dem Text lässt sich keine genaue Datierung ableiten.

Aus severischer Zeit sind mehrere Präfekten der *classis Flavia Pannonica* bekannt: Je eine Inschrift aus Ostia³¹⁷ und Rom³¹⁸ überliefert die Laufbahn eines namentlich unbekanntem Ritters, den Michel Christol mit Q. Marcius Dioga identifizierte. Dieser war gegen Ende seiner Karriere im Jahr 215 n. Chr. *praefectus vigilum* und könnte, wenn Christol richtig liegt, zwischen 192 und 194 Flottenpräfekt gewesen sein.³¹⁹ Danach folgte unter Septimius Severus und Caracalla eine steile Karriere in der kaiserlichen Verwaltung, die ihm den Zugang zu den ritterlichen Spitzenämtern sicherte. Ein weiterer Mann, der unter den severischen Kaisern Karriere machte, war der Flottenpräfekt L. Cornelius Restitutus.³²⁰ Über seinen Werdegang ist nichts bekannt, außer dass er in Skikda, Algerien (*Rusicade*) eine Ehreninschrift³²¹ für Pomponia Germanilla, die Gattin des Ti. Claudius Claudianus setzen ließ, der zwischen 197

³¹³ AE 1997, 1407 aus *Sirmium*.

³¹⁴ Lőrincz, *Truppenbewegungen*, 54. Als Parallele für diese Formulierung lässt sich eine weitere Weihinschrift aus *Sirmium* anführen: AE 1994, 1407, Z. 3: *agens in stat(ione)*.

³¹⁵ Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, 35.

³¹⁶ Aus Militärdiplomen geht hervor, dass die Pannonische Flotte nach der Provinzteilung durch Trajan im Jahr 107 n. Chr. in der Provinz *Pannonia inferior* stand: AE 2014, 1638 (98); RMD III 153 (1. Sept. 114); AE 2010, 1861 (125/126); RMD IV 251 (1. Mai 135); CIL XVI 175 (139); RMD IV 266 (7. Aug. 143); AE 2015, 1896 (7. Aug. 143?); CIL XVI 91 (Sept./Okt. 145); RMD V 401 (11. Aug. 146); AE 2008, 1116 (11. Aug. 146); CIL XVI 179 (9. Okt. 148); CIL XVI 180/RMD IV 272 (9. Okt. 148); AE 2009, 1826 (5. Sept. 152); RMD III 167 (5. Sept. 152); AE 2004, 1923 (27. Sept. 154); RMD III 169 (27. Sept. 154); RMD IV 284 (154–161); RMD II 102 (8. Feb. 157); RMD II 103 (8. Feb. 157); unsicher ist die Zuweisung der Diplome RMD IV 268 (141–144); AE 2004, 1906 (11. Aug. 146?); AE 2010, 1272 (151?); AE 2013, 2198 (27. Sept. 154). Zur Lokalisierung des Hauptstützpunktes siehe unten Kap. 6.1.

³¹⁷ I Nr. 5 = CIL XIV 4468/70 (Frgm. A) = AE 1960, 163.

³¹⁸ CIL VI 41277.

³¹⁹ Christol, *Fidèle de Caracalla*, 170–173; zur Rekonstruktion der Laufbahn 186–188; vgl. P Nr. 6.

³²⁰ P Nr. 5.

³²¹ I Nr. 4 = CIL VIII 7977.

und 199 Statthalter der Provinz *Pannonia inferior* und zwischen 201 und 207, als das Monument gestiftet wurde, Statthalter der *Pannonia superior* war.³²²

Die bemerkenswerteste Laufbahn eines Flottenpräfekten ist durch eine heute verschollene Inschrift aus Rom überliefert.³²³ Sein Name ist nicht bekannt, dafür aber sein außergewöhnliches Kommando über mehrere Provinzflotten, das jedoch in seiner Deutung ebenso umstritten ist, wie in seiner Datierung: Er stieg nach dem centenaren Amt des *procurator et praeses Alpium [Cottiarum ?]* zum Flottenpräfekten auf. Die Inschrift bezeichnet ihn als *praefectus classium Britannicae et [Germanicae et] Moesicae et Pannonicae*, und danach kann vielleicht auch noch der Name der Pontischen Flotte ergänzt werden. Umstritten ist, ob es sich dabei um ein einziges umfassendes Sonderkommando handelte, zu dessen Aufgabenbereich ein schier unüberblickbares geographisches Gebiet gezählt hätte, oder um wenigstens zwei zeitlich aufeinanderfolgende, ebenfalls kombinierte Ämter. Der zweite Interpretationsansatz wurde in der althistorischen Forschung bisher nur von einer Minderheit vertreten, da er auf der Voraussetzung basiert, dass die Ämter nicht hierarchisch wiedergegeben sind.³²⁴ Schließlich zählen die Präfekturen der Moesischen und Pannonischen Flotte zu den sexagenaren Ämtern, sind aber in der stadtrömischen Inschrift erst nach der centenaren Prokuratur eingefügt.³²⁵ Mit der jeweils angenommenen Anzahl an zeitlich getrennten Flottenkommanden ändern sich auch die bisher vorgebrachten Datierungsvorschläge. Während Dietmar Kienast und Michel Reddé ein einzelnes Kommando über die Flotten entlang der Nordgrenze des römischen Reiches mit den Erfordernissen in der Zeit der Markomannenkriege zu erklären versuchten³²⁶ – zumal der Kriegsschauplatz sozusagen in der geographischen Mitte der beteiligten Provinzflotten lag –, datiert die Mehrheit den Text aufgrund der Formulierung *procurator et praeses* in severische Zeit³²⁷ und tendiert zu einer Deutung der Inschrift als Zeugnis für eines oder mehrere Sonderkommanden im Rahmen des Britannienfeldzugs von Septimius Severus.³²⁸ Am Ende lässt die Inschrift viele Fragen offen, allen voran zu den organisatorischen Aspekten und Möglichkeiten derartiger provinzübergreifender Sonderkommanden.

³²² CIL III 3387, 3745, 10616; Zur Datierung seiner Statthalterschaften siehe PIR² C 834 und aktueller Pasek, *Coniuratio*, 313. Vgl. die Ausführungen zu P Nr. 5.

³²³ CIL VI 1643 = I Nr. 3; P Nr. 1.

³²⁴ Zur Debatte vgl. die Ausführungen zu P Nr. 7.

³²⁵ Zu den Rangklassen vgl. Kienast, *Kriegsflotten*, 40–43. Vgl. unten S. 88.

³²⁶ Kienast, *Kriegsflotten*, 44; Reddé, *Mare Nostrum*, 383.

³²⁷ Zur Datierung dieser Formulierung siehe die Ausführungen I Nr. 3.

³²⁸ Prägend sind die Ausführungen von Alföldy in CIL VI 1643 p. 4724–4725; Fitz, *Verwaltung Pannoniens 2*, 748; Pflaum, *Carrières 1*, Nr. 259. Etwas weiter gefasst ist der zeitliche Rahmen bei Konen, *Classis Germanica*, 386.

Wenn man von jenem anonymen Präfekten absieht, dessen Laufbahn sich nicht ohne Zweifel zeitlich eingrenzen lässt, dann ist L. Cornelius Restitutus der letzte bekannte Präfekt der *classis Flavia Pannonica*, und die Grabinschrift, die er in Auftrag gab, der späteste Beleg für die Existenz dieser Einheit. In der *Notitia dignitatum* wird sie nicht mehr erwähnt, an ihre Stelle sind mehrere kleinere Flotten getreten: An der Save³²⁹ die *classes I und II Pannonica*, *I und II Flavia*, sowie an der Donau die *classes Histrica, Lauriacensis* und *Arlapensis et Maginensis*. Daneben sind Liburnariereinheiten von Legionen genannt.³³⁰

Die Entstehungsgeschichte dieser Schiffsverbände ist anhand der *Notitia dignitatum* nur schwer zu rekonstruieren. Denn das Dokument spiegelt das Ergebnis mehrerer Militärreformen wieder. Die Frage, ob die *classis Flavia Pannonica* im 3. Jh. weiterbestand und schließlich im Zuge der diokletianischen Reformen umstrukturiert, oder doch schon früher aufgelöst wurde, kann nach derzeitigem Forschungsstand nicht eindeutig beantwortet werden. Zwei gegensätzliche Modelle für die Entwicklung der spätantiken Schiffsverbände und ihre Verbindung zu den kaiserzeitlichen Flotten erarbeiteten Michel Reddé und Florian Himmler. Reddé ging noch von einem in diokletianischer Zeit einsetzenden schrittweisen Aufspaltungsprozess größerer Flotten in kleinere, lokale Einheiten aus.³³¹ Er war der Ansicht, dass die *classis Flavia Pannonica* bzw. Teile davon die Zeit der sog. Reichskrise überdauerten und schließlich unter Diokletian in die beiden spätantiken *classes I und II Pannonicae* aufgeteilt wurden.³³² Florian Himmler konnte Reddé's Modell anhand von Angaben in der *Notitia dignitatum* in einigen zentralen Punkten widerlegen und erarbeitete eine neue Entstehungschronologie der spätantiken Schiffsverbände auf der Donau.³³³ Er deutete die sog. Ortsnamenflotten (*classes Lauriacensis* und *Arlapensis et Maginensis*) als einen ersten – ev. schon vordiokletianischen – Versuch, Schwachstellen in der Grenzsicherung auszugleichen und die provinzübergreifende *classis Histrica* als die am spätesten formierte Schiffseinheit an der Mittleren Donau. Dies widerspricht Reddé's These von einem Aufspaltungsprozess von größeren in kleinere Einheiten. Himmler schlussfolgerte, dass die *classis Flavia Pannonica* das 3. Jh. infolge von verheerenden Einfällen der Sueben und

³²⁹ Zu den Saveflotten siehe ausführlicher Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 54–58, speziell 54 Anm. 155 und 58, Anm. 188 zur unsicheren Lokalisierung von *Graium* (Sremska Rača?) und *Servitium* (Gradiška?) mit Literaturangaben. Vgl. Höckmann, *Rez. Navis Lusoria*, 69. Sämtliche in der *Notitia dignitatum* genannte Schiffseinheiten sowie weitere archäologische Fundstellen mit nautischem Kontext wurden bereits von Himmler, ebenda, 253 Abb. II/11 und Höckmann, *Römische Schiffsverbände*, 384–385 Abb. 10 und Tab. 2 kartiert.

³³⁰ Zu den Einheiten an der Mittleren Donau und Save siehe Tab. 1 und Abb. 2 (auf S. 95).

³³¹ Reddé, *Mare Nostrum*, 597; 633–635. Einen ähnlichen Ansatz verfolgten Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 23–25.

³³² *Not. dign. Occ.* 32, 55 u. 56.

³³³ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 98.

Sarmaten in dezimierter Stärke an der Save überdauerte und den Grundstock der dort operierenden spätantiken *classes I und II Pannonia* bildete.³³⁴

	Stationierungsorte	Provinz	Belegstelle i. d. <i>Not. dign.</i>
Flotten			
<i>classis I Pannonica</i>	<i>Servitium</i>	<i>Pannonia II</i>	Occ. 32, 55
<i>classis II Pannonica</i> ³³⁵	<i>Siscia</i>	<i>Savia</i>	Occ. 32, 56
<i>classis I Flavia Augusta</i>	<i>Sirmium</i>	<i>Pannonia II</i>	Occ. 32, 50
<i>classis II Flavia</i>	<i>Graium</i>	<i>Pannonia II (?)</i>	Occ. 32, 51
<i>classis Histrica</i> ³³⁶	<i>Vindobona</i>	<i>Pannonia I</i>	Occ. 34, 28
	<i>Carnuntum</i> ³³⁷	<i>Pannonia I</i>	Occ. 34, 28
	<i>Florentia</i>	<i>Valeria ripense</i>	Occ. 33, 58
	<i>Mursa</i>	<i>Pannonia II</i>	Occ. 32, 52
<i>classis Lauriacensis</i>	<i>Lauriacum</i>	<i>Noricum ripense</i>	Occ. 34, 43
<i>classis Arlapensis</i>	<i>Arlapa</i>	<i>Noricum ripense</i>	Occ. 34, 42
<i>et Maginensis</i>	<i>Comagenae</i>	<i>Noricum ripense</i>	Occ. 34, 42
Legionseinheiten im Schiffsdienst			
<i>milites liburnariorum:</i>			
<i>leg. II Ital.</i>	<i>Ioviaticum</i>	<i>Noricum ripense</i>	Occ. 34, 37
<i>leg. I Nor. coh. V partis super.</i>	<i>Adiuvense</i>	<i>Noricum ripense</i>	Occ. 34, 40
<i>leg. I Nor.</i>	<i>Fafianae</i>	<i>Noricum ripense</i>	Occ. 34, 41
<i>leg. XIV Gem. coh. V partis super.</i>	<i>Carnuntum</i>	<i>Pannonia I</i>	Occ. 34, 36
<i>leg. X et XIV Gem.</i>	<i>Arrabona</i>	<i>Valeria</i>	Occ. 34, 27

Tab. 1: Spätantike Flotten im Gebiet der Diözese Illyricum

³³⁴ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 40, 56 Anm. 180. Vgl. Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 147, wo auf „materielle Beweise“ für diese These verwiesen wird, die dann aber nicht näher ausgeführt werden.

³³⁵ In der *Not. dign. Occ. 32, 56* findet sich die Angabe *praefectus classis Aegetensium sive secundae Pannonicae, nunc Sisciae*. Daraus geht hervor, dass die Flotte zunächst in Aegeta stationiert war. Vgl. die Ausführungen von Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 49; 56–58; 67. Die *classis Histrica* übernahm den Standort in *Aegeta* (*Not. dign. Occ. 42, 42*).

³³⁶ Die *classis Histrica* hatte zwei weitere Standorte in der Diözese *Dacia*: *Viminacium* in der Provinz *Moesia I* (*Not. dign. Or. 41, 38*) und *Aegeta* in der Provinz *Dacia ripense* (*Not. dign. Or. 42, 42*).

³³⁷ In der *Not. dign. Occ. 34, 28* heißt es hierzu: *praefectus classis Histricae, Arrunto [= Carnunto] sive Vindomanae [= Vindobonae]*. Dahinter findet sich der Zusatz *a Carnunto translata*, der offenbar später eingefügt wurde. Vgl. die Editionen von Seeck und Neira Faleiro. Die Mehrheit der Forscherinnen und Forscher ging aufgrund des Zusatzes davon aus, dass die Abteilung der *classis Histrica* von *Carnuntum* nach *Vindobona* verlegt worden sei. Himmler schlug jüngst ein gleichzeitiges Bestehen beider Stützpunkte vor. Siehe dazu seine Ausführungen in Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 59; 62.

Der Vergleich mit der Germanischen und Moesischen Flotte liefert diesbezüglich wenig Anhaltspunkte. Über die *classis Germanica* gibt es nach der severischen Zeit keine Nachrichten mehr. Konen gelangte nach eingehender Analyse der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse am germanischen Limes des 3. Jhs. zu der Überzeugung, dass die *classis Germanica* spätestens in den 270ern aufhörte, zu existieren. Als Gründe für seine Annahme nannte er die Räumung des Stammlagers Köln-Alteburg sowie weiterer Limeskastelle infolge von Germaneneinfällen.³³⁸ Der letzte datierbare Beleg für die Existenz der *classis Flavia Moesica* ist eine griechische Inschrift aus Poarta Albă, Rumänien, die die Karriere eines P. Aelius Ammonius wiedergibt.³³⁹ Dieser war unter anderem Präfekt der *classis Flavia Moesica Gordiana*. Aus dem neuen Ehrenbeinamen, der nur aus dieser Inschrift bekannt ist, ergibt sich deren Datierung in die Regierungszeit Gordians III. Die späteren Entwicklungen sind auch für diese Flotte nicht nachvollziehbar. Octavian Bounegru und Mihail Zahariade zeichnen ein ähnlich düsteres Bild von der Situation der Moesischen Flotte im 3. Jh. wie Himmler und Konen, wenn sie davon ausgehen, dass sie, wenn überhaupt, nur in dezimierter Stärke bis zu den Reformen Diokletians Bestand hatte.³⁴⁰ Ob und in welchem Maß die Moesische und Pannonische Flotte tatsächlich Einbußen infolge des wachsenden Drucks auf den Donaulimes verzeichneten, ist nach derzeitigem Stand der Forschung nicht nachzuvollziehen.

³³⁸ Konen, *Classis Germanica*, 454–460, bes. 458–459. Zur Aufgabe des Lagers in Köln-Alteburg vgl. Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 187.

³³⁹ ISM II 106. Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 21; Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 41 inkl. Anm. 40. Zu P. Aelius Ammonius siehe PIR² A 135.

³⁴⁰ Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 21–22.

6 DIE OPERATIONS- UND AUFGABENGEBIETE DER *CLASSIS FLAVIA PANNONICA*

Archäologische Grabunstätigkeiten in den 1980er Jahren stießen eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte und Funktionsweise der an den Grenzflüssen im Norden stationierten römischen Provinzflotten an. Im Rahmen dieser fand eine Neubewertung der prinzipatszeitlichen Schifffahrt statt.³⁴¹ Es zeigte sich, dass nun auch die früher postulierten Operationsgebiete und Aufgabenbereiche der Provinzflotten anhand archäologischer und epigraphischer Quellen zu überdenken sind.³⁴² Die Ausgangslage für derartige Studien ist jedoch regional verschieden und spiegelt die politisch-kulturellen Grenzen innerhalb Europas vom 20. Jh. bis heute wieder. Während beispielsweise die römischen Stützpunkte entlang des Rheins und der Donau bis zur heutigen ungarisch-kroatischen Grenze archäologisch gut erforscht sind, wurden im Kerngebiet der *classis Flavia Pannonica* in Serbien zwischen Donau und Save keine nennenswerten Grabungen durchgeführt.³⁴³

Selbst wenn nun wissenschaftliche Ausgrabungen entlang von Flüssen stattfinden, ergeben sich in Bezug auf die Aussagekraft ihrer Ergebnisse für die Rekonstruktion von Einsatzgebieten römischer Provinzflotten folgende Probleme:

1. Aufgrund der zum Teil sehr weiten Verlagerung von Gewässern seit der Antike sind Hafenanlagen und Werften oft schwer zu lokalisieren, weil sie sich nicht mehr direkt an den Flussläufen befinden, an denen sie ursprünglich errichtet wurden. Eindrucksvoll demonstriert dies die spätantike Befestigung Haus Bürgel in Deutschland, die ursprünglich am linken Rheinufer errichtet wurde, heute aber rund 1 km vom rechten Ufer entfernt liegt.³⁴⁴ Allzu häufig haben Flussbettverlagerungen auch dazu geführt, dass Gebäude an den Ufern unterspült und weggerissen wurden. So waren in Carnuntum in der ersten Hälfte des 19. Jh. noch Reste sichtbar, die damals als Hafen angesprochen wurden.³⁴⁵ Sie fielen der Bodenerosion zum Opfer, bevor sie einer eingehenden archäologischen Analyse unterzogen und dokumentiert wurden.³⁴⁶

³⁴¹ Siehe dazu ausführlicher oben Kap. 3.2. Vgl. Wawrzinek, *In portum navigare*, 12–17.

³⁴² Rummel brachte es überspitzt formuliert auf den Punkt, als er schrieb: „Research on Roman naval activity, however, has been limited and the majority of the work that has been carried out is marked by an over-reliance on outdated historical treatises that frequently incorporate somewhat fanciful interpretations of literary sources, individual epigraphic monuments and finds of stamped tiles. Consequently, the current understanding of Roman naval activity is far removed from any actual evidence for naval activity.“ (Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 2).

³⁴³ Vgl. dazu die Ausführungen oben S. 21 und Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*.

³⁴⁴ Zu Haus Bürgel siehe Konen, *Classis Germanica*, 23 inkl. Anm. 62 mit Literaturangaben.

³⁴⁵ Obermayr, *Römerstadt Carnuntum*, 190–191.

³⁴⁶ Rohatsch, *Die geologischen Verhältnisse*, 12.

2. Die insgesamt geringe Anzahl an bekannten Flusshäfen begünstigt ein zusätzliches Problem bei ihrer Identifizierung: Aufgrund fehlender Kenntnisse über ihre bauliche Typologie oder des schlechten Erhaltungszustandes werden Häfen möglicherweise auch gar nicht erst als solche erkannt.³⁴⁷
3. Aus dem archäologischen Befund allein lässt sich der Stützpunkt einer Flotte schwer ableiten, wenn ihre Präsenz nicht auch durch Inschriften bzw. Ziegelstempel belegt ist. Das Vorhandensein eines Hafens ist zwar die Grundvoraussetzung für die Stationierung einer Flotte vor Ort, umgekehrt ist aber nicht jeder Hafen *per se* als Flottenstützpunkt zu interpretieren. Hafenanlagen konnten grundsätzlich sowohl für militärische als auch Handelszwecke genutzt werden und die Art der Nutzung ist nur über den Kontext zu erschließen.³⁴⁸ Selbst wenn eine militärische Nutzung archäologisch nachgewiesen ist, liegt damit noch immer kein zwingender Grund vor, den betreffenden Hafen einer Flotte zuzuordnen.³⁴⁹

Neuere Forschungen haben gezeigt, dass militärische Stützpunkte entlang von Flüssen über eigene Boote verfügten. Am eindrucksvollsten belegen dies zwei Schiffswracks, die 1986 bei Grabungen beim Kastell Oberstimm am rätischen Limes freigelegt wurden. Dieses liegt an der Brautlach, nahe der Einmündung in die Donau. Bei den Wracks handelt es sich um kleine Militärfahrzeuge, die bei einer geschätzten Länge von 15,40-15,70 m und Breite von 2,70 m Platz für 18-20 Ruderer boten.³⁵⁰ Mittels dendrochronologischer Altersbestimmung konnten die Schiffe um die Wende vom 1. zum 2. nachchristlichen Jahrhundert datiert werden.³⁵¹ Da in Rätien nie eine Provinzflotte stationiert war, sind die Schiffe einer namentlich unbekanntem Auxiliärtruppe im Kastell Oberstimm zuzuordnen.³⁵² Es ist daher denkbar, dass auch die pannonischen Truppen kleinere Kontingente von Schiffen unterhielten – wenn auch archäologische Belege aus der Provinz bisher fehlen.

Einen Hinweis auf einen regulären Betrieb mit Schiffen am pannonischen Donauabschnitt, der wohl ohne die Provinzflotte auskam, liefert eine Grabinschrift eines ehemaligen *magister navaliorum* der *legio XIII Gemina* aus *Carnuntum*, die er für sich und seiner Familie zu

³⁴⁷ Wawrzinek, *In portum navigare*, 17.

³⁴⁸ In der Literatur wird häufig eine Trennung von Militär- und Zivilhäfen vorausgesetzt, die nicht zwingend den antiken Bedürfnissen entspricht. Vgl. Wawrzinek, *In portum navigare*, 121–152, bes. 130 und Reddé, *Mare Nostrum*, 145–163, bes. 150, sowie Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 15 Anm. 57 mit weiterer Literatur.

³⁴⁹ Auch kleinere Kastelle und Zivilsiedlungen hatten eigene Häfen oder Anlegestellen. Siehe Wilkes, *Roman Danube*, 156.

³⁵⁰ Bockius, *Schiffahrt*, 66; Bockius, *Oberstimm*, 57.

³⁵¹ Schiff A wurde in den Zeitraum 90 ± 10 n. Chr., Schiff B in den Zeitraum 102 ± 10 n. Chr. datiert. Siehe dazu ausführlicher Becker, *Jahrringanalysen*, 308–310.

³⁵² Vgl. Himmler, *Flottenstreitkräfte auf der Donau*, 64.

Lebzeiten setzte.³⁵³ Diese Dienststellung ist bisher nicht in anderen Inschriften belegt, und auch in *Carnuntum* selbst gibt nur eine weitere Inschrift einen Hinweis auf den Einsatz von Schiffen.³⁵⁴ Ein *frumentarius* derselben Einheit setzte seiner Gattin und seinem Sohn eine Grabstele, auf der die Familie in einem Schiff mit der Aufschrift *Felix Itala* abgebildet ist.³⁵⁵ Dieses ähnelt den auf der Trajanssäule abgebildeten Schiffen, die zum Transport von Waren eingesetzt wurden.³⁵⁶

Als nächste Parallele zu dem *magister navaliorum* lassen sich Inschriften der in *Mogontiacum* stationierten *legio XXII Primigenia pia fidelis* anführen: Zweimal wird dort in Inschriften des späten 2. Jhs. ein *optio navaliorum* genannt.³⁵⁷ Bei den örtlichen *navalia*, die bisher noch nicht archäologisch nachgewiesen werden konnten, dürfte es sich daher um eine militärische Werft gehandelt haben.³⁵⁸ Es herrscht Uneinigkeit darüber, ob aus dem Aufgabenbereich der beiden *principales* darauf geschlossen werden kann, dass die zugehörigen Anlagen im Zuständigkeitsbereich der Legion lagen und nicht in dem der in Köln stationierten *classis Germanica*.³⁵⁹ Eine dritte Inschrift wurde jedenfalls von einem Veteranen derselben Legion gesetzt, der als *naupagus* (Schiffsbauer) tätig war – vermutlich in den eben erwähnten *navalia*.³⁶⁰ Eine vierte belegt die Existenz eines zugehörigen *vicus navaliorum* in Mainz.³⁶¹ Die Flotte ist dagegen nicht vor Ort belegt. Bisher wurden in Mainz durch archäologische Ausgrabungen und Bauaufnahmen an insgesamt fünf Stellen Reste von Uferbefestigungen, Kais und einem Hafenbecken aus dem 1. bis 4. Jh. nachgewiesen.³⁶² Hinweise auf die zur Werft gehörigen Schiffshäuser fehlen bislang. Ein Bleistock eines Ankers mit der Signatur der *legio XVI* ist Olaf Höckmann zufolge das älteste Zeugnis für römische Schifffahrt auf dem Oberrhein.³⁶³ Mehrere Ziegelstempel der in Mainz stationierten *XXII Primigenia pia fidelis*

³⁵³ AE 2010, 1261, Z. 1–3: *T(itus) Aur(elius) Silvanus vet(eranus) ex magistr(o) / navali(or)um leg(ionis) XIII g(eminiae) nation(e) / Hispan(us) Tarraconensis.*

³⁵⁴ Vgl. Weber, *Ein magister navaliorum*, 378.

³⁵⁵ CSIR-Ö 1, 3 Nr. 331 = Hild Nr. 153, Z. 15–16: *M(arcus) Ant(onius) Basilides frum(entarius) leg(ionis) X gem(inae) / coniugi et filio pientissimis.*

³⁵⁶ Szenen II–V, XXXII–XXXV.

³⁵⁷ CIL XIII 6712 (198 n. Chr.); 6714 (185 n. Chr.).

³⁵⁸ Konen, *Classis Germanica*, 181–183.

³⁵⁹ Höckmann, *Römische Schiffsverbände*, 409; Konen, *Classis Germanica*, 181–183; Starr, *Navy* 148.

³⁶⁰ CIL XIII 11861. Dazu Höckmann, *Römische Schiffsverbände*, 409, Anm. 125.

³⁶¹ CIL XIII 11827.

³⁶² Einen aktuellen Überblick mit Auflistung aller Fundstellen und Literaturverweisen bietet Wawrzinek, *In portum navigare*, Katalog der Fundorte Nr. A 48.1–6. Die drei bedeutendsten Fundstellen, „Kappelhof“, Löhrrstraße / „Am Brand“ und der ehem. „Dimesser Ort“, jetzt Mozartstraße, wurden auch von Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 199–203 diskutiert. Vgl. Höckmann, *Römische Schiffsverbände*, 370–377. Zu den oben genannten Inschriften aus Mainz siehe Pferdehirt, *Museum* 56–57.

³⁶³ Höckmann, *Römische Schiffsverbände*, 409. Es ist nicht klar, ob der Anker zu einem Fracht- oder Kriegsschiff gehörte. Vgl. Konen, *Classis Germanica*, 169–170.

zeigen nautische Motive wie Delphine, Dreizacke und Kriegsschiffe.³⁶⁴ Letztere gelten gemeinhin als Beleg dafür, dass die Legion eigene Kriegsschiffe unterhielt. Nach Höckmann stammen die Schiffsdarstellungen erst aus dem frühen 4. Jh.³⁶⁵ In das fortgeschrittene 4. Jh. sind schließlich die spektakulärsten Funde aus Mainz zu datieren: Die Reste von insgesamt fünf Schiffen wurden im Winter 1981/2 im Zuge von Bauarbeiten für die Erweiterung des direkt am Fluss gelegenen Hilton-Hotels entdeckt.³⁶⁶

Ein dritter Legionshafen ist im moesischen *Novae* (Čezava, bei Svištov) zu lokalisieren. Tadeusz Sarnowski konnte dort nach eigener Aussage „mehr oder weniger überzeugende Spuren von sieben Objekten“³⁶⁷ feststellen, die er als Reste von Hafenanlagen deutete: Neben mehreren Mauerzügen, die er als die Reste von Schiffshäusern interpretierte, fanden sich eine Steinschüttung, die von einer römischen Schiffslände stammen könnte, ein befestigter Graben, den Sarnowski als Dockanlage interpretierte, eine zum Fluss hin abfallende Steinpflasterung, für die sich die Deutung als Rampe zum Aufslippen von Schiffen anbietet, und mehrere verstreute Steinquader. Letztere könnten die Reste einer Kaianlage sein, oder aber Teile einer Fracht, die beim Verladen auf ein Schiff ins Wasser gefallen sind.³⁶⁸ Keiner dieser Befunde ist für sich allein genommen ein Beweis für die Existenz eines Donauhafens in *Novae*. Diese ist jedoch indirekt durch zahlreiche Ziegelstempel der vor Ort stationierten *Legio I Italica* mit der Darstellung eines Kriegsschiffs belegt.³⁶⁹

Die vier Beispiele zeigen, dass Schiffsaktivitäten an Rhein und Donau nicht auf die dort stationierten Flotten beschränkt waren.³⁷⁰ Dies wirft eine zentrale Frage auf, die Boris Rankov treffend formulierte: *The Frontier Fleets: What were they and what did they do?*³⁷¹ Bevor die möglichen Aufgabengebiete der Pannonischen Flotte thematisiert werden, muss aber erst eine andere Frage geklärt werden: Wo war die Provinzflotte stationiert?

³⁶⁴ Höckmann, *Römische Schiffsverbände*, 395 Abb. 12; 409–410 Abb. 17; Konen, *Classis Germanica*, 166–167, Abb. 21.1; Pferdehirt, *Museum*, 8 Abb. 7; 64.

³⁶⁵ Siehe oben Anm. 364. Grund für diese Datierung sind typologische Merkmale.

³⁶⁶ Zur Datierung siehe Bockius, *Schiffswracks aus Mainz*, 10–12.

³⁶⁷ Sarnowski, *Anlegestelle von Novae*, 196.

³⁶⁸ Sarnowski, *Anlegestelle von Novae*, 196–199. Vgl. Wawrzinek, *In portum navigare*, Katalog der Fundorte Nr. A 24.

³⁶⁹ Sarnowski, Trynkowski, *Legio I Italica*, passim. Vgl. Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 20–21; Konen, *Classis Germanica*, 167–168.

³⁷⁰ Auf die enge Zusammenarbeit der Provinzflotten mit den an der Grenze stationierten Landeinheiten des römischen Heeres wies schon Sander in seiner Studie zur Rangordnung der Flotte hin. Er begründete seine Feststellung mit dem „personellen Austausch“ zwischen Landheer und Flotte, der in Laufbahnschriften höherrangiger Militärs belegt ist. Sander, *Rangordnung*, 358.

³⁷¹ So lautete der Titel seines Beitrags für den 21. Limeskongress. Siehe Rankov, *Frontier Fleets*.

Bei der Lokalisierung von Flottenstützpunkten sowie der Rekonstruktion von regulären Einsatzgebieten ist die örtliche militärische Infrastruktur zu berücksichtigen. Im Idealfall sind militärisch genutzte Häfen durch materielle Hinterlassenschaften zu erkennen und über Inschriften und Ziegelstempel einer Einheit zuzuordnen. In der Realität gestaltet sich eine Identifizierung aber häufig als schwierig, wenn etwa bei archäologischen Grabungen mögliche Hafenanlagen zu Tage kommen, aber der Befund nicht eindeutig ist und keine Schriftquellen vorliegen; oder wenn umgekehrt eine geringe Zahl an Inschriften und Stempeln vor Ort gefunden wurde, entsprechende Anlagen aber nicht verifizierbar sind, weil archäologische Maßnahmen nicht durchgeführt wurden oder zu keinen Ergebnissen führten. Wie bereits geschildert basiert die Lokalisierung der *classis Flavia Pannonica* bisher ausschließlich auf Schriftquellen, weil in ihrem vermutlichen Kerngebiet keine wissenschaftlichen Grabungen stattgefunden haben.

6.1 Die Lokalisierung des Hauptstationierungsortes

Die Ausdehnung des regulären Operationsgebietes der Pannonischen Flotte ist umstritten. Es wird allgemein angenommen, dass es einen Hauptstützpunkt gab, der von der Mehrheit der Forscherinnen und Forscher in *Taurunum* (Zemun) lokalisiert wird, sowie weitere Nebenstützpunkte entlang der Donau und Save. Unklar ist, wie weit sich ihr Wirkungsbereich donauaufwärts erstreckte. Da für die Prinzipatszeit keine Flotte an der Oberen Donau belegt ist, wurde früher häufig ein weitläufiges Einsatzgebiet angenommen.³⁷² Ähnlich verhält es sich mit der *classis Flavia Moesica* an der Unteren Donau: Ihr Hauptstützpunkt lag vermutlich in *Noviodunum* (Isaccea) oberhalb des Donaudeltas.³⁷³ Daneben wurden fünfzehn weitere Stützpunkte zwischen dem Eisernen Tor und dem Schwarzen Meer vorgeschlagen.³⁷⁴ In einigen neueren Aufsätzen, die auf archäologischen Untersuchungen basieren, wird hingegen für beide Provinzflotten das Bild einer zahlenmäßig überschaubaren Einheit mit einem kleinräumigen Operationsgebiet oder überhaupt nur einem einzigen regulären Standort entworfen.³⁷⁵

Im 19. und frühen 20. Jh. wurde die *Notitia dignitatum* als ausführlichste Quelle noch vor den Inschriften zu Rate gezogen.³⁷⁶ Das spätantike Ämterverzeichnis überliefert die Verteilung

³⁷² Siehe ausführlicher unten Kapitel 6.2.

³⁷³ Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 11, 17; Condurachi, *Classis Flavia Moesica*; Fiederling, Paffgen, Pflederer, *Noviodunum*, 288–289; Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 40; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 115.

³⁷⁴ Die Donau legt auf dieser Strecke in ihrem heutigen Zustand rund 930 km zurück. Zu den postulierten Stützpunkten siehe Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 10–15 und Karte 1.

³⁷⁵ Rankov, *Frontier Fleets*, 686–687; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 293–294; Rummel, *Northern Fleets*, passim.

³⁷⁶ Beispielsweise bei Fiebiger, *Classis*, 2646 und Heydendorff, *Römische Flotte*.

militärischer Einheiten der beiden Hälften des Römischen Reiches in zwei Teilen. Für die Westhälfte sind auch die an der Donau stationierten Schiffsverbände, die in mehreren Flotten organisiert sind, mitsamt ihrem Stationierungsort verzeichnet. Die *Notitia dignitatum* ist als Quelle für die Spätantike von großem Wert, gerade auch für die Organisation der Schiffsverbände, für die sonst keine literarischen und im pannonischen Raum bisher kaum archäologische Quellen vorliegen. Die Verhältnisse der Spätantike wurden bei Lokalisierungsfragen auf die Pannonische Flotte rückprojiziert, eine Vielzahl von Stützpunkten anhand von Angaben in der *Notitia dignitatum* auch für das 1. und 2. Jh. (re)konstruiert. Dies ist allerdings eine methodisch inkorrekte Vorgehensweise, die zwangsläufig zur Schaffung eines verzerrten Bildes von der prinzipatszeitlichen Organisation der Provinzflotten an der Donau führte, welches anhand der vorliegenden archäologischen und epigraphischen Zeugnisse aus jener Zeit nicht bestätigt werden kann.³⁷⁷

Der Haupthafen der *classis Flavia Pannonica* wird seit Chester Starrs wegberedendem Werk über die Flotten des Römischen Reiches übereinstimmend in *Taurunum* (Zemun) an der Einmündung der Save in die Donau lokalisiert.³⁷⁸ Der entscheidende Beleg findet sich im *Itinerarium Antonini*, einem Straßenverzeichnis aus dem 3. Jh., wo *Taurunum* auf einem Straßenabschnitt zwischen *Sirmium* (Sremska Mitrovica) und *Singidunum* (Belgrad) verzeichnet und mit einem Zusatz als Flottenstation gekennzeichnet ist.³⁷⁹ Die römische Siedlung lag im Gebiet von Zemun, einem ehemaligen Vorort von Belgrad, der heute eingemeindet und dicht bebaut ist. Sie wurde nie systematisch im Rahmen archäologischer Grabungen untersucht.³⁸⁰ Dementsprechend gering ist auch die Anzahl an Funden, die Rückschlüsse auf eine zeitliche Einordnung der Flottenpräsenz erlauben: An mehreren Stellen kamen zwar Ziegel mit dem Stempel CLFP zu Tage, diese lassen sich jedoch ohne Kontext nicht datieren, und daneben sind auch Ziegel von anderen Einheiten belegt.³⁸¹ Anders verhält es sich mit einer Weihung an Iupiter Optimus Maximus Paternus, die über die Angabe des Konsuls L. Calpurnius Piso präzise ins Jahr 175 n. Chr. zu datieren ist.³⁸² Gestiftet wurde sie von einem Schreiber der Flotte (*scriba classis/classarius*). Da diese selten belegte Position³⁸³

³⁷⁷ Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, passim.

³⁷⁸ Starr, *Navy*, 140.

³⁷⁹ It. Ant. 131, 6: *Tauruno classis*.

³⁸⁰ Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 144–147 mit einem als „Ideenrekonstruktion“ betitelten möglichen Lageplan (ohne Maßstab!) des römischen *Taurunum*, der auf Angaben bei Lokalchronikern und eigener Erfahrung der Autorin bei kleineren Rettungsgrabungen basiert.

³⁸¹ Z Nr. 4. Neben den Ziegeln der Pannonischen Flotte kamen in *Taurunum* auch mehrere der *cohors I Campanorum* und der *legio VII Claudia* zutage, sowie Ziegel mit der Aufschrift EXERC PANN INF. Siehe Gudea, *Limes*, Tab. 10 Nr. 28, Szilágyi, *Inscriptiones tegularum*, 84.

³⁸² I Nr. 10 = ILJug 278.

³⁸³ Parallelen: CIL VIII 9379; CIL XI 104; AE 1929, 145.

zum administrativen Personal zu rechnen ist, ist die Anwesenheit eines Schreibers am ehesten an einem festen Stützpunkt der Flotte zu vermuten.³⁸⁴ Daneben sind keine weiteren Schriftquellen bekannt, die *Taurunum* mit der *classis Flavia Pannonica* in Verbindung bringen.³⁸⁵ In der *Notitia dignitatum* wird der Ort nicht mehr angeführt, weder als Stationierungsort einer Flotte, noch einer anderen Einheit. In der *Tabula Peutingeriana* hingegen ist *Taurunum* eingezeichnet und mit dem Doppelturm versehen.³⁸⁶ Die Bedeutung dieser sog. Ortsvignette ist umstritten. Dimitrijević ging noch davon aus, dass Doppeltürme römische Kolonien kennzeichnen. Da *Taurunum* weder den Status einer Kolonie noch eines Municipiums hatte, erkläre sie das Vorhandensein des Zeichens damit, dass der Gestalter der Karte den Ort im Vergleich zu anderen Kastellen an jenem Limesabschnitt für wichtiger gehalten hätte.³⁸⁷ Michael Rathmann gelangte in der neuesten kommentierten Ausgabe der *Tabula Peutingeriana* zu der Ansicht, dass es sich bei den Orstvignetten nicht um eine systematische Kennzeichnung von Qualitätsabstufungen von Reisesstationen entlang der eingezeichneten Straßen handelt.³⁸⁸

Da die Quellendichte für die *classis Flavia Pannonica* an keinem Ort höher ist, wurde nie infrage gestellt, dass sich in *Taurunum* der Hauptstützpunkt der Pannonischen Flotte befand.³⁸⁹ So stellte Danica Dimitrijević in einer Studie zu archäologischen Spuren von Häfen der Pannonischen Flotte zwischen *Cusum* (Petrovaradin) und *Taurunum* fest, dass „gleich nach ihrer Errichtung, wahrscheinlich schon seit der Regierung des Kaisers Vespasian [...] *Taurunum* (Zemun) unbestreitbar der wichtigste Hafen der *classis Flavia* in Niederpannonien“ gewesen sei.³⁹⁰ Eine andere Ansicht vertrat Alka Domić Kunić in einem historischen Abriss, der im selben Jahr erschien:³⁹¹ Der Hauptstützpunkt sei erst in hadrianischer Zeit nach *Taurunum* verlegt worden und hätte sich davor in *Sirmium* (Sremska Mitrovica) befunden. Ihre Argumentation ist nicht nachvollziehbar, da sie als Belege zwei Inschriften anführt, die beide – wie sie selbst anmerkt – nicht datierbar sind.³⁹² Bei einer handelt es sich zudem um die oben ausführlicher diskutierte Weihung aus Kerepes, deren Text mitten in der Nennung des

³⁸⁴ Vgl. Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 65.

³⁸⁵ Dimitrijević führte zwar zwei weitere Inschriften als Belege für die Präsenz der Pannonischen Flotte in *Taurunum* an, die erste (ILJug 3004) bezieht sich aber nach einer anderen Lesung auf einen Legionsveteranen, die zweite (I Nr. 14 = CIL III 15137) lässt die Zugehörigkeit zu einer Einheit offen. Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 145.

³⁸⁶ *Tab. Peut.* 6, 5.

³⁸⁷ Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 146.

³⁸⁸ Rathmann, *Tabula Peutingeriana*.

³⁸⁹ Reddé und Rummel zufolge ist *Taurunum* der einzig sicher nachweisbare Stationierungsort der *classis Flavia Pannonica*. Reddé, *Mare Nostrum*, 300; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 83.

³⁹⁰ Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 144.

³⁹¹ Domić Kunić, *Provincijalne flotile*, 90.

³⁹² I Nr. 11 = CIL 3223 aus Kraljevce und I Nr. 13 = AE 1988, 940 aus Kerepes.

Stationierungsortes einer Vexillation der *classis Flavia Pannonica* abbricht.³⁹³ Domić Kunić folgte einer alternativen Lesung, der zufolge sich der Stationierungsort der Vexillation in *Sirmium* befand, während die entsprechende Stelle nach Barnabás Lőrincz mit *in st(atione)* aufzulösen³⁹⁴ und wohl nicht mit *Sirmium*, sondern vielmehr mit dem in der Nähe des Fundortes gelegenen *Aquincum* zu identifizieren ist. Die umstrittene Inschrift bringt daher keine Informationen für die Lokalisierung des Hauptstützpunktes. Auch Marin Zaninović, der bereits einige Jahre vor Domić Kunić den vorhadrianischen Stützpunkt der Pannonischen Flotte in *Sirmium* vermutete, konnte keine stichhaltigen Beweise für seine Aussage vorlegen.³⁹⁵

In *Sirmium* wurden im Rahmen archäologischer Grabungen Reste eines großen Hafenbeckens mit steinernen Kais sowie Schiffsländen entdeckt. Diese sind jedoch nur in Form von Plänen publiziert, die keine Rückschlüsse auf eine Datierung erlauben.³⁹⁶ Die übrigen bisher freigelegten Strukturen nördlich des Hafenbeckens hingegen stammen in ihrer Mehrheit nachweislich aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr.³⁹⁷ Zudem wurden in *Sirmium* die Ziegelstempel vieler verschiedener Einheiten gefunden, die nicht nur die dort stationierten Legionen *I Adiutrix*, *II Adiutrix*, *I Minervia*, *IV Flavia* und *VIII Augusta*, sondern auch weiteren Legionen und Hilfstruppen nennen.³⁹⁸ Kein einziger Stempel trägt jedoch das Kürzel der *classis Flavia Pannonica*.³⁹⁹ Die Identifikation *Sirmiums* als Basis dieser Einheit scheint daher eine Rückprojektion aus der *Notitia dignitatum* zu sein, wo *Sirmium* als Stützpunkt der spätantiken *classis I Flavia Augusta* verzeichnet ist.⁴⁰⁰

Ebenso wenig nachvollziehbar ist eine nicht näher ausgeführte Randnotiz von Nicolae Gudea, der zufolge die *classis Flavia Pannonica* in *Siscia* stationiert gewesen sei. Diese Lokalisierung basiert vermutlich auf den Berichten von Appian und Cassius Dio zur Einnahme *Siscias* durch Octavian, die den Einsatz von Schiffen auf der *Save* belegen.⁴⁰¹ Wie bereits ausführlicher in Kapitel 5.1.1 geschildert, kann jedoch keine Verbindung zwischen diesen Schiffen und der inschriftlich erst viel später bezeugten *classis Flavia Pannonica* hergestellt werden. Auch dass

³⁹³ Siehe oben S. 50.

³⁹⁴ Lőrincz, *Truppenbewegungen*, 54.

³⁹⁵ Zaninović, *Classis Flavia Pannonica*, 56. Es ist nicht ersichtlich, wie er überhaupt zu diesem Schluss gekommen ist, weil er tatsächlich keinen einzigen Beleg anführt.

³⁹⁶ Popović, *Sirmium*, 124, Plan II und IV, vgl. Höckmann, *Schiffsverbände*, 377–378; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 73–75; Wawrzinek, *In portum navigare*, Katalog der Fundorte Nr. A 74.

³⁹⁷ Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 74.

³⁹⁸ Zu den in *Sirmium* stationierten Einheiten siehe Mirković, *Sirmium*, passim. Eine Liste der in den Stempeln genannten Einheiten findet sich bei Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 74, Anm. 512 mit weiterer Literatur, sowie ausführlicher Milošević, *Roman Brick Stamps*.

³⁹⁹ Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 74.

⁴⁰⁰ *Not. dign. Occ.* 32, 50.

⁴⁰¹ L Nr. 1 = App. *Ill.* 22; L Nr. 2 = Cass. Dio 49, 37; vgl. oben Kap. 5.1.1, S. 33.

Siscia in der *Notitia dignitatum* als Basis der spätantiken *classis Aegensium sive II Pannonica* angeführt ist, muss nicht bedeuten, dass die Stadt früher schon eine Flotte beherbergte.⁴⁰² Archäologisch lässt sich die Präsenz einer solchen vom 1. bis 3. Jh. nicht nachweisen, was aber in der insgesamt geringen Anzahl an untersuchten Fundstellen begründet liegt.⁴⁰³

Ob nun die *classis Flavia Pannonica* seit ihrer Gründung in *Taurunum* stationiert war oder ob sie erst im Lauf des 2. Jhs. von einem anderen Stützpunkt dorthin transferiert wurde, lässt sich anhand der derzeitigen Befundlage nicht entscheiden.

6.2 Der Aktionsradius der *classis Flavia Pannonica*

Während die Mehrheit der Forscherinnen und Forscher darin übereinstimmt, dass sich der Haupthafen der *classis Flavia Pannonica* in *Taurunum* (Zemun) befand, gehen die Meinungen über die Größe und den Schwerpunkt des Einsatzgebietes dieser Einheit auseinander. Nach Chester Starr erstreckte sich ihr regulärer Aktionsradius über die Donau von *Taurunum* bis *Carnuntum* sowie bis zu den Oberläufen von Drau und Save.⁴⁰⁴ Dies würde bedeuten, dass sich der Zuständigkeitsbereich der Flotte über zwei Provinzen erstreckte.⁴⁰⁵ Der von Starr angenommene Wirkungsbereich wurde in vielen Aufsätzen zur Pannonischen Flotte nach ihm ähnlich definiert, aber vielfach um die Nennung konkreter Orte entlang der drei Flüsse erweitert.⁴⁰⁶ Walther Heydendorff ging sogar noch weiter mit seiner These, die Pannonische Flotte hätte den gesamten schiffbaren Verlauf der Donau zwischen *Castra Regina* (Regensburg) und dem Eisernen Tor kontrolliert.⁴⁰⁷ Seine Rekonstruktion der geographischen Ausdehnung des Aufgabenbereichs der *classis Flavia Pannonica* wurde später durch Hans D. L. Viereck populär gemacht, in der wissenschaftlichen Literatur aber zurecht zurückgewiesen.⁴⁰⁸ Die Annahmen Heydendorffs basieren alleine auf einer nicht überzeugenden Rückprojektion von Angaben in der *Notitia dignitatum* auf die Hohe Kaiserzeit: Für sämtliche für die Spätantike genannten Flotten und Liburnariereinheiten setzte er die Existenz von kaiserzeitlichen Häfen voraus, die er dem Zuständigkeitsbereich der nächstgelegenen Flotte zuschrieb.⁴⁰⁹ Eine solche

⁴⁰² *Not. dign. Occ.* 32, 56. Diese Einheit war wohl ursprünglich im moesischen *Aegeta* stationiert und wurde erst später nach *Siscia* verlegt. Siehe dazu Mócsy, *Pannonia*, 625, sowie ausführlicher Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 34–35.

⁴⁰³ Zusammenfassend Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 72.

⁴⁰⁴ Starr, *Navy*, 140.

⁴⁰⁵ Zur Möglichkeit provinzübergreifender Kommanden siehe unten Kap. 7.3.

⁴⁰⁶ Siehe unten S. 65. Vgl. Domić Kunić, *Provincijalne flotile*, 92; Gudea, *Limes*, 529 (ohne Hinzufügung weiterer Orte); Mócsy, *Pannonia*, 625; Wilkes, *Roman Danube*, 156; Zaninović, *Classis Flavia Pannonica*, 56. Reddé, *Mare Nostrum*, 301–302 vermutet ebenfalls ein Einsatzgebiet an der Donau zwischen *Taurunum* und *Carnuntum*.

⁴⁰⁷ Heydendorff, *Römische Flotte*, 151.

⁴⁰⁸ Viereck, *Römische Flotte*, 255–256.

⁴⁰⁹ In den Provinzen *Raetia* und *Noricum* liegen bislang keine Hinweise auf die Existenz eigener Flotten vom 1. bis 3. Jh. n. Chr. vor.

Vorgehensweise ist nicht zulässig, weil sie nachweisliche Änderungen in der Organisation der schiffsgestützten Grenzsicherung an der Wende zur Spätantike übergeht.⁴¹⁰ Trotzdem blieb er nicht der einzige, der anhand der *Notitia dignitatum*, verstreuter Inschriften und geographischen Überlegungen potentielle Häfen als Stützpunkte der Flotte deutete.⁴¹¹

In der Literatur finden sich daher folgende Orte als vermutete Basen der *classis Flavia Pannonica* wieder: An der Oberen Donau *Castra Regina* (Regensburg), *Ioviacum* (Schlögen), *Lauriacum* (Lorch), *Arelape* (Pöchlarn), *Faviana* (Mautern) und *Comagena* (Tulln), an der Mittleren Donau *Vindobona* (Wien), *Carnuntum* (Petronell-Carnuntum), *Brigetio* (Komárom), *Aquincum* (Budapest), *Florentia* (Dunaszekcső), *Bononia* (Banoštor), *Cusum* (Petrovaradin), *Acumincum* (Stari Slankamen), *Burgenae* (Novi Banovci), *Singidunum* (Belgrad), an der Drau *Poetovio* (Ptuj) und *Mursa* (Osijek), an der Save *Emona* (Lubljana), *Siscia* (Sisak), *Servitium* (Gradiška?), *Graium* (Sremska Rača?), *Sirmium* (Sremska Mitrovica), Progar, *Taurunum* (Zemun).⁴¹² An dreizehn von diesen Plätzen, nämlich *Ioviacum*, *Lauriacum*, *Arelape*, *Faviana*, *Comagena*, *Vindobona*, *Carnuntum*, *Florentia*, *Mursa*, *Siscia*, *Servitium*, *Graium* und *Sirmium*, ist die Präsenz von Schiffseinheiten durch die *Notitia dignitatum* überliefert.⁴¹³

Neben *Taurunum* sind lediglich vier weitere mögliche Stationierungsorte durch Ziegelstempel der *classis Flavia Pannonica* und fünf durch Inschriften derselben angenommen worden.⁴¹⁴ Ein Stück donauaufwärts kamen sechs Ziegel mit dem Stempel CLFP in *Burgenae* (Novi Banovci) zutage.⁴¹⁵ Dort befand sich im 2. Jh. das Kastell der *cohors I Thracum civium Romanorum*.⁴¹⁶

⁴¹⁰ Vgl. Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 39–98; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 10.

⁴¹¹ Rummel, der seine PhD-These der Lokalisierung von Flottenstützpunkten an der Nordgrenze des römischen Reiches widmete, musste feststellen, dass eine große Diskrepanz zwischen den postulierten Stützpunkten und den tatsächlich archäologisch nachweisbaren Spuren von Häfen und Schiffen besteht, die mehr oder weniger sicher der Pannonischen Flotte zugewiesen werden können. Siehe Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 83. In seinem Fazit kreidet Rummel der Mehrheit der Forscherinnen und Forscher an, ihre Thesen zu sehr auf schriftlichen Quellen aufzubauen, die er für nicht aussagekräftig hält: „[The discrepancy] reflects the common reliance on unclear historical sources and circumstantial evidence in current scholarship“. Er erkennt dabei den Wert dieser Quellen, ohne die heute gar nichts über die Provinzflotten bekannt wäre, da ihre Struktur und Geschichte nicht aus der Archäologie zu rekonstruieren sind. Das zentrale Problem liegt nicht in der Qualität und Quantität der Schriftquellen, sondern in einem zuweilen ungenügend kritischen Umgang mit diesen.

⁴¹² Die Orte an der Oberen Donau sind nur bei Heydendorff und Viereck angeführt und basieren zum Teil auf Einträgen in der *Notitia dignitatum*. Siehe dazu ausführlicher oben Kapitel 5.3, bes. Tab. 1.

⁴¹³ *Ioviacum*: *Not. dign.* occ. 34, 42; *Lauriacum*: 34,43; *Arelape*: 34,42; *Faviana* verderbt zu *Fafiana*: 34, 41; *Comagena*: 34, 42; *Vindobona* verderbt zu *Vindomanae*: 34, 28; *Carnuntum*: 34, 26, 28; *Florentia*: 33, 58; *Mursa*: 32, 52; *Siscia*: 32, 56; *Servitium*: 32, 55; *Graium*: 32, 51; *Sirmium*: 32, 50. Vgl. Tab. 1 auf S. 54.

⁴¹⁴ Ziegelstempel fanden sich in *Bononia* (Z Nr. 1), *Cusum* (Z Nr. 2), *Burgenae* (Z Nr. 3) und Progar (Z Nr. 5). Inschriften fanden sich in *Brigetio*: I Nr. 7 = CIL III 4319; im Raum *Aquincum*: I Nr. 9 = CIL III 10343 und I Nr. 13 = AE 1988, 940; *Poetovio*: I Nr. 8 = CIL III 4025; *Sirmium*: I Nr. 11 = CIL III 3223; *Emona*: I Nr. 12 = CIL III 14354, 9.

⁴¹⁵ Z Nr. 3.

⁴¹⁶ Die *cohors I Thracum civium Romanorum* ist ebenfalls durch Ziegelstempel vor Ort belegt: Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 147–148; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 63–64; CIL III 10672; CIL 03, 13395 a–c; Lőrincz, *Hilfstruppen in Pannonien*, Nr. 455 a–f.

Aufgrund der großen räumlichen Nähe zu *Taurunum* ist davon auszugehen, dass die *classis Flavia Pannonica* lediglich Baumaterial nach *Burgenae* lieferte, dort aber keinen eigenen Stützpunkt unterhielt. Weitere Ziegel mit dem Stempel der Flotte wurden oberhalb der Theißmündung in *Bononia* (Banoštor) und *Cusum* (Petrovaradin) gefunden.⁴¹⁷ Ebenso wie in *Burgenae* sind auch hier außer der Anlieferung von Baumaterial keine Tätigkeiten der Flotte nachzuweisen. Anders verhält es sich mit dem archäologischen Befund in Progar an der Save. Dort, etwa 30 km westlich von *Taurunum*, wurden in den Jahren 1966 bis 1967 bei Ausgrabungen an der Fundstelle Progarski vinogradi unter anderem die Reste eines Ziegelofens freigelegt. Im Abfallmaterial lagen mehr als 40 Fragmente verschiedener Ziegel mit Stempeln der *classis Flavia Pannonica*.⁴¹⁸ Obwohl sie Danica Dimitrijević zufolge alle in etwa zur gleichen Zeit gefertigt wurden, unterscheiden sie sich in ihrer Beschriftung sowohl stilistisch in der Form der Buchstaben als auch in den verwendeten Abkürzungen.⁴¹⁹ Der Komplex wurde aufgrund von Münzen Konstantins I., die sich bei einem nahe gelegenen Töpferofen befanden, ins 4. Jh. datiert. Dies wurde in weiterer Folge als Beleg für das Fortbestehen der *classis Flavia Pannonica* über die diokletianischen Militärreformen hinaus angeführt.⁴²⁰ Die Münzen können jedoch auch erst aus einer späteren Nutzungsphase des Areals stammen, als der Ziegelofen nicht mehr in Betrieb war.⁴²¹ Da keine detaillierten Beschreibungen und Pläne der Ausgrabungen publiziert wurden, lässt sich die Datierung der verschiedenen Strukturen nicht überprüfen. Wenn auch die zeitliche Einordnung der römischen Anlagen in Progar nicht restlos geklärt ist, so weisen doch die Fehlbrände darauf hin, dass eine Abteilung der *classis Flavia Pannonica* dort zeitweise in der Ziegelproduktion tätig war.

Während sich die Ziegelstempel der Pannonischen Flotte auf den Zwickel zwischen Donau und Save bis zur Verbindungslinie zwischen *Sirmium* und *Bononia* beschränken, ist die Streuung der Inschriften größer und erstreckt sich über die Provinzgrenzen hinaus bis nach *Emona*, *Poetovio* und *Brigetio*.⁴²² An den drei großen Flüssen der Region sind bis jetzt sieben Inschriften der Pannonischen Flotte gefunden worden. Davon liegen zwei ebenfalls im Zwickel zwischen Donau und Save, die anderen fünf entlang einer gedachten Linie zwischen *Emona*

⁴¹⁷ Z Nr. 1 und 2.

⁴¹⁸ Z Nr. 5.

⁴¹⁹ Die Stempel tragen die Abkürzungen CLFP, CLASSIS und CLFP in *litteris inversis*. Vgl. Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 155, Abb. 7.

⁴²⁰ Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 155.

⁴²¹ Rummel schrieb mit Verweis auf Dimitrijević (oben Anm. 420) von nur einer einzigen Münze als Datierungsbasis, Dimitrijević zufolge wurden hingegen mehrere Münzen gefunden. Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 76. Vgl. Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 18.

⁴²² Zur Fundverteilung siehe S. 94, Abb. 1.

und *Aquincum*, die dem Verlauf eines Seitenarms der Bernsteinstraße entspricht.⁴²³ In *Taurunum* selbst fand sich nur die Weihinschrift des Flottenschreibers; eine Grabinschrift eines Trierarchen wurde rund 50 km entfernt im Dorf Kraljevce gefunden, wo in römischer Zeit eine Verbindungsstraße von *Sirmium* über *Bassiana* nach *Taurunum* vorbeiführte.⁴²⁴

Immerhin zwei Inschriften kamen in der Umgebung von Budapest zutage, weshalb auch *Aquincum* als Stützpunkt der *classis Flavia Pannonica* betrachtet wird. Rummel argumentierte dagegen, dass diese Lokalisierung insofern problematisch sei, als sie auf der einen Weihinschrift beruhe, die nicht in Budapest selbst, sondern im rund 80km südwestlich gelegenen Dorf Patka gefunden wurde.⁴²⁵ Doch die in Kapitel 5.3 erläuterte Weihung einer Flottenvexillation war als Spolie in einer Kirche in Kerepes auf der gegenüberliegenden Seite der Donau verbaut.⁴²⁶ Es ist anzunehmen, dass sie von ihrem ursprünglichen Aufstellungsort erst im Zuge des Kirchenbaus an ihren Fundort gebracht wurde. Dass sich eine Vexillation der *classis Flavia Pannonica* im Gebiet der Markomannen jenseits der Donau befunden haben soll, wie Sandor Soproni und Christoph Rummel annehmen, ist unwahrscheinlich, da dies zwangsläufig bedeutet hätte, den gesamten Flussverkehr der Einheit über das schlechter befestigte Ufer oder sogar über einen anderen Donauarm abzuwickeln und Angriffe aus dem Barbarikum zu riskieren.⁴²⁷ Der Fundort spricht aber dafür, dass sie zumindest in der Nähe von *Aquincum* stationiert war.

Weitere Inschriften fanden sich in *Emona*, *Poetovio* und *Brigetio*. Es gibt aber außerhalb der *Pannonia inferior* keine Fundstelle, an der mehr als eine Inschrift mit Bezug zur Pannonischen Flotte oder deren Ziegelstempel zu Tage kamen. Daher besteht kein zwingender Grund zu der Annahme, dass an diesen Orten permanente Flottenstützpunkte bestanden, wenn deren Existenz nur aus einer einzigen Inschrift abzuleiten ist. Die weite Verbreitung lässt sich vielmehr mit außerordentlichen Einsätzen im Rahmen von kriegerischen Auseinandersetzungen erklären, durch die es kurzfristig zu einem erhöhten Bedarf an Nachschub und Baumaterial kam. Dass die Sicherung solcher Transporte einzelne Flottenabteilungen in weit entfernte Provinzen führen konnten, wurde bereits oben in Kapitel 5.3 anhand des Sonderkommandos von M.

⁴²³ Im Zwickel zwischen Donau und Save: I Nr. 10 (*Taurunum*), I Nr. 11 (Kraljevce zwischen *Sirmium* und *Bassiana*); weiter nördlich: I Nr. 12 (*Emona*), I Nr. 8 (*Poetovio*), I Nr. 9 (Patka bei *Aquincum*), I Nr. 13 (Kerepes bei *Aquincum*), I Nr. 7 (*Brigetio*). Zur Bernsteinstraße siehe Wilkes, *Roman Danube*, 150.

⁴²⁴ Wilkes 2005, *Roman Danube*, 126 Abb. 1, Appendix A Nr. RIII 45.

⁴²⁵ Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 58.

⁴²⁶ Siehe oben S. 50 und I Nr. 13 = AE 1988, 940.

⁴²⁷ Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 77; Soproni, *Vexillationes*, 731.

Valerius Maximianus erläutert.⁴²⁸ Innerhalb der *Pannonia inferior* wiederum häufen sich die Belege der *classis Flavia Pannonica* nur in *Taurunum* und Progar.⁴²⁹

Die pannonischen Legionslager an der Donau – *Vindobona* (Wien), *Carnuntum* (Bad Deutsch-Altenburg), *Brigetio* (Komárom) und *Aquincum* (Budapest) – konzentrieren sich auf den Bereich oberhalb und knapp unterhalb des Donauknies. Zwischen *Aquincum* und dem nächsten Lager in *Singidunum* (Belgrad), das zur Provinz *Moesia (superior)* gehörte, liegen rund 470 Stromkilometer. Es scheint daher zweckmäßig, dass die Pannonische Flotte in dem Abschnitt zum Einsatz kam, der nicht im unmittelbaren Einzugsgebiet der Legionsflottillen lag. Die Wahl des Standortes *Taurunum* (Zemun) an der Grenze zur *Moesia superior* ist aus geopolitischer Sicht auf den ersten Blick überraschend. Bedenkt man aber die Geländebeschaffenheit an der unteren Hälfte der Mittleren Donau, erscheint die Standortwahl einleuchtend. Wie bereits in Kapitel 4 geschildert wurde, nimmt sie hier gleich drei ihrer größten Nebenflüsse, Drau, Theiß und Save auf. Insbesondere im Mündungsgebiet von Drau und Theiß existieren bis zu den umfangreichen Maßnahmen zur Gewinnung von Ackerland im 19. Jh. dicht bewaldete Sumpfgebiete mit einem unübersichtlichen Netz aus verzweigten Flussarmen und Altgewässern. *Taurunum* lag an einem strategisch günstigen Punkt an der Savemündung, von wo aus sich 1. eine wichtige Verkehrsverbindung nach Italien, 2. das in nicht allzu großer Entfernung flussaufwärts liegende Binnendelta der aus dem Barbaricum zufließenden Theiß, und 3. die unterhalb von *Singidunum* einmündende Morava, entlang der eine Straße ins Innere der *Moesia superior* verlief, überwachen ließen.

Die *exploratio Danubiae* der Regensburger Studentinnen und Studenten, die 2006 mit einer nachgebauten spätantiken Lusorie zu einer 730 km langen Testfahrt von Regensburg bis Budapest aufbrachen, hat gezeigt, dass auf der Donau flussabwärts Tagesetappen von 100 km möglich waren. Geübte Mannschaften konnten bei günstiger Witterung auch größere Abschnitte pro Tag zurücklegen.⁴³⁰ Das bedeutet, dass das rund 40 km flussaufwärts von *Taurunum* gelegene Theißdelta, sowie die rund 70 km in entgegengesetzter Richtung liegende Mündung der Morava wohl innerhalb eines Tages vom Hauptstützpunkt der *classis Flavia Pannonica* erreichbar waren.⁴³¹ In diesem Zusammenhang drängt sich die Frage auf, ob sich das Operationsgebiet der Pannonischen Flotte nicht über die *Moesia superior* bis zum Eisernen

⁴²⁸ Siehe oben S. 49.

⁴²⁹ Vgl. oben S. 61 und S. 66.

⁴³⁰ Himmler, Konen, Löffl, *Exploratio Danubiae*, 86–92, bes. 92. Vgl. unten S. 73 zu einer Schiffsreise des Julian Apostata, der laut Amm. 21, 9, 2–6 auf der Donau in elf Tagen eine Strecke von rund 1100 km zurückgelegt haben soll.

⁴³¹ Die Kilometerangaben entsprechen dem heutigen Verlauf der Donau und sind Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 21–22 entnommen.

Tor erstreckt haben könnte.⁴³² Zwischen diesem und *Taurunum* liegen rund 130 Stromkilometer oder, anders ausgedrückt, 1 bis 2 Tagesreisen.

Die Annahme eines großräumigen permanenten Einsatzgebietes der Pannonischen Flotte basiert zum Teil auf dem Trugschluss, dass die nachweisliche Existenz eines Hafens oder das Vorhandensein von Schiffen entlang der großen Flüsse die Präsenz einer Flotte im Sinne eines eigens zum Zweck der (militärischen) Schifffahrt formierten Truppenkörpers voraussetzt, der mit der *classis Flavia Pannonica* identifiziert wird. Doch wie bereits dargelegt wurde, besaßen neben den explizit als *classes* bezeichneten Einheiten ebenso die Legionen und vermutlich auch Hilfstruppen ihre eigenen Schiffe. Gegen ein ausgedehntes reguläres Operationsgebiet der Pannonischen Flotte spricht außerdem die Positionierung des Hauptstützpunktes am unteren Ende des in der Forschungsliteratur beschriebenen Einsatzgebietes. Nimmt man neben *Taurunum* weitere dauerhafte Stützpunkte entlang der Donau, Drau und Save an, so ergibt sich daraus in jedem Fall eine notwendige Kommunikationslinie über mehrere hundert Kilometer stromaufwärts. Beachtet man nun die naturräumlichen Gegebenheiten, die für eine Flussschifffahrt gegen den Strom einen erheblichen Mehraufwand bedeuten, erscheint eine derartige Positionierung ineffektiv für eine Befehlsweitergabe vom Hauptlager in *Taurunum* zu den weit entfernt stationierten Abteilungen. Stattdessen ist zumindest an der Donau eine Reihe von eigenständig operierenden Schiffsverbänden zu vermuten, die jeweils eine Spezialeinheit innerhalb einer Legion oder Auxiliartruppe bildeten. Zusätzlich ist mit Flottenvexillationen zu rechnen, die eine Zeit lang für bestimmte Aufgaben abkommandiert wurden.

6.3 Die Aufgaben

Nach einer ausführlichen Analyse der Quellen drängt sich die Frage auf, ob in den pannonischen Provinzen neben *Taurunum* überhaupt weitere Flottenstützpunkte längerfristig existierten, scheint dies doch erst mit der *Notitia dignitatum* für die Spätantike belegt zu sein.⁴³³ Für jene Epoche ist die Überwachung des gesamten Donaulimes mit Schiffsverbänden nachzuweisen, nicht aber, wie vor allem Heydendorff und Viereck bekräftigten, für das 1. und 2. Jh.⁴³⁴ Überhaupt stehen und fallen in der althistorischen Forschung sämtliche Theorien zum geographischen Einsatzgebiet und damit verbunden zu den Aufgabenbereichen der *classis*

⁴³² So auch Reddé, *Mare Nostrum*, 302–303.

⁴³³ Als einzige von fünf spätantiken *classes* hatte die *classis Histrica* mehrere Stützpunkte, die über die drei Provinzen *Pannonia prima*, *Pannonia secunda* und *Valeria* verteilt waren: *Mursa* (*Not. dign. Occ.* 32, 52), *Florentia* (*Not. dign. Occ.* 33, 58), *Arrunto* (*Carnuntum*) sive *Vindomanae* (*Vindobona*) (*Not. dign. Occ.* 34, 18).

⁴³⁴ Heydendorff, *Römische Flotte*, 151, Viereck, *Römische Flotte*, 255–256. Zur Situation in der Spätantike siehe Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, bes. 37–98.

Flavia Pannonica mit der Auslegung der Quellen bezüglich ihres Gründungszeitpunktes. In den meisten Studien zur Pannonischen Flotte wird ihr eine große Bedeutung für den Grenzschutz zugeschrieben und das Augenmerk dementsprechend auf die Donau gelegt. Dabei geht aus den kaiserzeitlichen Quellen nicht eindeutig hervor, an welchem Fluss der Fokus der Flottenoperationen lag. Wegen der Lage von *Taurinum* am Zusammenfluss von Save und Donau und der weiten Streuung der materiellen Hinterlassenschaften entlang beider Flüsse lässt sich über die Schwerpunkte nur spekulieren. Tendenziell heben jene Forscherinnen und Forscher, die nach Starr eine frühe Datierung in augusteische Zeit bevorzugen, die Wichtigkeit der Save als frühestem in der Provinz erschlossenen Verkehrsweg hervor.⁴³⁵ Auf der anderen Seite betonen die Vertreterinnen und Vertreter einer späten Datierung in flavische Zeit eher die Rolle der Pannonischen Flotte in der Verstärkung des Donaulimes. Michel Reddé sah in der Save eine zweite Verteidigungslinie hinter der Donau.⁴³⁶ Florian Himmler hielt dem entgegen, dass ihr Wert weniger in ihrer Funktion als Barriere zu suchen sei; stattdessen wäre sie vor allem als eine W-O gerichtete Verkehrsachse für den Güter-, Personen- und Nachrichtentransport von großem Nutzen gewesen.⁴³⁷

Oft schon wurden die Aufgabenbereiche der *classis Flavia Pannonica* mangels konkreter Anhaltspunkte in den Schriftquellen mit den Schlagworten Nachschubversorgung, Truppentransport, Sicherung der Kommunikationswege (zwischen den Limeskastellen) oder Patrouillenfahrten zur Feindabwehr umschrieben.⁴³⁸ Diese Zuschreibungen sind sicherlich korrekt, aber zu stark auf den Bereich der Grenzsicherung und -kontrolle fokussiert.

Heinrich C. Konen stellte bei seinen Recherchen zur *classis Germanica* fest, „die Belege für die Einbindung der prinzipatszeitlichen Flußflotten in das Verteidigungs- und Sicherheitskonzept“ seien „spärlich und nur bedingt aussagekräftig“ und gäben „keine Hinweise auf die Intensität der Patrouillenschiffahrt.“⁴³⁹ Dies trifft ebenso auf die *classis Flavia Pannonica* zu.⁴⁴⁰ Es ist aber anzunehmen, dass eine ihrer zentralen Aufgaben in der Überwachung des Grenzverkehrs zum Zwecke der Unterbindung unerlaubter Schifffahrt lag. Bereits in Kapitel 5.3 wurde auf eine Passage in einem Exzerpt aus dem Geschichtswerk des

⁴³⁵ Zaninović, *Classis Flavia Pannonica*; Domic Kunić, *Provincijalne flotile*, 87–88, 91, aber auch Reddé, *Mare Nostrum*, 299. Dagegen steht die Donau bei den Darstellungen von Heydendorff, *Römische Flotte*; Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, 45, 81 klar im Vordergrund.

⁴³⁶ Reddé, *Mare Nostrum*, 299.

⁴³⁷ Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 58.

⁴³⁸ So etwa Domic Kunić, *Provincijalne flotile*, 87–88; Heydendorff, *Römische Flotte*, 150; Hošek, *Donauflotte*, 34–36.

⁴³⁹ Konen, *Classis Germanica*, 354.

⁴⁴⁰ Vgl. Rankov, *Frontier Fleets*, 689–690.

Cassius Dio verwiesen, die darüber informiert, dass es den Iazygen seit der Regierungszeit Mark Aurels untersagt war, die Donauinseln zu betreten oder eigene Schiffe zu besitzen.⁴⁴¹ Wenngleich die Textstelle keine direkten Rückschlüsse auf die Tätigkeiten der *classis Flavia Pannonica* im Rahmen der Grenzsicherung zulässt, so wird doch deutlich, dass Rom keine Konkurrenz in der Pufferzone zwischen dem Imperium und den Gebieten benachbarter Völker duldet und den Zugang reglementierte.⁴⁴² Da diese Pufferzone zu großen Teilen aus unübersichtlichen Flusslandschaften mit verzweigten Neben- und Altarmen, Sümpfen und dicht bewaldeten Ufern bestand, die einzelnen Schiffen oder kleinen Gruppen zahlreiche Versteckmöglichkeiten boten, waren neben der Sicherung der Flussübergänge wohl regelmäßige Patrouillenfahrten römischer Schiffe notwendig, um mögliche Feindbewegungen frühzeitig zu erkennen. Ziel dieser Kontrollen dürfte aber nicht nur die Sichtung gegnerischer Einheiten gewesen sein, sondern auch die von Plündererbanden, Räubern und Schmugglern.⁴⁴³

Der *Tabula Peutingeriana* zufolge befand sich nur drei römische Meilen (4,5 km) von *Taurunum* entfernt die Zollstation *Confluentes*.⁴⁴⁴ Es drängt sich daher die Frage auf, ob die *classis Flavia Pannonica* in irgendeiner Form in die Erhebung von Zöllen eingebunden war, wie etwa in der Ausübung einer Aufsichts- bzw. Polizeifunktion.⁴⁴⁵ Derartige Überlegungen stellte bereits Chester Starr für die *classis Flavia Moesica* an.⁴⁴⁶ In diesem Zusammenhang wird immer wieder auf eine zweisprachige Ehreninschrift aus Ephesos verwiesen:⁴⁴⁷ Ein gewisser M. Arruntius Claudianus⁴⁴⁸ hatte unter Domitian⁴⁴⁹ das Kommando über die Moesische Flotte und eine Flussuferpräfektur inne.⁴⁵⁰ Dem lateinischen Text zufolge, der nach dem griechischen ergänzt werden kann, war die offizielle Bezeichnung *praefectus classis Moesicae et ripae Danuvii*. Das griechische Äquivalent, ἑπαρχὸς τοῦ ἐν Μοισίαι στόλου καὶ τῆς ὄχθης, erinnert

⁴⁴¹ Cass. Dio 72, 19, 2 (ed. Boissevain p. 274); vgl. oben S. 49 inkl. Anm. 302.

⁴⁴² Konen, *Classis Germanica*, 352–353. Reddé, *Mare Nostrum*, 403.

⁴⁴³ Für die Regierungszeit des Commodus sind inschriftlich mehrere Wachtposten in der Provinz *Pannonia inferior* belegt, die den Grenzübergang von Plünderern (*latrunculi*) verhindern sollten: CIL III 3385; 10312; 10313; ILS 8913; RIU 1127–1131 u. 1135–1137; vgl. Konen, *Classis Germanica*, 353 inkl. Anm. 24; De Laet, *Portorium*, 208–209. Maßnahmen gegen Räuber und Schmuggler hingegen lassen sich nicht belegen. Zur antiken Terminologie siehe Grünwald, *Räuber*, 22–26, bzw. Kudien, *Schmuggel*, 105–108.

⁴⁴⁴ Tab. Peut. 6, 5; Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 146 unter Berücksichtigung der Inschrift CIL III 15184, 8 Z. 2–3: *tabul(arius) et vil(icus) stat(ionis) Confl(u)ent(es)*. Eine Gleichsetzung von *Taurunum* und *Confluentes*, wie sie Gudea, *Limes*, 615 vornimmt, ist nicht zulässig.

⁴⁴⁵ Zur Polizeifunktion der Mittelmeerflotten siehe Reddé, *Mare Nostrum*, 452–453.

⁴⁴⁶ Starr, *Navy*, 137.

⁴⁴⁷ AE 1972, 572.

⁴⁴⁸ PIR² A 1141a = PIR² C 753; PME A 166.

⁴⁴⁹ Zur Rekonstruktion der Laufbahn siehe PME A 166; Doruțiu-Boilă, *Der niedermoesische Limes*, 290–291.

⁴⁵⁰ Ebenda, Z. 8–9: [...] *praef(ectum) class(is) / [Moesicae et ripae Dan]uvi(i)*; Z. 18–19: [...] ἑπαρχὸν τοῦ / ἐν Μοισίαι στόλου καὶ τῆς ὄχθης. In der Forschung wird allgemein angenommen, dass beide Funktionen gleichzeitig bekleidet wurden. Siehe exemplarisch Doruțiu-Boilă, *Der niedermoesische Limes*; Konen, *Classis Germanica*, 372; Nesselhauf, *Publicum portorii*.

stark an den Wortlaut eines Briefes des moesischen Statthalters Flavius Sabinus aus dem Jahr 49, der durch die unter dem Namen „Horothesie Dossier“ bekannte Inschrift aus *Histria* (Istria, Rumänien) überliefert ist.⁴⁵¹ In diesem auf Griechisch verfassten Brief, in dem er Histria bestimmte Zollimmunitäten zusichert, bezeichnet der Statthalter den Zollbezirk entlang des Donaufufers als τὸ τῆς κατὰ τὸν Ἰστρον ὄχθης τέλος. Diese Wendung ließe sich wiederum am ehesten mit *portorium ripae Danuvii* ins Lateinische übersetzen.

Der offizielle Name des entsprechenden Zollbezirks ist aber für das 2. Jh. mit *portorium Illyricum utriusque et ripae Thraciae* überliefert.⁴⁵² Herbert Nesselhauf folgend wurden in der Forschung häufig der für das 1. Jh. belegte Militärbezirk *ripa Danuvii*⁴⁵³ und die *ripa Thraciae*⁴⁵⁴ gleichgesetzt.⁴⁵⁵ Emilia Doruțiu-Boilă nahm in weiterer Folge an, M. Arruntius Claudianus habe in seiner Funktion als *praefectus ripae Danuvii* auch Zollangelegenheiten in seinem Amtsbereich überwacht.⁴⁵⁶ Reddé hielt dagegen, dass die zeitlich nicht parallel laufenden Begriffe *ripa Danuvii* und *ripa Thraciae* nicht gleichzusetzen seien, schon gar nicht im rechtlichen Sinne, und daher aus der Flussuferpräfektur keine Zollaufgaben abgeleitet werden können.⁴⁵⁷ Für die Erhebung von Zöllen vergab der römische Staat Konzessionen an private Pächter und Pachtgesellschaften.⁴⁵⁸ Die Rolle der Flotte lag Reddé zufolge darin, die Wasserwege zu kontrollieren und den freien Warenverkehr zu gewährleisten.⁴⁵⁹

Neben der militärischen Sicherung der Flusswege bestand eine wichtige Aufgabe der Pannonischen Flotte in der Durchführung von Geleit- und Transportfahrten zum Zweck der Personen- und Güterbeförderung.⁴⁶⁰ Die Donau bezeichnete Konen in diesem Zusammenhang treffend als Sprungbrett für die Truppen aus dem Westen zu den Kriegsschauplätzen in den

⁴⁵¹ AE 1919, 10, Z. 9–27; bes. Z. 16 – 17: [...] [τὸ τῆς κατὰ τὸν] / Ἰστρον ὄχθης τέλος [...].

⁴⁵² Nesselhauf, *Publicum portorii*, bes. 335.

⁴⁵³ CIL IX 5363, 5364 und oben AE 1972, 572; Doruțiu-Boilă, *Der niedermoesische Limes*, 292 inkl. Anm. 11 mit weiteren Literaturangaben.

⁴⁵⁴ CIL III 751; 753; 14427, 1; ISM I 67; 68; Zur *ripa Thraciae* vgl. Reddé, *Mare Nostrum*, 407.

⁴⁵⁵ Nesselhauf, *Publicum portorii*, bes. 335; De Laet, *Portorium*, 235–236. Doruțiu-Boilă, *Der niedermoesische Limes*, 291. Dagegen Reddé, *Mare Nostrum*, 407–408.

⁴⁵⁶ Doruțiu-Boilă, *Der niedermoesische Limes*, 294–295.

⁴⁵⁷ Reddé, *Mare Nostrum*, 407–409.

⁴⁵⁸ Private Zollpächter sind bis in die Spätantike belegt; ab dem späten 2. Jh. nehmen aber Zeugnisse für staatliche Zollprokuratoren zu. Eine Reformation zur Verstaatlichung der Zollangelegenheiten, die in der älteren Forschung nach de Laet postuliert wurde, lässt sich Kritzinger und Schleicher zufolge nicht anhand der Quellen rekonstruieren. De Laet, *Portorium*, 369–415; Kritzinger, *Das römische Zollsystem*, 12–15, 31–32, 47–49; Schleicher, *Der römische Zoll*, 59–69 inkl. Anm. 50, 77, zu den Entwicklungen des 4. Jhs. 81–84. Stattdessen sei der Einsatz von staatlichem Personal als Reaktion auf lokale Bedürfnisse zu verstehen, bzw. wären die Staatspächter durch Pachtverlängerungen allmählich zu Staatsbeamten geworden. Kritzinger, ebenda, 48; Schleicher, ebenda, 81–82.

⁴⁵⁹ Reddé, *Mare Nostrum*, 405–409. Vgl. Konen, *Classis Germanica*, 369–373.

⁴⁶⁰ Zur Rolle der Flotte in der Heereslogistik vgl. Reddé, *Mare Nostrum*, 370–386, bes. 379–386 zu den Provinzflotten im Norden des römischen Reiches.

pannonischen, moesischen und weiter östlich gelegenen Provinzen.⁴⁶¹ Die Trajanssäule gibt einen Bildbericht von der Beförderung militärischer Einheiten zu den Kriegsschauplätzen am niedermoesischen Limes. Dargestellt sind u.a. Konvois aus mehreren Kriegsschiffen⁴⁶² sowie kleineren Frachtschiffen, die mit Ballen, die vermutlich als Ausrüstung zu interpretieren sind, und Reitpferden beladen sind.⁴⁶³ Dass der Truppentransport über die Donau mit großer Schnelligkeit erfolgte, führt eine Reise des spätantiken Usurpators und späteren Kaisers Julian Apostata im Jahr 361 vor Augen: In Vorbereitung eines Feldzugs gegen Constantius II. ließ er sich mit 3000 Mann bei Ulm einschiffen und fuhr die Donau bis *Bononia* (Banoštor) hinab, während der Rest seines Heeres zu Land folgte. Die Distanz von rund 1100 km soll er in nur elf Tagen zurückgelegt haben.⁴⁶⁴

Inwiefern die Provinzflotten in das System des *cursus publicus* eingebunden waren und ihre Schiffe für den Transport von staatlichen Funktionsträgern und Kurieren zur Verfügung stellten, ist anhand der Quellen nicht nachzuvollziehen.⁴⁶⁵ Auch die Art und Organisation der Nachschubversorgung durch die Pannonische Flotte lässt sich kaum rekonstruieren, da die Quellen hierüber fast gänzlich schweigen. Erkenntnisse sind nur über Analogieschlüsse zu gewinnen, wie etwa aus der numidischen Ehreninschrift für M. Valerius Maximianus, die hinsichtlich ihres zeitlichen Kontexts bereits in Kapitel 5.1.3 diskutiert wurde.⁴⁶⁶ Der Offizier wurde während der Markomannenkriege mit der Organisation und Durchführung einer Getreidelieferung aus germanischen Provinzen nach Pannonien beauftragt. Hierfür erhielt er das Kommando über Vexillationen der Misenischen, Ravennatischen und Britannischen Flotte sowie zweier Reitereinheiten, die die Transportschiffe entlang des Ufers gegen Angriffe absichern und eine gefahrlose Talfahrt gewährleisten sollten.⁴⁶⁷ Die Inschrift macht deutlich,

⁴⁶¹ Konen, *Classis Germanica*, 377.

⁴⁶² Diese werden in der Regel mit Liburnen identifiziert. Siehe dazu Höckmann, *Liburnian*, bes. 200; vgl. Bockius, *Schiffahrt*, 54; Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 99–100; Reddé, *Mare Nostrum*, 104–110. Dass die Provinzflotten einen als *liburna* bezeichneten Schiffstyp unterhielten, geht aus mehreren Inschriften der Moesischen, Syrischen und Alexandrinischen Flotte hervor. Eine Auflistung der entsprechenden Inschriften bietet Reddé, *Mare Nostrum*, 669–670. Vgl. unten S. 82.

⁴⁶³ Szenen XXXIII–XXXV und XLVI–XLVII. Zum Kontext siehe Konen, *Classis Germanica*, 377 und zu den dargestellten Schiffstypen Reddé, *Mare Nostrum*, 357.

⁴⁶⁴ Zur Strecke siehe Amm. 21, 9, 2–6. Zur Truppenstärke und Zeitangabe siehe Zos. 3, 10, 2–3. Zur Lokalisierung des Abfahrtsortes in Ulm mit einer ausführlichen Diskussion der Textstelle bei Ammianus Marcellinus siehe Höckmann, *Schiffbarkeit der oberen Donau*, 26–34. Vgl. Konen, *Classis Germanica*, 377. Für Überlegungen zur Organisation und Durchführung von Julians Schiffsreise, sowie zu den verwendeten Schiffstypen siehe Himmler, Konen, Löfl, *Exploratio Danubiae*, bes. 18–21 und 25–27.

⁴⁶⁵ Zur Funktion der Flotten innerhalb des *cursus publicus* siehe Kolb, *Transport und Nachrichtentransfer*, 200; Kienast, *Augustus*, 328; Reddé, *Mare Nostrum*, 447–451. Rankov nahm an, dass Transportaufgaben die Haupttätigkeit der Flotten darstellten. Siehe Rankov, *Frontier Fleets*, 690.

⁴⁶⁶ AE 1956, 124, vgl. oben S. 49, inkl. Anm. 303.

⁴⁶⁷ Vgl. Konen, *Classis Germanica*, 380–381 inkl. Anm. 122. Dass die Flottensoldaten sowohl die Besatzungen der Fracht- sowie mitfahrender Patrouillenschiffe stellten, wie Konen annahm, geht aus der Inschrift nicht hervor.

dass die Nachschubversorgung in enger Zusammenarbeit der Flotten mit anderen Hilfstruppen abgewickelt wurde. Die Versorgung der Truppen mit Lebensmitteln dürfte aber nur in Ausnahmefällen der Flotte zugefallen sein.⁴⁶⁸

Ein weiterer Aufgabenbereich umfasste in Friedenszeiten ebenso wie im Krieg die Durchführung von Bauprogrammen gemeinsam mit anderen Heeresverbänden. In Progar an der Save konnte eine Ziegelei der *classis Flavia Pannonica* nachgewiesen werden.⁴⁶⁹ Die Verteilung von Ziegel mit entsprechenden Stempeln am letzten Abschnitt der Mittleren Donau zwischen *Bononia* und *Taurunum* ist wohl auf die Zulieferung von Baumaterial für die Errichtung oder Ausbesserung von Kastellen zurückzuführen.⁴⁷⁰ In Britannien war die lokale Provinzflotte nachweislich am Bau der Kastelle Benwell und Birdoswald beteiligt, in Algerien wiederum halfen Flottensoldaten beim Bau einer Wasserleitung für die Stadt *Saldae* (Béjaïa).⁴⁷¹ Tätigkeiten dieser Art sind also wegen der Streuung der Ziegelfunde auch von der *classis Flavia Pannonica* zu erwarten. Eine Abteilung der Germanischen Flotte war in die Gewinnung und den Abtransport von Tuffstein aus dem Brohltal südöstlich von Bonn involviert.⁴⁷² Ob die Flotte in Pannonien ebenfalls für derartige Aufgaben herangezogen wurde, lässt sich nicht entscheiden; auch nicht, inwieweit sie am Ausbau der Straßen am Eisernen Tor beteiligt war. Eine Bauinschrift, die in der Nähe der *Tabula Traiana* an der Felswand angebracht war, nennt zwei Legionen als ausführende Einheiten.⁴⁷³ Da sich der Stationierungsort der Pannonischen Flotte nahe dem oberen Ende des Durchbruchtals befand, ist es nicht auszuschließen, dass diese mit Transportaufgaben beauftragt wurde.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die *classis Flavia Pannonica* für die militärische Sicherung bestimmter Flussabschnitte gegen Angriffe von außen sowie für die Kontrolle der Schifffahrt zuständig war. Diese bestand einerseits im Schutz des Warenverkehrs, andererseits

⁴⁶⁸ Die Organisation der Heeresversorgung lässt sich anhand von papyrologischen Dokumenten für Ägypten gut rekonstruieren. Aus ihnen geht hervor, dass die Truppenversorgung bereits im letzten Viertel des 2. Jhs. an Privatleute vergeben wurde und ab severischer Zeit häufiger zum *munus* für die lokalen Eliten wurde. Siehe dazu ausführlich Mitthof, *Annona militaris*, 39–41 zur Übertragung auf Privatunternehmen und 41–47 zur Requisition von Getreide und anderen Lebensmitteln.

⁴⁶⁹ Siehe oben S. 66.

⁴⁷⁰ An der Donau sind die Ziegel der *classis Flavia Pannonica* stets gemeinsam mit denen anderer Einheiten aufgefunden worden. In *Bononia* und *Cusum* konnten bisher keine Kastelle lokalisiert werden. Gudea, *Limes*, 609–611, Nr. 23 und 24. In *Burgenae* war die *Cohors I Thracum civium Romanorum* stationiert, deren Ziegelstempel ebenfalls vor Ort verbaut waren.

⁴⁷¹ Benwell: RIB 1340; Birdoswald: RIB 1945; Béjaïa: CIL VIII 2728. Vgl. Pferdehirt, *Museum*, 68–71.

⁴⁷² Konen, *Classis Germanica*, 394–389, Katalog Nrn. 11–19; Pferdehirt, *Museum*, 65 – 68. Vgl. CIL XIII 8036 Z. 3–6: [...] *vex(illatio) cla(ssis) / Germ(aniae) P(iae) F(idelis) quae / est ad lapidem / citandum / forum c(oloniae) U(lpiae) T(raianae)* [...].

⁴⁷³ AE 1973, 473: *Herculi sacrum / lapidari(i) qui exieru/nt ancones facien/dos legionis IIII Fl(aviae) / et legionis VII Cl(audiae) / vot(um) so[lverunt]*. Die Legionen waren in Sirmium und Viminacium stationiert. Zu den Stationierungsorten siehe Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*, 88–91.

in der Unterbindung von unbefugter Schifffahrt, etwa durch illegale Händler oder Räuber. Zusätzlich führte die Flotte Geleit- und Transportfahrten zum Zweck der Personen- und Güterbeförderung durch. Diese umfassten die Verlegung militärischer Einheiten, deren Versorgung mit Nachschub sowie die Mitwirkung an militärischen, möglicherweise auch sonstigen öffentlichen Bauvorhaben. Inwieweit die *classis Flavia Pannonica* in das System des *cursus publicus* eingebunden war, geht aus den Quellen nicht hervor.

7 DIE CLASSIS FLAVIA PANNONICA IM SPIEGEL DER MILITÄRDIPLOME

7.1 Militärdiplome für die Veteranen der Provinzflotten

Für die Zeit ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. sind Militärdiplome erhalten, die für ehemalige Flottensoldaten ausgestellt wurden.⁴⁷⁴ Sie beziehen sich zunächst ausschließlich auf die beiden Mittelmeerflotten von *Misenum* und *Ravenna*.⁴⁷⁵ Der früheste Beleg für eine Entlassung aus dem Dienst einer Flotte, die außerhalb Italiens stationiert war, ist eine Konstitution vom 8. Sept. 79. Sie privilegiert Flottensoldaten, die in Ägypten stationiert gewesen waren, nennt aber nicht den Namen der Einheit.⁴⁷⁶ Die erste explizite Namensnennung einer Provinzflotte, nämlich der *classis Flavia Moesica*, liegt mit einer Konstitution vom 14. Juni 92 vor.⁴⁷⁷ Das älteste Militärdiplom für einen Angehörigen der *classis Flavia Pannonica* stammt aus trajanischer Zeit, vermutlich aus dem Jahr 98 n. Chr.⁴⁷⁸

Die Anzahl von Diplomen, die Soldaten von Provinzflotten berücksichtigen, nimmt ab traianischer Zeit stark zu. Dies geht allerdings mit einer Änderung der Konstitutionstexte einher. Vor Traian wurden für Angehörige von allen Flotten eigene Diplome ausgestellt; spätestens ab 98 n. Chr. wurden die Veteranen der Provinzflotten jedoch üblicherweise in den Konstitutionen für Auxiliarsoldaten mitberücksichtigt.⁴⁷⁹ Die *classici* aus den Provinzen sind ab diesem Zeitpunkt fast ausschließlich in Konstitutionen zu finden, die auch Auxiliarsoldaten privilegieren; umgekehrt existieren aber weiterhin Diplome, die ausschließlich Hilfstruppen anführen. Dies kann damit erklärt werden, dass die Anzahl⁴⁸⁰ der in einer Provinz stationierten

⁴⁷⁴ Die folgende Darstellung basiert zu einem großen Teil auf der Arbeit von Pferdehirt, *Rolle des Militärs*.

⁴⁷⁵ Die ersten Belege für die beiden Mittelmeerflotten sind CIL XVI 1 (11. Dez. 52; „*quae est in Miseni*“), CIL XVI 12 und 13 sowie RMD 204 (9. Feb. 71; *classis Misenensis*) RMD IV 203 (26. Feb. 70; *classis Ravennatis*). Vgl. die Chronologie der publizierten Militärdiplome nach RMD V, 681-698.

⁴⁷⁶ CIL XVI 24: *veteranis qui militaverunt in classe qua[e est] in Aegypto*. Der Diplomempfänger war ein ehemaliger *remex*. Ein im Wortlaut ähnliches, früheres Diplom aus dem Jahr 73, nämlich AE 2006, 1861, könnte sich auf eine an der Donau stationierte Flotte in der Provinz Moesia inferior beziehen. Die entscheidende Stelle, die den Stationierungsort nennt, ist jedoch verloren: *trierachis et rem[igibus qui milit]ant in classe quae [est in Moesia]*. Der Ergänzungsvorschlag basiert auf dem vermutlichen Herkunftsgebiet des Diploms.

⁴⁷⁷ CIL XVI 37 (14. Juni 92; *is qui militat in classe Flavia Moesica*)

⁴⁷⁸ D Nr. 1 = AE 2014, 1638; zur Datierung siehe Eck, Pangerl, *Diplom für einen proreta*, 261–263.

⁴⁷⁹ Vgl. unten Anm. 482. Eine Ausnahme ist RMD IV 252 (131–135). Die Konstitution berücksichtigt nur Soldaten der *classis Flavia Moesica*. Da Vergleichsbeispiele aus der Regierungszeit Nervas fehlen, war lange Zeit nicht klar, ob es sich bei dem neuen Typus der gemischten Konstitutionen um eine Neuerung Nervas oder Trajans handelte. Pferdehirt, *Rolle des Militärs*, 60. Reddé hielt es noch für möglich, dass unter Domitian eine „*séparation juridique des flottes*“ stattfand, die in unterschiedlichen Formularen in Diplomen für Angehörige der Mittelmeerflotten und der Provinzialflotten ihren Ausdruck fand. Siehe Reddé, *Mare Nostrum*, 519. Aufgrund der mittlerweile dichtereren Quellenlage wird die Änderung im Formular heute jedoch später, in trajanische Zeit datiert. Die beiden Mittelmeerflotten erhielten weiterhin jeweils eigene Konstitutionen.

⁴⁸⁰ Über die Truppenstärken kann nur spekuliert werden. Siehe unten S. 83.

Flottensoldaten wesentlich geringer war.⁴⁸¹ Die erste Abschrift einer gemischten Konstitution für Auxiliar- und Flottensoldaten aus dem Jahr 98 stammt aus der Provinz *Germania inferior*.⁴⁸² Ihr Empfänger war ein ehemaliger Soldat der *ala I Batavorum*. Im Konstitutionstext werden zunächst dem üblichen Formular entsprechend alle privilegierten Auxiliartruppen der Provinz aufgelistet.⁴⁸³ Nach dem Verweis auf die ehrenhafte Entlassung nach Absolvierung der 25-jährigen Dienstpflicht, die eine Voraussetzung für den Erhalt der Privilegien war, folgt ein Zusatz für die in der Provinz stationierten Flottensoldaten, deren Dienstzeit ein Jahr länger war: *e[t] classicis qu[i milit]ant ... [senis et vic]enis stipendis emeritis*. Im Gegensatz zu den Auxiliartruppen wird der Name der Flotte aber nicht genannt. Ähnliche Texte sind auch für die Provinzen *Pannonia inferior*, *Moesia superior* und *inferior* belegt.⁴⁸⁴ Die Namen der Provinzflotten werden in den gemischten Konstitutionen nie angeführt. Es geht daher aus den Diplomen nicht eindeutig hervor, welchen Einheiten die berücksichtigten Flottensoldaten angehörten: Zwar kann davon ausgegangen werden, dass die auf einem Militärdiplom genannten *classici* zur Flotte derjenigen Provinz gehörten, für die es ausgestellt wurde. Allerdings gibt es auch Konstitutionen mit der Nennung von *classici* für Provinzen, in denen keine Flotten nachgewiesen sind.⁴⁸⁵

7.2 Begünstigungen für die Kinder von *classici*

Die trajanischen Militärdiplome enthielten noch im Detail voneinander abweichende Formulierungen bezüglich der Positionierung des Zusatzes für *classici* vor oder nach der *dimissi*-Klausel und der Angabe der Dienstzeit, auf die manchmal verzichtet wurde.⁴⁸⁶ Unter Hadrian etablierte sich schließlich ein Standardformular für die gemischten Konstitutionen: Die Nennung der privilegierten Einheiten erfolgte nun in der Form⁴⁸⁷

*equitibus et peditibus qui militaverunt in ... XXV (plurabusve) stipendiis,
item classicis XXVI (plurabusve) stipendiis emeritis dimissis honesta missione.*

Die berücksichtigten Alen und Kohorten sind stets vor der Dienstzeit der Auxiliarsoldaten namentlich angeführt. Am Ende der Liste stehen zusätzlich die Provinz, in der die Truppen

⁴⁸¹ Pferdehirt, *Rolle des Militärs*, 76–77 mit einer nach Provinzen gegliederten tabellarischen Auflistung von Konstitutionen mit und ohne Berücksichtigung von Flotten.

⁴⁸² RMD IV 216 (20. Feb. 98).

⁴⁸³ Zur Einführung dieses Urkundentyps siehe oben Kapitel 2.3.

⁴⁸⁴ Vgl. die Liste der bis 2006 publizierten Militärdiplome in RMD V, 681–698.

⁴⁸⁵ Siehe dazu unten Kap. 7.3.

⁴⁸⁶ Bei den Diplomen CIL XVI 50 (13. Mai 105; *Moesia inferior*) und CIL XVI 56 (24. Nov. 107; *Mauretania Caesarensis*) wurde beispielsweise auf die Angabe der Dienstzeit von Flottensoldaten verzichtet. Zu den belegten Variationen siehe Lieb, *Dienstaltersangaben*, 378; Pferdehirt, *Rolle des Militärs*, 62–66.

⁴⁸⁷ Vgl. Pferdehirt, *Rolle des Militärs*, 66–73.

standen, sowie deren Statthalter. Die Wortstellung ist insofern bemerkenswert, als die Flottensoldaten zwar in die *dimissi*-Formel eingebunden, aber erst nach dem Statthalter genannt sind. Bis 140 n. Chr. wurden die Kinder von Soldaten, die während der Dienstzeit des Vaters geboren wurden, durch die Formel *ipsis liberis posterisque eorum civitatem dedit* bei der Bürgerrechtsverleihung eingeschlossen.⁴⁸⁸

Im Jahr 140 trat diesbezüglich eine rechtliche Änderung in Kraft, an die auch das Formular der Konstitutionstexte angepasst wurde:⁴⁸⁹ Die während des Militärdienstes geborenen Kinder von Auxiliarsoldaten wurden nun nach der ehrenhaften Entlassung ihrer Väter nicht mehr rechtlich anerkannt, denn in sämtlichen Militärdiplomen entfiel der bisherige Passus zur Mitprivilegierung der Kinder.⁴⁹⁰ Die Motive für diese Maßnahme sind in der Forschung umstritten und können im Rahmen dieser Masterarbeit nicht umfassend erläutert werden. Es sei daher auf die zusammenfassende Darstellung von Sofie Waebens verwiesen.⁴⁹¹ Für die Nachkommen der in den Provinzen stationierten *classici* gab es offenbar eine Sonderregelung, die aber bislang nur für Diplome der Provinz *Pannonia inferior* nachgewiesen ist, und auch dort nur bei einem Teil.⁴⁹² Das erste Mal belegt ist sie in einem Diplom vom 7. Aug. 143.⁴⁹³ Dort heißt es: *civitatem Romanam qui eorum non haberent item filis classicorum dedit*. Dieselbe Formulierung findet sich auch in Diplomen aus den Jahren 148, 152 und 154, nicht aber 145 und 146.⁴⁹⁴ Werner Eck erklärte diese Unregelmäßigkeit damit, dass die Soldaten ihre Kinder für die Mitprivilegierung anmelden mussten, und der Zusatz *item filis classicorum* nur dann in den Konstitutionstext aufgenommen wurde, wenn entsprechende Anträge vorlagen.⁴⁹⁵ Dass diese Regelung bisher nur aus pannonischen Diplomen bekannt ist, kann auf einen Zufall in der Überlieferung zurückzuführen sein. Denn für die Jahre 143, 148, 152 und 154, in denen die Kinderprivilegierung belegt ist, gibt es bislang keine Vergleichsbeispiele aus anderen Provinzen mit einer eigenen Flotte. Nach 154 werden die *fili classicorum* nicht mehr genannt und nach 161 verschwinden auch die *classici* selbst aus den Auxiliardiplomen.⁴⁹⁶

⁴⁸⁸ Das letzte Diplom mit dieser Formel ist AE 2005, 1718 (140; *Pannonia superior*). Vgl. Eck, *Veränderungen in Konstitutionen*, 90–91; Waebens, *Changed Composition*, 1–2.

⁴⁸⁹ RMD V 387 (140; *Raetia*).

⁴⁹⁰ Siehe dazu ausführlich Waebens, *Changed Composition*, 5–7.

⁴⁹¹ Waebens, *Changed Composition*, bes. 8–9 mit einer knappen Zusammenfassung der bisherigen Lehrmeinungen zu diesem Thema.

⁴⁹² Appendix 1.3 Tab. 1; Vgl. Eck, *Veränderungen in Konstitutionen*, bes. 94; Eck, Weiß, *Niederpannonisches Militärdiplom*; Weiß, *vorbildliche Kaiserehe*; Waebens, *Changed Composition*.

⁴⁹³ RMD IV 266. Das fragmentarische Diplom AE 2015, 1896 könnte auf dieselbe Konstitution zurückgehen.

⁴⁹⁴ Mit Berücksichtigung der Kinder: CIL XVI 179 u. 180 = RMD IV 272 (9. Okt. 148); AE 2009, 1826 (5. Okt. 152); RMD III 167 (152); AE 2004, 1923 u. RMD III 169 (27. Sept. 154). Ohne Berücksichtigung der Kinder: CIL XVI 91 (Sept. / Okt. 145); RMD V 401 (11. Aug. 146).

⁴⁹⁵ Eck, *Veränderungen in Konstitutionen*, 95. Vgl. Pferdehirt, *Rolle des Militärs*, 77.

⁴⁹⁶ Der letzte datierbare Beleg ist RMD II 111 (161; *Moesia inferior*).

7.3 Provinzübergreifende Operationsgebiete?

Der wissenschaftliche Diskurs über das Operationsgebiet der *classis Flavia Pannonica* dreht sich unter anderem um die Frage, ob sich der Zuständigkeitsbereich einer Provinzflotte über mehr als eine Provinz erstreckte und wie in diesem Fall die provinzübergreifenden Kommandoverhältnisse aussahen. Bereits Chester Starr nahm an, dass die *classis Flavia Pannonica* in beiden pannonischen Provinzen tätig war.⁴⁹⁷ Dagegen wurde angeführt, dass sie als Teil des in der *Pannonia inferior* stationierten Heeres sie auch dem Statthalter derselben Provinz unterstellt gewesen sein müsste.⁴⁹⁸ Eine permanente Stationierung von Abteilungen in anderen Provinzen hätte demnach vorausgesetzt, dass deren Statthalter zur Zusammenarbeit mit einer militärischen Einheit gezwungen waren, die nicht unter seinem Kommando stand, oder dass eine Einheit auf zwei Kommandobereiche aufgeteilt war. Wie sich dies mit der hierarchischen Kommandostruktur der römischen Armee vereinbaren ließe, konnte bis jetzt niemand überzeugend erklären. Im Gegenteil wurde diese Frage unter denjenigen, die sich Starrs Meinung anschlossen und Stützpunkte außerhalb der *Pannonia inferior* vermuteten, gar nicht thematisiert.⁴⁹⁹

Im ähnlich gelagerten Diskurs um das Aufgabengebiet der *classis Germanica* gelangte Koenen zu dem Schluss, dass sich dieses auf die Provinz *Germania inferior* beschränkt hätte. Eines seiner Hauptargumente war, dass Flottensoldaten nur in Militärdiplomen aus der *Germania inferior* genannt werden.⁵⁰⁰ Als Parallele führte er die Fundverteilung in den pannonischen und moesischen Provinzen sowie die Militärdiplome derselben an.⁵⁰¹ Denn zum Zeitpunkt seiner Publikation waren auch dort nur für die jeweiligen Provinzen mit der Bezeichnung *inferior* Konstitutionen bekannt, die *classici* berücksichtigten.

Seither sind jedoch mehrere Militärdiplome aus der *Moesia superior* bekannt geworden, die ebenfalls Flottensoldaten in den Privilegierungstexten nennen.⁵⁰² Als erstes wurde von Werner Eck, David MacDonald und Andreas Pangerl ein fragmentarisches Diplom aus dem Jahr 152

⁴⁹⁷ Starr, *Navy*, 138–140. Vgl. oben Kap. 6.2.

⁴⁹⁸ Koenen, *Classis Germanica*, 183–184; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 30–31 inkl. Anm. 31.

⁴⁹⁹ Domić Kunić, *Provincijalne flotile*, 92; Gudea, *Limes*, 529; Heydendorff, *Römische Flotte*, 151; Mócsy, *Pannonia*, 625; Zaninović, *Classis Flavia Pannonica*, 56. Reddé, *Mare Nostrum*, 301–302; Starr, *Navy*, 140; Viereck, *Römische Flotte*, 255–256.

⁵⁰⁰ Koenen, *Classis Germanica*, 180–184.

⁵⁰¹ Koenen, *Classis Germanica*, 184 inkl. Anm. 117 zu den Militärdiplomen. Die Funde in Pannonien und Moesien sind jeweils in der Provinz mit der Bezeichnung *inferior* konzentriert. Zu den Fundorten von Inschriften, Ziegelstempeln und sonstigen archäologisch nachweisbaren Anzeichen von nautischen Tätigkeiten siehe Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, Abb. 2.14–2.17 (*classis Pannonica*), Abb. 3.31–3.34 (*classis Moesica*), Abb. 4.22–4.25 (*classis Germanica*). Zu den Militärdiplomen vgl. RMD III S. 341, RMD IV S. 655 und RMD V S. 968, sowie Cervellati, *Diplomi militari*, 17–21 Tab. 2.

⁵⁰² RMD V 407; AE 2008, 1733 = AE 2009, 1818; AE 2008, 1734, 1735, 1738, 1739; AE 2009, 1819.

publiziert.⁵⁰³ Da auf der Außenseite in den Zeilen 3 und 4 zwei aufeinanderfolgende Dienstzeiten⁵⁰⁴ angegeben sind, ergänzten die Herausgeber den Zusatz *item classicis senis et vicenis pluribusve stipendiis*, der für Diplome aus den Provinzen *Moesia inferior* und *Pannonia inferior* häufig belegt ist.⁵⁰⁵ Die in den Truppenlisten der *Moesia superior* geführten *classici* identifizierten sie mit dort stationierten Abteilungen der Moesischen Flotte. Das organisatorische Kernproblem brachten sie folgendermaßen auf den Punkt: „Wie dabei die Kommandoverhältnisse zwischen dem Präfekten der Flotte und den beiden Legaten, die die Armeen in den beiden mösischen Provinzen befehligten, geregelt waren, müßte überlegt werden.“ – Mit dem Zusatz: „Doch ist dazu hier nicht die geeignete Stelle.“⁵⁰⁶ Diese fand sich auch nicht in der Publikation von sechs weiteren Militärdiplomen aus der Provinz *Moesia superior* mit der Mitberücksichtigung von Flottensoldaten aus den Jahren 100, 103/4 und 111/2–114.⁵⁰⁷ Dass zumindest eine Flottenabteilung im Jahr 100 unter dem Kommando des obermoesischen Statthalters stand, erklären die Herausgeber mit Maßnahmen in Vorbereitung auf den ersten Dakerkrieg Trajans.⁵⁰⁸ Parallel dazu wäre die Konstitution von 103/4 auf Maßnahmen im Vorfeld des zweiten Dakerkrieges zu beziehen. Die Dokumente aus der dritten Phase wären dann vielleicht mit der Sicherung des Verkehrs- und Nachrichtenwegs in die neu geschaffene Provinz *Dacia* in Verbindung bringen.⁵⁰⁹ Zum gegenwärtigen Zeitpunkt werfen die eben angeführten Militärdiplome aus der Provinz *Moesia Superior* jedoch mehr Fragen auf, als sie beantworten, etwa wie lange die Flottensoldaten in der Provinz stationiert waren⁵¹⁰, ob es sich dabei nur um Mitglieder der Moesischen Flotte handelte, oder ob auch die benachbarte Pannonische Flotte Abteilungen entsandte. Die eingangs gestellte Frage nach der Kommandostruktur im Falle einer Stationierung von Flottenabteilungen außerhalb der Provinz, in der sich der Hauptstützpunkt befand, kann auch am Beispiel der moesischen Provinzen nicht

⁵⁰³ RMD V 407 = Eck, MacDonald, Pangerl, *Neue Militärdiplome*, Nr. 6.

⁵⁰⁴ Z. 3–4: *et vicenis [---] / [---]nis plur[ib]usve stipendiis*] ergänzt.

⁵⁰⁵ Beispielsweise D Nr. 2 = RMD V 401; RMD III 153; Tyche 25, 28–31 = AE 2010, 1861; RMD IV 251; CIL XVI 175; RMD IV 266; CIL XVI 179; CIL XVI 180/RMD IV 272; ZPE 146, 247–254 = AE 2004, 1923; RMD II 102; RMD II 103 (*Pannonia inferior*); RMD III 165; ZPE 192, 293–296 = AE 2014, 1138 (*Moesia inferior*).

⁵⁰⁶ Eck, MacDonald, Pangerl, *Neue Militärdiplome*, 421.

⁵⁰⁷ Eck, Pangerl, *Moesia und seine Truppen*, Nr. II 3 = AE 2008, 1733 = AE 2009, 1818 (100); Eck, Pangerl, ebenda Nr. II 4 = AE 2008, 1734 (100); Eck, Pangerl, ebenda Nr. II 5 = AE 2008, 1735 (100); Eck, Pangerl, ebenda Nr. II 8 = AE 2008, 1738 (111/112); Eck, Pangerl, ebenda Nr. II 9 = AE 2008, 1739 (112–114); Eck, Pangerl, *Moesia und seine Truppen II*, Nr. III 19 = AE 2009, 1819 (103/104).

⁵⁰⁸ Eck, Pangerl, *Moesia und seine Truppen*, 342.

⁵⁰⁹ Cervellati, *Diplomi militari*, 47.

⁵¹⁰ Die Militärdiplome der Jahre 100 und 101 legen nahe, dass die Flotte in der *Moesia superior* nur temporär dort stationiert war, denn für das Jahr 100 existieren zwei Konstitutionen, wovon die eine Flottensoldaten nennt (AE 2008, 1733 = 2009, 1818; AE 2008, 1734; AE 2008, 1735), die andere nicht (AE 1912, 128; AE 2008, 1732; AE 2014, 1644). Beide unterscheiden sich auch in der Truppenzusammensetzung. Für das Folgejahr ist eine Konstitution bekannt (AE 2008, 1732), die keine *classici* berücksichtigt.

beantwortet werden. Auffällig ist aber, dass in gemischten Konstitutionen die Flottensoldaten immer nach dem Statthalter genannt werden. Das Beispiel der in der Provinz *Moesia superior* stationierten *classici* zeigt, dass eine Flotte nicht auf eine Provinz beschränkt war.⁵¹¹

⁵¹¹ Als zweites Beispiel ließe sich die *classis Britannica* anführen, die neueren Studien zufolge zwei Hauptstützpunkte in *Portus Dubris* (Dover) in der Provinz *Britannia (superior)* und *Gesoriacum* (Boulogne-sur-Mer) in der *Gallia Belgica* hatte. Vgl. Rankov, *Frontier Fleets*, 688; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 277–287.

8 DIE STRUKTUR DER *CLASSIS FLAVIA PANNONICA*

Für die Flotten des römischen Reiches hatte sich spätestens in flavischer Zeit eine eigene Hierarchie herausgebildet, die im Kern derjenigen der Hilfstruppen in der römischen Armee entspricht.⁵¹² Zahlreiche Inschriften und Militärdiplome geben durch die Überlieferung von Funktionsbezeichnungen Einblicke in die personelle Zusammensetzung der Mannschaften und ihre Verwaltung. Die Rangordnung des Personals ist anhand von Laufbahninschriften nachvollziehbar, wobei tendenziell die höheren Ränge besser zu fassen sind. Über viele Funktionen lassen sich bisweilen weder hinsichtlich ihrer Position innerhalb der Hierarchie, noch hinsichtlich ihres Aufgabengebiets sichere Aussagen treffen.

Da der überwiegende Teil der Quellen auf die Mitglieder der beiden italischen Flotten von *Misenum* und *Ravenna* Bezug nimmt, sind diese der Ausgangspunkt für jede wissenschaftliche Darstellung der Flottenorganisation. Beim Vergleich der Inschriften zeigt sich, dass die innere Organisation der italischen und der Provinzflotten gleicher Art gewesen sein dürfte.⁵¹³

8.1 *Milites*

Bei der Flotte wurde rechtlich nicht zwischen nautischem Personal und Soldaten unterschieden. So hielt der römische Jurist Ulpian fest: *In classibus omnes remiges et nautae milites sunt*.⁵¹⁴ Auch in Inschriften wird das nautische Personal unter den *milites* geführt.⁵¹⁵ Nun lässt sich auch für die geborgenen Ruderschiffe aus Oberstimm sowie für die spätantiken Lusorien aus Mainz mit einiger Gewissheit sagen, dass die Soldaten gleichzeitig als Ruderer fungierten: In beiden Fällen handelt es sich um Moneren, die keinen Platz für weiteres Personal neben den Ruderern bot.⁵¹⁶ Dies lässt nur den Schluss zu, dass die Soldaten selbst am Ruder saßen. An beiden Orten ließ sich aber keine Verbindung zu einer Flotte nachweisen. Aus mehreren Inschriften der Moesischen, Syrischen und Alexandrinischen Flotte geht hervor, dass die Provinzflotten einen als *liburna* bezeichneten Schiffstyp unterhielten.⁵¹⁷ Dieser wird in der Regel mit den auf der Trajanssäule dargestellten Biremen gleichgesetzt.⁵¹⁸ Chester Starr vertrat die heute noch populäre Ansicht, die Flottenverbände an Rhein und Donau hätten neben Liburnen auch eine

⁵¹² Starr, *Navy*, 33; Reddé, *Mare Nostrum* 522.

⁵¹³ Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 38.

⁵¹⁴ *Dig.* 37, 13, 1.

⁵¹⁵ Zu den gängigen Bezeichnungen von Flottensoldaten in Inschriften, darunter *miles* und *gregalis*, siehe Reddé, *Mare Nostrum*, 522–523.

⁵¹⁶ Siehe dazu oben S. 57 und 59.

⁵¹⁷ Eine Auflistung der entsprechenden Inschriften bietet Reddé, *Mare Nostrum*, 669–670.

⁵¹⁸ Szenen IV–V, XXXIII–XXXIV, LXXIX–LXXX, LXXXII, LXXXVI, CXXXIII. Siehe dazu Höckmann, *Liburnian*, bes. 200; vgl. Bockius, *Schiffahrt*, 54; Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 99–100; Reddé, *Mare Nostrum*, 104–110.

Triere als Flaggschiff unterhalten.⁵¹⁹ Auf der Trajanssäule ist hingegen in Szene XXXIV eine Bireme durch die Anwesenheit Trajans neben dem Steuermann als Flaggschiff gekennzeichnet.

Die Mindestdienstzeit der Flottensoldaten betrug zunächst 26 Jahre und wurde zu Beginn des 3. Jh. auf 28 Jahre erhöht.⁵²⁰ Mit der ehrenhaften Entlassung erhielten sie wie auch die Soldaten der Hilfstruppen das römische Bürgerrecht sowie das Recht zur Eheschließung mit einer Peregrinen (*conubium*). Bereits seit dem späten 1. Jh. führten Flottenmitglieder sowohl der italischen, als auch der Provinzflotten in Inschriften regelmäßig die römischen *tria nomina*. Dass diese das latinische oder römische Bürgerrecht besaßen, ist daraus aber nicht abzuleiten.⁵²¹ Vielmehr zeigt sich darin die administrative Praxis, dass peregrine Rekruten bei ihrer Aufnahme in die Flotte einen neuen Namen erhielten.⁵²² Diese ist im 2. Jh. für die Angehörigen der beiden Mittelmeerflotten üblich; für die Provinzflotten liegen bislang zu wenige Belege vor, um daraus eine regelmäßige Vergabe ableiten zu können.⁵²³

Über die Mannschaftsstärken von Provinzflotten lässt sich nur spekulieren. Barbara Pferdehirt gelangte bei ihrer Untersuchung der pannonischen Militärdiplome zu dem Schluss, dass der Personalumfang der Flotte in etwa der einer Auxiliarkohorte von 1000 Mann entsprach. Ihre Überlegungen waren folgende:⁵²⁴ Wenn man davon ausgeht, dass die Besatzung eines Schiffes als eine Zenturie⁵²⁵ galt und dass die Provinzflotten im 2. Jh. hauptsächlich aus Liburnen und Moneren mit einer Triere als Flaggschiff bestanden, können laut Pferdehirt ungefähre Vorstellungen vom Personalstand gewonnen werden. Leider lassen sich über die Größe der Liburnen keine sicheren Aussagen treffen, da ihr Aussehen nur aus antiken Darstellungen abgeleitet werden kann. Pferdehirt nahm eine Besatzung von 45 Mann für Liburnen, 21 Mann für Moneren sowie 150 Mann für Trieren an.⁵²⁶ Einer Flotte vom Rang der *classis Flavia*

⁵¹⁹ Eine Triere als Flaggschiff der germanischen Flotte überliefert Tac. *hist.* 5, 22, vgl. Starr, *Navy*, 108.

⁵²⁰ RMD I 74 (Misenische Flotte); Konen, *Classis Germanica*, 335; Lieb, *Dienstaltersangaben*, 378–379; Pferdehirt, *Rolle des Militärs*, 56; Reddé, *Mare Nostrum*, 524 Anm. 319. Für die Provinzialflotten ist diese Erhöhung der Dienstzeit bisher nicht nachgewiesen, weil aus dem entsprechenden Zeitraum keine Militärdiplome bekannt sind, die auf gemischte Konstitutionen Bezug nehmen.

⁵²¹ Konen, *Classis Germanica*, 336 Anm. 147 (mit Belegen und weiterer Literatur); Reddé, *Mare Nostrum*, 525–526; Starr, *Navy*, 71–73; Wickert, *Flotte der römischen Kaiserzeit*, 111.

⁵²² Belegt ist dies durch den Brief eines Rekruten der Misenischen Flotte, der seinen Vater über seine Zuteilung und seinen neuen Namen in Kenntnis setzte. BGU II 423 (2. Jh. n. Chr.).

⁵²³ Pferdehirt, *Rolle des Militärs*, 169–173.

⁵²⁴ Die folgende Darstellung basiert auf Pferdehirt, *Rolle des Militärs*, 69–71.

⁵²⁵ Aus dem oben in Anm. 522 angeführten Privatbrief eines Rekruten der Misenischen Flotte an seinen Vater geht hervor, dass eine Zenturie der Besatzung eines Schiffes entsprach. Vgl. Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 41; Sander, *Rangordnung*, 355; Reddé, *Mare Nostrum*, 542; Wickert, *Flotte der römischen Kaiserzeit*, 116.

⁵²⁶ Pferdehirt führte als Grund für ihre Schätzungen persönliche Gespräche mit Bockius, dem Nachfolger Höckmanns als Hauptkonservator und Leiter des Kompetenzbereichs Antike Schifffahrt des RGZM an, der wiederum die Mannschaftsstärke einer Liburne aus ikonographischen Darstellungen und der Größe von freigelegten Schiffshangars ableitete. Siehe Bockius, *Schifffahrt*, 54–55.

Pannonica gestand sie eine Gesamtzahl von 21 Schiffen zu, wobei sie von einer Triere, 10 Liburnen und 10 Moneren ausging.⁵²⁷ Daraus ergibt sich eine Mannschaftsstärke von 810 Personen inklusive technischem und administrativem Personal. Selbst wenn die Schätzungen der Schiffsbesetzungen einigermaßen korrekt sind, ist spätestens die von Pferdehirt angenommene Zusammensetzung der Schiffstypen innerhalb einer Provinzflotte reine Spekulation, die darauf abzielt, am Ende eine Anzahl von rund 1000 Mann zu belegen. Pferdehirt wollte mit dieser Rechenaufgabe erklären, warum in den pannonischen Militärdiplomen für Auxiliarsoldaten Jahrgänge aufscheinen, in denen keine Flottensoldaten mitprivilegiert wurden.⁵²⁸ Sie schlussfolgerte, dass die Mannschaft der Pannonischen Flotte nicht so groß war, dass jedes Jahr Rekrutierungen nötig waren um die Sollstärke zu erreichen. Daher wurden in weiterer Folge auch nicht jedes Jahr Soldaten aus dem Dienst entlassen.⁵²⁹

Ihre Argumentation übergeht auch Probleme bezüglich der Vergleichbarkeit der römischen Flotten: Es ist bekannt, dass deren Kommandeure in drei verschiedenen Besoldungsstufen rangierten. Die Präfekturen der Misenischen und Ravennatischen Flotte gehörten zu den ducenaren Posten, die Präfektur der Germanischen, Britischen und vermutlich auch der Pontischen Flotte zu den centenaren, die übrigen Flottenpräfekturen zu den sexagenaren.⁵³⁰ Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass sich schon die Provinzflotten untereinander in ihren Mannschaftsstärken und der Anzahl der unterhaltenen Schiffe unterschieden.⁵³¹ Selbst wenn also für die Mittelmeerflotten⁵³², wo größere Schiffe eingesetzt wurden, von einer Schiffsbesatzung als Centurie auszugehen ist, muss dies nicht auch für die Provinzflotten gegolten haben. Denn dies hätte bedeutet, dass die Sollstärke von Zenturien je nach Schiffstyp sehr stark schwankte. Heinrich C. Konen errechnete aus Angaben bei antiken Historikern und den Maßen von Schiffswracks und archäologisch nachgewiesenen Schiffshäusern am Rhein eine Stärke von rund 3500 Mann für die *classis Germanica*.⁵³³ Seine Ergebnisse sind in jedem Fall besser nachvollziehbar, aber ebenfalls nicht unumstößlich.

⁵²⁷ Aus Pferdehirts Ausführungen ist nicht klar ersichtlich, warum sie von 21 Schiffen, darunter 10 Moneren, ausgeht. Als Parallele ließe sich Tacitus anführen, der bei seiner Schilderung des Bataveraufstands für die erste größere Schlacht von einer römischen Flotte aus 24 Schiffen (*naves longae*) berichtete. Tac. *hist.* 4, 16, 3. Konen hielt diesen Wert für zu gering. Konen, *Classis Germanica*, 298–300.

⁵²⁸ Zu den gemeinsamen Militärdiplomen für Auxiliar- und Flottensoldaten siehe oben Kap. 7.1.

⁵²⁹ Pferdehirt, *Rolle des Militärs*, 69.

⁵³⁰ Kienast, *Kriegsflotten*, 40–42; Konen, *Classis Germanica*, 332; Pferdehirt, *Rolle des Militärs*, 56; Sander, *Rangordnung*, 363; Starr, *Navy*, 33.

⁵³¹ Vgl. ebenda 71.

⁵³² Auch für die italischen Flotten liegen verschiedene Berechnungen der Mannschaftsstärken vor, die zum Teil stark voneinander abweichen. Eine Zusammenfassung bietet Reddé, *Mare Nostrum*, 550–559.

⁵³³ Konen, *Classis Germanica*, 298–303. Pferdehirt dagegen nahm für dieselbe Flotte eine Stärke von max. 2000 Mann an. Pferdehirt, *Rolle des Militärs*, 71.

Über die Rekrutierungsgebiete der Mitglieder der Pannonischen Flotte liegen nur wenige Informationen vor. Konen merkte im Rahmen seiner Ausführungen zum Personalstand der Germanischen Flotte an, dass eine gewisse „Zurückhaltung ortsnah rekrutierter Soldaten bei dem Brauch, Inschriften [...] zu setzen“ festzustellen sei.⁵³⁴ Dies gilt ebenso für die Soldaten der *classis Flavia Pannonica*. Als einfacher Soldat ist nur der in *Emona* begrabene L. Aelius Nigrinus belegt.⁵³⁵ Der Grabstein eines *duplicarius* wurde in der Nähe von *Sirmium* gefunden.⁵³⁶ Aus den Grabinschriften der beiden Männer alleine lassen sich keine Rückschlüsse ihre Herkunft ziehen, denn die Bestattungsorte müssen nicht in ihrer Heimat gelegen haben. Aufschlussreicher sind Angaben in zwei Militärdiplomen, die für einen bereits in Kapitel 5.1.3 vorgestellten ehemaligen *proreta* (Bugoffizier) sowie einen ehemaligen *gubernator* (Steuermann) der *classis Flavia Pannonica* ausgestellt wurden.⁵³⁷ Der Name des *proreta* ist aufgrund einer Textlücke unbekannt, doch die Filiation blieb erhalten. Sein Vater trägt den Namen Ato, der noch zweimal in Pannonien belegt ist.⁵³⁸ Der *gubernator*, Valerius, war ein Skordischer. Als solcher war er in unmittelbarer Nähe zum Flottenstützpunkt Taurunum beheimatet.⁵³⁹ Diese Beispiele machen es sehr wahrscheinlich, dass die Soldaten der *classis Flavia Pannonica* aus der lokalen Bevölkerung rekrutiert wurden.

8.2 *Principales*

Über den einfachen Soldaten stand eine Reihe von Unteroffizieren (*principales*), die Karriere in den technischen und taktischen Chargen der Flotte machten oder administrative Posten bekleideten. Typische Karrierewege und klare Rangordnungen lassen sich für diese Gruppe nicht feststellen, schon gar nicht innerhalb der Provinzflotten. Michel Reddé erarbeitete eine Einteilung der *principales* in drei Gruppen, nämlich 1. die technischen Chargen, zu der Handwerker, Ärzte und Musiker zählen; 2. die taktischen Chargen, zu der das nautische und militärische Personal gehört; und 3. den sog. Generalstab, dem Reddé sämtliche administrative Posten zuordnet, d.h. die Büros des Präfekten und der Trierarchen.⁵⁴⁰

Für die Pannonische Flotte sind vier Personen aus dieser Gruppe belegt. Zum taktisch-nautischen Personal zählen Valerius⁵⁴¹, ehemaliger *gubernator* (Steuermann), sowie der

⁵³⁴ Konen, *Classis Germanica*, 335.

⁵³⁵ P Nr. 16; I Nr. 12 = CIL III 14354, 9.

⁵³⁶ P Nr. 15; I Nr. 11 = CIL III 3223.

⁵³⁷ P Nr. 12; D Nr. 1 = AE 2014, 1638 (*proreta*). P Nr. 13; D Nr. 2 = RMD V 401 (*gubernator*).

⁵³⁸ Hild 286 u. RIU V 1231.

⁵³⁹ Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, 25–30, 54 Abb. 9; vgl. Grbić, *Tribal Communities*, 285–288.

⁵⁴⁰ Reddé, *Mare Nostrum*, 534–541, bes. 539 mit einer Übersichtstabelle.

⁵⁴¹ P Nr. 13; D Nr. 2 = RMD V 401.

namentlich unbekannte *proreta*⁵⁴², dessen Aufgabe darin bestand, vom Bug des Schiffes aus nach Hindernissen Ausschau zu halten und den Steuermann durch etwaige Untiefen und schwierig zu passierende Stellen zu lotsen.⁵⁴³ Zum administrativen Personal gehörte Iulius Celer⁵⁴⁴, der als *scriba*⁵⁴⁵ (Schreiber) in *Taurunum* tätig war. Ein vierter Mann, Iulius Aelius⁵⁴⁶, war ein Soldat mit doppelter Besoldung, dessen Funktion in seiner Grabinschrift nicht näher bezeichnet wurde.

8.3 *Trierarchi*

Aus der Gruppe der Offiziere ist für die Pannonische Flotte nur die Position des Trierarchen belegt, der in der Fachliteratur in der Regel als Schiffskapitän angesprochen wird.⁵⁴⁷ Umstritten sind der Aufgabenbereich und Rang eines *trierarchus* im Unterschied zu den Positionen des *nauarchus* und *centurio classis/classicus*. Alle drei Bezeichnungen sind sowohl in den italischen Flotten, als auch in Provinzflotten belegt.⁵⁴⁸ *Trierarchus* und *nauarchus* bezeichnen in ihrer ursprünglichen Bedeutung jeweils einen Schiffskapitän, weshalb Theodor Mommsen annahm, es handle sich um die Kommandanten unterschiedlicher Schiffstypen.⁵⁴⁹ Starr widersprach Mommsen mit dem Verweis auf eine Bedeutungsverschiebung der Terminologie.⁵⁵⁰ Sein Hauptargument war, dass Nauarchen nicht die Kapitäne großer Schiffe sein könnten, weil sie auch für diejenigen Provinzflotten belegt seien, für die aufgrund der topographischen Gegebenheiten der Einsatz von ebenjenen großen Schiffen nicht möglich wäre. Weil beide Positionen nebeneinander in Inschriften und Militärdiplomen angeführt werden – wobei die Nauarchen immer zuerst genannt sind –, interpretierte er den Nauarchen als den ranghöheren Kommandanten von größeren Schiffsverbänden, den Trierarchen als

⁵⁴² P Nr. 12; D Nr. 1 = AE 2014, 1638.

⁵⁴³ Vgl. Eck, Pangerl, *Diplom für einen proreta*, 261; Pferdehirt, *Museum*, 50; Starr, *Navy*, 56. Nach Reddé erhielten sowohl *proretae* als auch *gubernatores* den doppelten Sold.

⁵⁴⁴ P Nr. 14; I Nr. 10 = ILJug 278.

⁵⁴⁵ Reddé ordnete die Schreiber unter die Empfänger von eineinhalbfachem Sold ein.

⁵⁴⁶ P Nr. 15; I Nr. 11 = CIL III 3223.

⁵⁴⁷ Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 40; Kienast, *Kriegsflotten*, 11; Konen, *Classis Germanica*, 337–338; Pferdehirt, *Museum*, 47; Starr, *Navy*, 43; Wickert, *Flotte der römischen Kaiserzeit*, 111.

⁵⁴⁸ Im Folgenden werden exemplarisch einige Belege angeführt, es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit. Nauarchen: CIL III 14394 (Misenische Flotte); CIL X 3341 (Misensische Flotte); CIL XI 86 (Ravennatische Flotte); RMD IV 205 (Ravennatische Flotte); AE 1956, 249 (Germanische Flotte); Zenturionen: CIL VI 3125 (Misenische Flotte); AE 1929, 144 (Misenische Flotte); AE 1923, 32 (Germanische Flotte); ISM V 273 (Moesische Flotte). Die Nennungen von Trierarchen sind so zahlreich, dass sie an dieser Stelle nicht extra angeführt werden. Vgl. die epigraphischen Anhänge bei Konen, *Classis Germanica*, 469–477 und Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 115–118 sowie den Inschriften- und Personenkatalog der vorliegenden Arbeit.

⁵⁴⁹ Mommsen in seinem Kommentar zu CIL X 3340; vgl. Reddé, *Mare Nostrum*, 541.

⁵⁵⁰ Starr, *Navy*, 39; vgl. Reddé, *Mare Nostrum*, 541.

Schiffskapitän und Kommandanten kleinerer Verbände.⁵⁵¹ Bis heute ist dies die gängigste Erklärung in der Fachliteratur.⁵⁵²

Lothar Wickert entwickelte Starrs Modell für die italischen Flotten weiter, indem er für Kommandoposten eine doppelte Hierarchie rekonstruierte, die zwischen dem nautischen und militärischen Personal unterschied: Der Trierarch hätte den Oberbefehl über die Ruderer und sonstige Männer in seemännischem Dienst an Bord innegehabt, der Zenturio über die Soldaten. Reddé argumentierte richtigerweise dagegen, dass sich aus dieser Deutung eine künstliche Trennung rechtlich gleichgestellter Soldaten in eine nautische und eine militärische Gruppe ergibt.⁵⁵³ Er interpretierte die Bezeichnungen *trierarchus*, *nauarchus* und *centurio classis/classicus* als unterschiedliche Rangstufen derselben Hierarchie.⁵⁵⁴ Dagegen wandte Koenen ein, dass eine Inschrift aus dem Brohltal, die zwei Kommandanten für eine Vexillation der *classis Germanica* belegt, doch eher für die von Wickert vorgeschlagene doppelte Hierarchie an Bord spräche.⁵⁵⁵ Seine Deutung basiert allerdings auf einer unsicheren Lesung; aus der Inschrift geht nicht klar hervor, welche Funktion der zweite Kommandant bekleidete.

Es liegen keine Laufbahninschriften vor, die die eine oder andere These stützen könnten.⁵⁵⁶ Mehrfach wurde stattdessen auf das junge Sterbealter dreier Männer mit Anfang zwanzig bzw. dreißig hingewiesen, die früh in die entsprechenden Dienststellen befördert wurden.⁵⁵⁷ Während Starr annahm, dass Trierarchen aus den Soldaten hervorgingen, sprach sich Kienast gegen einen Aufstieg von unten aus.⁵⁵⁸ Er sah in der seemännischen Erfahrung keine Voraussetzung für die Beförderung zum Trierarchen und postulierte stattdessen die Existenz eigener *ordines*:⁵⁵⁹ Die Offiziere seien zwar ebenfalls aus der peregrinen Bevölkerung rekrutiert

⁵⁵¹ Starr, *Navy*, 38–45, bes. 40 und 43. Nauarchen und Trierarchen sind gemeinsam genannt in CIL III 14394 (Misenische Flotte); CIL X 3341 (Misenische Flotte); CIL XI 86 (Ravennatische Flotte); RMD IV 205 (Ravennatische Flotte). Trierarchen sind als Vexillationskommandanten belegt: CIL XIII 7719; 8036; CIL XIV 110.

⁵⁵² Siehe oben Anm. 547. Sanders Theorie, dass ab flavischer Zeit beide Begriffe nebeneinander für dieselbe Position verwendet wurden, ist dagegen nicht stichhaltig. (Sander, *Rangordnung*, 354). Denn Nauarchen und Trierarchen werden noch in severischer Zeit nebeneinander genannt. Siehe CIL X 3341. Dies spricht gegen eine Angleichung der Begriffe.

⁵⁵³ Reddé, *Mare Nostrum*, 542 unter Anführung von *Dig.* 37, 13, 1.

⁵⁵⁴ Reddé, *Mare Nostrum*, 544.

⁵⁵⁵ Koenen, *Classis Germanica*, 337–338. CIL XIII 7719 Z. 3–6 in der Lesung nach Koenen: [...] *vexil(latio) cl(assis) G(ermanicae) sub cura Rufri Caleni tr(ierarchi) et Iul(ii) [Pr]imi* [---]. Der Stein ist am Ende der sechsten Zeile abgeschlagen, weshalb Koenen dort die Abkürzung einer Funktionsbezeichnung, am ehesten die eines *centurio*, vermutet.

⁵⁵⁶ Nur bei zwei Trierarchen ist das Vorgängeramt bekannt: CIL VIII 21025 (*exactus*, dann *trierarchus* der *classis Alexandrina*); I Nr. 7 = CIL III 4319 (*beneficiarius consularis*, dann *trierarchus* der *classis Flavia Pannonica*).

⁵⁵⁷ CIL X 3368 (*centurio*, gest. mit 22 Jahren); CIL X 32772 (*nauarchus*, gest. mit 24 Jahren); CIL VI 3911 (*trierarchus*, gest. mit 30 Jahren). Vgl. Kienast, *Kriegsflotten*, 21; Reddé, *Mare Nostrum*, 541; Wickert, *Flotte der römischen Kaiserzeit*, 114.

⁵⁵⁸ Starr, *Navy*, 45; dagegen Kienast, *Kriegsflotten*, 21–22; basierend auf den Inschriften aus Anm. 556.

⁵⁵⁹ Vgl. auch Wickert, *Flotte der römischen Kaiserzeit*, 116 zu möglichen Verwaltungsaufgaben der Trierarchen.

worden, aber nicht aus der gleichen Schicht wie die Soldaten. Die Inschrift eines Trierarchen der Pannonischen Flotte namens T. Flavius V[---], der vorher das Amt des *beneficiarius consularis* bekleidet hatte, stützt Kienasts These.⁵⁶⁰ Mit L. Iulius Maximus⁵⁶¹, P. Magnus Victorinus⁵⁶² und Aemilius Carus⁵⁶³ sind drei weitere Trierarchen derselben Flotte bekannt.

8.4 *Praefecti*

Die Provinzflotten wurden ebenso wie die beiden italischen Flotten von ritterlichen Präfekten kommandiert, die in verschiedenen Gehaltsstufen rangierten.⁵⁶⁴ Die Präfektur der Pannonischen Flotte gehörte wie die der Moesischen, Syrischen und Alexandrinischen mit einer Jahresbesoldung von 60 000 HS zu den unteren (sexagenaren) Karriereämtern, die Rittern direkt nach der Absolvierung der *tres militiae* zugänglich waren. Die ranghöheren Präfekturen der Germanischen, Britannischen und vermutlich auch der Pontischen Flotte wurden mit 100 000 HS besoldet.⁵⁶⁵

Die frühesten belegten Präfekten der *classis Flavia Pannonica* versahen ihren Dienst unter Trajan: Eine Inschrift aus dem Hinterland von Lysimachia auf der thrakischen Chersonnes überliefert den Werdegang von C. Manlius Felix.⁵⁶⁶ Dieser war während des ersten Dakerkrieges zwischen 101 und 102 Präfekt der Pannonischen und dann der Germanischen Flotte. Eine andere, fragmentarische Inschrift weist in der Wiedergabe einer Laufbahn so große Ähnlichkeiten auf, dass sie vielleicht ebenfalls C. Manlius Felix zuzuordnen ist.⁵⁶⁷ Ein zweiter Präfekt der Pannonischen Flotte ist durch ein Militärdiplom bekannt, das anhand seines Formulars in trajanische Zeit datiert werden kann.⁵⁶⁸ Werner Eck sprach sich bei der Erstpublikation für eine Datierung in das Jahr 98 n. Chr. aus.⁵⁶⁹ Wenn seine Annahme korrekt ist, bekleidete der im Diplom genannte Präfekt sein Amt noch vor C. Manlius Felix. Der Name des Mannes ist unbekannt. Ein weiteres Militärdiplom bezeugt, dass im Jahr 146 n. Chr. ein gewisser Macrinus Regulus die Pannonische Flotte kommandierte.⁵⁷⁰ Er ist der einzige Präfekt der Pannonischen Flotte, dessen Herkunft sicher erschlossen werden kann. Denn er wurde in

⁵⁶⁰ P Nr. 8; I Nr. 7 = CIL III 4319.

⁵⁶¹ P Nr. 9; I Nr. 8 = CIL III 4025.

⁵⁶² P Nr. 10; I Nr. 9 = CIL III 10343.

⁵⁶³ P Nr. 11; I Nr. 11 = CIL III 3223.

⁵⁶⁴ Vgl. oben S. 84.

⁵⁶⁵ I Nr. 5 = CIL XIV 4468/70 (*classis Pannonica*); CIL III 8712 u. AE 1937, 178 (*classis Moesica*); CIL VIII 8934 (*classis Syriaca*); CIL II 1970 (*classis Alexandrina*); AE 1963, 52 (*classis Germanica*); CIL XIV 5341 = 5353 = 5382 (*classis Britannica*); vgl. Kienast, *Kriegsflotten*, 40–43 und Konen, *Classis Germanica*, 300.

⁵⁶⁶ P Nr. 2; I Nr. 1 = CIL III 726.

⁵⁶⁷ P Nr. 3; I Nr. 2 = I. Ephesos 782.

⁵⁶⁸ P Nr. 1; D Nr. 1 = AE 2014, 1638.

⁵⁶⁹ Eck, Pangerl, *Diplom für einen proreta*, 261–263.

⁵⁷⁰ P Nr. 4; D Nr. 2 = RMD V 401.

besagtem Militärdiplom als *Neviomagus* ausgewiesen. Werner Eck und Peter Weiß zufolge stammte er vermutlich aus *Ulpia Noviomagus* (Nijmegen) in der *Germania inferior*.⁵⁷¹ Unter den Severern war L. Cornelius Restitutus Präfekt der Pannonischen Flotte, über dessen Karriere nichts weiter bekannt ist.⁵⁷² Zwei Inschriften aus Ostia und Rom geben die Laufbahn eines Präfekten wieder, dessen Name aus beiden nicht hervorgeht.⁵⁷³ Michel Christol gelang jedoch eine glaubhafte Identifizierung mit Q. Marcius Dioga, der unter Septimius Severus und Caracalla Karriere machte.⁵⁷⁴ Zu guter Letzt ist die ebenso bemerkenswerte wie umstrittene Karriere eines namentlich unbekanntes Ritters anzuführen, der die Präfekturen von mindestens vier Provinzflotten innehatte.⁵⁷⁵ Kontrovers diskutiert wird die zeitliche Abfolge bzw. postulierte Gleichzeitigkeit seiner Kommanden, die aus dem Text nicht sicher erschlossen werden kann.

Nur von zwei der eben genannten sechs bzw. sieben Präfekten der *classis Flavia Pannonica* ist bekannt, über welche Ämter sie in diese Position aufstiegen. C. Manlius Felix war zuvor *tribunus militum* und *paefectus fabrum Imperatoris*, der Präfekt aus Ostia, der eventuell mit Q. Marcius Dioga gleichzusetzen ist, kommandierte gleich nach seinem Militärtribunat die Pannonische Flotte.

⁵⁷¹ Ebenda, 199–200. Die Zuordnung basiert auf juristischen Überlegungen.

⁵⁷² P Nr. 5; I Nr. 4 = CIL VIII 7977.

⁵⁷³ I Nr. 5 und 6 = AE 1960, 163 und CIL VI 41277.

⁵⁷⁴ P Nr. 6.

⁵⁷⁵ P Nr. 7; I Nr. 3 = CIL VI 1643.

9 FAZIT

Die modernen Vorstellungen vom Charakter der Provinzflotten haben sich in den letzten dreißig Jahren stark geändert. Insbesondere über die *classis Germanica* konnten durch archäologische Projekte, die seit der Gründung des Forschungsbereiches *Antike Schifffahrt* am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz intensiviert wurden, viele neue Erkenntnisse gewonnen werden. Diese ermöglichen es, auch einige ältere Lehrmeinungen bezüglich der *classis Flavia Pannonica* zu korrigieren. Die archäologischen und epigraphischen Zeugnisse in Mainz (*Mogontiacum*) belegen, dass die am Rhein stationierten Heeresabteilungen unabhängig von der Flotte eigene Schiffe unterhielten. In dieselbe Richtung weisen auch die Befunde in Oberstimm, Petronell-Carnuntum (*Carnuntum*) und Svištov (*Novae*) an der Donau.⁵⁷⁶ Damit ändern sich auch die Parameter für die Bewertung der *classis Flavia Pannonica* in Fragen bezüglich ihrer zeitlichen und geographischen Ausdehnung.

Seit Beginn der wissenschaftlichen Erforschung der Pannonischen Flotte wurden Argumente für ihre Entstehung in augusteischer Zeit vorgebracht, obwohl Belege hierfür fehlen.⁵⁷⁷ Jene Textstelle bei Tacitus⁵⁷⁸, die von der Flucht des Vannius zu einer Flotte auf der Donau im Jahr 50 n. Chr. berichtet, wurde als Bestätigung für die Präsenz einer Flotte im Sinne eines organisierten Truppenkörpers verstanden.⁵⁷⁹ In Inschriften ist ein solcher in Form der *classis Flavia Pannonica* erst um die Wende vom 1. zum 2. Jh. zu fassen. Ihr Beiname wurde in der älteren Forschungsliteratur stets mit einer Reorganisation einer bereits bestehenden Flotte in der Zeit der Flavier erklärt. Die Datierung dieser Inschriften sowie der Umstand, dass der Ausbau des Donaulimes unter Vespasian forciert wurde, sprechen aber eher dafür, dass die Pannonische Flotte erst unter den flavischen Kaisern gegründet wurde. Ob dies in der Regierungszeit des Vespasian oder Domitian geschah, muss nach derzeitigem Stand der Forschung offenbleiben. Aktuell tendieren in dieser Frage aber viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Vespasian.⁵⁸⁰

Aufgrund der insgesamt mageren Quellenlage ist auch die Rolle der *classis Flavia Pannonica* in den Dakerkriegen Domitians und Trajans, sowie in den Markomannenkriegen Mark Aurels unklar.⁵⁸¹ Es kann zwar davon ausgegangen werden, dass sie in die Organisation des Transportes von Truppen und Nachschub eingebunden war, aber in welchem Umfang ihre

⁵⁷⁶ Siehe oben Kap. 6, bes. S. 56–60.

⁵⁷⁷ Siehe oben Kap. 5.1.1.

⁵⁷⁸ Tac. *ann.* 12, 30, 2

⁵⁷⁹ Siehe oben Kap. 5.1.2.

⁵⁸⁰ Siehe oben Kap. 5.1.3.

⁵⁸¹ Siehe oben Kap. 5.2 und 5.3

Schiffe und Soldaten involviert waren und wie die Zusammenarbeit mit Abteilungen anderer Flotten bzw. mit flottenunabhängigen Schiffsverbänden aussah, lässt sich nicht feststellen. Mit der Änderung des *epigraphic habit* im zweiten Drittel des 3. Jhs. verschwinden schließlich die Belege für die Existenz der *classis Flavia Pannonica*.

Ihr Hauptstützpunkt wird wegen einer Angabe im *Itinerarium Antonini* in *Taurunum*, dem heutigen Belgrader Vorort Zemun, vermutet.⁵⁸² Diese Information kann jedoch aufgrund der geringen Anzahl an vor Ort gefundenen Inschriften und Ziegelstempel nicht verifiziert werden. Archäologische Ausgrabungen wurden in Zemun nie durchgeführt. Dies gilt beinahe für den gesamten Bereich, der als wahrscheinliches Kerngebiet der *classis Flavia Pannonica* anzusprechen ist.⁵⁸³ In Progar an der Save fanden sich bei Rettungsgrabungen Reste einer Flottenziegelei. Die Datierung des Befundes ist umstritten. Darüber hinaus wurden keine Fundstellen näher untersucht, die mit der Pannonischen Flotte in Verbindung zu bringen sind. Das Kerngebiet kann nur über Streufunde auf den Bereich zwischen Donau und Save von deren Zusammenfluss bis zur Verbindung von *Sirmium* (Sremska Mitrovica) nach *Bononia* (Banoštor) eingegrenzt werden. Darüber hinaus streuen einzelne Inschriften über die Grenzen der Provinz *Pannonia inferior* hinaus bis nach *Brigetio* (Komárom) an der Donau, *Poetovio* (Ptuj) an der Drau und *Emona* (Ljubljana) an der Save. Früher wurde deshalb vermutet, dass sich auch in der *Pannonia superior* dauerhafte Stützpunkte der Pannonischen Flotte befunden hätten. Diese lassen sich allerdings nicht nachweisen. Stattdessen ist mit eigenständig operierenden Schiffsverbänden zu rechnen, die im Bedarfsfall durch Flottenvexillationen unterstützt werden konnten.

Über die Aufgaben der *classis Flavia Pannonica* kann nur spekuliert werden, zumal aus den Quellen nicht hervorgeht, an welchem Fluss der Fokus der Flottenoperationen lag. Neben der militärischen Sicherung der Wasserwege bestand eine wesentliche Aufgabe sicherlich im Güter-, Personen- und Nachrichtentransport. Darüber hinaus ist ihre Mitwirkung in der Durchführung von Bauprogrammen zu vermuten.⁵⁸⁴

Die Dienstzeit der Flottensoldaten betrug Militärdiplomen zufolge mindestens 26 Jahre. Mehrere Laufbahninschriften belegen, dass die Präfekten der *classis Flavia Pannonica* in der Gehaltsstufe der *sexagenarii* rangierten. Damit standen sie in der Hierarchie neben den Präfekten der Moesischen, Syrischen und Alexandrinischen, aber unter den Präfekten der Germanischen und Britannischen Flotte, die *centenarii* waren. Daraus wurde geschlossen, dass

⁵⁸² Zur Lokalisierung des Hauptstützpunktes siehe oben Kap. 6.1.

⁵⁸³ Zum Kerngebiet siehe oben Kap. 6.2.

⁵⁸⁴ Sie oben Kap. 6.3.

die Truppenstärke der Flotten ihrem Rang entsprechend unterschiedlich ausfiel. Leider liegen für keine der Provinzflotten absolute Zahlen vor und so gleichen auch Schätzungen zum Personalstand der *classis Flavia Pannonica* und zur Anzahl ihrer unterhaltenen Schiffe zum gegenwärtigen Zeitpunkt eher Wahrscheinlichkeitsrechnungen.

Die eingehende Analyse der Quellen zur *classis Flavia Pannonica* hat gezeigt, dass sie zur Klärung einiger zentraler Fragen nichts beitragen können, weil sie gattungsübergreifend nur in sehr geringer Anzahl vorliegen. Es bleibt zu hoffen, dass in Zukunft archäologische Ausgrabungen in den pannonischen Provinzen neue Impulse liefern können.

ANHÄNGE

ABBILDUNGEN

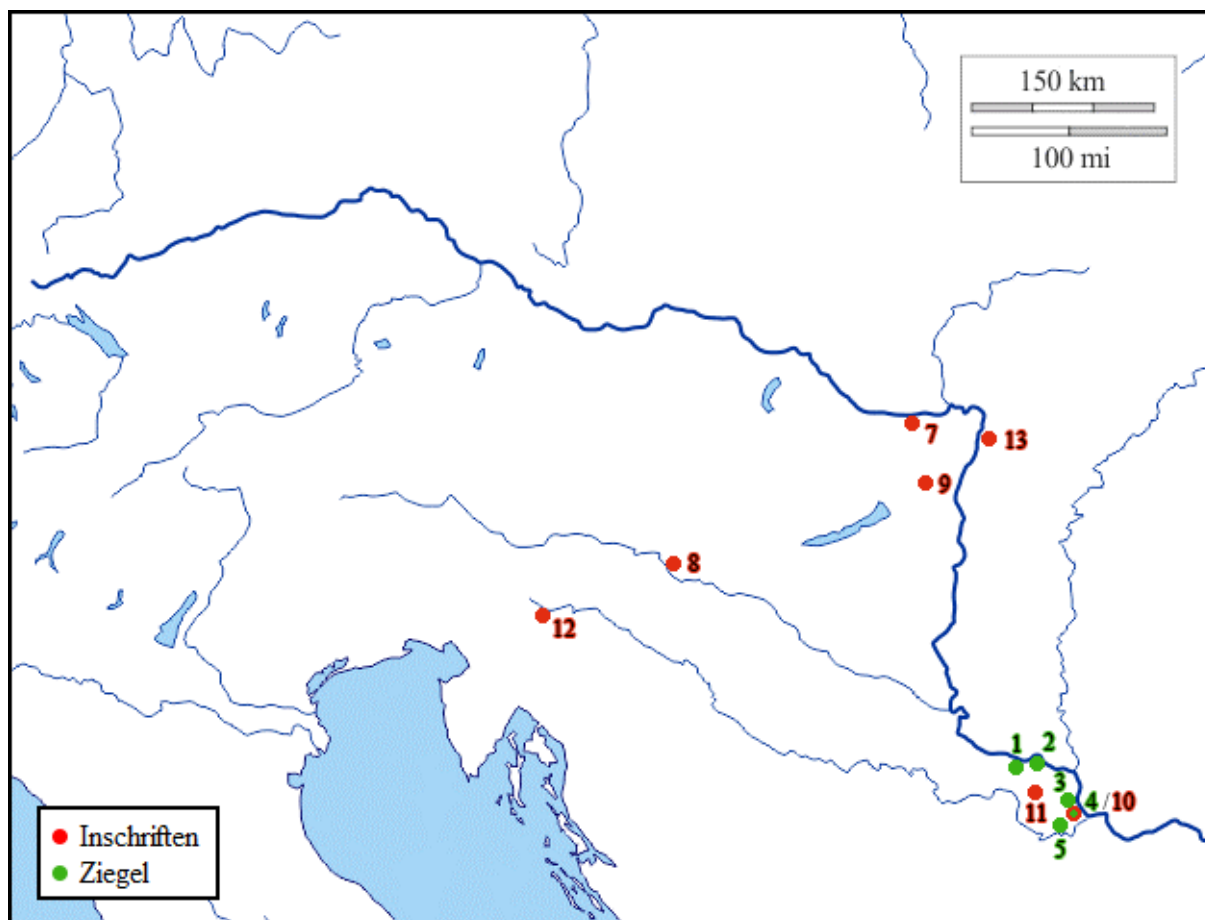


Abb. 1: Fundorte von Inschriften und Ziegelstempeln der *classis Flavia Pannonica* entlang von Donau, Drau und Save. Die roten Nummern entsprechen denen in Appendix 1.2. – 7 Komárom – 8 Ptuj – 9 Patka – 10 Zemun – 11 Kraljeve – 12 Ljubljana – 13 Kerepes. Die grünen Nummern entsprechen denen in Appendix 1.4. – 1 Banoštor – 2 Petrovaradin – 3 Novi Banovci – 4 Zemun – 5 Progar. (Karte der Verfasserin, basierend auf einer stummen Karte von d-maps.com.)

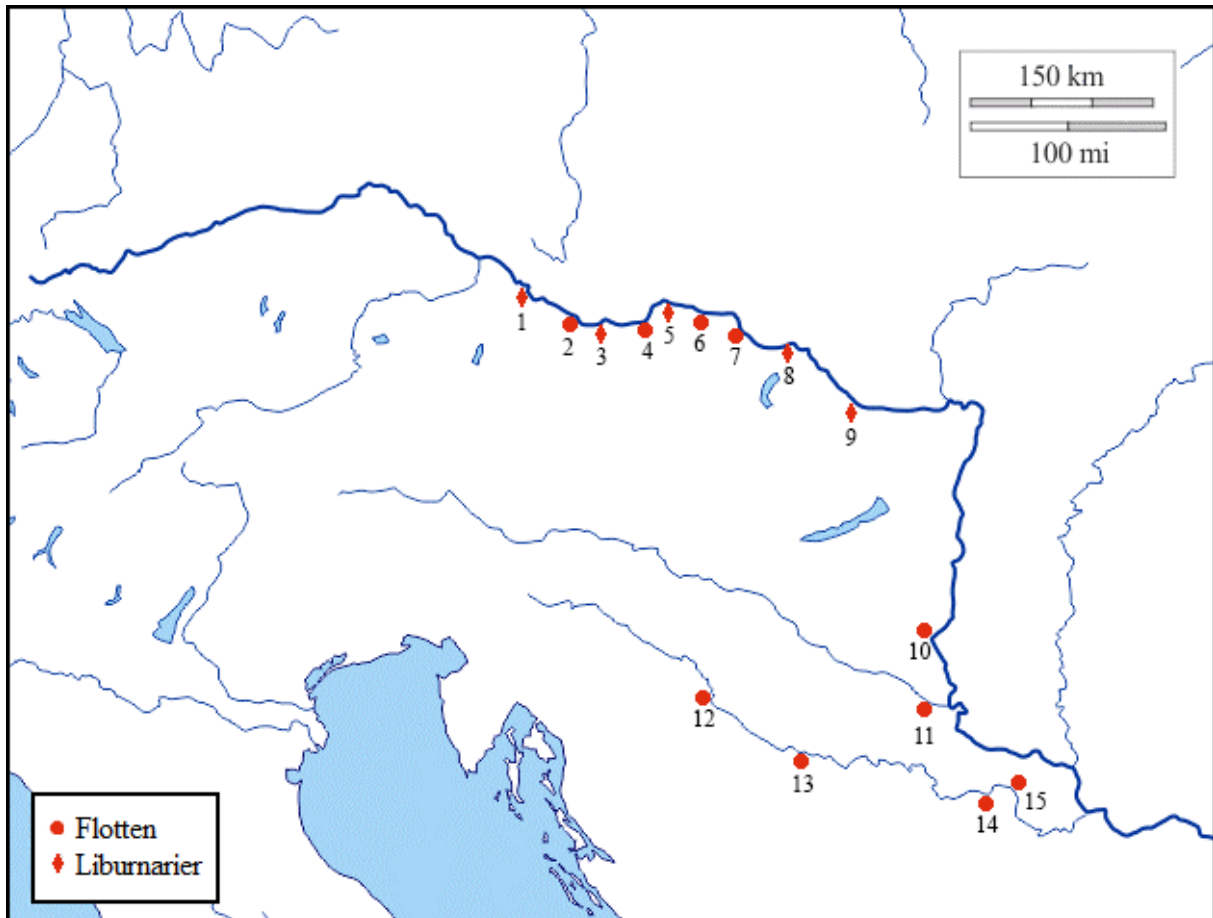


Abb. 2: Flotten und Legionstruppen im Schiffsdienst an Donau, Drau und Save nach der *Notitia dignitatum*. – 1 *Ioviacum* – 2 *Lauriacum* – 3 *Adiuvense* – 4 *Arlape* – 5 *Fafianae* – 6 *Comagenae* – 7 *Vindobona* – 8 *Carnuntum* – 9 *Arrabona* – 10 *Florentia* – 11 *Mursa* – 12 *Siscia* – 13 *Servitium* – 14 – *Graium* – 15 *Sirmium*. (Karte der Verfasserin, basierend auf einer stummen Karte von d-maps.com.)

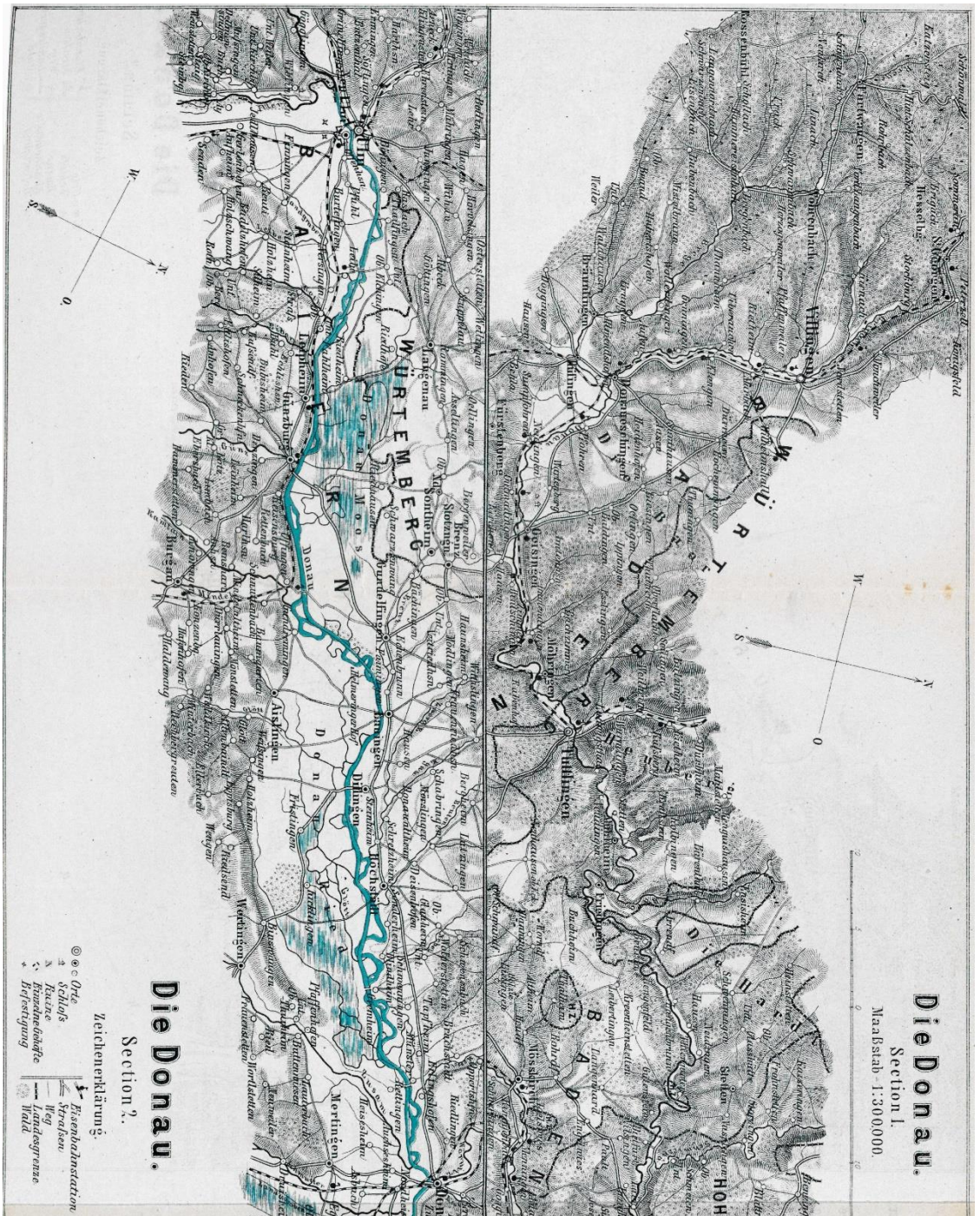


Abb. 3: Verlauf der Oberen Donau Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section I u. 2, linker Teil)

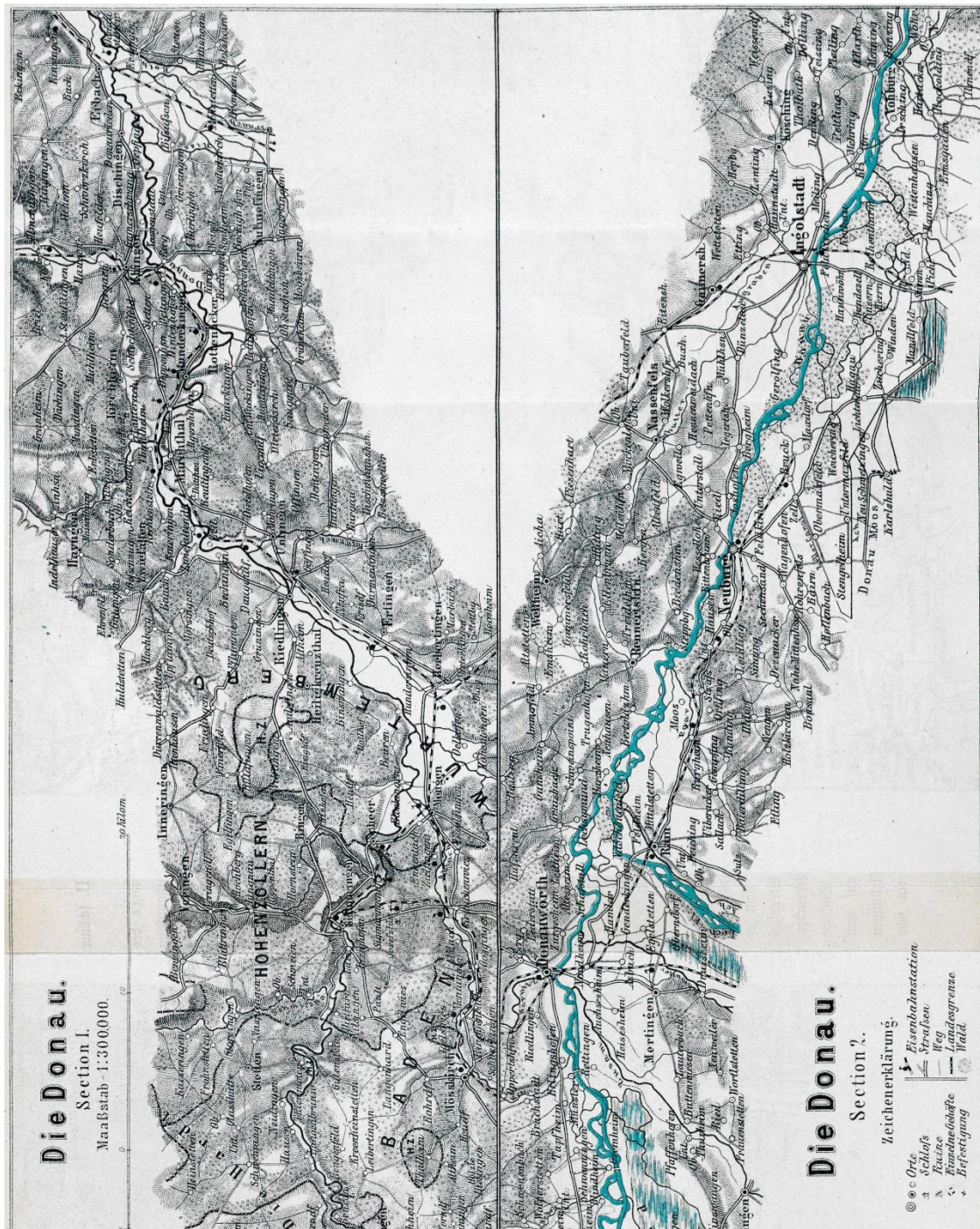


Abb. 4: Verlauf der Oberen Donau Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section 1 u. 2, rechter Teil)

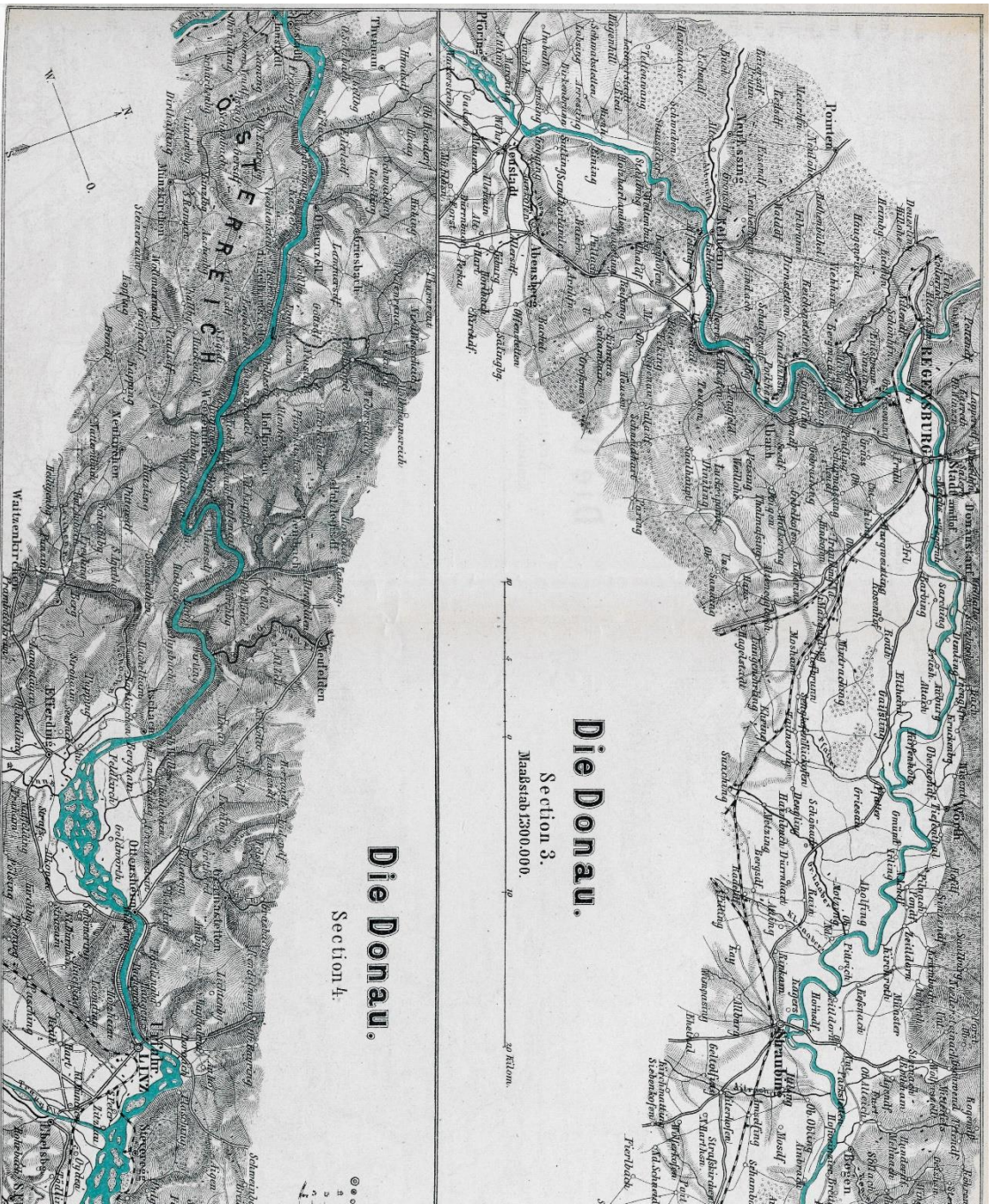


Abb. 5: Verlauf der Oberen Donau Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section 3 u. 4, linker Teil)

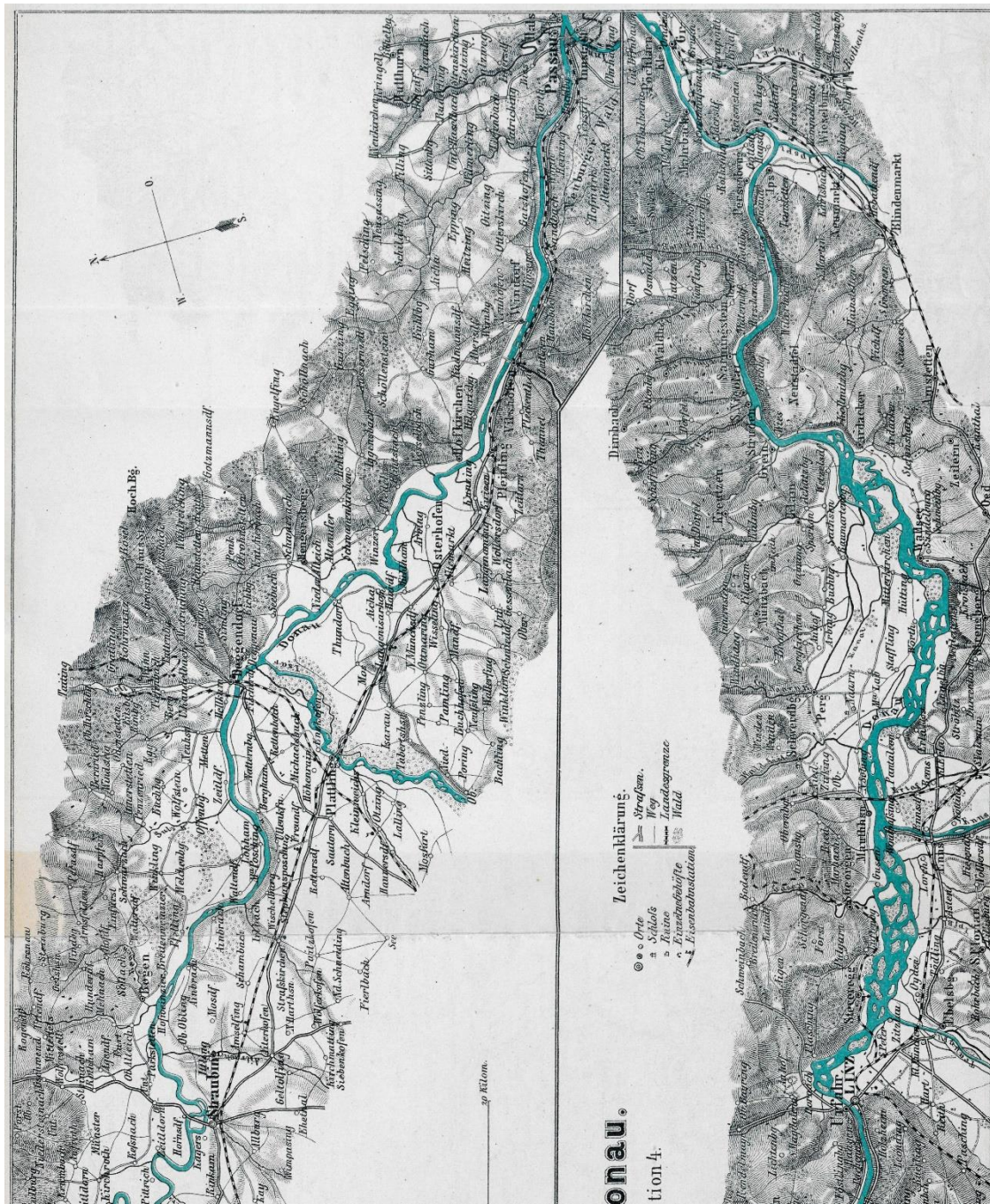


Abb. 6: Verlauf der Oberen Donau Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section 3 u. 4, rechter Teil)

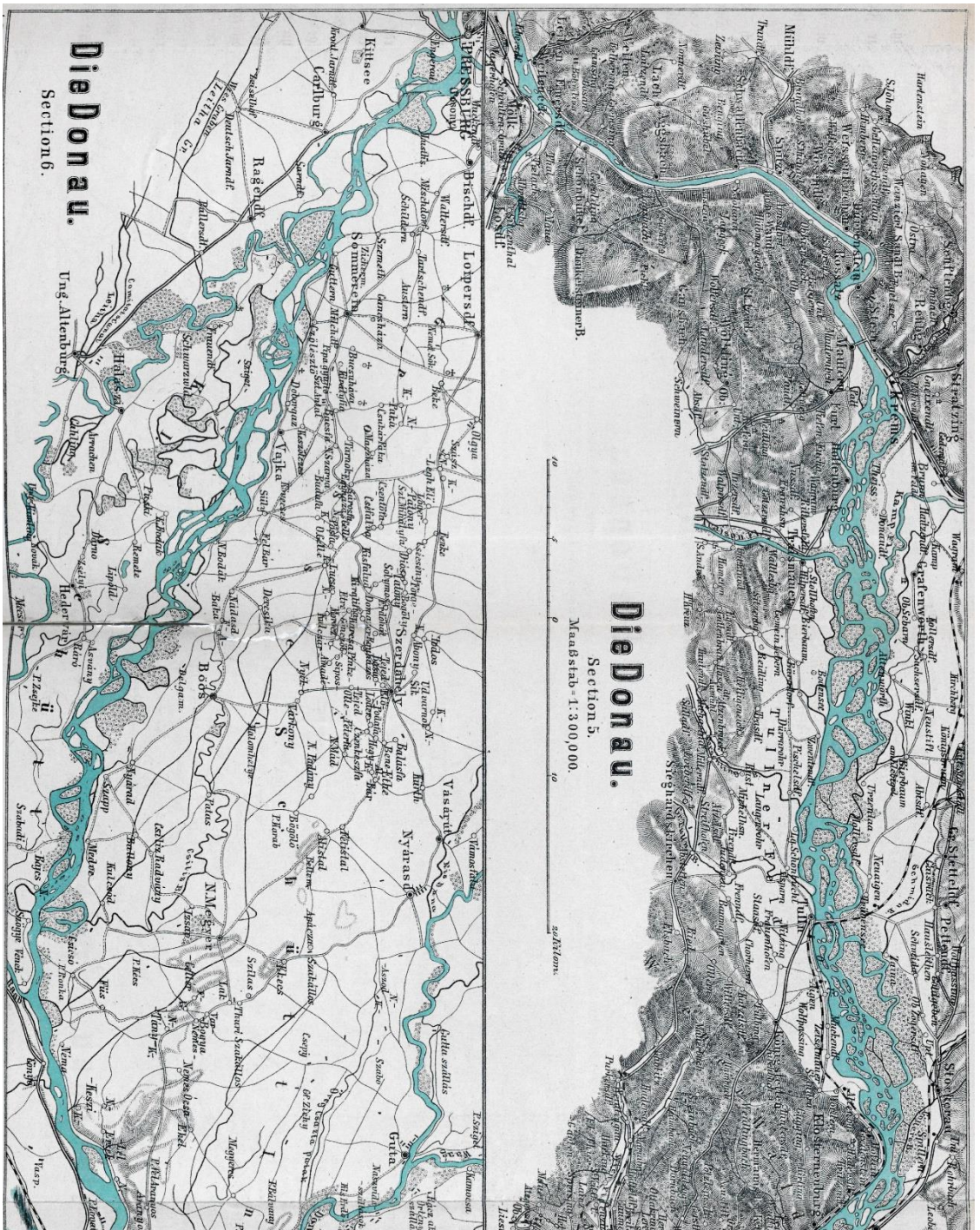


Abb. 7: Verlauf der Oberen und Mittleren Donau Ende des 19. Jhs. (nach Hecksch – Section 5 u. 6, linker Teil)

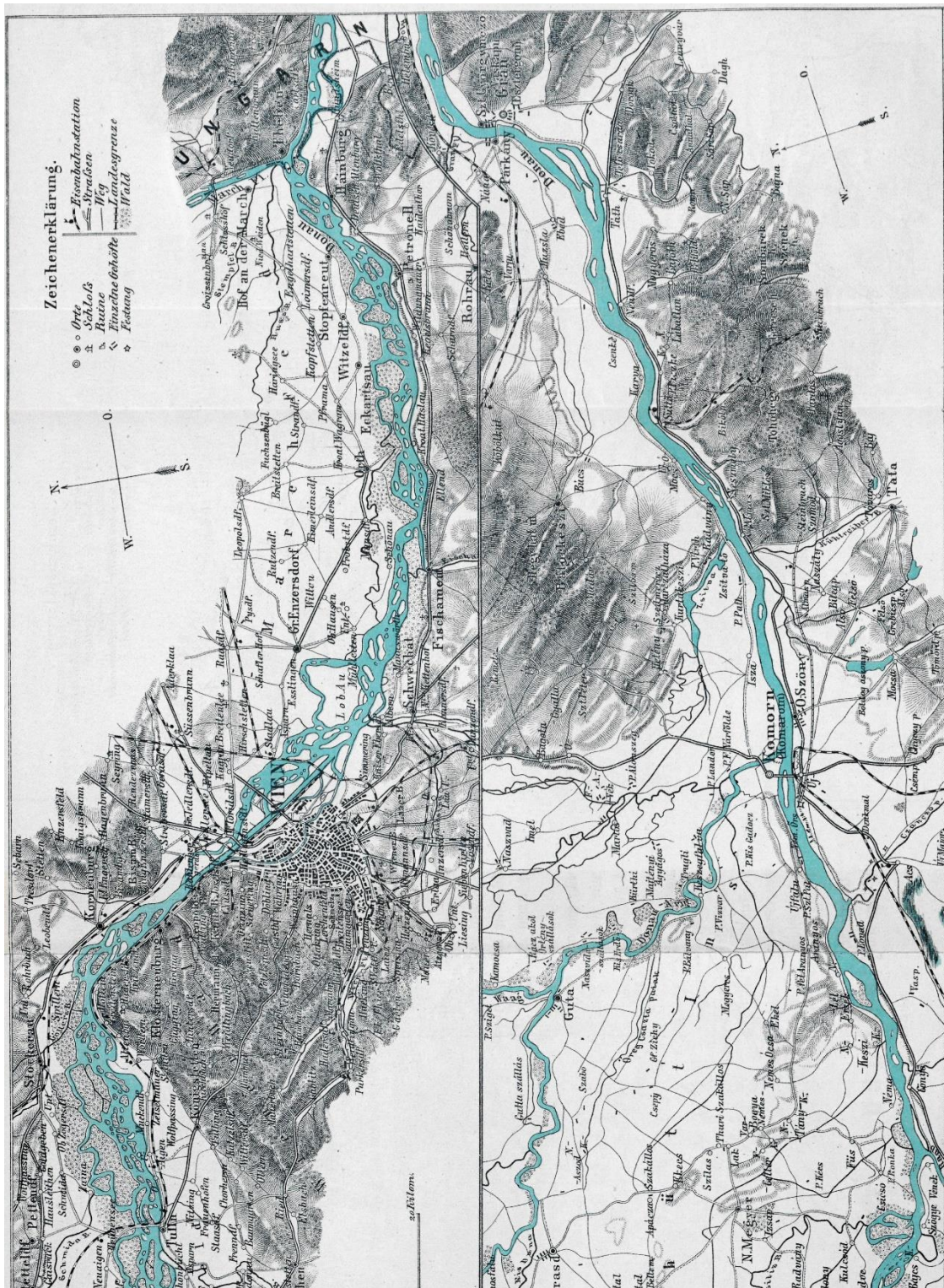


Abb. 8: Verlauf der Oberen und Mittleren Donau Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section 5 u. 6, rechter Teil)

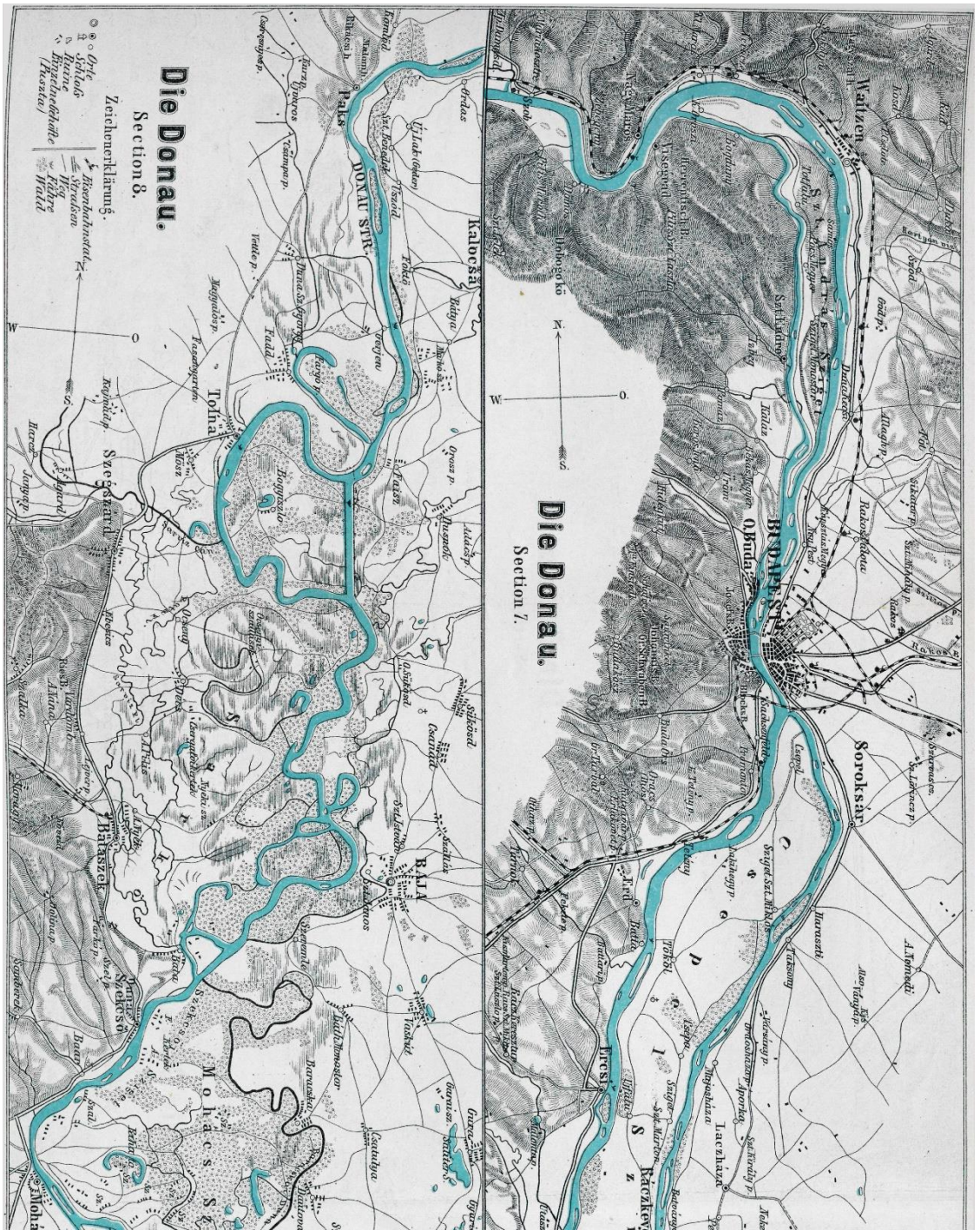


Abb. 9. Verlauf der Mittleren Donau Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section 7 u. 8, linker Teil)

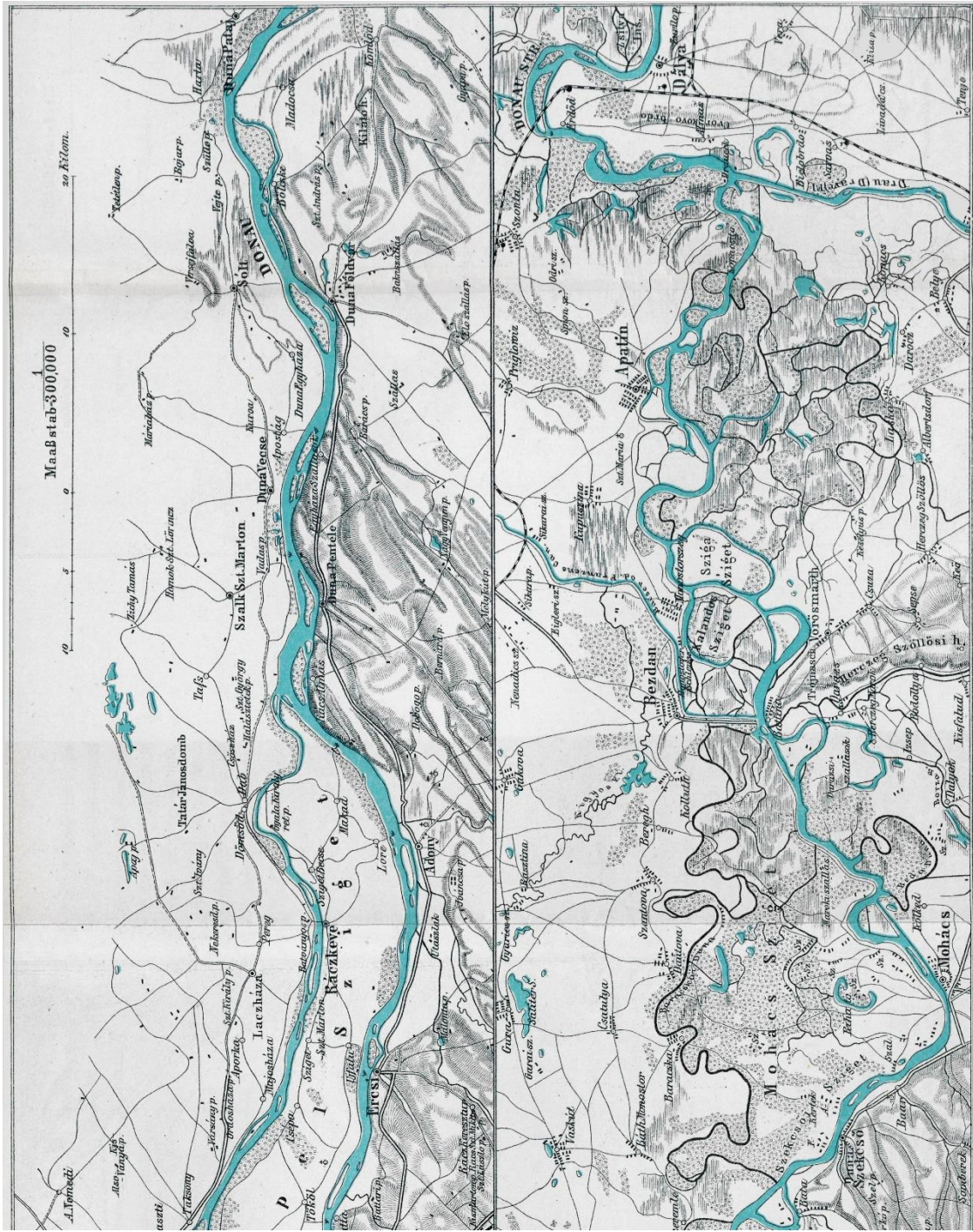


Abb. 10: Verlauf der Mittleren Donau Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section 7 u. 8. rechter Teil)

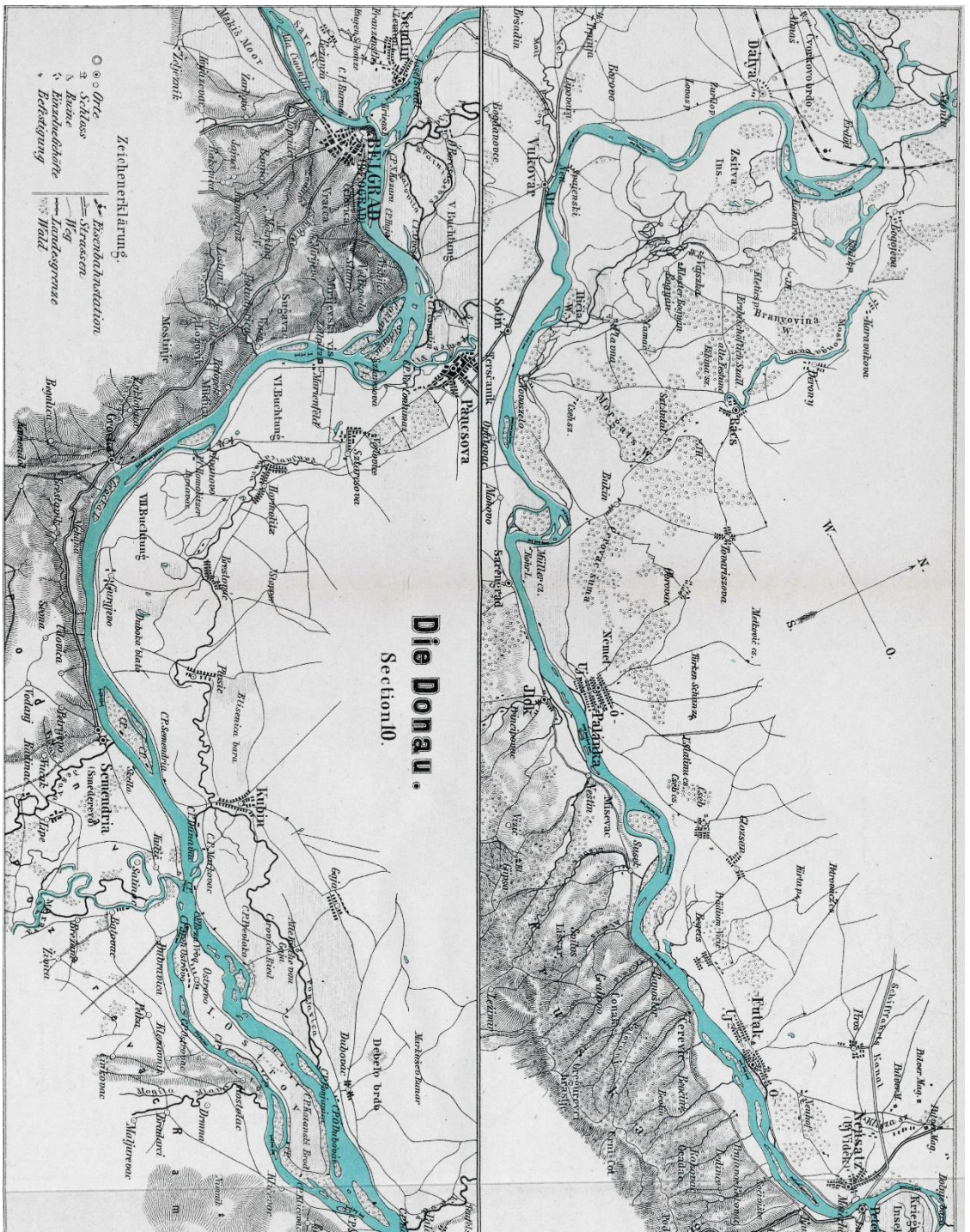


Abb. 11: Verlauf der Mittleren Donau Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section 9 u. 10, linker Teil)

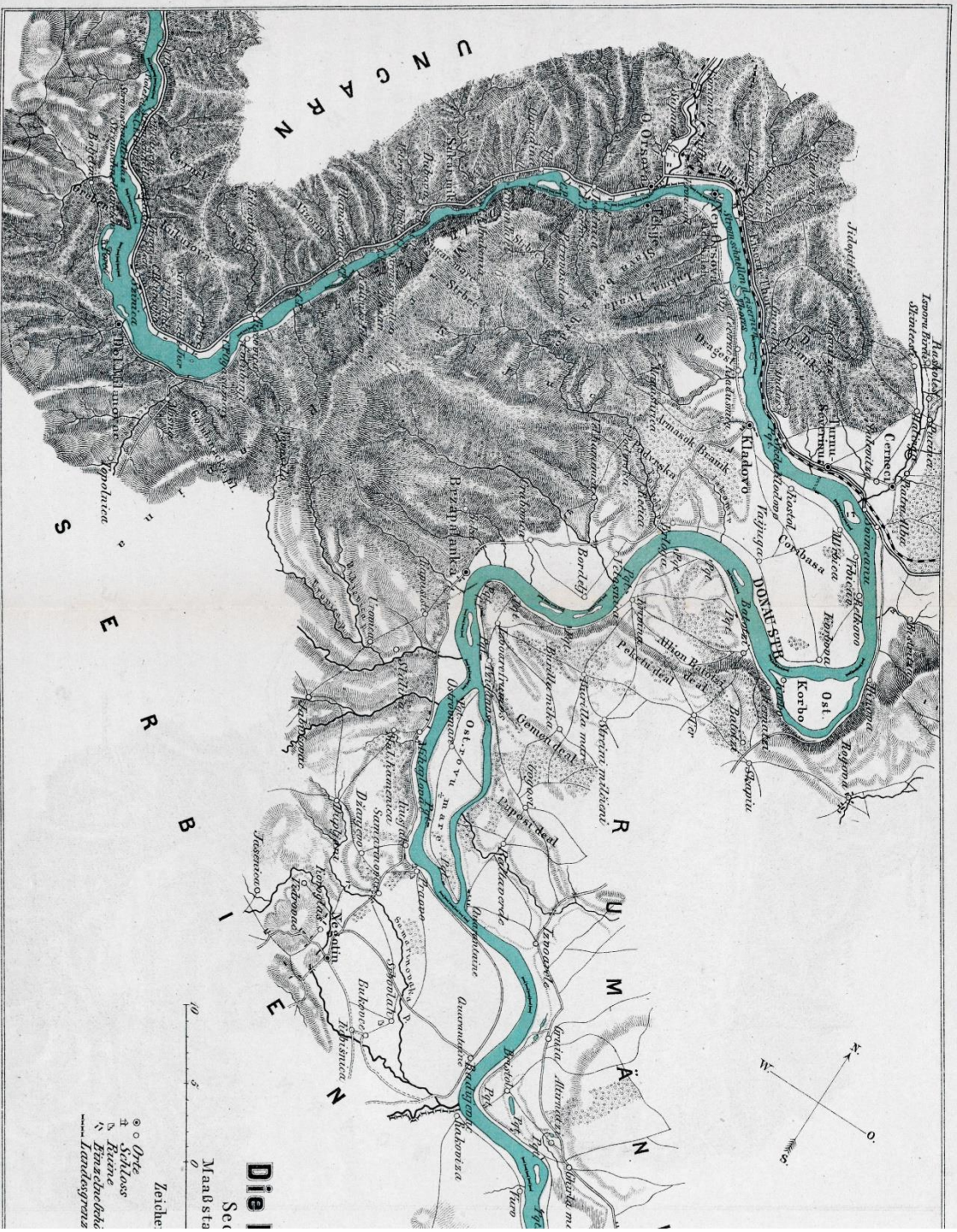


Abb. 13: Das Eiserner Tor und die Untere Donau Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section 11, linker Teil)

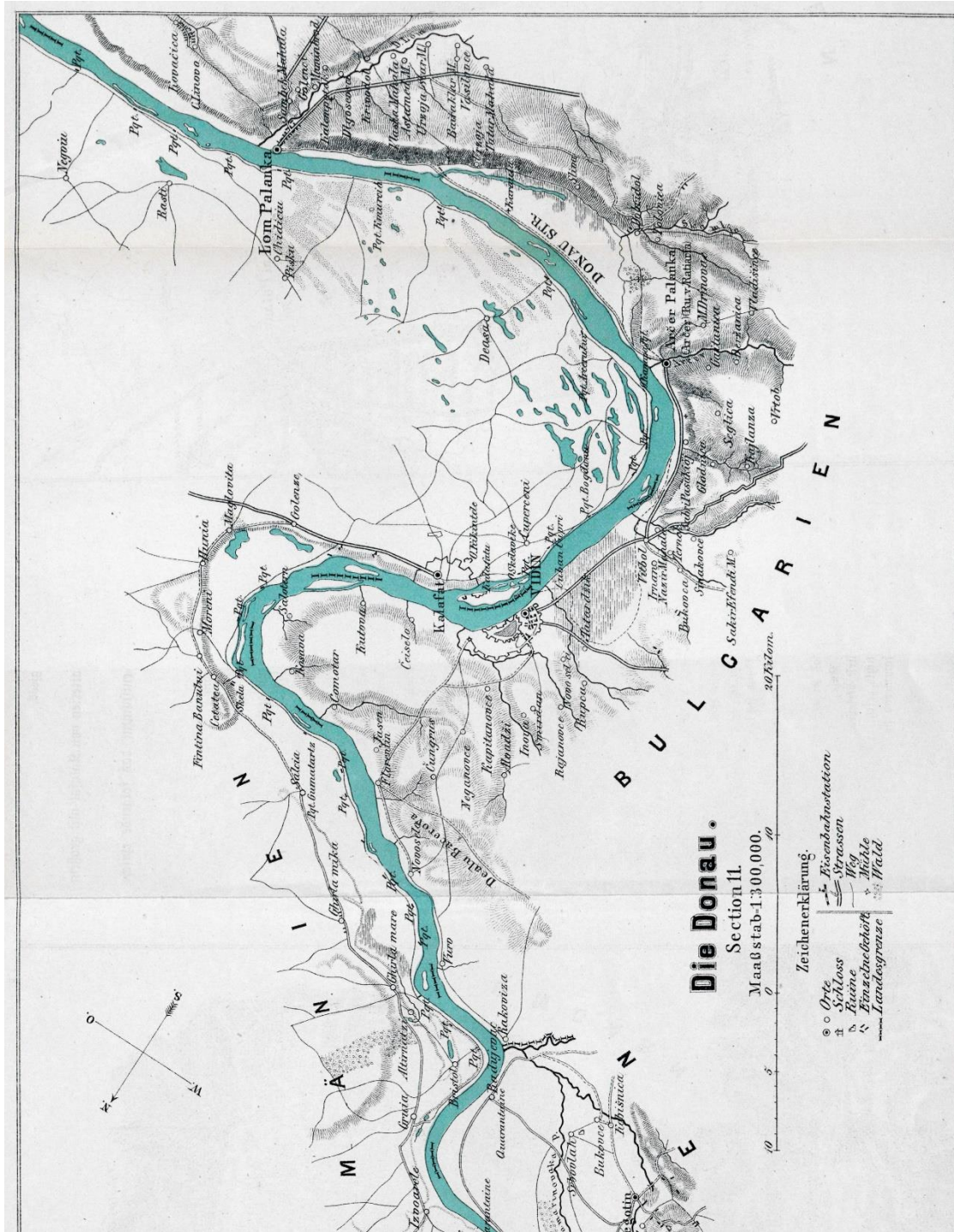


Abb. 14: Verlauf der Unteren Donau Ende des 19. Jhs. (nach Hecksch – Section 11, rechter Teil)

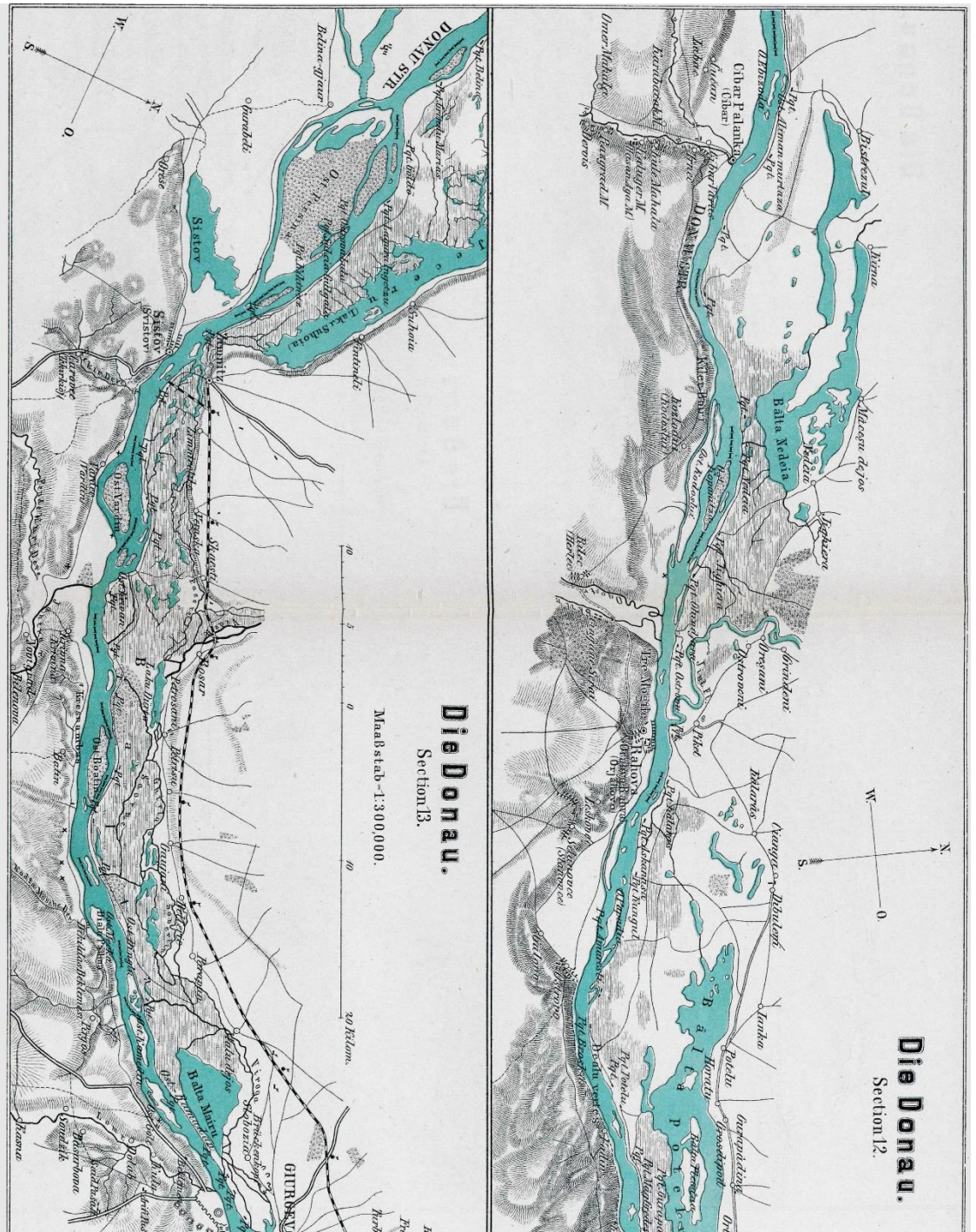


Abb. 15: Verlauf der Unteren Donau Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section 12 u. 13, linker Teil)

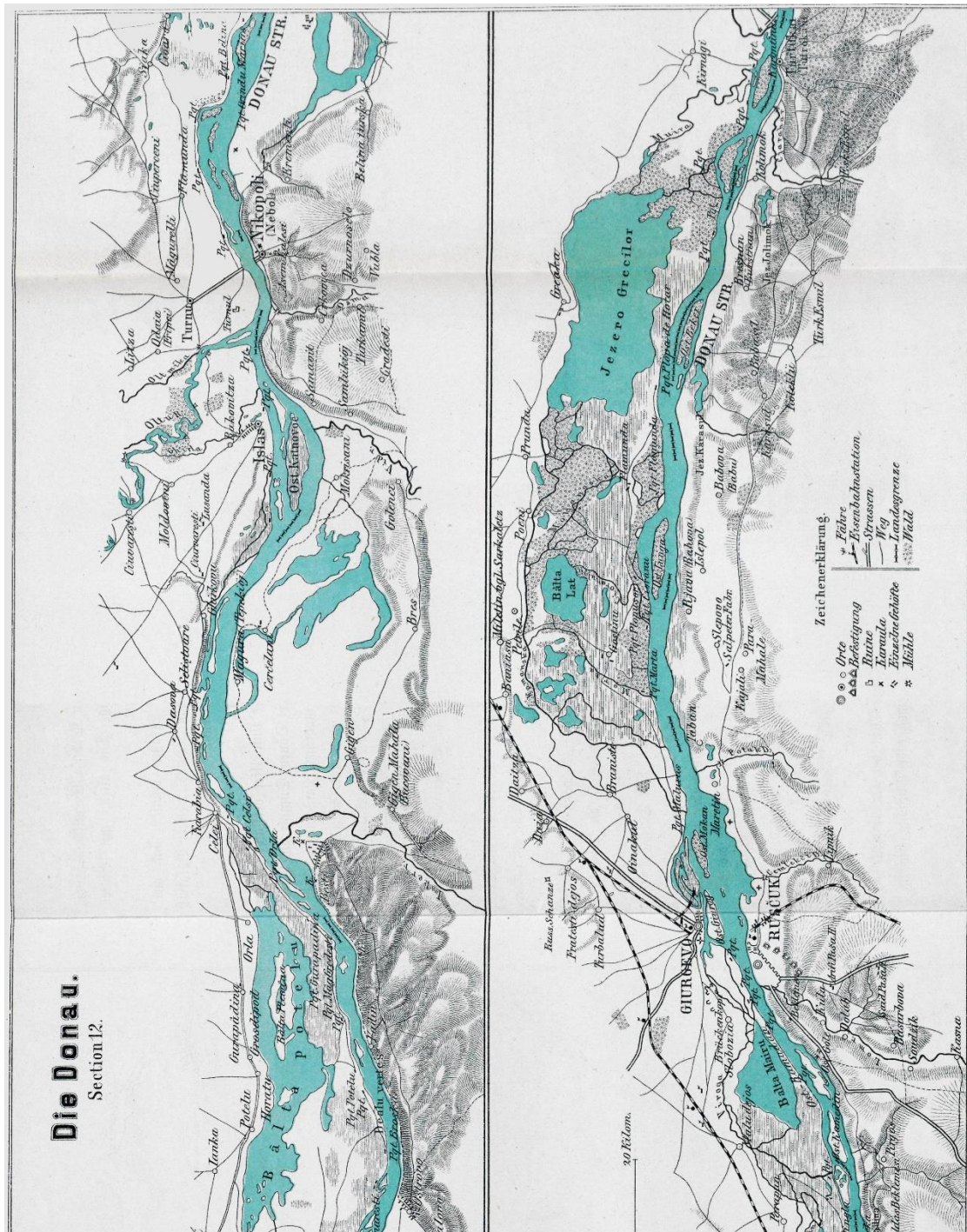


Abb. 16: Verlauf der Unteren Donau Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section 12 u. 13, rechter Teil)

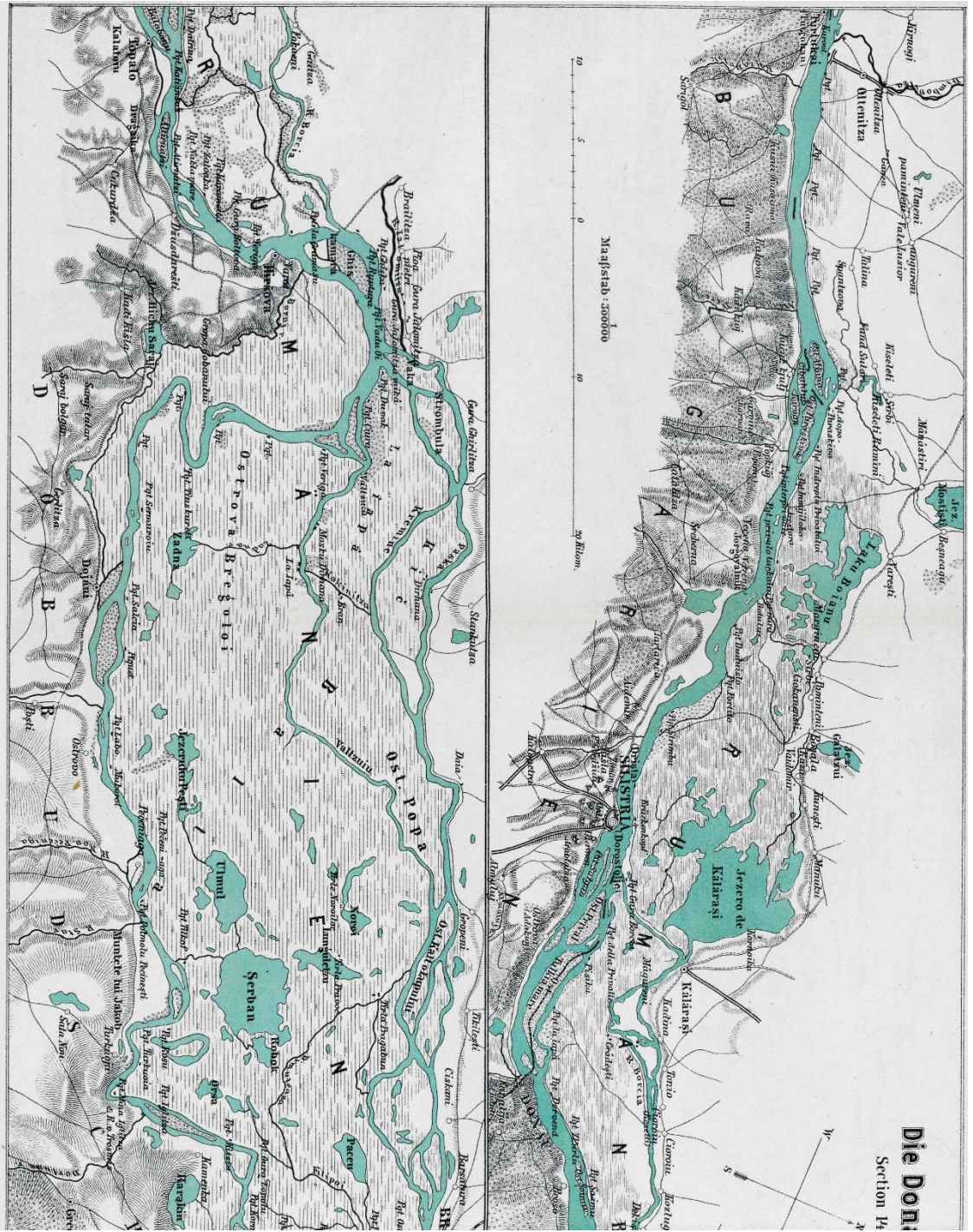


Abb. 17: Verlauf der Unteren Donau Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section 14 u. 15, linker Teil)

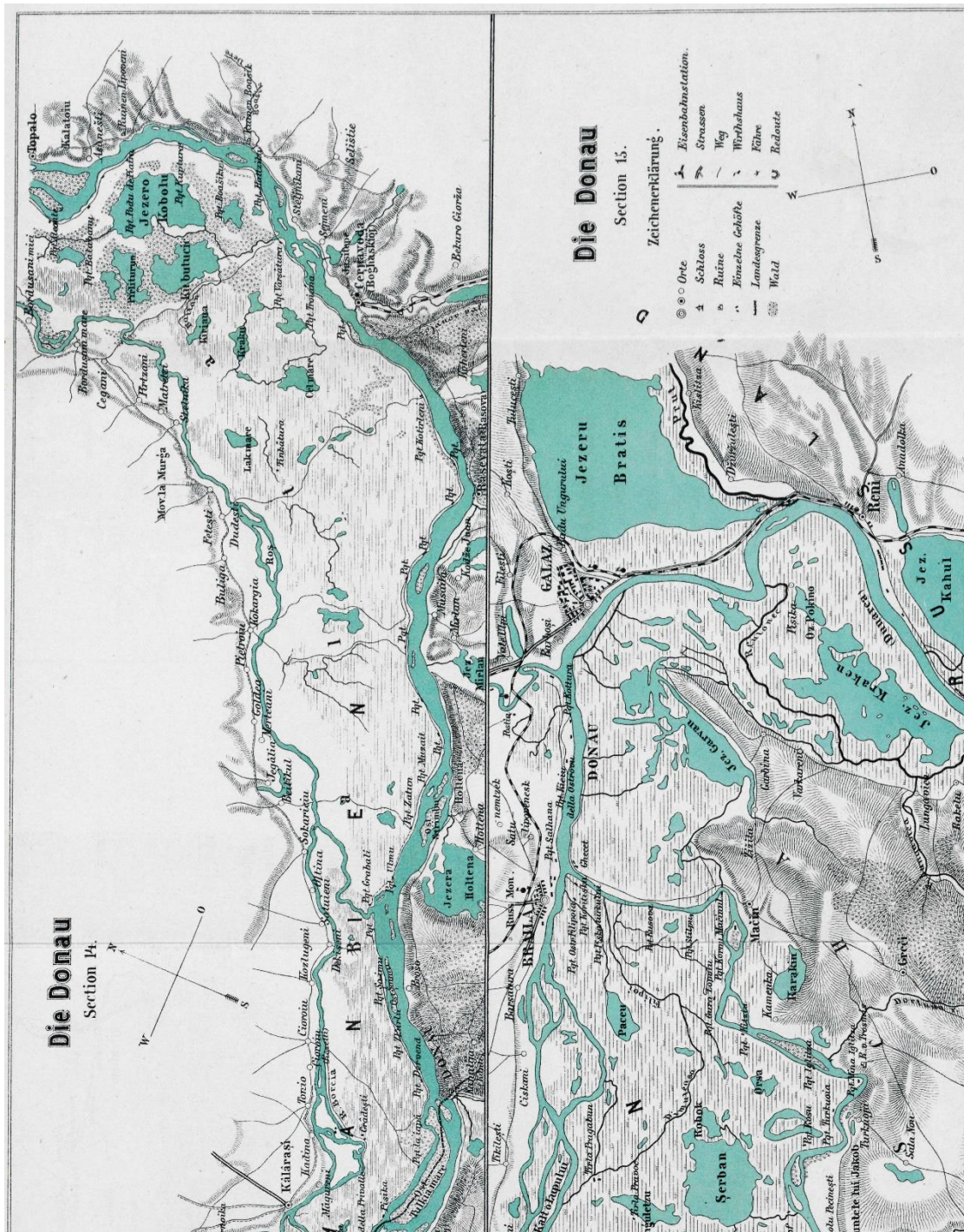


Abb. 18: Verlauf der Unteren Donau Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section 14 u. 15, rechter Teil)

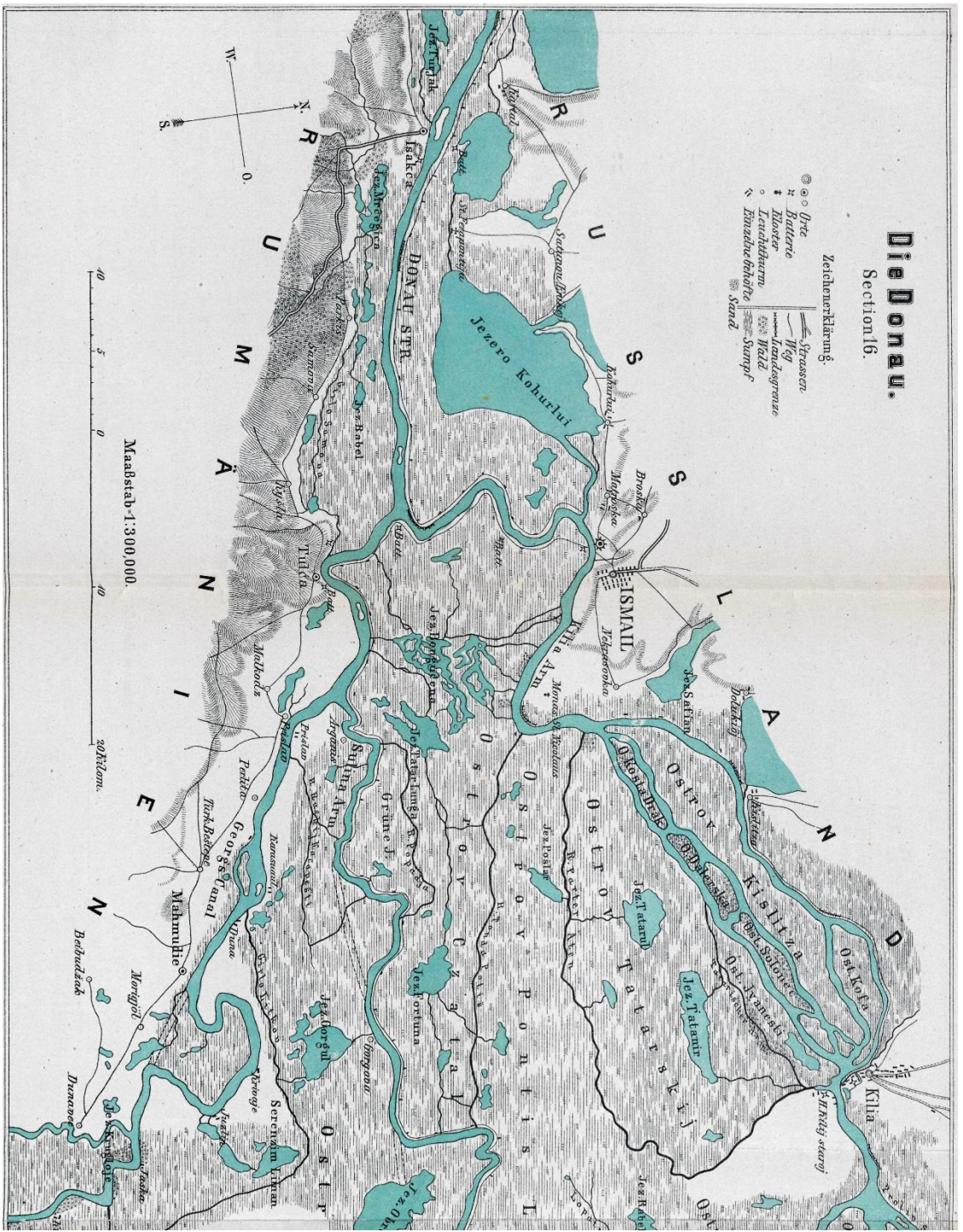


Abb. 19: Das Donaudelta Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section 16, linker Teil)



Abb. 20: Das Donaudelta Ende des 19. Jhs. (nach Heksch – Section 16, rechter Teil)

APPENDIX 1: QUELLENKATALOG

Die im Katalog angegebenen Verweise zur Literatur umfassen jeweils die aktuellsten und maßgeblichen Publikationen bzw. solche, die einzelne Aspekte berücksichtigen und beim Verfassen des Kommentars nützlich waren. Ältere Literatur ist nicht zur Gänze angeführt, sofern sie bereits in neueren Publikationen erfasst wurde.

1. Literarische Quellen

L Nr. 1: App. III. 22

[...] διήλθεν ἐς τὴν Σεγεστανῶν, καὶ τήνδε Παιόνων οὔσαν, ἐπὶ τοῦ Σάου ποταμοῦ, ἐν ᾧ καὶ πόλις ἔστιν ἔχυρά, τῷ τε ποταμῷ καὶ τάφρῳ μεγίστη διειλημμένη, διὸ καὶ μάλιστα αὐτῆς ἔχρηζεν ὁ Καῖσαρ, ὡς ταμείῳ χρῆσόμενος ἐς τὸν Δακῶν καὶ Βαστερνῶν πόλεμον, οἱ πέραν εἰσὶ τοῦ Ἰστρου, λεγομένου μὲν ἐνταῦθα Δανουβίου, γιγνομένου δὲ μετ' ὀλίγον Ἰστρου. ἐμβάλλει δ' ὁ Σάος ἐς τὸν Ἰστρον· καὶ αἱ νῆες ἐν τῷ Σάῳ Καίσαρι ἐγίγοντο, αἱ ἐς τὸν Δανούβιον αὐτῷ τὴν ἀγορὰν διοίσειν ἔμελλον.

Er kam in das Gebiet der Segestaner, das auch zu Paionien gehört, an den Fluss Savus. An ihm gibt es eine befestigte Stadt, die sowohl durch den Fluss als auch durch einen großen Befestigungsgraben geschützt ist. Deshalb begehrte sie der Kaiser (Augustus) in hohem Maße, weil er sie als Sammelpunkt im Krieg gegen die Daker und Bastarner brauchen würde. Diese leben jenseits des Ister, der dort Danuvius genannt wird, aber ein Stück flussabwärts zum Ister wird. Der Savus mündet in den Ister ein: Auf dem Savus ließ der Kaiser daher Schiffe bauen, die von dort Güter zum Danuvius transportieren sollten.

L Nr. 2: Cass. Dio 49, 37, 5

ὁ οὖν Καῖσαρ πλοῖα παρὰ τῶν ταύτη συμμάχων ποιηθέντα λαβῶν, καὶ διὰ τε τοῦ Ἰστρου ἐς τὸν Σάουον καὶ δι' ἐκείνου ἐς τὸν Κόλοπα αὐτὰ ἀγαγών, προσέβαλέ σφισι τῷ πεζῷ ἅμα καὶ ταῖς ναυσί, καὶ τινὰς καὶ ναυμαχίας ἐν αὐτῷ ἐποίησατο.

Der Kaiser (Augustus) verschaffte sich nun Boote, die von den Bundesgenossen vor Ort angefertigt wurden, führte sie über den Ister in den Savus und von jenem in den Kolops, griff (Siscia) gleichzeitig mit den Fußtruppen und Schiffen zusammen an und führte dort einige Kämpfe am Fluss.

L Nr. 3: Tac. ann. 12, 29, 2 und 12, 30, 2

(XII 29, 2) Scripsitque Palpellio Histro, qui Pannoniam praesidebat, legionem ipsaque e provincia lecta auxilia pro ripa componere. [...] (30, 2) Ceterum ad classem in Danuvio opperientem perfugit.

(29, 2) Und [Claudius] schrieb an Palpellius Histrus, der Statthalter in Pannonien war, er solle eine Legion und in der Provinz selbst ausgehobene Hilfstruppen entlang des Ufers versammeln. [...] (30, 2) Nun flüchtete sich [Vannius] zu der Flotte, die auf der Donau wartete.

2. Inschriften

I Nr. 1

FO: Binbirinci (?) bei Şarköy, Türkei (im Hinterland von *Lysimachia*); AO: verschollen

Datierung: kurz vor Mai 114 n. Chr.

Literatur: CIL III 726; IDRE, Nr. 354; ILS 1419; I.Sestos 45; Fitz, *Verwaltung Pannoniens I*, Nr. 114; Kienast, *Kriegsflotten*, 43; Konen, *Classis Germanica*, 346–347; Stein, *Reichsbeamte*, 82; Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*, 79, 105; zu C. Manlius Felix: PIR² M 155; PME M 22; Pflaum, *Carrières I*, Nr. 64.

Online Literatur: HD068252

C(aio) Manlio [-] f(ilio) Q(uirina tribu)
Felici trib(uno) mil(itum) leg(ionis) VII[I]
C(laudiae) p(iae) f(idelis) adlect(o) in decur(ias)
iudic(um) selector(um) a divo
5 *Tito praef(ecto) fabr(um) Imp(eratoris)*
Caesaris Nervae Trai(ani)
Germ(anici) Dacici II praef(ecto) class(ium)
Pann(onicae) et Germ(anicae) proc(uratori) Aug(usti) reg(ionis)
Chers(onesi) proc(uratori) Aug(usti) XX hereditatium)
10 *d(ecreto) d(ecurionum)*

Für Gaius Manlius Felix, Sohn des [?], zur Tribus Quirina gehörig, Militärtribun der *legio VII Claudia pia fidelis*, aufgenommen in den Richterausschuss durch den göttlichen Titus, zweimaliger Präfekt der Handwerker des Imperator Caesar Nerva Traianus Germanicus Dacicus, Präfekt der *classis Pannonica* und *Germanica*, kaiserlicher Prokurator des Verwaltungsbezirks Chersones und kaiserlicher Prokurator für Erbschaftssteuern. Auf Beschluss des Stadtrates.

Die genaue Fundstelle der Inschrift ist nicht überliefert, aber sie lag im Gebiet der antiken Stadt *Lysimachia* auf der thrakischen Chersones. Mit ihr wurde C. Manlius Felix⁵⁸⁵ geehrt, der vermutlich im Jahr 102 n. Chr. Flottenpräfekt der *classis Flavia Pannonica* und dann der *classis Germanica* war.⁵⁸⁶ Die Inschrift muss einige Zeit später gesetzt worden sein, da im Anschluss an die Präfektur(en) noch zwei weitere Ämter im Text genannt werden, die C. Manlius Felix nach Thrakien führten: *procurator Augusti regionis Chersonesi* und *procurator Augusti XX*

⁵⁸⁵ PIR² M 155; PME M 22; Pflaum, *Carrières I*, Nr. 64.

⁵⁸⁶ Zur Laufbahn des C. Manlius Felix siehe ausführlicher P Nr. 2. Einige Forscherinnen und Forscher sind der Ansicht, dass er ein Sonderkommando innegehabt und gleichzeitig die Pannonische und Germanische Flotte kommandiert hätte. Dies ergibt sich aber nicht zwingend aus der Inschrift.

hereditatium. Ihre genaue zeitliche Einordnung ist jedoch unklar. Ein *terminus ante quem* ergibt sich wohl aus der Kaisertitulatur, denn Trajan nahm im Mai 114 n. Chr. den Beinamen Optimus an, der hier noch nicht genannt ist. Eine zweite, fragmentarische Inschrift aus Ephesos gibt eine ähnliche Laufbahn wieder.⁵⁸⁷ Jenő Fitz identifizierte den dort genannten Flottenpräfekten, dessen Name nicht erhalten ist, ebenfalls als C. Manlius Felix.⁵⁸⁸

⁵⁸⁷ I Nr. 2 = I. Ephesos 782.

⁵⁸⁸ Fitz, *Verwaltung Pannoniens I*, 236.

I Nr. 2

FO: Ephesos, Türkei; AO: Ephesos, Agora-Depot Inv. 1155

Datierung: 2. Jh. (?)

Literatur: I. Ephesos 782; Fitz, *Verwaltung Pannoniens I*, Nr. 115; Konen, *Classis Germanica*, 346–347; zu dem anonymen Präfekten: PME, 1788 Incerti Nr. 19 bis.

[---]++redii M
[---]+ praef(ecto) classium
[Germanic(ae)? e]t Pannonic(ae) trib(un) m[il(itum)]
[pra]ef(ecto) fābr(um) [...]III[---]

Für [---] den Präfekten der *classis [Germanica]* und *Pannonica*, Militärtribun
und Vorsteher der Handwerker [---]

Die unvollständige Inschrift auf einer Basis für eine Ehrenstatue überliefert einen namentlich unbekanntem Präfekten zweier Flotten, von denen nur der Name der Pannonischen erhalten ist. Helmut Engelmann, Dieter Knibbe und Reinhold Merkelbach orientierten sich in ihrer Publikation⁵⁸⁹ bei der Ergänzung der dritten Zeile ebenso wie Hubert Devijver⁵⁹⁰ an CIL III 726⁵⁹¹ aus dem Hinterland von *Lysimachia*, die bezüglich der Karriere zwei bemerkenswerte Parallelen aufweist: Zum einen war auch der Geehrte dieser Inschrift, C. Manlius Felix, zunächst *tribunus militum* und *praefectus fabrum (Imperatoris)*, bevor er zum Flottenpräfekten aufstieg. Zum anderen war auch er *praefectus classium Pannonicae et Germanicae*.⁵⁹² Ob sich ++redii M am Ende der ersten Zeile nicht auch in Analogie zur ephesischen Inschrift zu XX *hered(itatium)* auflösen ließe, kann nur eine Autopsie zeigen.

Jenő Fitz ging aufgrund der großen Ähnlichkeiten zwischen beiden Karrieren so weit, den Anonymus mit C. Manlius Felix gleichzusetzen.⁵⁹³ Tatsächlich sind alle drei genannten Ämter der fragmentarischen Inschrift aus Ephesos auch in der Laufbahn des C. Manlius Felix zu

⁵⁸⁹ I. Ephesos 782.

⁵⁹⁰ PME, 1788 Incerti Nr. 19.

⁵⁹¹ I Nr. 1 = CIL III 726.

⁵⁹² Die Inschrift aus Ephesos gibt die Laufbahn in absteigender Reihenfolge wieder und nennt daher die Präfektur der Germanischen Flotte zuerst; die Inschrift für C. Manlius Felix aus dem Hinterland von Lysimachia beinhaltet hingegen einen aufsteigenden *cursus* und nennt die Pannonische Flotte zuerst.

⁵⁹³ Fitz, *Verwaltung Pannoniens I*, 236.

finden.⁵⁹⁴ Für die Ergänzung der ephesischen Ehrung wären natürlich auch andere Varianten denkbar. Neben der Pannonischen könnte auch die Mösische Flotte genannt worden sein.⁵⁹⁵

Am Ende erscheint der Ansatz von Fitz aber am vielversprechendsten, weil er die wenigsten Zufälle voraussetzt: Zwei lateinische Inschriften aus dem griechischsprachigen Osten geben sehr ähnliche Karrieren von Flottenpräfekten wieder. Für die Laufbahn von *praefecti classis Flaviae Pannonicae* gibt es vier Parallelen, wovon nur eine mehrere Flottenkommanden enthält. Vor diesem Hintergrund ist es nicht unwahrscheinlich, dass die beiden Inschriften aus *Lysimachia* und *Ephesos* für dieselbe Person gesetzt wurden.

⁵⁹⁴ Auch Marek Żyromski reihte in seiner chronologischen Auflistung der Flottenpräfekten das Sonderkommando des nicht namentlich bekannten Präfekten parallel zur Inschrift für C. Manlius Felix in die Zeit des ersten Dakerkrieges ein, jedoch ohne eine direkte Beziehung zwischen den beiden Personen herzustellen. Żyromski, *Praefectus Classis*, 63. Die Inschrift ist dort irrtümlich als CIL III 782 bezeichnet.

⁵⁹⁵ Eine Ergänzung zu *praef(ecto) classium [Moesic(ae) e]t Pannonicae* bevorzugte Koenen, *Classis Germanica*, 346–347. Bei der nach wie vor umfassendsten Darstellung der Moesischen Flotte von Bounegru und Zahariade wird der anonyme Präfekt nicht in Erwägung gezogen. Bounegru, Zahariade, *Bas Danube*, 36–38 zu den Präfekten der Moesischen Flotte; ebenda 115–118 zu den Inschriften.

I Nr. 3

FO: Rom, Italien; AO: verschollen

Datierung: severisch

Literatur: CIL VI 1643; Birley, *Fasti of Roman Britain*, 309; Faoro, *Praefectus, procurator, praeses*, 257–258, Nr. D3; Fitz, *Verwaltung Pannoniens 2*, Nr. 435; Kienast, *Kriegsflotten*, 44; Konen, *Classis Germanica*, 382–386; Starr, *Navy*, 161 Anm. 58. Zum Anonymus PME, 936 Incerti Nr. 96; Pflaum, *Carrières 2*, Nr. 259.

Online Literatur: EDR111451

*praef(ecto) class(ium) Brit(annicae) et [Germ(anicae) et]
Moesic(ae) et Pannonic(ae) [et Pontic(ae) ?]
proc(uratori) et praesidi Alpium [Cottiarum ?]
subpraef(ecto) class(is) praet(oriae) [Misenens(is) / Raven(natis) ?]
5 trib(un) leg(ionis) XVI Fl(aviae) et praep[ro]s(ito) a[lae] ---]*

----- Für ... den Präfekten der *classis Britannica*, [*Germanica*], *Moesica* und *Pannonica* [und *Pontica*?], Präsidialprokurator der Provinz *Alpes [Cottiae]*, Subpräfekt der prätorischen *classis Misenensis*, Tribun der *legio XVI Flavia* und Kommandant der *ala* -----

Die heute verschollene Inschrift ist sowohl in der Deutung des darin genannten Kommandos über mehrere Provinzflotten, als auch in der damit verbundenen Datierung des Textes umstritten. Die Schwierigkeit der Interpretation ergibt sich aus der Angabe von vier Flottenpräfekturen nebeneinander, die zwei verschiedenen Rangklassen zugehörig sind: Das Kommando über die Britannische und Germanische (sowie möglicherweise auch Pontische) Flotte wurde mit 100 000 HS pro Jahr besoldet, das über die Moesische und Pannonische mit 60 000 HS.⁵⁹⁶ Aufgrund der Position der Präfekturen innerhalb der im Text angeführten Laufbahn nimmt die Mehrheit der Forscherinnen und Forscher an, dass es sich dabei um ein kombiniertes Sonderkommando handelte, obwohl es für einen derart umfassenden Aufgabenbereich keine Parallelen gibt.⁵⁹⁷ Unterschiedliche Datierungsansätze sind daher von der Suche nach einem geeigneten Kontext beeinflusst. Über das Amt des *procurator et praeses Alpium [Cottiarum ?]* lässt sich die Inschrift grob in severische Zeit datieren, da die

⁵⁹⁶ Zu den Rangklassen vgl. Kienast, *Kriegsflotten*, 40–43.

⁵⁹⁷ Konen, *Classis Germanica*, 382; Pflaum, *Carrières 1*, Nr. 259; PME, 936 Incerti Nr. 96. Dagegen Starr, *Navy*, 161 Anm. 58 und Alföldy zu CIL VI 1643 p. 4724–4725.

Formulierung *procurator et praeses* nicht früher belegt ist.⁵⁹⁸ Hans-Georg Pflaum prägte die *communis opinio* mit seiner Annahme, dass es sich bei der Flottenpräfektur um ein einziges Sonderkommando handle, das in die Zeit des Britannienfeldzugs in den Jahren 208–210 falle.⁵⁹⁹ Géza Alföldy argumentierte Chester Starr folgend dagegen, dass ein solches Kommando nicht zu bewältigen sei und daher zwei zeitlich aufeinander folgende kombinierte Präfekturen anzunehmen seien, nämlich einmal über die Britannische und Germanische, einmal über die Moesische, Pannonische und Pontische Flotte.⁶⁰⁰ Diese datierte er nun ebenfalls in die Jahre 208–210 bzw. in das Jahr 213.⁶⁰¹ Heinrich C. Koenen schloss auch eine spätere Datierung in die Regierungszeit des Severus Alexander nicht aus.⁶⁰² Das letzte mögliche Szenario wäre, dass in der Inschrift alle Flottenkommanden den weiteren Karriereämtern vorangestellt wurden, um sie besonders hervorzuheben. Es bleibt festzuhalten, dass sämtliche feinchronologische Ansätze, die auf einer Auslegung der Flottenpräfekturen als ein gemeinsames oder mehrere getrennte Kommanden basieren, nicht stichhaltig sind.

⁵⁹⁸ Alföldy in seinem Kommentar zu CIL VI 1643, p. 4724–4725; Fitz, *Verwaltung Pannoniens* 2, 748; Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte*, 385–386; Pflaum, *Carrières* 2, 696.

⁵⁹⁹ Pflaum, *Carrières* 2, 696.

⁶⁰⁰ Alföldy in seinem Kommentar zu CIL VI 1643 p. 4724–4725; vgl. Starr, *Navy*, 161 Anm. 58.

⁶⁰¹ Diese Annahme setzt voraus, dass die Pontische Flotte am Stein genannt war. Andernfalls lässt sich nicht erklären, dass die Präfektur über die Moesische und Pannonische Flotte als eigentlich rangniedrigere Dienststellung nach der Präfektur über die Britannische und Germanische Flotte folgte.

⁶⁰² Koenen, *Classis Germanica*, 386.

I Nr. 4

FO: Skikda, Algerien (*Rusicade*); AO: Skikda Museum (?)

Datierung: 201 – 207 n. Chr.

Literatur: CIL VIII 7977; ILS 1146; ILAlg II 1, 30; zu L. Cornelius Restitutus: PIR² C 1429; Fitz, *Verwaltung Pannoniens* 2, Nr. 431; zu Ti. Claudius Claudianus: PIR² C 834; PME C 133bis; Fitz, *Verwaltung Pannoniens* 2, Nr. 300; Pasek, *Coniuratio*, 311–314.

- [P]omponiae
Germanil-
lae cl(arissimae) f(eminiae) con-
iugi
5 Cl(audi) Claudi-
ani co(n)s(ularis)
duarum Pan-
noniarūm
L(ucius) Cornelīus
10 Restitutus
praef(ectus) clas-
sis Flaviae
Pannonīcāe
rarissimae
15 d(ecreto) d(ecurionum)

Für Pomponia Germanilla, Angehörige des Senatorenstandes und Gattin des Claudius Claudianus, des konsularen Statthalters der beiden Pannonien. Lucius Cornelius Restitutus, Präfekt der *classis Flavia Pannonica* hat der äußerst vortrefflichen Frau das Monument gestiftet und gesetzt.

Die Basis mit der Ehreninschrift für die Gattin des Ti. Claudius Claudianus wurde zusammen mit einer Ehreninschrift für dessen Schwester⁶⁰³ in Skikda, Algerien (*Rusicade*) gefunden. Über den Stifter L. Cornelius Restitutus, der ein Präfekt der *classis Flavia Pannonica* war, ist weiter nichts bekannt.

Die Laufbahn des Ti. Claudius Claudianus, der vermutlich dem nordafrikanischen⁶⁰⁴ Ritterstand entstammte und in den Senatorenstand aufgenommen wurde, lässt sich hingegen

⁶⁰³ CIL VIII 7978.

⁶⁰⁴ Dagegen Eck, *Miscellanea prosopographia*, 254–256. Als Belege für eine numidische Herkunft werden in der Forschungsliteratur stets drei Ehreninschriften für Ti. Claudius Claudianus (CIL VIII 5349 aus *Calama*), seine Gattin und seine Schwester (CIL VIII 7977 und 7978 aus *Rusicade*) angeführt. Vgl. Eck, *Miscellanea prosopographia*, 254–255. Eck hingegen nahm nach G. Alföldy, *Septimius Severus und der Senat*, 138 an, dass der zwischen 202 und 205 als Statthalter von Numidien blegte Senator Claudius Gallus der Bruder des Ti. Claudius Claudianus sei. Da seit dem Aufstand des Avidius Cassius in der Regierungszeit Mark Aurels vermieden wurde,

durch mehrere Inschriften aus Pannonien und Numidien rekonstruieren und zeitlich in die Regierungszeit des Septimius Severus einordnen.⁶⁰⁵ Über die Nennung seiner Statthalterschaften in beiden pannonischen Provinzen (*consularis duarum Pannoniarum*) lässt sich die Inschrift aus Skikda in die Zeit zwischen 201 und 207 oder kurz danach datieren.⁶⁰⁶

Senatoren in ihren Heimatprovinzen einzusetzen, sei eine numidische Herkunft der Familie des Ti. Claudius Claudianus und Claudius Gallus unwahrscheinlich. In diesem Fall ist zumindest von einer afrikanischen Herkunft der Gattin des Ti. Claudius Claudianus auszugehen. Devijver und Pasek nahmen eine afrikanische Herkunft als gesichert an. Vgl. PME, 1501 „origine sine dubio Africana“.

⁶⁰⁵ Die aktuellste Zusammenstellung der Laufbahn des Tiberius Claudius Claudianus bietet Pasek, *Coniuratio*, 311–314. Ältere Darstellungen sind in einigen Details abweichend.

⁶⁰⁶ Die Datierung der Ämter ergibt sich über die Inschriften CIL III 3387, 3745 und 10616, wo die Kaisertitulatur von Septimius Severus bzw. Caracalla genannt ist. Vgl. die Ausführungen zu P Nr. 5 inkl. Anm. 686 und 687. Pasek, *Coniuratio*, 314. Starr, *Navy*, 140, Konen, *Classis Germanica*, 460, Anm. 140 und ihm folgend Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*, 40, führten die Inschrift als letzten sicher datierbaren Beleg eines Mitglieds der Pannonischen Flotte an. Die beiden Inschriften I Nr. 5 = CIL XIV 4468/70 und I Nr. 6 = CIL VI 41277 sind zwar später aufgestellt worden, der darin genannte Flottenpräfekt hatte diese Funktion aber vermutlich kurz vor L. Cornelius Restitutus inne.

I Nr. 5

FO: Ostia, Italien; AO: Ostia

Datierung: um 215 n. Chr. (?)

Literatur: CIL XIV 4468/70 (Frgm. A); AE 1913, 213 (Frgm. A); ILS 9501 (Frgm. A); AE 1960, 163; AE 1990, 7 adn.; Barbieri, *Nuovo cursus*, 93–108; Christol, *Fidèle de Caracalla*; Fitz, *Verwaltung Pannoniens* 2, Nr. 413; Jacques, *Cens en Gaule*, 299–300; Sablayrolles, *Cohortes de vigiles*, 500–503 Nr. 28; zu Q. Marcus Dioga siehe PIR² M 231; Pflaum, *Carrières* 2, Nr. 271 (Frgm. A, anonymus).

Online Literatur: EDR074243; HD018814.

pont[if(ici)] minori p[r]aef(ecto) an[non(ae)]
a rat[io]nibus Aug(usti) a li[b]ellis Aug(usti)
ab [epist]ulis Aug(usti) proc(uratori) patrimon[i Aug(usti)]
proc(uratori) ad dioecesis Alexandr[iae proc(uratori)]
5 ad census accipiendos trium civ[itat(ium)]
Ambianorum Murrinorum Atreba[tium]
proc(uratori) ad alimenta praef(ecto) classis Flav[iae]
Pannonicae trib(un)o milit(um) leg(ionis) XII Fulmin[atae]

----- Für ... den Pontifex Minor, Präfekt der Getreideverwaltung, Vorsteher der kaiserlichen Finanzverwaltung, Vorsteher der kaiserlichen Libellkanzlei, Vorsteher der kaiserlichen Kanzlei, Prokurator der kaiserlichen Domänen, Prokurator der Diözese Alexandria, Prokurator zur Steuerveranlagung der drei Gemeinden der Ambianer, Murriner und Atrebaten, Prokurator zur Unterstützung bedürftiger Kinder, Präfekt der *classis Flavia Pannonica*, Militärtribun der *legio XII Fluminata* -----

Die Inschrift wurde aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, deren größtes bereits 1913 bei Ausgrabungen gefunden und unter der Nummer 4468/70 in den 14. Band des CIL aufgenommen wurde.⁶⁰⁷ Drei weitere Fragmente kamen 1939 zu Tage. Hans-Georg Pflaum erkannte die Zusammengehörigkeit der Fragmente.⁶⁰⁸ Es handelt sich um eine Ehreninschrift, deren Beginn und Schluss verloren sind, weshalb der Name des Geehrten lange Zeit unbekannt war. Seine Laufbahn ist durch eine zweite Inschrift aus Rom⁶⁰⁹ mit weitestgehend

⁶⁰⁷ Die Lesung im CIL beruht auf der Erstpublikation durch Vaglieri. Siehe dazu Vaglieri, *Notizie*, 15–16.

⁶⁰⁸ Barbieri, *Nuovo cursus*, 93.

⁶⁰⁹ I Nr. 6 = CIL VI 41277.

gleichlautendem Text belegt, aber auch dort fehlt der Name.⁶¹⁰ Tatsächlich konnten erst durch die Neuedition der Inschrift aus Ostia bis dahin unvollständige und fehlende Zeilen der stadtrömischen Inschrift ergänzt werden.

Beide Inschriften nennen den *cursus honorum* in absteigender Reihenfolge. Über die aufgelisteten Ämter lässt sich ein zeitlicher Rahmen auf die Phase von der Regierungszeit des Mark Aurel bis inklusive der des Caracalla mit Ausnahme der Jahre 161–169 und 198–211 festlegen.⁶¹¹ Einen *terminus post quem* bildet eine Verwaltungsreform Mark Aurels, die einen Ritter an die Spitze des *officium ab epistulis* setzte.⁶¹² Jene leitende Funktion hatte der anonyme Geehrte ebenso inne wie das Amt des *procurator patrimonii*, welches laut Otto Hirschfeld nach Caracalla in Italien nicht mehr belegt ist, und das des *procurator a rationibus*, welches im dritten Jahrhundert durch den *rationalis* ersetzt wurde.⁶¹³ Die Jahre 161–169 und 198–211 kommen für eine Datierung nicht infrage, weil beide Inschriften den Amtszusatz *Augusti* nennen und daher von der Herrschaft eines einzigen Kaisers auszugehen ist, während in den oben genannten Zeiträumen Mitregenten existierten.

Barbieri versuchte den Geehrten mit C. Fulvius Plautianus⁶¹⁴, Prätoriumspräfekt unter Septimius Severus und Schwiegervater des Caracalla zu identifizieren. Diese Gleichsetzung basiert – wie der Autor selbst schreibt – auf rein hypothetischen Überlegungen.⁶¹⁵ Seine Identifikation wurde daher von Kolleginnen und Kollegen aus dem Fach nicht übernommen.

Nach ihm versuchte sich Michel Christol an der Identifizierung des Unbekannten. Als Basis dienten ihm einerseits die Überlegungen von François Jacques zur Datierung des Cens, mit dessen Durchführung der Geehrte betraut war, andererseits die Neubearbeitung von CIL XIV 4389 durch Mireille Cébeillac-Gervasoni und Fausto Zevi, durch die neue Details zur Laufbahn des Q. Marcius Dioga bekannt wurden, welche wiederum Christol auf eine Verbindung zu dem Flottenpräfekten aufmerksam werden ließ.⁶¹⁶ Christol schloss sich der Ansicht von Jacques an, der zufolge der bisher anonyme Ritter das Amt des *procurator ad census accipiendos* erst unter

⁶¹⁰ Zu Unterschieden in der Schreibweise einiger Passagen siehe ausführlich G. Barbieri, *Nuovo cursus*, 95–99.

⁶¹¹ Barbieri legte den Zeitraum auf die Regierungszeiten von Mark Aurel bis Septimius Severus fest. Barbieri, *Nuovo cursus*, 99–101. Pflaum und Jacques datierten die Inschrift aufgrund der Funktion als *ad census accipiendos* in severische Zeit, für die letzterer zeitgenössische Belege aus Gallien anführte. Pflaum, *Carrières* 2, 720; Jacques, *Cens en Gaule*, 299–300. Vgl. Alföldy in seinem Eintrag zu CIL VI 41277, der parallelen Laufbahninschrift aus Rom.

⁶¹² Ruggiero, *Epistula*, 2133.

⁶¹³ Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte*, 44 (*procurator patrimonii*) u. 34–37 (*procurator a rationibus*).

⁶¹⁴ PIR² F 554.

⁶¹⁵ Barbieri, *Nuovo cursus*, XXXX.

⁶¹⁶ Jacques, *Cens en Gaule*, 299–300; Cébeillac-Gervasoni, Zevi, *Révisions*, 620–637. Zu Q. Marcius Dioga PIR² M 231.

Septimius Severus und damit wohl im Jahre 198 bekleidete.⁶¹⁷ Daraus wiederum ergibt sich die Datierung der höheren Ämter sowie die Steinsetzung unter Caracalla. Christol rekonstruierte eine Karriere, die nach den ritterlichen Einstiegsämtern zwischen 192 und 194 mit der Präfektur der Pannonischen Flotte begann und schließlich einige Zeit nach dem Tod des Septimius Severus das Amt des *praefectus annonae* beinhaltet.⁶¹⁸ Im nächsten Schritt suchte er Übereinstimmungen zwischen der Laufbahnschrift und bekannten Rittern und wurde mit Q. Marcius Dioga fündig. In Ostia wird dieser in einer weiteren fragmentarischen Inschrift genannt.⁶¹⁹ Dort wird seine Laufbahn jedoch nicht ausführlich wiedergegeben und zum Zeitpunkt der Steinsetzung war sein höchstes Amt das des *praefectus vigilum*. Die Verbindung liefert eine Weihinschrift⁶²⁰ aus *Leptis Magna* (Al-Khums, Lybien): Adressat ist der divinisierte Septimius Severus, als Auftraggeber wird Q. Marcius Dioga, *praef(ectus) annonae sacrae urbis* genannt. Dieses Amt ist auch in der Karriere des unbekanntes Flottenpräfekten angeführt. Es ist also durchaus möglich, dass die beiden Inschriften aus Ostia und Rom die Laufbahn des Q. Marcius Dioga wiedergeben. Dieser stieg Ende des Jahres 215 n. Chr. zum *praefectus vigilum* auf und dürfte kurz davor *praefectus annonae* gewesen sein.⁶²¹ Dies ist das letzte erhaltene Amt in den beiden Inschriften aus Rom und Ostia. Beide Inschriften wurden wohl um oder kurz vor 215 n. Chr. gesetzt.

Das Ergebnis von Christols Recherche wurde in der französischsprachigen Altertumswissenschaft positiv aufgenommen und weitergeführt. Exemplarisch sei hier auf den entsprechenden Eintrag zu Q. Marcius Dioga von Sablayrolles in seiner umfassenden Monographie „*Libertinus miles. Les cohortes de vigiles*“ verwiesen, die ihrerseits gerne von anderen Forscherinnen und Forschern konsultiert wird. In der fremdsprachigen Literatur blieb Christols Artikel weitgehend unbeachtet. Sein Ergebnis fand auch keinen Eingang in die Neubearbeitung der römischen Inschrift im *Corpus Inscriptionum Latinarum* unter der Nummer VI 41277. Ist Christols Annahme korrekt, handelt es sich bei den beiden Inschriften um zwei der spätesten Belege für die Existenz der Pannonischen Flotte.⁶²²

⁶¹⁷ Jacques, *Cens en Gaule*, 299–300; Christol, *Fidèle de Caracalla*, 170–173.

⁶¹⁸ Die folgenden Ausführungen folgen Christol, *Fidèle de Caracalla*, bes. 183–188.

⁶¹⁹ CIL XIV 4389 = 4493 = 4681.

⁶²⁰ AE 1926, 160.

⁶²¹ Christol, *Fidèle de Caracalla*, bes. 186; vgl. Sablayrolles, *Cohortes de vigiles*, 500–503 Nr. 28.

⁶²² Die Inschrift I Nr. 4 = CIL VIII 7977 wurde zwar früher gesetzt; der darin genannte Flottenpräfekt L. Cornelius Restitutus dürfte dieses Kommando aber erst nach Q. Marcius Dioga erhalten haben und ist daher als zeitlich jüngster Beleg für ein Mitglied der Pannonischen Flotte anzusehen.

I Nr. 6

FO: Rom, Italien; AO: Rom, Musei Capitolini Inv. 5145

Datierung: um 215 n. Chr. (?)

Literatur: CIL VI 41277; Barbieri, *Nuovo cursus*; 93–108; Christol, *Fidèle de Caracalla*; Fitz, *Verwaltung Pannoniens* 2, Nr. 413; Jacques, *Cens en Gaule*, 299–300; Sablayrolles, *Cohortes de vigiles*, 500–503 Nr. 28; Panciera, *Epigrafi, epigrafia, epigrafisti*, 1201, Anm. 61; Pietrangeli, *Supplementi*, 179 Nr. 8; zu Q. Marcius Dioga siehe PIR² M 231; Pflaum, *Carrières* 2, Nr. 271 (Frgm. A, anonymus).

Online Literatur: EDR074244; HD018817.

[pontifici minori], pra[ef(ecto)]
[annonae, a ration]ibus August(i),
[a libellis, ab epis]tulis, procur(ator)
[patrimo]ni, procur(ator) dioeces(eos)
5 [Alexa]ndr(iae), procur(ator) ad census
[accipie]ndos trium civitatu[m]
[Ambian]orum Murr[i]norum Tr[e]=
[batium, procur(ator) ab ali]menti[s, praef(ecto)]
[classis Flaviae Pannonicae],
10 [trib(uno) mil(itum) leg(ionis) XII fulminatae],

----- Für ... [den Pontifex Minor], Präfekt [der Getreideverwaltung], Vorsteher der kaiserlichen Finanzverwaltung, [Vorsteher der Libellkanzlei,] Vorsteher der kaiserlichen Kanzlei, Prokurator der kaiserlichen Domänen, Prokurator der Diözese Alexandria, Prokurator zur Steuerveranlagung der drei Gemeinden der Ambianer, Murriner und Tr[ebaten, Prokurator] zur Unterstützung bedürftiger Kinder, [Präfekt der *classis Flavia Pannonica*, Militärtribun der *legio XII Fluminata*] -----

Die Inschrift wurde aus 6 Fragmenten zusammengesetzt. Der Text entspricht CIL XIV 4468/70 (Frgm. A) = AE 1960, 163 und wurde bereits oben kommentiert.⁶²³

⁶²³ I Nr. 5.

I Nr. 7

FO: Komárom (*Brigetio*), Ungarn; AO: verschollen

Datierung: spätes 1. / frühes 2. Jh. n. Chr.

Literatur: CIL III 4319; RIU II 555; Kienast, *Kriegsflotten*, 18–19, 22; Ott, *Beneficiarier*, 38; Schallmayer, Eibl, Ott, Preuß, Wittkopf, *Weihebezirk von Osterburken*, 269, Nr. 327.

Online Literatur: HD039464.

*T(it)o Flavio V[---]
trierar[cho]
class(is) Fl[aviae]
Pann(onicae) ex b(ene)f(iciario) c[o(n)s(ularis)]*

Für Titus Flavius V[---], den Trierarchen der *classis Flavia Pannonica* und ehemaligen Benefiziarier aus dem Stab des Statthalters -----

Die Grabinschrift für den Trierarchen T. Flavius V[---] aus Komárom (*Brigetio*) ist die am weitesten stromaufwärts an der Donau gefundene Inschrift der Pannonischen Flotte. Die Herausgeber des *Corpus der griechischen und lateinischen Beneficiarier-Inschriften* sahen in ihm einen Peregrinen, der sein Bürgerrecht unter den Flaviern erhalten hatte, und datieren den Text noch in das ausgehende 1. Jahrhundert.⁶²⁴ Joachim Ott hingegen sprach sich für eine Datierung in das frühe 2. Jh. aus.⁶²⁵

⁶²⁴ Schallmayer, Eibl, Ott, Preuß, Wittkopf, *Weihebezirk von Osterburken*, 269, Nr. 327. Vgl. ebenso Kienast, *Kriegsflotten*, 22.

⁶²⁵ Ott, *Beneficiarier*, 38, Anm. 13. Ott gibt dort allerdings keine Gründe für seine Datierung an.

I Nr. 8

FO: Ptuj, Slowenien (*Poetovio*); AO: verschollen

Datierung: 2. / 3. Jh. n. Chr.

Literatur: CIL III 4025; ILS 2912.

I(ovi) O(ptimo) M(aximo)
L(ucius) Iul(ius)
Maximu[s]
[t]rīerarcha
5 *cl(assis) Fl(aviae) Pan-*
nonicae
v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Dem besten und größten Juppiter hat Lucius Iulius Maximus, Trierarch der *classis Flavia Pannonica*, sein Gelübde gern und verdienstermaßen eingelöst.

Es handelt sich hierbei um die bisher einzige bekannte Inschrift eines Angehörigen der Pannonischen Flotte, die an der Drau gefunden wurde. Die Datierung der Inschrift gestaltet sich ohne weitere Informationen zum Fundkontext oder zum Aussehen des Steins schwierig. Der abgekürzte Gentilname ist ein Indiz für eine Entstehung im 2. oder 3. Jh. n. Chr., da dieses Phänomen in Pannonien erst im Laufe des 2. Jhs. auftritt.⁶²⁶

⁶²⁶ Zur Recherche wurde die *Epigraphische Datenbank Clauss-Slaby* benutzt.

I Nr. 9

FO: Patka, Ungarn (bei *Aquincum*); AO: Budapest, Ungarisches Nationalmuseum,
Inv. 152.1876.2

Datierung: 2. / 3. Jh. n. Chr.

Literatur: CIL III 10343; RIU 6, 1400; Alföldy, *Eravisker*, 34.

Online Literatur: HD031954; Lupa Nr. 8122.

*Liber*o [et *Liber*]ae
vac. *sac(rum)*
P(ublius) Magnius
Victorin(us)
5 *tr(ierarchus) c(l(assis) Fl(aviae)*
[Pannonic(ae)?]
[v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)]

Dem Liber und der Libera geweiht. Publius Magnius Victorinus, Trierarch der *classis Flavia Pannonica*, hat sein Gelübde gern und verdienstermaßen eingelöst.

Der Stifter der Weihung, P. Magnius Victorinus, war höchst wahrscheinlich ein Trierarch der Pannonischen Flotte. Zwar ist der vollständige Name der Flotte nicht mehr zu lesen; Doch das Vorhandensein des Namensbestandteiles Flavia sowie der Fundort südwestlich von Budapest sprechen dafür, dass einst die Pannonische Flotte genannt war. Eine zweite Weihung von einer Vexillation derselben Flotte aus dem Hinterland des antiken Aquincum wurde etwas außerhalb im heutigen Kerepes gefunden.⁶²⁷

Die Datierung der Inschrift gestaltet sich schwierig. Die Form des Altars mit einem oberen Abschluss durch Eckakrotere in Kombination mit der Weihung an Liber und Libera verweisen in die Zeit ab der zweiten Hälfte des 2. Jhs.⁶²⁸

⁶²⁷ I Nr. 13 = AE 1988, 940.

⁶²⁸ Die Weihungen an Liber und Libera treten im Westen Pannoniens vermehrt ab dem späten 2. Jh. auf. Zur Recherche wurde in erster Linie die Datenbank *Ubi erat lupa* benutzt. Vgl. für Carnuntum Kremer, *Götterdarstellungen* Katalog III 4 Nrn. 239–242. Zu Unterschieden im Kult zwischen West- und Ostpannonien siehe Mócsy, *Pannonia*, 732–733.

I Nr. 10

FO: Zemun, Serbien (*Taurunum*); AO: Belgrad, Nationalmuseum⁶²⁹

Datierung: 175 n. Chr.

Literatur: ILJug 278; Marić, *Из епиграфске збирке*, 361, Nr. 2.

Online Literatur: HD033675.

I(ovi) O(ptimo) M(aximo)
Paterno
Iul(ius) Celer
scriba cl(assis ? / -assarius ?)
5 *[v(otum)] s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)*
vac.
Pisone co(n)s(ule)

Dem besten und größten Juppiter Paternus hat Iulius Celer, Schreiber der Flotte,
sein Gelübde gern und verdienstermaßen eingelöst. Im Konsulatsjahr des Piso.

Aus *Taurunum*, dem vermutlichen Hauptstützpunkt der *classis Flavia Pannonica*, stammt die Weihinschrift eines Flottenschreibers. Vor und nach der letzten Zeile mit der Angabe des Konsuls befindet sich ein *spatium*. Dass ein ausführlicheres Namensformular für die Nennung des Konsuls verwendet wurde, kann somit ausgeschlossen werden. Es kommen demnach zwei Konsuln für die Identifizierung infrage: L. Calpurnius Piso⁶³⁰, Konsul des Jahres 175 n. Chr., und A. Iulius Pompilius Piso T. Vibius Laevillus [...]atus Berenicianus⁶³¹, der als designierter Konsul für das Jahr 177 n. Chr. überliefert ist. Radislav Marić setzte den in der oben angeführten Inschrift genannten Konsul mit Berenicianus gleich, ohne L. Calpurnius Piso zu erwähnen.⁶³² Anna und Jaro Šašel bevorzugten hingegen bei der Aufnahme der Inschrift unter die ILJug die Identifikation mit dem Konsul des Jahres 175 n. Chr.⁶³³

⁶²⁹ Laut Marić, *Из епиграфске збирке*, 361, Nr. 2.

⁶³⁰ PIR² C 295.

⁶³¹ PIR² I 477.

⁶³² Marić, *Из епиграфске збирке*, 361, Nr. 2.

⁶³³ ILJug 278.

I Nr. 11

FO: Kraljevec, Serbien (zwischen *Sirmium* und *Bassiana*); AO: verschollen

Datierung: 2. / 3. Jh. n. Chr.

Literatur: CIL III 3223; Katančić, *Istri adcolarum geographia vetus*, 392; Spaul, *Ala I Pannoniorum*, 63; Wiener Zeitung vom 11. Jänner 1783, 5.

Online Literatur: Lupa Nr. 4362.

*Iul(io) Aelio dupli(cario) cl(assis)
Fl(aviae) Pann(oniae) vix(it) ann(os) XLV
Statoria Sura con-
iux et Iul(ius) Ianua-
5 rius fil(ius) Aemil(ius) Ca-
rus tr[ierarchus ---]
-----*

Dem Iulius Aelius, Soldat der *classis Flavia Pannonica* mit doppelter Besoldung, der 45 Jahre lebte; seine Gattin Statoria Sura und sein Sohn Iulius Ianuarius und Aemilius Carus, der Trierarch -----

In der Erstpublikation durch Pater Ioseph Iakosics in der Wiener Zeitung vom 11. Jänner 1783 wird für die Berufsbezeichnung des Iulius Aelius die Lesung *DVILICL FL PANN* wiedergegeben.⁶³⁴ Matija Petar Katančić las *DVP LEG I FL PANN*⁶³⁵, Theodor Mommsen korrigierte den Text bei der Aufnahme der Inschrift in das CIL schließlich auf *DVpLIC aL FL PANN*⁶³⁶ und stellte somit den Bezug zu einer *Ala Flavia Pannoniorum* her, statt zur *classis Flavia Pannonica*. Chester Starr hingegen sah in Iulius Aelius einen *duplicarius* der Flotte, was der Erstlesung am nächsten käme.⁶³⁷ John E. H. Spaul kam nach einer ausführlichen Untersuchung der Inschriften von Soldaten der *Ala I Pannoniorum* zu dem Schluss, dass die Interpretation Starrs zutrifft, da keine *Ala Flavia Pannoniorum* belegt ist.⁶³⁸

Die Inschrift kann nach der Form des Namensformulars mit fehlendem Pränomen ins späte 2. oder 3. Jh. datiert werden.

⁶³⁴ Wiener Zeitung vom 11. Jänner 1783, 5.

⁶³⁵ Katančić, *Istri adcolarum geographia vetus*, 392.

⁶³⁶ CIL III 3223.

⁶³⁷ Starr, *Navy*, 48 Anm. 42 und 161 Anm. 53. Er ging zwar nie explizit auf die Lesung der Inschrift ein, führte sie aber als Beleg für die Pannonische Flotte an.

⁶³⁸ Spaul, *Ala I Pannoniorum*, 63.

I Nr. 12

FO: Ljubljana, Slowenien (*Emona*); AO: Slowenisches Nationalmuseum, Inv. L 58

Datierung: 2. / 3. Jh. n. Chr.

Literatur: CIL III 14354, 9; Mócsy, *Bevölkerung von Pannonien*, 200 Nr. 2.1; Šašel Kos, *Roman Inscriptions*, Nr. 44; Premerstein, *Thalnitichers Antiquitates Labacenses*, Nr. 44; Premerstein, Rutar, *Römische Strassen*, Nr. 4.

Online Literatur: EDR129064; Lupa Nr. 589.

*D(is) M(anibus)
L(ucio) Ael(io) Nigri-
no mil(iti) cl(assis) P(annonicae)
[...]CO[...]*

Den göttlichen Manen (geweiht). Dem Lucius Aelius Nigrinus, Soldat der *classis Pannonica* -----

Die einzige Inschrift, die einen regulären Soldat der Pannonischen Flotte nennt, ist unvollständig, da nur mehr der obere Teil der Grabstele existiert. Anton Premerstein brachte sie mit der durch Johann G. Thalnitich (= Janez G. Dolničar) überlieferten Inschrift CIL III 3849, dem heute verlorenen unteren Teil einer Grabstele, in Verbindung und setzte beide Fragmente zu einem Text zusammen.⁶³⁹ Seine These, dass es sich bei den beiden Inschriften um zwei Hälften desselben Monuments handelt, ist jedoch anhand des verlorenen Teils nicht mehr zu überprüfen.

Marjeta Šašel Kos datierte die Inschrift aufgrund des Gentilnamens Aelius gegen Ende des 2. Jh. n. Chr. und schloss sich damit der Ansicht András Mócsys an.⁶⁴⁰ Anton von Premerstein und Simon Rutar hatten die Inschrift aufgrund der Buchstabenform ins 3. Jh. n. Chr. datiert.⁶⁴¹

⁶³⁹ Premerstein, *Thalnitichers Antiquitates Labacenses*, Nr. 44. Der Text von CIL III 3849 lautet: [---]CCO / NCRAPI nat(ione) / Pan(nonio) vixit an(nos) / XXXV mil(itavit) an(nis) / XVI IV[---]IORV / S HAN b(ene) m(erenti) p(onendum) c(uravit).

⁶⁴⁰ Mócsy, *Bevölkerung von Pannonien*, 200 Nr. 2.1; Šašel Kos, *Roman Inscriptions*, Nr. 44.

⁶⁴¹ Premerstein, Rutar, *Römische Strassen*, Nr. 4.

I Nr. 13

FO: Kerepes, Ungarn (Barbaricum gegenüber *Aquincum*); AO: Budapest, Ungarisches Nationalmuseum, Inv. 86.31.3

Datierung: 2. / 3. Jh.

Literatur: AE 1988, 940; AE 1991, 1329; Fitz, *Epigraphica* 14, Nr. 24; Kovács, *Tituli Romani*, Nr. 234. Lőrincz, *Truppenbewegungen*, 54. Soproni, *Vexillationes*, 731–738. Soproni, *Classis Flavia Pannonica*, 91–97.

Online Literatur: HD009314; Lupa Nr. 6723.

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Nēp(tuno)
v̄ex(illarii) cl(assis) F(laviae) Pan(nonicae)
q(ui) sun̄t in̄ s̄(atione)*

Dem besten und größten Juppiter und Neptun haben die Abkommandierten der *classis Flavia Pannonica*, die stationiert sind -----

Der Inschriftenstein stammt vermutlich aus dem antiken Aquincum und wurde im Mittelalter von dort als Baumaterial für eine Kirche in das heutige Kerepes gebracht. Ob der Stationierungsort der Flottenabteilung in Aquincum zu suchen ist, muss aufgrund der unsicheren Lesung der dritten Zeile der Weihinschrift jedoch vorerst offenbleiben: Am Ende der dritten Zeile ist nach dem gut lesbaren Buchstaben S der abgeriebene Rest eines Buchstabens oder einer Ligatur mit einer senkrechten und einer waagrechten Haste erkennbar. Zur Lesung gibt es verschiedene Vorschläge: Sándor Soproni sah darin eine ET-Ligatur und ergänzte dementsprechend den Abschluss der dritten Zeile mit geographischen Bezeichnungen zu *in S(armatia) et | [Marcomannia? s(ub) c(ura)] -----*.⁶⁴² Seinen Ergänzungsvorschlag untermauerte er mit dem Argument, dass die Phrase *qui sunt in* in Inschriften häufig mit der Nennung einer Provinz verbunden ist und der Buchstabe S daher ebenfalls auf eine Provinz zu beziehen sei. Da nun die infrage kommenden römischen Provinzen mit dem Anfangsbuchstaben S keine geographische Nähe zu Pannonien aufweisen, schlug Soproni die Auflösung zu Sarmatia vor.⁶⁴³ Er bezog sich dabei auf eine Stelle in der *Historia Augusta*⁶⁴⁴, der zufolge Mark Aurel Markomania und Sarmatia zu Provinzen machen wollte. Jenő Fitz argumentierte richtigerweise dagegen, dass zum einen die Abkürzung einer Provinz oder eines

⁶⁴² Soproni, *Vexillationes*, 731.

⁶⁴³ Ebenda, 733.

⁶⁴⁴ *Hist. Aug. vit. Marci*, 27, 10.

Ortes mit nur einem Buchstaben nicht üblich ist und zum anderen nie eine Provinz Sarmatia existiert hat und deshalb kein antiker Leser die Abkürzung S mit einer noch nicht eingerichteten Provinz in Verbindung gebracht hätte.⁶⁴⁵ Insgesamt erscheint die Lesung Sopronis daher als sehr unwahrscheinlich. Als Alternative schlug Fitz *in Si[rmio]* ----- vor.⁶⁴⁶ Damit wäre zwar das Problem der ungewöhnlichen Abkürzung des Stationierungsortes mit nur einem Buchstaben umgangen, doch auf dem Stein ist nach dem S eine Querhaste deutlich sichtbar, die sich mit der Lesung von Fitz schwer vereinbaren lässt, selbst wenn er von einer IR-Ligatur ausginge. Zudem stellt sich bei dieser Lesung die Frage, warum der einzige Beleg einer in Sirmium stationierten Einheit in beträchtlicher Entfernung in Kerepes, in der Nähe des antiken Aquincum gefunden wurde. Barnabás Lőrincz entschied sich daher nach einer eingehenden Autopsie für die Korrektur zu *in st(atione)* | [---], die zuletzt von Péter Kovács übernommen wurde.⁶⁴⁷ Eine Parallele für diese Wendung stammt wiederum aus Sirmium. In einer Weihinschrift von einem *beneficiarius consularis* an Iuppiter Optimus Maximus⁶⁴⁸ findet sich die Formulierung *agens in stat(ione)* mit der Angabe des amtierenden Statthalters.⁶⁴⁹ Da aber sowohl der genaue Wortlaut der entscheidenden Textstelle, als auch der ursprüngliche Aufstellungsort der Inschrift aus Kerepes nicht mehr klar nachvollziehbar sind, lässt sich auch der Stationierungsort der Vexillation nicht mehr eruieren. Aufgrund des Fundortes liegt die Vermutung nahe, dass sich die Flottenabteilung in einer *statio* in der Umgebung von Aquincum aufhielt.

Fitz korrigierte zudem die ältere Lesung *vex(illationes)* zu *vex(illarii)*. Wie er richtig anmerkte, gibt es keinen Grund zu der Annahme, dass mehrere Abteilungen der *classis Flavia Pannonica* zu Sonderaufgaben in Aquincum abkommandiert wurden. Daher löste er die Abkürzung in Übereinstimmung mit dem Prädikat *sunt* und mit Verweis auf Parallelbeispiele bei der *classis Germanica*⁶⁵⁰ entsprechend zu *vex(illarii)* auf.

Für eine genaue Datierung liefert die Inschrift zu wenige Anhaltspunkte. Der von Soproni postulierte Zusammenhang mit Operationen im Rahmen der Markomannen- und Sarmatenkriege ist fraglich.

⁶⁴⁵ Fitz, *Epigraphica* 14, Nr. 24.

⁶⁴⁶ Ebenda.

⁶⁴⁷ Lőrincz, *Truppenbewegungen*, 54; Kovács, *Tituli Romani*, Nr. 234.

⁶⁴⁸ AE 1994, 1407 (aus dem Jahr 202 n. Chr.). Vgl. Lőrincz, *Truppenbewegungen*, 54.

⁶⁴⁹ Der Stationierungsort wird nicht extra angeführt. Die Formel *in statione* wird daher mit der Bedeutung „in der *statio* vor Ort“ aufzufassen sein.

⁶⁵⁰ CIL XIII 7697, 7715, 7716.

I Nr. 14

FO: Zemun, Serbien (*Taurunum*); AO: Zagreb, Archäologisches Museum Inv. KS 103

Datierung: 2. Jh.

Literatur: CIL III 15137; ILJug 3003; Brunšmid, *Arheološke bilješke*, 200–201; Brunšmid, *Kameni spomenici*, 52–53 Nr. 103; Dautova-Rusevljan, *Rimska kamena plastika*, 29 Nr. 199; Dimitrijević, *Häfen der Classis Flavia Pannonica*, 145; Fitz, *Religions and Cults*, 80 Nr. 89.
Online Literatur: HD035201; Lupa Nr. 10844.

Asclepio et Hygi(a)e
Iul(ius) Magnus dupl(icarius)

Dem Asclepius und der Hygia. Iulius Magnus, Soldat mit doppelter Besoldung.

Die Inschrift ist oben und unten im Rahmen eines Weihreliefs mit der Darstellung von Hygia, Telesphoros und Asclepius eingeritzt. Die Oberfläche ist verwaschen und die Inschrift insgesamt schwer lesbar. Zum Ende der zweiten Zeile existieren verschiedene Lesungen.⁶⁵¹ Spekulativ ist in jedem Fall die von Danica Dimitrijević vorgeschlagene Identifizierung des Steinsetzers mit einem Flottenangehörigen.⁶⁵² Selbst wenn sich der Text tatsächlich zu *dupl(icarius)* auflösen lässt, können allein aus dem Fundkontext keine Rückschlüsse darauf gezogen werden, ob es sich um einen *duplicarius* der Flotte oder einer anderen Heeresabteilung gehandelt hat. Die Interpretation von Dimitrijević ist angesichts der Funktion Taurunums als Flottenstützpunkt prinzipiell denkbar, doch Iulius Magnus könnte ebenso ein Angehöriger der ab 89 – 101 n. Chr. in Singidunum stationierten *legio III Flavia Felix* gewesen sein.⁶⁵³

Die Weihung wird aufgrund stilistischer Merkmale der Reliefdarstellung in das 2. Jh. n. Chr. datiert.⁶⁵⁴

⁶⁵¹ Brunšmid, *Arheološke bilješke*, 200–201; ders., *Kameni spomenici*, 52–53 Nr. 103: *DVII[---]*. Dautova-Rusevljan, *Rimska kamena plastika*, 29 Nr. 199; Fitz, *Religions and Cults*, 80 Nr. 89: *DVI[---]*. Dimitrijević, *Häfen der Classis Flavia Pannonica*, 145: *DVP(licarius)*.

⁶⁵² Dimitrijević, *Häfen der Classis Flavia Pannonica*, 145.

⁶⁵³ Vgl. die tabellarische Übersicht zu den Stationierungsorten der Legionen in den Donauprovinzen bei Ivanov, *Verteidigungssystem an der unteren Donau*, 511 u. Tab. 2.

⁶⁵⁴ Dautova-Rusevljan, *Rimska kamena plastika*, 29.

3. Militärdiplome

Im Katalog werden nur diejenigen Militärdiplome übersetzt und kommentiert, die sich direkt auf Soldaten der *classis Flavia Pannonica* beziehen. Weitere Diplome, die den Text gemischter Konstitutionen für pannonische Auxiliar- und Flottensoldaten wiedergeben, werden anschließend in Tab. 2 überblicksmäßig aufgelistet.

D Nr. 1

FO: unbekannt; AO: Privatbesitz

Datierung: 98 n. Chr. (?)

Literatur: AE 2014, 1638; Eck, Pangerl, *Diplom für einen proreta*.

[----- et classicis qui militant sub eodem praef(ecto) ---io] Nigro senis et
[vicenis pluribusve stip]endiis emeritis [dimissis honesta m]issione
quorum [nomina subscripta sun]t ipsis liberis [posterisque eorum civit]atem
de[d]it [et conubium cum uxoribus ---.]
[--- co(n)s(ulibus).]
classis Flavi]ae Pannoni[cae cui praeest ---]us [Niger ? dimisso] honesta
m[issione] ex proreta [---] Atonis [f(ilio) ---]uci fil(iae) uxor[i eius ---
et] Valenti [f(ilio) eius et --- et] Quintae [fil(iae) eius ---.]
[descriptum e]t recognit[um] [m ex tabula aenea quae fixa e]st Romae in
m[uro post templum divi A]ug(usti) ad Mine[rvam.]

[----- und den Flottensoldaten, die unter demselben Präfekten ---ius] Niger
[gedient haben] und nach Ableistung von [26 oder mehr] Dienstjahren ehrenhaft
[entlassen worden sind], deren [Namen unten aufgeführt sind], hat er das
Bürgerrecht verliehen, ihnen selbst und ihren Kindern [und Nachkommen, und
das Recht zur Eheschließung mit ihren Frauen ---. --- im Konsulatsjahr ---. Von
der *classis Flavia] Pannonica* [unter der Leitung von –us Niger (?)] an den
ehrenhaft entlassenen ehemaligen *proreta* ---, Sohn des Ato, und an seine Gattin
---, Tochter des ---, sowie [seinen Sohn] Valens und [seine Tochter] Quinta.
Überprüfte [Abschrift von der Bronzetafel, die] in Rom [an der Mauer hinter
dem Tempel des göttlichen] Augustus bei (der Statue) der Minerva
[angeschlagen ist.]

Das Militärdiplom ist nur fragmentarisch erhalten. Der Empfänger war ein ehemaliger *proreta* der *Classis Flavia Pannonica*, dessen Name nur bruchstückhaft überliefert ist.⁶⁵⁵ Da der obere Teil des Täfelchens abgebrochen ist, haben sich zudem weder die Kaisertitulatur, die der Nennung der verliehenen Rechte vorausgeht, noch die formelhafte Angabe des Datums erhalten. Trotzdem gelang es Werner Eck anhand des Formulars eine sehr genaue zeitliche Eingrenzung vorzunehmen.⁶⁵⁶ Ausgangspunkt seiner Argumentation war die Formel *dimisso honesta missione*, die in diesem Diplom bei der Nennung des Empfängers wiederholt wird und zwar in der Reihenfolge 1. *dimisso honesta missione*, 2. Angabe des Berufs, aus dem die ehrenhafte Entlassung erfolgte, 3. Name. Für dieses sehr spezifische Formular führt Eck fünf Parallelen an: CIL XVI 42 (20. Februar 98), RMD II 80 (20. Februar 98), RMD IV 216 (20. Februar 98), ZPE 189 (2014) 233–240 (20. Februar 98) und CIL XVI 164 (2. Juli 110). Die beiden erstgenannten Diplome gehen auf dieselbe Konstitution zurück. Von den somit insgesamt vier belegten Konstitutionen stammen alle aus trajanischer Zeit, drei wiederum aus dem Jahr 98 n. Chr. Eck vermutete daher, dass das vorliegende Diplom ebenfalls aus trajanischer Zeit, vielleicht sogar aus dem Jahr 98 selbst stammt. Es ist damit der bisher früheste eindeutige Beleg für die Existenz der *Classis Flavia Pannonica*.

⁶⁵⁵ Zur Aufgabe des *proreta* siehe oben S. 86.

⁶⁵⁶ Eck, Pangerl, *Diplom für einen proreta*, 261–263.

D Nr. 2

FO: unbekannt; AO: Privatbesitz

Datierung: 11. Aug. 146

Literatur: RMD V 401; Eck, Weiß, *Niederpannonisches Militärdiplom*.

[Imp(erator) Caes(ar) divi Hadriani f(ilius) divi Traiani Parth(ici) n(epos) divi Nervae pron(epos) T(itus) Aelius Hadrianus Antoninus Aug(ustus) Pius pont(ifex)] m(aximus) trib(unicia) [pot(estate) VIII imp(erator) II co(n)s(ul)] III p(ater) [p(atriciae)]
[equit(ibus) et pedit(ibus) qui militaver(unt) in alis V et] coh(ortibus) XIII, [quae apellant(ur) (1) I Flav(ia) Britan(nica) (miliaria) et (2) pr(aetoria) c(ivium) R(omanorum) et (3) I Britton(um) c(ivium) R(omanorum) et (4) I Thr(acum) sag(ittaria) vet(erana) et (5) I Aug(usta) Ituraeor(um) et (1) I Thr(acum) c(ivium) R(omanorum) et (2) I Alpin(orum) eq(uitata) et (3) III Batav(orum) (miliaria) vexill(atio) et (4) III Lusitan(orum) et (5) II Aug(usta) Thr(acum) et (6) I Montan(orum) et (7) I Campan(orum) et ---] et sun[ti in Pannon(ia) inf(eriore) sub Fu]ficio Cornuto XXV [item class(icis) XXVI pluribusve ? stipend(is)] em(eritis) dim(issis) hon(esta) mis(sione)
[quor(um) nomin(a) subscript(a) su]nt civ(itatem) Rom(anam) q[ui] eor(um) non haber(ent) ded(it) et co]n(nubium) cum ux(oribus) quas [tunc habuis(sent) cum est civit(as)] i(i)s dat(a) aut cum i(i)s [quas post(ea) duxis(sent) dumtaxat sin]g[ul]is.
pr[a]eter(ea) praestit(it) ut liber(i) dec[ur]ionum et centu[r]ionum quos praesid(i) prov(incia) ex se item cali[ga]torum ant[ea]quam in castr(a) irent procr(eatos) probav(issent) [cives Ro]mani essent.
a(nte) d(iem) III id(us) Aug(ustas) [L(ucio) Aurelio G]allo Cn(aeo) Terentio Iunior(e) co(n)s(ulibus).
[clas]s(is) Flav(iae) Pannonic(ae) cui praest [- M]acrinius Regulus Neviomag(o) (sic!) ex governatore [Vale]rio Dati f(ilio) Scord(isco) [et ---]ace Secundi fil(iae) uxor(i) eius Scord(iscae) [et] Valeriano f(ilio) eius [et] Valentinae fil(iae) eius.
[descript(um) et r]ecognit(um) ex [tab]ula aerea [quae fixa es]t Romae in [mur]o post [templum divi] Aug(usti) ad M[inver]vam.

[Imperator Caesar Titus Aelius Hadrianus Antoninus Augustus Pius, Sohn des göttlichen Hadrian, Enkel des göttlichen Trajan, des Siegers über die Parther, Urenkel des göttlichen Nerva, oberster Staatspriester, zum achten Mal] Inhaber der tribunizischen [Amtsgewalt, zweimal als siegreicher Feldherr akklamiert,] viermaliger [Konsul], Vater [des Vaterlandes.]

[Den Reitern und Fußsoldaten, die in den genannten fünf Alen und] dreizehn Kohorten [den Kriegsdienst leisteten, nämlich (1) der *I Flavia Augusta Britannica miliaria*, (2) der *praetoria civium Romanorum*, (3) der *I Brittonum civium Romanorum*, (4) der *I Thracum sagittaria veterana*, (5) der *I Augusta Ituraeorum* und (1) der *I Thracum civium Romanorum*, (2) der *I Alpinorum equitata*, (3) der *III Batavorum miliaria vexillatio*, (4) der *III Lusitanorum*, (5) der *II Augusta Thracum*, (6) der *I Montanorum*, (7) der *I Campanorum*, [---], die in der Provinz Pannonia inferior unter dem Kommando von] Fuficius Cornutus stehen, die nach Ableistung von 25, [und ebenso den Flottensoldaten, die nach Ableistung von 26 oder mehr ? Dienstjahren] ehrenhaft entlassen werden, und deren Namen unten aufgeführt sind, hat er das römische Bürgerrecht verliehen, [sofern sie es noch nicht hatten,] und das Recht zur Eheschließung mit den Frauen, die [sie damals hatten, als sie das Bürgerrecht] erhielten, oder mit denen, [die sie später heirateten, aber nur mit jeweils einer.] Außerdem gewährte er, dass die Kinder von Dekurionen, Centurionen und ebenso von einfachen Soldaten, römische Bürger seien, sofern sie vor dem Statthalter einer Provinz nachgewiesen hätten, dass sie sie gezeugt hatten, bevor sie sich dem Militär anschlossen.

Am dritten Tag vor den Iden des Augusts im Konsulatsjahr des [Lucius Aurelius] Gallus und Cnaeus Terentius Iunior.

Von der *classis Flavia Pannonica* unter dem Kommando des [- M]acrinus Regulus aus *Noviomagum* an den ehemaligen Steuermann Valerius, Sohn des Datus, einen Skordisker, und seine Frau [---]aca, Tochter des Secundus, ebenfalls Skordiskerin und an seinen Sohn Valerianus und seine Tochter Valeria.

Überprüfte [Abschrift] von der Bronzetafel, die in Rom [an der Mauer] hinter [dem Tempel des göttlichen] Augustus bei (der Statue) der Minerva [angeschlagen ist.]

Die Konstitution, auf der das Militärdiplom basiert, lässt sich über die Angabe des Tagesdatums und die beiden Konsuln exakt auf den 11. August 146 datieren.⁶⁵⁷ Der Text der Innenseiten, der

⁶⁵⁷ Vidman, *Fasti Ostienses*, 50. Die beiden Konsuln werden auch im Militärdiplom CIL XVI 178 aus der Provinz *Pannonia superior* genannt, das zusätzlich die vollständige Kaisertitulatur überliefert und deshalb als Vorlage für

eigentlich die rechtlich bindende Abschrift der in Rom publizierten Konstitution darstellt, ist gegenüber der Außenseite stark verkürzt und enthält im Gegensatz zu dieser keine Auflistung der in der Provinz stationierten Einheiten. Es handelt sich dabei um eine Besonderheit antoninischer Zeit, die erstmals für das Jahr 143 belegt⁶⁵⁸ ist und dann beinahe lückenlos in den Jahren 146 bis 153 auftritt.⁶⁵⁹

Aus dem Text geht hervor, dass auf den Außenseiten 5 Alen, 13 Kohorten und die Flottensoldaten der *classis Flavia Pannonica* aufgelistet waren, aber die entsprechenden Passagen sind verloren. Die Truppennamen wurden bei der Erstpublikation im Jahr 2001 durch Werner Eck und Peter Weiß nach der damals zeitlich am nächsten liegenden Konstitution aus derselben Provinz⁶⁶⁰ ergänzt. Seither ist ein neues Militärdiplom⁶⁶¹ aufgetaucht, das wahrscheinlich auf dieselbe Konstitution zurückgeht und daher als Vorlage für die Ergänzung des Textes dient.⁶⁶² Empfänger des Militärdiploms ist ein ehemaliger Steuermann der *Classis Flavia Pannonica*, dessen Name nicht vollständig erhalten ist.

Die Konstitution enthält eine Sonderregelung in Bezug auf den rechtlichen Status der Kinder von Auxiliar- und Flottensoldaten, die Änderungen bei der Bürgerrechtsvergabe unter Antoninus Pius reflektieren: Wurden in den Jahren vor 140 bei der Verleihung des Bürgerrechts nach abgeleiteter Dienstzeit die davor geborenen Kinder der Soldaten legitimiert, indem auch sie das Bürgerrecht erhielten, so finden sie sich nach 140 nicht mehr unter den Privilegierten.⁶⁶³ In fast allen Diplomen aus den Jahren 143 bis 154, die aus der *Pannonia inferior* stammen und *classici* berücksichtigen, wurde deren Kindern nun explizit durch einen eigenen Zusatz der Erhalt des Bürgerrechts zugesichert: *equitibus et peditibus [...] civitatem Romanam qui eorum non haberent item fili(i)s classicorum dedit.*⁶⁶⁴ Im Militärdiplom für den Steuermann der Pannonischen Flotte, das in genau jenen Zeitraum fällt, wird dagegen auf eine andere Regelung

die Ergänzung des nicht erhaltenen Beginns des vorliegenden Diploms diene. Zum Statthalter Q. Fuficius Cornutus siehe PIR² F 497.

⁶⁵⁸ RMD IV 266 vom 7. August 143.

⁶⁵⁹ Eine Liste entsprechender Diplome, in denen der Text der Innenseite bieten Eck, Weiß, *Niederpannonisches Militärdiplom*, 198. Neu hinzugekommen sind bisher die Diplome ZPE 196, 223–227 = AE 2015, 1896 (7. August 143?); ZPE 166, 285–290 = ZPE 171 229–230 = AE 2008, 1116 (11. Aug. 146); ZPE 171, 221–229 = AE 2009, 1826 (5. September 152); RMD III 167 ([5. September?] 152).

⁶⁶⁰ CIL XVI 179; 180 (9. Oktober 148).

⁶⁶¹ ZPE 166 [2008] 285–290.

⁶⁶² Mircović, *Diplom aus Pannonia Inferior*.

⁶⁶³ Siehe dazu ausführlicher folgende Detailstudien: Eck, *Bürokratie und Politik*, 37–39; Eck, Weiß, *Niederpannonisches Militärdiplom*; Waebens, *Changed Composition*; Weiß, *vorbildliche Kaiserehe*.

⁶⁶⁴ Diese Formulierung findet sich bisher ausschließlich in Diplomen aus der *Pannonia inferior*. (Siehe oben Anm. 663.) Der Passus zur Privilegierung der Kinder von Flottensoldaten findet sich in folgenden Diplomen: RMD IV 266 (7. August 143); AE 2015, 1896 (7. August 143?); CIL XVI 179 und 180/RMD IV 272 (9. Oktober 148); AE 2010, 1861 (151?); AE 2009, 1826 (5. September 152); RMD III 167 (5. September? 152); AE 2004, 1923 (27. September 154); RMD III 169 (27. September 154); AE 2013, 2198 (27. September 154).

verwiesen: Dieser zufolge wurden all jene Kinder privilegiert, die nachweislich vor dem Eintritt ins Heer geboren wurden.⁶⁶⁵

⁶⁶⁵ Eck, *Bürokratie und Politik*, 38; Eck, Weiß, *Niederpannonisches Militärdiplom, 202–205*, zu den *caligati* bes. 205; Waebens, *Changed Composition*, bes. 6–7.

Übersicht aller pannonischen⁶⁶⁶ Militärdiplome mit der Nennung von Flottensoldaten

	Datum	Formular: <i>classici</i>	Privilegierung von Kindern
Pannonische Militärdiplome			
D Nr. 1 = AE 2014, 1638	98	[<i>classicis qui militant</i>]	<i>ipsis liberis [posterisque]</i>
RMD III 153	01.09.114	[<i>item clas</i>]sici[s]	[<i>ipsis</i>] li[<i>beris posterisque</i>]
AE 2010, 1861	125/126	[<i>item classicis</i>]	[<i>ips(is) liber(is) posterisq(ue)</i>]
RMD IV 251	01.05.135	<i>item classic(is)</i>	<i>ips(is) liber(is) posterisq(ue)</i>
CIL XVI 175	139	[<i>item</i>] <i>class(icis)</i>	[<i>ips(is) liber(is)</i>] <i>posterisq(ue)</i>
RMD IV 266	07.08.143	<i>item classic(is)</i>	<i>item filis classic(orum)</i>
AE 2015, 1896	07.08.143?	[<i>item classic(is)</i>]	[<i>item filis c</i>]lassicor(um)
CIL XVI 91	09/10 145	[<i>item classici</i>]s	–
D Nr. 2 = RMD V 401	11.08.146	[<i>item classic(is)</i>]	–
AE 2008, 1116	11.08.146	<i>item [classic(is)]</i>	[–]
CIL XVI 179	09.10.148	<i>item classic(is)</i>	<i>item filis class(icorum)</i>
CIL XVI 180 = RMD IV 272	09.10.148	<i>item class(icis)</i>	<i>item filis class(icorum)</i>
AE 2009, 1826	05.09.152	<i>item classic(is)</i>	<i>item filis class(icorum)</i>
RMD III 167	[05.09.]152	[<i>item classic(is)</i>]	<i>item filis c</i> [lass(icorum)]
AE 2004, 1923	27.09.154	<i>item classic(is)</i>	<i>item filis class(icorum)</i>
RMD III 169	27.09.154	[<i>item classic(is)</i>]	<i>item filis class(icorum)</i>
RMD IV 284	154-161	[<i>item classic(is)</i>]	–
RMD II 102	08.02.157	<i>item classic(is)</i>	–
RMD II 103	08.02.157	<i>i[te]m classic(is)</i>	–
Diplome unsicherer Zuweisung			
RMD IV 268	141-144	[<i>item classic(is)</i>]	?
REMA 1, 86–91	[11.08.146]	[<i>item classic(is)</i>]	[–]
AE 2010, 1272	151?	[<i>item clas</i>]sic(is)	[<i>item filis class(icorum)</i>]
AE 2013, 2198	[27.09.]154	[<i>item classic(is)</i>]	[<i>item filis class(icorum)</i>]

Tab. 2: pannonische Militärdiplome mit Nennung von *classici*

⁶⁶⁶ Bisher sind gemischte Konstitutionen nur für die Truppen der *Pannonia inferior*, nicht aber der *Pannonia superior* bekannt. Auch für die hier angeführten Diplome unsicherer Zuweisung wird daher in der Forschungsliteratur meist ein Bezug zum niederpannonischen Heer angenommen.

4. Ziegel mit dem Stempel der *classis Flavia Pannonica*

Die Ziegel mit einem Stempel der *classis Flavia Pannonica* wurden bisher nicht systematische aufgearbeitet und publiziert. Zwar ist durch Erwähnungen in archäologischen Grabungs- und Fundberichten die Existenz von entsprechenden gestempelten Ziegeln an einigen Orten bekannt, es fehlen aber mitunter Angaben zu ihrer Anzahl und Beschaffenheit. Im Folgenden wurden daher unter einer Nummer nicht einzelne Exemplare, sondern jeweils die Gesamtheit der an einem Ort gefundenen Ziegel aufgenommen.

Z Nr. 1

FO: Banoštor, Serbien (*Bononia*)

Anzahl: unbekannt

Stempel: CLFP

Literatur: Gudea, *Limes*, Tab. 16, 609–611, Nr. 23.

Z Nr. 2

FO: Petrovaradin, Serbien (*Cusum*)

Anzahl: unbekannt

Stempel: CLFP

Literatur: Gudea, *Limes*, Tab. 16, 609–611, Nr. 24.

Z Nr. 3

FO: Novi Banovci, Serbien (*Burgenae*)

Anzahl: 6 Stk.

Stempel: CLFP

Literatur: Brunšmid, *Arheološke bilješke IV*, 166–167, Abb. 122; Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 148; Reddé, *Mare Nostrum*, 301.

Z Nr. 4

FO: Zemun, Serbien (*Taurunum*)

Anzahl: unbekannt

Stempel: CLFP

Literatur: CIL III 10675; Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 145; Dušanić, *Les briques romaines*, 93; Szilágyi, *Inscriptiones tegularum*, 84, Taf. XXII, 1.

Z Nr. 5

FO: Progar, Serbien

Anzahl: über 40 Stk.

Stempel: CLFP, CLASSIS, CLFP in *litteris inversis*

Literatur: Dimitrijević, *Istraživanje rimskog limesa*, 108–112, 119–120; Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*, 154–155; Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*, 76–77.

APPENDIX 2: PERSONAL

1. *Praefecti*

P Nr. 1: [---i]us [Niger ?], (*praefectus classis Flaviae Pannonicae*)

1. AE 2014, 1638 = D Nr. 1

Durch die Publikation eines Militärdiploms wurde im Jahr 2014 ein weiterer Präfekt der *Classis Flavia Pannonica* bekannt, dessen Name aufgrund einer Lücke im Text nicht überliefert ist. Auf der Innenseite ist vor der Dienstzeit der Flottensoldaten das Cognomen Niger im Ablativ zu lesen. Dieses könnte zwar zum Namen des Statthalters gehört haben, wahrscheinlicher ist laut Eck aber, dass der Flottenpräfekt nicht nur im Empfängerteil, sondern schon bei der Nennung der privilegierten Einheiten angeführt war.⁶⁶⁷ In diesem Fall ist das Cognomen auf ihn zu beziehen. Seine Funktion bekleidete der Flottenpräfekt unter Trajan, möglicherweise im Jahr 98 n. Chr.⁶⁶⁸

P Nr. 2: C. Manlius Felix, *praefectus classium Pannonicae et Germanicae*⁶⁶⁹

1. CIL III 726 (bei *Lysimachia*) = I Nr. 1
2. I. Ephesos 782 (*Ephesos*) ? = I Nr. 2

Die Ämterlaufbahn des C. Manlius Felix ist durch eine Inschrift aus dem Hinterland von Lysimachia und vielleicht auch durch einen fragmentarischen Paralleltext aus Ephesos überliefert. Er begann seine Karriere als *tribunus militum* der in Viminacium stationierten *legio VII Claudia pia fidelis*⁶⁷⁰. Von Kaiser Titus wurde er zum Mitglied eines ritterlichen Richterkollegiums⁶⁷¹ bestimmt, unter Domitian folgte allerdings ein Karriereknick. C. Manlius Felix konnte seine Karriere unter diesem Kaiser nicht weiterverfolgen, denn in der Inschrift, die seine Laufbahn wiedergibt, werden für diese Zeit keine Ämter genannt.

Einen bemerkenswerten Aufschwung nimmt seine Karriere unter Trajan: Zweimal⁶⁷² bekleidete er das Amt des *praefectus fabrum Imperatoris Caesaris Nervae Traiani Germanici Dacici*. Hans-Georg Pflaum nahm als erster eine Verbindung zwischen dieser Amtstätigkeit des C.

⁶⁶⁷ Eck, Pangerl, *Diplom für einen proreta*, 263–265.

⁶⁶⁸ Eck, Pangerl, *Diplom für einen proreta*, 261–263.

⁶⁶⁹ PIR² M 155; PME M 22; Pflaum, *Carrières I*, Nr. 64.

⁶⁷⁰ Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*, 91.

⁶⁷¹ Pflaum, *Carrières I*, Nr. 64, 148. Als Parallele führt Pflaum die Inschrift AE 1950, 156 an, die sich in ihrem Wortlaut unterscheidet: *in decuriis et inter selectos Romae iudicavit*.

⁶⁷² Diese Interpretation folgt Dobson, *Praefectus fabrum*, 232–233, Pflaum, *Carrières I*, Nr. 64 und Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*, 79. Mit PIR² M 155 ist auch eine alternative Interpretation des Textes möglich, derzufolge C. Manlius Felix die Funktion des *praefectus fabrum* zwar zum zweiten Mal unter Titus innehatte, aber nicht notwendigerweise auch zum ersten Mal.

Manlius Felix und den Konsulaten Trajans an. Der Kaiser bekleidete unmittelbar vor Beginn der Dakerkriege drei Konsulate, nämlich seinen zweiten im Jahr 98, den dritten im Jahr 100, und den vierten 101 n. Chr. Karl Strobel stellte fest, dass sich die beiden aufeinanderfolgenden Konsulate direkt mit Bautätigkeiten am Eisernen Tor in Verbindung bringen lassen: Zum einen mit der Fertigstellung der Straße am Südufer der Donau, die durch CIL III 1699 in den dritten Konsulat Trajans zu datieren ist, zum anderen mit der Vollendung des Trajanskanals bei Sip, der durch den Text auf der sog. Tabula Traiana⁶⁷³ für den vierten Konsulat Trajans belegt ist. Er stellte damit einen direkten Zusammenhang zwischen den 100 – 101 n. Chr. stattfindenden Baumaßnahmen zur Vorbereitung der Dakerkriege und der Amtstätigkeit des C. Manlius Felix als *praefectus fabrum* des Kaisers her. Aufgrund dieser Überlegungen datierten Pflaum und Strobel auch die Ausübung des eben genannten Amtes durch C. Manlius Felix in die Jahre 100 – 101 n. Chr.

Wenn er nun das Amt des Flottenpräfekten direkt im Anschluss an seine Tätigkeit als *praefectus fabrum* des Kaisers bekleidete, so ergibt sich dafür eine Datierung in den Zeitraum 101 – 102, der genau in den ersten Dakerkrieg fällt.⁶⁷⁴ C. Manlius Felix war zunächst Präfekt der Pannonischen, dann der Germanischen Flotte. Aus der Formulierung *praefectus classium Pannonicae et Germanicae* schlossen Pflaum, Kienast und Strobel, dass er das gemeinsame Kommando über zwei normalerweise getrennt operierende Flotten auf sich vereint hätte.⁶⁷⁵ Dieses sei auf logistische Erfordernisse im Zusammenhang mit den Dakerkriegen sowie eine spezielle Förderung durch Kaiser Trajan, unter dem sich C. Manlius Felix als *praefectus fabrum* bewährt hatte, zurückzuführen.⁶⁷⁶

Um oder kurz nach 104 n.Chr. wurde er als *procurator Augusti regionis Chersonesi* nach Thrakien entsandt.⁶⁷⁷ Mit seiner anschließenden ducenaren Funktion des *procurator Augusti XX hereditatum* endet die Inschrift aus Lysimachia.

P Nr. 3: ---, *praefectus classium [Germanicae e]t Pannonicae*⁶⁷⁸

1. I. Ephesos 782 (*Ephesos*) = I Nr. 2
2. CIL III 726 (bei *Lysimachia*) ? = I Nr. 3

⁶⁷³ AE 1973, 475.

⁶⁷⁴ Zu den Vorbereitungen und der ersten Phase der Dakerkriege Trajans siehe Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*, 157–186.

⁶⁷⁵ Kienast, *Kriegsflotten*, 43; Pflaum, *Carrières I*, Nr. 64, S. 148; Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*, 105.

⁶⁷⁶ Pflaum, *Carrières I*, Nr. 64, S. 149–150.

⁶⁷⁷ PIR² M 155.

⁶⁷⁸ PME, 1788 Incerti Nr. 19 bis.

Eine Inschrift aus Ephesos überliefert fragmentarisch die Laufbahn eines Flottenpräfekten, dessen Name nicht erhalten ist. Sie nennt die Ämter in absteigender Reihenfolge: Zunächst bekleidete der Anonymus das Amt des *tribunus militum* und *praefectus fabrum*⁶⁷⁹ und war danach *praefectus classium* zweier Einheiten, wovon nur der Name der Pannonischen Flotte erhalten geblieben ist. Weil die Laufbahn große Ähnlichkeiten zu der des C. Manlius Felix⁶⁸⁰ aufweist, ordnete Jenő Fitz ihm auch die Inschrift aus Ephesos zu.⁶⁸¹ Diese Identifizierung ist sehr wahrscheinlich, aber nicht zwingend.

P Nr. 4: [- M]acrinus Regulus, (*praefectus classis Flaviae Pannonicae*)

1. RMD V 401 = D Nr. 2

Macrinus Regulus wird in einem Militärdiplom für das Jahr 146 n. Chr. als Kommandeur der *Classis Flavia Pannonica* genannt, ist darüber hinaus jedoch nicht durch weitere Quellen bekannt.⁶⁸² Seine Herkunft ist mit *Neuiomagus* angegeben, wobei es sich um eine Variante des Ortsnamens *Noviomagus* handelt, der nach Werner Eck und Peter Weiß auf *Ulpia Noviomagus* (Nijmegen) in der *Germania inferior* zu beziehen ist.⁶⁸³

P Nr. 5: L. Cornelius Restitutus, *praefectus classis Flaviae Pannonicae*⁶⁸⁴

1. CIL VIII 7977 (*Rusicade*) = I Nr. 4

Über die Herkunft und den politischen Werdegang des L. Cornelius Restitutus ist abgesehen von seinem Kommando über die *Classis Flavia Pannonica* nichts bekannt. In Skikda (*Rusicade*) ließ er für die Gattin des Ti. Claudius Claudianus⁶⁸⁵ eine Ehreninschrift aufstellen. Dieser war zwischen 197 und 199 Statthalter der Provinz *Pannonia inferior*⁶⁸⁶. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass L. Cornelius Restitutus in dieser Zeit in seiner Funktion als Flottenpräfekt mit dem Statthalter in Kontakt kam, oder dass ihm Ti. Claudius Claudianus damals in die Position des Flottenpräfekten verhalf, weil sich die Männer bereits früher kannten. Es wäre denkbar, dass beide dem afrikanischen Ritterstand entstammten und deshalb früh miteinander Bekanntschaft machten. Als L. Cornelius Restitutus die Ehreninschrift für dessen Gattin

⁶⁷⁹ In Inschriften wird der *praefectus fabrum* häufig in Kombination mit dem Posten des *tribunus militum* genannt. Dobson, *Praefectus fabrum*, 221.

⁶⁸⁰ P Nr. 2.

⁶⁸¹ Fitz, *Verwaltung Pannoniens 1*, 236.

⁶⁸² Eck, Weiß, *Niederpannonisches Militärdiplom*, 199. Für eine Auflistung möglicher Verwandter siehe ebenda 200–201.

⁶⁸³ Ebenda, 199–200. Die Zuordnung basiert auf juristischen Überlegungen.

⁶⁸⁴ PIR² C 1429; Fitz, *Verwaltung Pannoniens 2*, Nr. 431.

⁶⁸⁵ PIR² C 834; PME C 133bis; Fitz, *Verwaltung Pannoniens 2*, Nr. 300; Pasek, *Coniuratio*, 311–314.

⁶⁸⁶ Die Datierung ergibt sich aus der Kaisertitulatur des Septimius Severus bzw. Caracalla in den Inschriften CIL III 3387, 3745, 10616; PIR² C 834 und Pasek, *Coniuratio*, 313.

aufstellen ließ, hatte jener bereits die nächste Stufe in seiner Karriereleiter, nämlich die Statthalterschaft der *Pannonia superior* erreicht, die in die Jahre 201 bis 207 fällt.⁶⁸⁷

P Nr. 6: Q. Marcius Dioga?, *praefectus classis Flaviae Pannonicae*⁶⁸⁸

Anonymus:

1. CIL XIV 4468/70 (Frgm. A) = AE 1960, 163 (*Ostia*) = I Nr. 5
2. CIL VI 41277 (*Rom*) = I Nr. 6

Q. Marcius Dioga:

3. CIL XIV 4389 = CIL XIV 4493 = CIL XIV 4681 (*Ostia*)
4. AE 1926, 160 (*Leptis Magna*)

Durch zwei fragmentarische Inschriften aus Ostia und Rom ist die Karriere eines Flottenpräfekten bekannt, dessen Name nicht überliefert ist. Beide geben einen absteigenden *cursus* wieder. Von den ritterlichen Einstiegsämtern, den *tres militiae*, ist nur das Militärtribunat der in *Melitene*, Kappadokien stationierten *legio XII Fulminata*⁶⁸⁹ erhalten. Danach war er *praefectus classis Flaviae Pannonicae*, *procurator ad alimenta*, *procurator ad census accipiendos trium civitatum Ambianorum Murrinorum Atrebatium*, *procurator ad dioecesis Alexandriae*, *procurator patrimoni Augusti*, *ab epistulis Augusti*, *a libellis Augusti* und *a rationibus Augusti*. Die höchste Funktion ist in beiden Inschriften die des *praefectus annonae*; davor ist das Priesteramt des *pontifex minor* genannt.

Michel Christol identifizierte den unbekanntenen Flottenpräfekten mit dem aus Leptis Magna stammenden Q. Marcius Dioga, der im Jahr 215 n. Chr. *praefectus vigilum* war.⁶⁹⁰ Aus dem Text der beiden Inschriften ergibt sich eine grobe Datierung ins späte 2. oder dritte Jh. Ein *terminus post quem* ist mit dem Amt des *procurator patrimoni* gegeben, das erst unter Mark Aurel eingeführt wurde.⁶⁹¹ Hinter mehreren Ämtern findet sich der Zusatz *Augusti*, was darauf schließen lässt, dass zu dieser Zeit nur ein Kaiser regierte. Daher sind die Jahre 161–169 und 198–211 auszuschließen, weil in dieser Zeit auch Mitregenten den Titel Augustus trugen. Christol ging deshalb davon aus, dass der Geehrte seine Karriere unter Septimius Severus

⁶⁸⁷ Die aktuellste Zusammenstellung und Datierung seiner Laufbahn bietet Pasek, *Coniuratio*, 313–314. Nach der Statthalterschaft über die *Pannonia inferior*, die sich über die drei oben in Anm. 686 genannten Inschriften zeitlich eng eingrenzen lässt, war Claudius Claudianus Suffektkonsul und anschließend Statthalter der *Pannonia superior*.

⁶⁸⁸ PIR² M 231; Pflaum, *Carrières* 2, Nr. 271 (Frgm. A, anonymus); Christol, *Fidèle de Caracalla*.

⁶⁸⁹ Ritterling, *Legio XII fulminate*, 1707. Fitz nahm an, dass der spätere Flottenpräfekt nur eine *militia* von üblicherweise drei bekleidete, was allerdings aus den Inschriften nicht hervorgeht. Fitz, *Verwaltung Pannoniens* 2, Nr. 413.

⁶⁹⁰ Christol, *Fidèle de Caracalla*, 170–173; zur Rekonstruktion der Laufbahn 186–188. Vgl. die Ausführungen im Katalogteil zu I Nr. 5.

⁶⁹¹ Dazu siehe die Ausführungen zu I Nr. 5 auf S.126.

begann und unter Caracalla seine höheren Ämter erreichte. Im nächsten Schritt suchte er nach Parallelen in Laufbahnen namentlich bekannter Personen aus Ostia und wurde mit Q. Marcius Dioga fündig.⁶⁹² Dieser ist in einer weiteren fragmentarischen Inschrift aus Ostia genannt, wo er allerdings nur als *praefectus vigilum* geführt wird. Die Verbindung zwischen allen drei Inschriften aus Ostia liefert eine vierte aus *Leptis Magna* (Al-Khums, Lybien), die schließlich auch für Q. Marcius Dioga das Amt des *praefectus annonae* belegt.

Wenn Christols Annahme korrekt ist und auch die beiden Laufbahninschriften aus Ostia Q. Marcius Dioga zuzordnen sind, lässt sich daraus folgende Laufbahn ableiten: Dioga war vermutlich zwischen 192 und 194 als *praefectus classis Flaviae Pannonicae* an der Donau im Einsatz, als Septimius Severus zum Kaiser ausgerufen wurde.⁶⁹³ Unter demselben war er anschließend zwischen 195 und 197 *procurator ad alimenta* und setzte seine Karriere um 198 als *procurator ad census accipiendos trium civitatum Ambianorum Murrinorum Atrebatium* fort.⁶⁹⁴ Über die Prokuratur *ad dioecesisin Alexandriae* um 200-202⁶⁹⁵, stieg er zu den ritterlichen Spitzenämtern auf und war Mitglied von allen drei Büros der kaiserlichen Verwaltung: *a libellis*, *ab epistulis* und *a rationibus*. Diese Ämterfolge ist höchst selten und könnte durch das besondere Vertrauen der Kaiser Septimius Severus und Caracalla in die Person des Q. Marcius Dioga erklärt werden. Unter Caracalla war Q. Marcius Dioga 212/213 *praefectus annonae*⁶⁹⁶ und *pontifex minor*, zuletzt im Jahr 215 *praefectus vigilum*.⁶⁹⁷

P Nr. 7: ---, *praefectus classium Britannicae et [Germanicae et] Moesicae et Pannonicae [et Ponticae ?]*⁶⁹⁸

1. CIL VI 1643 (*Rom*) = I Nr. 3

Der Text einer heute verschollenen Inschrift aus Rom überliefert die bemerkenswerte Laufbahn eines namentlich Unbekannten, der das Kommando über mindestens vier Provinzflotten innehatte, nachdem er zuvor bereits Subpräfekt einer der beiden prätorischen Flotten gewesen war. Überliefert ist eine unvollständige Ämterlaufbahn in absteigender Reihenfolge, die am Ende zwei von drei ritterlichen Einstiegsämtern nennt.⁶⁹⁹ Der Anonymus war Militärtribun der

⁶⁹² Christol, *Fidèle de Caracalla*, bes. 183–188.

⁶⁹³ Christol, *Fidèle de Caracalla*, 187; vgl. Jacques, *Cens en Gaule*, 300.

⁶⁹⁴ Zur Datierung des Zensus siehe Jaqcques, *Cens en Gaule*, 299–300.

⁶⁹⁵ Q. Marcius Dioga ist in der von Hagedorn erstellten Liste bekannter Dioiketen in Hagedorn, *Zum Amt des διοικητής* noch nicht aufgelistet. Für den Herbst des Jahres 200 ist durch P.Oxy. VI 899 verso ein gewisser Flavius Studiosus in dieser Funktion belegt.

⁶⁹⁶ Dies ist neben den beiden Inschriften aus Ostia und Rom (siehe oben Anm. 317 u. 318) auch durch die Weihinschrift AE 1926, 160 aus Leptis Magna belegt.

⁶⁹⁷ Christol, *Fidèle de Caracalla*, bes. 186; vgl. Sablayrolles, *Cohortes de vigiles*, 500–503 Nr. 28.

⁶⁹⁸ PME, 936 Incerti Nr. 96; Pflaum, *Carrières 2*, Nr. 259.

⁶⁹⁹ Vgl. PME, 936 Incerti Nr. 96.

in Samosata, Syrien, stationierten *legio XVI Flavia*⁷⁰⁰ und anschließend *praepositus* einer *ala*, deren Name nicht erhalten ist. Nach Beendigung der *militia equestris* bekleidete er zunächst das sexagenare Amt⁷⁰¹ des Subpräfekten der Misenischen oder Ravennatischen Flotte und erhielt in weiterer Folge die Statthalterschaft für eine Alpenprovinz, vermutlich für die *Alpes Cottiae*, womit er in die Gehaltsklasse der *centenarii* aufstieg.⁷⁰² Der weitere Karriereverlauf ist in der Forschung umstritten. Die Mehrheit der Forscherinnen und Forscher, die diese Laufbahnschrift in ihre Untersuchungen miteinbezogen haben, geht davon aus, dass dem unbekanntem Präfekten die Leitung der mindestens vier Provinzialflotten gleichzeitig übertragen wurde.⁷⁰³ Diese These geht auf Hans-Georg Pflaum und Dietmar Kienast zurück, die einen ähnlichen Ansatz verfolgten, einander aber in Details widersprachen.⁷⁰⁴

Kienast argumentierte, dass es sich bei der Präfektur der Mösischen und Pannonischen Flotte jeweils um eine sexagenare Dienststellung handle. Da diese Funktion aber in der Inschrift nach der centenaren Prokuratur genannt ist, die wiederum auf einer Gehaltsstufe mit der Präfektur der Britannischen und Germanischen Flotte steht, müsse es sich um ein umfassendes Sonderkommando über sämtliche Flotten handeln. Pflaum kam wohl aufgrund ähnlicher Überlegungen zu dem Schluss, dass von einem ducenaren Sonderkommando auszugehen sei. Beide stimmten darin überein, dass für die Erteilung so großer Machtbefugnisse, die alle verfügbaren Flotten an der Nordgrenze des Reiches zwischen dem Ärmelkanal und dem Schwarzen Meer in einer Hand⁷⁰⁵ vereinte, ein äußerst triftiger Grund notwendig war. Kienast sah einen solchen Grund in den Markomannenkriegen des Mark Aurel und verwies darauf, dass der Titel *praeses* bereits für jene Zeit belegt sei.⁷⁰⁶ Tatsächlich ist er zwar ab Mark Aurel bezeugt, aber in Kombination mit *procurator* nicht vor severischer Zeit.⁷⁰⁷ Pflaum datierte das Sonderkommando daher in die Zeit des Britannienfeldzuges des Septimius Severus in den Jahren 208–211 n. Chr. Die *communis opinio* wurde durch die Darlegungen Pflaums geprägt.⁷⁰⁸

⁷⁰⁰ Fitz, *Verwaltung Pannoniens* 2, 748.

⁷⁰¹ Kienast, *Kriegsflotten*, 42.

⁷⁰² PME, 936 Incerti Nr. 96.

⁷⁰³ Birley, *Fasti of Roman Britain*, 309; Fitz, *Verwaltung Pannoniens* 2, Nr. 435; Kienast, *Kriegsflotten*, 44; Konen, *Classis Germanica*, 382; Pflaum, *Carrières* 1, Nr. 259; PME, 936 Incerti Nr. 96; Reddé, *Mare Nostrum*, 382. Dagegen Starr, *Navy*, 161 Anm. 58 und Alföldy zu CIL VI 1643 p. 4724–4725.

⁷⁰⁴ Die folgenden Ausführungen folgen Kienast, *Kriegsflotten*, 44 und Pflaum, *Carrières* 2, Nr. 259.

⁷⁰⁵ Tatsächlich ist das Sonderkommando in mehrfacher Hinsicht einzigartig, denn weder für einen kombinierten Oberbefehl über die Germanische und Britannische Flotte, noch für einen über Pannonische und Moesische gibt es bisher Parallelen.

⁷⁰⁶ Kienast, *Kriegsflotten*, 44.

⁷⁰⁷ Alföldy in seinem Kommentar zu CIL VI 1643, p. 4724–4725; Fitz, *Verwaltung Pannoniens* 2, 748; Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte*, 385–386; Pflaum, *Carrières* 2, 696.

⁷⁰⁸ Konen folgte im Wesentlichen dieser *communis opinio*, führte jedoch neben anderen die Möglichkeit an, dass ein kombiniertes Sonderkommando über sämtliche Flotten an der Nordgrenze des römischen Reiches auch in die

Géza Alföldy⁷⁰⁹ griff schließlich wieder den Gedanken auf, den knapp 60 Jahre zuvor Chester Starr geäußert hatte: Die Flottenpräfekturen wurden nacheinander bekleidet. Wie Pflaum sah er in der Formulierung *procurator et praeses* einen Beleg dafür, dass die Inschrift aus severischer Zeit stammt und datierte das Kommando über die Britannische und Germanische Flotte in die Zeit des Britannienfeldzuges, also in die Jahre 208 bis 211. Er nahm jedoch an, dass erst danach das Kommando über die Moesische, Pannonische und Pontische Flotte folgte.⁷¹⁰ Als möglichen Grund nannte er den Ausbau von Straßen im Jahr 213, die im Kontext der Sicherung der Nordgrenze stehen. Alföldys Interpretation kann nicht alle Unstimmigkeiten auflösen, bietet aber die bisher einleuchtendste Erklärung für die große Anzahl an Flottenpräfekturen und deren Kombinationen.

Die einzigartige Karriere jenes unbekanntes Ritters lässt also sowohl in Bezug auf die Art seines Kommandos über mehrere Flotten, als auch über den genauen zeitlichen Rahmen viele Fragen offen.

2. *Trierarchi*

P Nr. 8: T. Flavius V[---], *trierarchus classis Flaviae Pannonicae*

1. CIL III 4319 (*Brigetio*) = I Nr. 7

Die Karriere des T. Flavius V[---] ist durch eine Inschrift aus Komárom (*Brigetio*) belegt. Sein Bürgerrecht dürften er oder einer seiner Vorfahren seinem Gentilnamen zufolge unter einem der flavischen Kaiser erhalten haben.⁷¹¹ Bekannt sind nur die beiden letzten Ämter seiner Laufbahn⁷¹²: Er wurde Trierarch der *Classis Flavia Pannonica*, nachdem er zuvor das Amt des *beneficiarius consularis* bekleidet hatte.⁷¹³ Als solcher war er als Angehöriger einer Legion für Verwaltungsaufgaben abkommandiert und direkt dem Statthalter unterstellt.⁷¹⁴ Da seine

Zeit der Germanenkriege des Severus Alexander und Maximinus Thrax fallen könnte. Koenen, *Classis Germanica*, 386. Sein späterer Datierungsansatz wurde bisher nicht weiterverfolgt.

⁷⁰⁹ Alföldy in seinem Kommentar zu CIL VI 1643 p. 4724–4725. Die folgenden Ausführungen folgen seinem Kommentar. Faoro gab Alföldys Interpretations- und Datierungsansatz neben dem von Pflaum wieder, ohne sich für einen von beiden zu entscheiden. Faoro, *Praefectus, procurator, praeses*, 257–258.

⁷¹⁰ Alföldys These setzt die Ergänzung des Textes um die Pontische Flotte voraus, da sich sonst nicht erklären ließe, warum die sexagenare Präfektur über die Moesische und Pannonische Flotte nach einer centenaren Stellung folgen sollte.

⁷¹¹ Kienast, *Kriegsflotten*, 22; Schallmayer, Eibl, Ott, Preuß, Wittkopf, *Weihebezirk von Osterburken*, 269, Nr. 327.

⁷¹² Es handelt sich vermutlich um eine Grabinschrift.

⁷¹³ Zu den üblichen Karrierewegen der *beneficarii consularis* siehe ausführlicher Ott, *Beneficiarii*, 30–32. Zu Beneficiariern in den Flotten siehe ebenda 37–38. Dies bot Kienast einen Ausgangspunkt für seine These, dass die Trierarchen spätestens ab claudischer Zeit nicht mehr aus den in der Praxis erprobten *classarii* herangezogen wurden, sondern dass bei Unteroffizieren „persönliche Zuverlässigkeit“ gegenüber „seemännischer Erfahrung“ den Vorzug hatte. Siehe Kienast, *Kriegsflotten*, 21–22.

⁷¹⁴ Die *beneficarii consularis* wurden in den Büros sowohl der praetorischen, als auch der konsularen Statthalter eingesetzt. Ott, *Beneficiarii*, 33; 82–85.

Stammeinheit nicht angeführt ist und weder seine Herkunft noch sein früherer Werdegang rekonstruiert werden können, ist auch nicht klar, in welcher Provinz er seinen Dienst versah, bevor er zum Trierarchen aufstieg.

P Nr. 9: L. Iulius Maximus, *trierarcha classis Flaviae Pannonicae*

1. CIL III 4025 (*Poetovio*) = I Nr. 8

In Ptuj (*Poetovio*) stiftete ein Trierarch der *classis Flavia Pannonica* namens L. Iulius Maximus eine Weihinschrift an Iupiter Optimus Maximus. Dieser Name ist mehrmals inschriftlich belegt, darunter dreimal in Numidien.⁷¹⁵ Ein Bezug zum Dedikanten der Weihinschrift aus *Poetovio* ist jedoch nicht herzustellen.

P Nr. 10: P. Magnius Victorinus, *trierarchus classis Flaviae [Pannonicae ?]*

1. CIL III 10343 (Patka) = I Nr. 9

P. Magnius Victorinus war ein Trierarch, vermutlich der *Classis Flavia Pannonica*. Dies legt eine Weihinschrift aus Patka (bei *Aquincum*) nahe, die zwar den Flottennamen nicht vollständig überliefert, aber immerhin den Beinamen Flavia, der nur von der Pannonischen und Moesischen Flotte geführt wurde. In Kombination mit dem Fundort lässt sich die Inschrift daher ersterer zuordnen.

P Nr. 11: Aemilius Carus, *tr[ierarchus Classis Flaviae Pannonicae ?]*

1. CIL III 3223 (Kraljevec) = I Nr. 11

Aemilius Carus setzte Iulius Aelius, einem *duplicarius* der *classis Flavia Pannonica*, gemeinsam mit dessen Angehörigen einen Grabstein. Dort gab er wohl auch seine Funktion an, von der sich nur mehr die beiden Buchstaben TR erhalten haben. Diese können nach Manfred Clauss zu *trierarchus* ergänzt werden.⁷¹⁶ Über das Amt des Trierarchen lässt sich eine berufliche Beziehung zwischen dem doppelt besoldeten Flottensoldaten Iulius Aelius und Aemilius Carus rekonstruieren.

3. *Principales*

P Nr. 12: [---] Atonis [f(ilius) ---], *ex proreta (classis Flaviae Pannonicae)*

1. AE 2014, 638 = D Nr. 1

⁷¹⁵ Beispielsweise AE 1951, 263 (Kaukasus); CIL VIII 23820 (Africa Proconsularis); CIL VIII 6759 = ILaIlg II 1, 3790; CIL VIII 10803 = CIL VIII 18719 = ILaIlg II 2, 6442; CIL VIII 19003 = ILaIlg II 2, 5374 (Numidien).

⁷¹⁶ *Epigraphische Datenbank Clauss Slaby*, EDCS-28600207. Vgl. die Abkürzung in CIL XIII 7719, Z. 5.

Ein fragmentarisches Militärdiplom bezeugt einen ehemaligen *proreta* der *classis Flavia Pannonica*. Von seinem Namen hat sich nur die Filiation erhalten: Er ist der Sohn eines Ato.⁷¹⁷ Die für eine Datierung des Dokuments ausschlaggebenden Angaben sind ebenso verloren, doch über das Formular lässt es sich in die Zeit Trajans, vielleicht sogar in das Jahr 98 n. Chr. datieren.⁷¹⁸ Zieht man davon die 26-jährige Dienstzeit eines Flottensoldaten ab, ergibt sich daraus, dass der anonyme *proreta* im Jahr 72 unter Kaiser Vespasian seinen Dienst antrat. Umstritten ist, ob die Pannonische Flotte zu diesem Zeitpunkt schon existierte.⁷¹⁹ Es wäre denkbar, dass der Soldat seinen Dienst zunächst in einer der beiden Mittelmeerflotten antrat und nach der Formierung der *classis Flavia Pannonica* zu dieser Einheit versetzt wurde.

P Nr. 13: Valerius, Dati filius, ex gubernatore (classis Flaviae Pannonicae)

1. RMD V 401 = D Nr. 2

Das Militärdiplom eines ehemaligen Steuermannes belegt, dass er im Jahr 146 n. Chr. aus dem Dienst der *classis Flavia Pannonica* entlassen wurde. Sein Gentiliz kann über den Namen seines mitgenannten Sohnes mit Valerius angenommen werden. Er selbst war der Sohn eines Datus. Sowohl er, als auch seine Frau, die Tochter eines Secundus, waren Skordischer. Deren Siedlungsgebiet lag im Zwickel von Donau und Save zwischen *Sirmium* (Sremska Mitrovica) und *Singidunum* (Belgrad), wo auch der Hauptstützpunkt der *classis Flavia Pannonica* vermutet wird.⁷²⁰ D.h. der Steuermann entstammte der unmittelbaren Nachbarschaft der Flotte.

P Nr. 14: Iulius Celer, scriba classis (Flaviae Pannonicae)

1. ILJug 278 (Taurunum) = I Nr. 10

Iulius Celer war einer Weihinschrift aus *Taurunum* zufolge im Jahr 175 n. Chr. als Schreiber der dort stationierten *classis Flavia Pannonica* tätig.

P Nr. 15: Iulius Aelius, duplicarius classis Flaviae Pannonicae

1. CIL III 3223 = I Nr. 11

Bei *Sirmium* wurde Iulius Aelius, *duplicarius* der *classis Flavia Pannonica*, im Alter von etwa 45 Jahren begraben. Seinen Grabstein setzten ihm seine Gattin Statoria Sura, sein Sohn Iulius Ianuarius und Aemilius Carus, der vielleicht als Trierarch bei derselben Einheit diente.⁷²¹

⁷¹⁷ Die Herausgeber führten bereits zwei Parallelen für dieses Gentil an, die beide aus Pannonien stammen, nämlich Hild 286 und RIU V 1231. Vgl. Eck, Pangerl, *Diplom für einen proreta*, 261.

⁷¹⁸ Eck, Pangerl, *Diplom für einen proreta*, 261–263.

⁷¹⁹ Siehe dazu ausführlich oben Kapitel 5.1.

⁷²⁰ Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, 25–30, 54 Abb. 9. Vgl. Grbić, *Tribal Communities*, 285–288.

⁷²¹ Zu Aemilius Carus siehe oben P Nr. 11.

4. *Milites*

P Nr. 16: L. Aelius Nigrinus, miles classis Pannonicae

1. CIL III 14354, 9 = I Nr. 12

L. Aelius Nigrinus ist der einzige inschriftlich belegte, einfach besoldeter Soldat der *classis Flavia Pannonica*. Er wurde in *Emona* begraben.

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Die Quellenkürzel folgen den Vorgaben im 1. und 3. Band des *Neuen Pauly* bzw. wenn sie dort nicht auffindbar sind, den Vorgaben im 3. Band des *Lexikons der Antiken Welt*. Die Abkürzungen von Zeitschriften und Reihen folgen den Richtlinien der *L'Année Philologique*.

Lexika und prosopografische Werke

- DNP *Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike.* 1997–.
- PIR² *Prosopographia Imperii Romani.* Saec. I. II. III., ²1933–2015.
- PME H. Devijver, *Prosopographia militiarum equestrium quae fuerunt ab Augusto ad Gallienum, 5 Bde.*, Leuven 1976–1993.
- RE *Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, 1893–1980.

Zeitschriften, Reihen und häufig zitierte Werke

- AArchSlov Arheološki vestnik.
- AAWW Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse. Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien.
- AE L'Année épigraphique.
- Alba Regia Alba Regia. Annales Musei Stephani Regis.
- AntTard Antiquité tardive. Revue internationale d'histoire et d'archéologie.
- BAR British Archaeological Reports.
- BCAR Bullettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma.
- BJ Bonner Jahrbücher des Rheinischen Landesmuseums in Bonn und des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege im Landschaftsverband Rheinland und des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande.
- BRGK Bericht der Römisch-Germanischen Kommission.
- CCG Cahiers du Centre Gustave-Glotz.
- Chiron Chiron. Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts.
- Epigraphica Epigraphica. Periodico internazionale di epigrafia.
- Hermes Hermes. Zeitschrift für Klassische Philologie.
- Historia Historia. Zeitschrift für Alte Geschichte.

IJNA	The International Journal of Nautical Archaeology.
JÖAI	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien.
JRGZ	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz.
JRS	The Journal of Roman Studies.
KJ	Kölner Jahrbuch.
Klio	Klio. Beiträge zur Alten Geschichte.
Ktèma	Ktèma. Civilisations de l'Orient, de la Grèce et de Rome antiques.
MAT	Memorie dell'Accademia delle Scienze di Torino. 2, Classe di Scienze morali, storiche e filologiche.
MEFRA	Mélanges de l'École française de Rome. Antiquité.
SNR	Schweizerische numismatische Rundschau.
Tyche	Tyche. Beiträge zur Alten Geschichte, Papyrologie und Epigraphik.
YCIS	Yale Classical Studies.
ZPE	Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik.

Inscriptencorpora und Papyri

BGU	<i>Ägyptische Urkunden aus den Königlichen (später Staatlichen) Museen zu Berlin, Griechische Urkunden</i> , Berlin 1895–.
CIL	<i>Corpus Inscriptionum Latinarum</i> , Berlin 1863–.
CSIR–Ö	<i>Corpus Signorum Imperii Romani. Österreich</i> , 1967–.
Hild	F. Hild, <i>Supplementum Epigraphicum zu CIL III. Das pannonische Niederösterreich, Burgenland und Wien 1902-1968</i> , Wien 1968.
IDRE	C. Petolescu (Hrsg.), <i>Inscriptions de la Dacie Romaine. Inscriptions externes concernant l'histoire de la Dacie (Ier – IIIe siècles)</i> , Bukarest 1996–2000.
I. Ephesos	H. Wankel, R. Merkelbach u.a., <i>Die Inschriften von Ephesos</i> , 8 Bde. (= IK 11–17,4) Bonn 1979-1984.
IGLAlexa	E. Breccia, <i>Catalogue général des antiquités Égyptiennes du musée d'Alexandrie, Iscrizioni Greche e Latine</i> , Leipzig 1911.
ILAlg	<i>Inscriptions latines de l'Algérie</i> , Paris 1922–.
ILJug	A. Šašel – J. Šašel, <i>Inscriptiones Latinae quae in Iugoslavia inter annos ... et ... repertae et editae sunt</i> , Ljubljana 1963–1986.
ILS	H. Dessau, <i>Inscriptiones Latinae selectae</i> , Berlin 1892–1916.
ISM	<i>Inscriptiones Scythiae Minoris Graecae et Latinae</i> , Bukarest 1980–.
P.Oxy.	<i>The Oxyrhynchus Papyri</i> , London 1898–.

- RIU *Die römischen Inschriften Ungarns*, Budapest, Amsterdam 1972–.
- RIB *The Roman Inscriptions of Britain*, Oxford 1956–.
- RMD M.M. Roxan, P. Holder, *Roman Military Diplomas*, London 1978–.
- TitAq P. Kovács, Á. Szabó, *Tituli Aquincenses*, Budapest 2009–2010.

Literarische Quellen und Rechtsquellen

- Amm. Ammianus Marcellinus, *Res gestae*.
W. Seyfarth (Hrsg. u. Übers.), *Ammianus Marcellinus. Römische Geschichte*, 4 Bde., Darmstadt 1968–1978.
- App. *Ill.* Appianus, *Illyrica*.
P. Viereck (Hrsg.), *Appiani Historia Romana I*, Leipzig 1939.
- Cass. Dio. Cassius Dio, *Historia Romana*.
U. Ph. Boissevain (Hrsg.), *Cassii Dionis Cocceiani Historiarum Romanarum quae supersunt*, 5 Bde., Leipzig 1895–1931.
- Dig. *Corpus Iuris Civilis, Digesta*.
Th. Mommsen (Hrsg.), *Iustiniani Digesta*, Berlin 1870.
- Eug. vit. Sev. Eugippius, *Vita Severini*.
Th. Mommsen (Hrsg.), *Eugippii vita Severini*, Berlin 1898.
- Hist. Aug. vit. Marci *Historia Augusta, Vita Marci Antonini philosophi*.
E. Hohl (Hrsg.), *Scriptores Historiae Augustae 1*, Leipzig ⁵1971.
- [Hyg.], *mun. castr.* [Hyginus], *Liber de munitioibus castrorum*.
A. von Domaszewski (Hrsg.), *Hygini Gromatici liber de munitioibus castrorum*, Leipzig 1887.
- It. Ant. *Itinerarium Antonini*.
K. Miller (Hrsg.), *Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana*, Stuttgart 1916.
- Not. dign. *Notitia Dignitatum*.
O. Seeck (Hrsg.), *Notitia Dignitatum Accedunt Notitia Urbis Constantinopolitanae et Latercula Provinciarum*, Berlin 1876. Mit einem spanischen Kommentar und farbigen Abbildungen auch C. Neira Faleiro (Hrsg.), *La Notitia Dignitatum. Nueva Edición Crítica y Comentario Histórico*, Nueva Roma 25, Madrid 2005.

- Tab. Peut.* *Tabula Peutingeriana.*
K. Miller (Hrsg.), *Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana*, Stuttgart 1916.
- Tac. hist.* Cornelius Tacitus, *Historiae.*
H. Heubner, W. Fauth (Hrsg.), *P. Cornelius Tacitus. Die Historien*, 5 Bde., Heidelberg 1963–1982.
- Tac. ann.* Cornelius Tacitus, *Annales.*
E. Koestermann (Hrsg.), *Cornelius Tacitus. Annalen*, 4 Bde., Heidelberg 1963–1968.
- Theoph. Sim. hist.* Theophylactus Simocatta, *Historiae.*
C. de Boor (Hrsg.), *Theophylacti Simocattae Historiae*, Leipzig 1887.
- Veg. mil.* M. D. Reeve (Hrsg.), *Epitoma rei militaris*, Oxford 2004.
- Zos.* Zosimos, *Historia nova.*
L. Mendelssohn (Hrsg.), *Zosimi comitis et exadvocati fisci historia nova*, Leipzig 1887.

Bibliographie

Acrudoae, *Militaries from Pannonia.*

I. Acrudoae, *Militaries from Pannonia in the Imperial Fleet at Misenum and Ravenna (First – Third Centuries AD). Prosopographical Aspects*, *Studia Antiqua et Archaeologica* 18 (2012) 127–160.

Alföldy, *Beurteilung der Militärdiplome.*

G. Alföldy, *Zur Beurteilung der Militärdiplome der Auxiliarsoldaten*, *Historia* 17 (1968) 215–227.

Alföldy, *Eravisker.*

G. Alföldy, *Epigraphica Pannonica III. Inschriften aus dem Gebiet der Eravisker und vom Territorium von Aquincum*, *Specimina nova dissertationum ex institutis historicis universitatis Quinqueecclesiensis* 18 (2004) 47–70.

Alföldy, *Septimius Severus und der Senat.*

G. Alföldy, *Septimius Severus und der Senat*, *BJ* 168 (1968) 112–160.

Aßkamp, Schäfer, *Projekt Römerschiff.*

R. Aßkamp, Ch. Schäfer (Hrsgg.), *Projekt Römerschiff. Nachbau und Erprobung für die Ausstellung „Imperium Konflikt Mythos. 2000 Jahre Varusschlacht“*, Hamburg 2008.

Baatz, *Vegetius.*

D. Baatz (Hrsg. u. Übers.), *Flavius Vegetius Renatus praecepta belli navalis. Ratschläge für die Seekriegsführung*, in: D. Baatz, R. Bockius, *Vegetius und die römische Flotte* (= RGZM Monographien 39), Mainz 1997, 1–40.

Barbieri, *Nuovo cursus*.

G. Barbieri, *Un nuovo cursus equestre (Plauziano?)*, *Epigraphica* 19 (1957) 93–108.

Bérard, *La cohorte Ia Cilicum*.

F. Bérard, *La cohorte Ia Cilicum, la classis Flavia Moesica et les vexillations de l'armée de Mésie inférieure. À propos d'une inscription de Montana*, *ZPE* 79 (1989) 129–138.

Beutler, *Beginn der Militärdiplome*.

F. Beutler, *Claudius und der Beginn der Militärdiplome – einige Gedanken*, in: M. A. Speidel, H. Lieb (Hrsgg.), *Militärdiplome. Die Forschungsbeiträge der Berner Gespräche von 2004* (= *Mavors* 15), Stuttgart 2007, 1–14.

Birley, *Fasti of Roman Britain*.

A. R. Birley, *The Fasti of Roman Britain*, Oxford 1981.

Bockius, *Abdichten, beschichten, kalfatern*.

R. Bockius, *Abdichten, beschichten, kalfatern. Schiffsversiegelung und ihre Bedeutung als Indikator für Technologietransfers zwischen den antiken Schiffbautraditionen*, *JRGZ* 49 (2002) 189–234.

Bockius, *Oberstimm*.

R. Bockius, *Die römerzeitlichen Schiffsfunde von Oberstimm in Bayern* (= *RGZM Monographien* 50), Bonn 2002.

Bockius, *Schifffahrt*.

R. Bockius, *Schifffahrt und Schiffbau in der Antike* (= *Archäologie in Deutschland Sonderheft* 2007), Stuttgart 2007.

Bockius, *Schiffswracks aus Mainz*.

R. Bockius, *Die römischen Schiffswracks aus Mainz. Schiffsarchäologisch-technikgeschichtliche Untersuchung spätantiker Schiffsfunde vom nördlichen Oberrhein* (= *RGZM Monographien* 67), Mainz 2006.

Bockius, *Vegetius*.

R. Bockius, *Vegetius und die Klassifizierung römischer Kriegsschiffe in der kaiserzeitlichen Flotte*, in: D. Baatz, R. Bockius, *Vegetius und die römische Flotte* (= *RGZM Monographien* 39), Mainz 1997, 41–64.

Le Bohec, *Legio I Minervia*.

Y. Le Bohec, *Legio I Minervia (Ier – IIe siècles)*, in: Y. Le Bohec (Hrsg.), *Les légions de Rome sous le Haut-Empire. Actes du congrès de Lyon (17 – 19 septembre 1998) 1*, Paris 2000, 83–85.

Borhy, *Schifffahrt*.

L. Borhy, *Hinweise auf Schifffahrt und Fernhandel in Brigetio, Komárom/Szőny, Ungarn*, *Histria Antiqua* 21 (2012) 37–48.

Boskovic, *Portes de Fer*.

D. Boskovic, *Aperçu sommaire sur les recherches archéologiques du Limes romain et paléobyzantin des Portes de Fer*, *MEFRA* 90 (1978) 425–463.

Bounegru, *Zahariade, Bas Danube*.

O. Bounegru, M. Zahariade, *Les forces navales du Bas Danube et de la Mer Noire aux I^{er}–VI^e siècles* (= *Colloquia Pontica* 2), Oxford 1996.

- Brechtel, Schäfer, Wagener, *Lusoria Rhenana*.
 F. Brechtel, Ch. Schäfer, G. Wagener (Hrsgg.), *Lusoria Rhenana. Ein römisches Schiff am Rhein. Neue Forschungen zu einem spätantiken Schiffstyp*, Hamburg 2016.
- Brennan, *Notitia dignitatum*.
 P. Brennan, *The Notitia dignitatum*, in: C. Nicolet (Hrsg.), *Littératures techniques dans l'antiquité romaine* (= Entretiens 42), Genf 1996, 147–178.
- Brunšmid, *Arheološke bilješke*.
 J. Brunšmid, *Arheološke bilješke iz Dalmacije i Panonije*, Vjesnik Hrvatskoga arheološkoga društva. N. S. 4 (1900) 181–201.
- Brunšmid, *Arheološke bilješke IV*.
 J. Brunšmid, *Arheološke bilješke iz Dalmacije i Panonije IV*, Vjesnik Hrvatskoga arheološkoga društva. N. S. 5 (1901) 87–168.
- Brunšmid, *Kameni spomenici*.
 J. Brunšmid, *Kameni spomenici hrvatskoga narodnoga muzeja u Zagrebu*, Vjesnik Hrvatskoga arheološkoga društva. N. S. 8 (1905) 37–106.
- Brzakovic, *Kladovo*.
 M. Brzakovic, *Römische Hinterlassenschaften im Gemeindegebiet Kladovo in Serbien*, MA-Arbeit Universität Wien 2014.
- Casson, Rez. *Die römische Flotte*.
 L. Casson, Rez. H. D. L. Viereck, *Die römische Flotte. Classis Romana*, in: *Gnomon* 49, 5 (1977) 520–521.
- Ceballos Hornero, *Espectáculos*.
 A. Ceballos Hornero, *Los espectáculos en la Hispania romana. La documentación epigráfica*, 2 Bd., Merida 2002.
- Cervellati, *Diplomi militari*.
 N. Cervellati, *I diplomi militari. Una fonte epigrafica ufficiale per lo studio delle flotte provinciali romane*, Dipl. Universität Bologna 2009.
- Christol, *Fidèle de Caracalla*.
 M. Christol, *Un fidèle de Caracalla. Q. Marcius Dioga*, CCG 2 (1991) 165–188.
- Coarelli, Zanker, *La Colonna Traiana*.
 F. Coarelli, P. Zanker, *La Colonna Traiana, Roma nelle immagini*, Rom 1999.
- Condurachi, *Classis Flavia Moesica*.
 E. Condurachi, *Classis Flavia Moesica au Ier siècle de n. è.*, in: *Actes du Ixe Congrès International d'Études sur les Frontières Romaines, Mamaia, 6-13 Septembrie 1972*, Bukarest u.a. 1974, 84-88.
- Dautova-Rusevljan, *Rimska kamena plastika*.
 V. Dautova-Rusevljan, *Rimska kamena plastika u jugoslavenskom delu provincije Donje Panonije*, Novi Sad 1983.
- Dimitrijević, *Häfen der classis Flavia Pannonica*.
 D. Dimitrijević, *Die Häfen der classis Flavia Pannonica des Donausektors von Bassianae (Taurunum – Cusum)*, in: P. Petrović (Hrsg.), *Roman Limes on the Middle Danube* (= Cahiers des Portes de Fer Monographies 2), Belgrad 1996, 143–157.

Dimitrijević, *Istraživanje rimskog limesa*.

D. Dimitrijević, *Istraživanje rimskog limesa u istčnom Sremu s posebnim osvrtom na pitanje komunikacija*, Osječki zbornik 12 (1968) 81–121.

Dobson, *Praefectus fabrum*.

B. Dobson, *The praefectus fabrum in the early Principate*, in: D. J. Breeze, B. Dobson (Hrsgg.), *Roman Officers and Frontiers* (= *Mavors* 10), Stuttgart 1993, 218–241.

Domić Kunić, *Provincijalne flotile*.

A. Domić Kunić, *Rimske provincijalne flotile s posebnim obzirom na udjel Panonaca*, Arheološki radovi i rasprave 12 (1996) 83–100.

Donauländer, *Donau*.

Regionale Zusammenarbeit der Donauländer (Hrsg.), *Die Donau und ihr Einzugsgebiet. Eine hydrologische Monographie*, 3 Bde., Wien 1986.

Doruțiu-Boilă, *Der niedermoesische Limes*.

E. Doruțiu-Boilă, *Der niedermoesische Limes unter Domitian. Zu einer Inschrift aus Ephesos*, in: D. Haupt, H. G. Horn (Hrsgg.), *Studien zu den Militärgrenzen Roms II. Vorträge des 10. Internationalen Limeskongresses in der Germania inferior* (= *BJ Beih.* 38), Köln, Bonn 1977, 289–296.

Dušanić, *Les briques romaines*.

M. Dušanić, *Les briques romaines estampillées du limes pannonien (Section Cuccium – Taurunum)*, *Starinar* 39 (1988) 85–97.

Eck, *Bürokratie und Politik*.

W. Eck, *Bürokratie und Politik in der römischen Kaiserzeit. Administrative Routine und politische Reflexe in Bürgerrechtskonstitutionen der römischen Kaiser*, Wiesbaden 2012.

Eck, *Miscellanea prosopographia*.

W. Eck, *Miscellanea prosopographia*, *ZPE* 42 (1981) 227–256.

Eck, *Veränderungen in Konstitutionen*.

W. Eck, *Die Veränderungen in Konstitutionen und Diplomen unter Antoninus Pius*, in: M. A. Speidel, H. Lieb (Hrsgg.), *Militär diplome. Forschungsbeiträge der Berner Gespräche von 2004*, Stuttgart 2007, 87–104.

Eck, MacDonald, Pangerl, *Neue Militärdiplome*.

W. Eck, D. MacDonald, A. Pangerl, *Neue Militärdiplome mit neuen Konsulndaten*, *Chiron* 32 (2002) 401–426.

Eck, Pangerl, *Diplom für einen proreta*.

W. Eck, A. Pangerl, *Ein Diplom für einen proreta der classis Pannonica, vielleicht aus dem Jahr 98*, *ZPE* 191 (2014) 261–265.

Eck, Pangerl, *Diplom für die Auxiliartruppen*.

W. Eck, A. Pangerl, *Ein Diplom für die Auxiliartruppen von Pannonia Inferior vom 5. September 152 n. Chr.*, *ZPE* 171 (2009) 221–230.

Eck, Pangerl, *Moesia und seine Truppen*.

W. Eck, A. Pangerl, *Moesia und seine Truppen. Neue Diplome für Moesia und Moesia superior*, *Chiron* 38 (2008) 317–387.

- Eck, Pangerl, *Moesia und seine Truppen II*.
W. Eck, A. Pangerl, *Moesia und seine Truppen II. Neue Diplome für Moesia und Moesia superior*, Chiron 39 (2009) 505–589.
- Eck, Weiß, *Niederpannonisches Militärdiplom*.
W. Eck, P. Weiß, *Die Sonderregelungen für Soldatenkinder seit Antoninus Pius. Ein niederpannonisches Militärdiplom vom 11. Aug. 146*, ZPE 135 (2001) 195–208.
- Faoro, *Praefectus, procurator, praeses*.
D. Faoro, *Praefectus, procurator, praeses. Genesi delle cariche presidiali equestri nell'Alto Impero Romano*, Mailand 2011, 257–258
- Ferrero, *L'ordinamento*.
E. Ferrero, *L'ordinamento delle armate Romane*, Turin 1878.
- Ferrero, *Nuove iscrizioni*.
E. Ferrero, *Nuove iscrizioni di osservazioni intorno all'ordinamento delle armate dell'Impero Romano*, MAT 39 (1899) 165–333.
- Ferrero, *Ricerche nuove*.
E. Ferrero, *Iscrizioni e ricerche nuove intorno all'ordinamento delle armate dell'Impero romano*, Turin 1884.
- Fiebiger, *Classis*.
H. O. Fiebiger, s.v. *classis 3*, RE 3, 2 (1899) 2632–2649.
- Fiederling, Päßgen, Pfleiderer, *Noviodunum*.
M. Fiederling, B. Päßgen, T. Pfleiderer, *Noviodunum. Die Suche nach dem Hafen. Eine Alte Frage und neue Forschungen unter Einsatz von modernen unterwasserarchäologischen Prospektionsmethoden*, in: G. Nuțu, S-C. Ailincăi, C. Micu (Hrsgg.), *Omul, Fluviul și Marea. Studii de arheologie și istorie în onoarea lui Florin Topoleanu la a 65-a aniversare*, Cluj-Napoca 2017, 287–300.
- Fitz, *Epigraphica 14*.
J. Fitz, *Epigraphica 14*, Alba Regia 24 (1990) 163–164.
- Fitz, *Religions and Cults*.
J. Fitz (Hrsg.), *Religions and Cults in Pannonia. Exhibition at Székesfehérvár, Csók István Gallery, 15 May - 30 September 1996*, Székesfehérvár 1998.
- Fitz, *Verwaltung Pannoniens*.
J. Fitz, *Die Verwaltung Pannoniens in der Römerzeit*, 4 Bde., Budapest 1993–1995.
- Grünewald, *Räuber*.
Th. Grünewald, *Räuber, Rebellen, Rivalen, Rächer. Studien zu latrones im römischen Reich (= Forschungen zur Antiken Sklaverei 31)*, Stuttgart 1999.
- Gudea, *Limes*.
N. Gudea, *Der Limes der Provinz Pannonia inferior (106-294 n. Chr.)*, JRGZ 60 (2013) 459 – 658.
- Hagedorn, *Zum Amt des διοικητής*.
D. Hagedorn, *Zum Amt des διοικητής im römischen Ägypten*, YClS 28 (1985) 167–210.
- Heksch, *Donau*.
A. F. Heksch, *Die Donau von ihrem Ursprung bis an die Mündung. Eine Schilderung von Land und Leuten des Donauebietes*, Wien u.a. 1881.

Hensellek, *Bürgerrechtsverleihungen*.

B. Hensellek, *Bürgerrechtsverleihungen an römische Flottensoldaten*, Dipl. Universität Wien 2011.

Heydendorff, *Römische Flotte*.

W. Heydendorff, *Die römische Flotte auf der norischen und pannonischen Donau*, Unsere Heimat. Zeitschrift für Landeskunde von Niederösterreich 23 (1952) 149–157.

Himmler, *Flottenstreitkräfte auf der Donau*.

F. Himmler, *Die Notitia Dignitatum und die spätrömischen Flottenstreitkräfte auf der Donau*, in: Ferkel, H. C. Konen, C. Schäfer (Hrsgg.), *Navis Lusoria – Ein Römerschiff in Regensburg*, St. Katharinen 2004, 63–71.

Himmler, *Schiffsgestützte Grenzsicherung*.

F. Himmler, *Untersuchungen zur schiffsgestützten Grenzsicherung auf der spätantiken Donau (3. – 6. Jh. n. Chr.)* (= BAR 2197), Oxford 2011.

Himmler, Konen, Löffl, *Exploratio Danubiae*.

F. Himmler, H. C. Konen, J. Löffl, *Exploratio Danubiae. Ein rekonstruiertes spätantikes Flussschiff auf den Spuren Kaiser Julian Apostatas*, Berlin 2009.

Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte*.

O. Hirschfeld, *Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten*, Berlin² 1905.

Höckmann, *Alteburg*.

O. Höckmann, *Das Lager Alteburg, die germanische Flotte und die römische Rheinschiffahrt*, KJ 31 (1998) 317–350.

Höckmann, *Antike Seefahrt*.

O. Höckmann, *Antike Seefahrt*, München 1985.

Höckmann, *Liburnian*.

O. Höckmann, *The Liburnian. Some Observations and Insights*, IJNA 26, 3 (1997) 192–216.

Höckmann, *Oberstimm*.

O. Höckmann, *Römische Schiffsfunde westlich des Kastells Oberstimm*, BRGK 70 (1989) 321–350.

Höckmann, *Römische Schiffsverbände*.

O. Höckmann, *Römische Schiffsverbände auf dem Ober- und Mittelrhein und die Verteidigung der Rheingrenze in der Spätantike*, JRGZ 33,1 (1986) 369–416.

Höckmann, *Schiffbarkeit der oberen Donau*.

O. Höckmann, *Zur Schiffbarkeit der oberen Donau in römischer Zeit*, Deutsches Schifffahrtsarchiv 26 (2003) 23–40.

Höckmann, *Rez. Navis Lusoria*.

O. Höckmann, *Rez. H. Ferkel, H. C. Konen, C. Schäfer (Hrsgg.), Navis Lusoria – Ein Römerschiff in Regensburg*, St. Katharinen 2004, in: *Gnomon* 78,1 (2006) 69–72.

Hoffmann, *Bewegungsheer*.

D. Hoffmann, *Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia Dignitatum* (= *Eigraphische Studien* 7, 1), Düsseldorf 1969.

Holder, *Exercitus pius fidelis*.

P. A. Holder, *Exercitus pius fidelis. The Army of Germania Inferior in AD 89*, ZPE 128 (1999) 237–250.

Hošek, *Donauflotte*.

R. Hošek, *Die Donauflotte als militärischer und wirtschaftlicher Faktor*, in: H. Friesinger, J. Tiral, A. Stuppner (Hrsgg.), *Markomannenkriege. Ursachen und Wirkungen. VI. Internationales Symposium „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet“ Wien 23.-26. November 1993*, Brno 1994, 33–37.

Ivanov, *Verteidigungssystem an der unteren Donau*.

R. Ivanov, *Das römische Verteidigungssystem an der unteren Donau zwischen Dorticum und Durostorum (Bulgarien) von Augustus bis Maurikios*, BRGK 78 (1997) 467–640.

Jacques, *Cens en Gaule*.

F. Jacques, *Les cens en Gaule au IIème et dans la première moitié du IIIème siècle*, Ktèma 2 (1977) 285–328.

Johne, *Notitia dignitatum*.

K. P. Johne, s.v. *Notitia dignitatum*, DNP 8 (2000) 1011–1013.

Jones, *Later Roman Empire 3*.

A. H. M. Jones, *The Later Roman Empire 284–602*, Band 3, Oxford 1964.

Kaiser, *Egyptian Units*.

A. M. Kaiser, *Egyptian Units and the reliability of the Notitia dignitatum, pars Oriens*, Historia 64, 2 (2015) 243–261.

Kandler, *Legionslager Carnuntum 1968–1973*.

M. Kandler, *Die Ausgrabungen im Legionslager Carnuntum 1968–1973*. Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) 111, Wien 1974, 27–40.

Kandler, *Legionslager Carnuntum 1974–1977*.

M. Kandler, *Vorläufiger Bericht über die Grabungen im Legionslager Carnuntum in den Jahren 1974–1977* (= AAWW 115), Wien 1978, 335–351.

Kanitz, *Römische Studien*.

F. P. Kanitz, *Römische Studien in Serbien*, Wien 1892.

Katančić, *Istri adcolarum geographia vetus*.

M. P. Katančić, *Istri adcolarum geographia vetus e monumentis epigraphicis, marmoribus, Numis, tabellis eruta et commentariis illustrata*, Buda 1826.

Kehne, *Markomannenkriege*.

P. Kehne, *Zur althistorischen Erforschung der Markomannenkriege. Eine Annäherung mit aktualisierter Chronik der Jahre 166 bis 180 n. Chr.*, Slovenská archeológia 64, 2 (2016) 193–260.

Kehne, Rez. *Classis Germanica*.

P. Kehne, Rez. Konen, *Classis Germanica. Die römische Rheinflotte im 1. – 3. Jahrhundert n. Chr.*, in: Gnomon 78, 6 (2006) 568–569.

Kienast, *Augustus*.

D. Kienast, *Augustus. Prinzeps und Monarch*, Darmstadt 42009.

Kienast, *Kriegsflotten*.

D. Kienast, *Untersuchungen zu den Kriegsflotten der Römischen Kaiserzeit* (= Antiquitas 13), Bonn 1966.

- Kolb, *Transport und Nachrichtentransfer*.
 A. Kolb, *Transport und Nachrichtentransfer im Römischen Reich* (= Klio Beihefte Neue Folge Band 2), Berlin 2000.
- Konen, *Classis Germanica*.
 H. C. Konen, *Classis Germanica. Die römische Rheinflotte im 1. – 3. Jahrhundert n. Chr.* (= Pharos 15), St. Katharinen 2000.
- Konen, Schäfer, *Lusoria Projekt*.
 H. C. Konen, C. Schäfer, *Das Lusoria-Projekt*, in: H. Ferkel, H. C. Konen, C. Schäfer (Hrsgg.), *Navis Lusoria – Ein Römerschiff in Regensburg*, St. Katharinen 2004, 19–62.
- Kovács, *Pannonia*.
 P. Kovács, *A History of Pannonia During the Principate* (= Antiquitas 65), Bonn 2014.
- Kovács, *Tituli Romani*.
 P. Kovács, *Tituli Romani in Hungaria reperti. Supplementum*, Budapest u.a. 2005.
- Kremer, *Götterdarstellungen*.
 G. Kremer, *Götterdarstellungen, Kult- und Weihedenkmäler aus Carnuntum, CSIR-Ö Suppl. 1*, Wien 2012.
- Kritzinger, *Das römische Zollsystem*.
 P. Kritzinger, *Das römische Zollsystem bis in das 3. Jh.*, in: P. Kritzinger, F. Schleicher, T. Stickler (Hrsgg.), *Studien zum römischen Zollwesen* (= Reihe Geschichte 7), Duisburg 2015, 11–56.
- Kudien, *Schmuggel*.
 F. Kudien, *Antike Bezeichnungen für „Schmuggel“*, *Münsterische Beiträge zur antiken Handelsgeschichte* 19, 2 (2000) 100–108.
- Kulikowski, *Notitia Dignitatum*.
 M. Kulikowski, *The Notitia Dignitatum as a Historical Source*, *Historia* 49 (2000), 358–377.
- De Laet, *Portorium*.
 S. de Laet, *Portorium. Étude sur l'organisation douanière chez les Romains surtout à l'époque du Haut-Empire*, Brügge 1949.
- Lepper, Frere, *Trajan's column*.
 F. A. Lepper, S. S. Frere, *Trajan's column. A new edition of the Cichorius plates*, Gloucester 1988.
- Lieb, *Dienstaltersangaben*.
 H. Lieb, *Dienstaltersangaben. Aut plura – plurave – pluribusve*, in: M. A. Speidel, H. Lieb (Hrsgg.), *Militär diplome. Die Forschungsbeiträge der Berner Gespräche von 2004* (= Mavors 15), Stuttgart 2007, 373–388.
- Lőrincz, *Hilfstruppen in Pannonien*.
 B. Lőrincz, *Die römischen Hilfstruppen in Pannonien während der Prinzipatszeit. Teil 1: Die Inschriften*, Wien 2001.
- Lőrincz, *Truppenbewegungen*.
 B. Lőrincz, *Die Truppenbewegungen am pannonischen Limes während der Markomannenkriege*, in: H. Friesinger, J. Tiral, A. Stuppner (Hrsgg.), *Markomannenkriege. Ursachen und Wirkungen. VI. Internationales Symposium*

- „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet“
Wien 23.-26. November 1993, Brno 1994, 51–57.
- Mann, *Development*.
J. C. Mann, *The Development of Auxiliary and Fleet Diplomas*, Epigraphische Studien 9 (1972), 233–241.
- Marić, *Из епископске збирке*.
R. Marić, *Из епископске збирке Народног музеја*, Starinar 5/6 (1954/55), 356–362.
- Milošević, *Roman Brick Stamps*.
M. Milošević, *Roman Brick Stamps from Sirmium*, in: V. Popović (Hrsg.), *Sirmium. Archaeological Investigations in Syrmian Pannonia I*, Belgrad 1971, 95–116.
- Mircović, *Diplom aus Pannonia Inferior*.
M. Mircović, *Ein neues Diplom aus Pannonia Inferior und RMD V 401: Wo sind die übrigen fünf Kohorten geblieben?*, in: ZPE 166 (2008) 285–290.
- Mirković, *Sirmium*.
M. Mirković, *Sirmium et l'armée romaine*, AArchSlov 41 (1990) 631–641.
- Mirković, *The Iron Gates*.
M. Mirković, *The Iron Gates (Đerdap) and the Roman Policy on the Moesian Limes AD 33–117*, in: P. Petrović (Hrsg.), *Roman Limes on the Middle Danube*, Belgrad 1996, 27–40.
- Mišić, *Religious Integration*.
B. Mišić, *Cults and Religious Integration in the Roman Cities of the Drava Valley (Southern Pannonia)*, Diss. Universität London 2013.
- Mitthof, *Annona militaris*.
F. Mitthof, *Annona militaris. Die Heeresversorgung im spätantiken Ägypten. Ein Beitrag zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte des Römischen Reiches im 3. bis 6. Jh. n. Chr.*, (= Papyrologica Florentina 32), Florenz 2001.
- Mócsy, *Bevölkerung von Pannonien*.
A. Mócsy, *Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen*, Budapest 1959.
- Mócsy, *Pannonia*.
A. Mócsy, s.v. *Pannonia*, RE Suppl. 9 (1962) 516–776.
- Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*.
A. Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia. A history of the middle Danube provinces of the Roman Empire*, London u.a. 1974.
- Mommsen, *Römische Geschichte 5*.
Th. Mommsen, *Römische Geschichte 5. Die Provinzen von Caesar bis Diocletian*, Berlin 1894.
- Mommsen, *Schweizer Nachstudien*.
Th. Mommsen, *Schweizer Nachstudien*, Hermes 16 (1881) 463–167.
- Neira Faleiro, *La Notitia Dignitatum*.
C. Neira Faleiro (Hrsg.), *La Notitia Dignitatum. Nueva Edición Crítica y Comentario Histórico* (= Nueva Roma 25), Madrid 2005.

- Nesselhauf, *Publicum portorii*.
H. Nesselhauf, *Publicum portorii Illyrici utriusque et ripae Thraciae*, *Epigraphica* 1 (1939) 331–338.
- Obermayr, *Römerstadt Carnuntum*.
A. Obermayr, *Römerstadt Carnuntum. Ruinen Grabungen Funde*, Wien 1967.
- O’Hara, *An Assessment of the Notitia Dignitatum*.
R. O’Hara, *An Assessment of the Notitia Dignitatum as a Historical Source for the Late Roman Bureaucracy*, Diss. Universität Maynooth 2013.
- Ott, *Beneficiarier*.
J. Ott, *Die Beneficiarier. Untersuchungen zu ihrer Stellung innerhalb der Rangordnung des römischen Heeres und zu ihrer Funktion* (= *Historia* 92), Stuttgart 1995.
- Palme, *Notitia Dignitatum*.
B. Palme, s.v. *Notitia Dignitatum*, *The Encyclopedia of Ancient History* 9 (2013) 4814–4817.
- Panciera, *Epigrafi, epigrafia, epigrafisti*.
S. Panciera, *Epigrafi, epigrafia, epigrafisti. Scritti vari editi e inediti (1956–2005) con note complementari e indici*, Roma 2006, 1201.
- Pasek, *Coniuratio*.
S. Pasek, *Coniuratio ad principem occidendum faciendumque. Der erfolgreiche Staatsstreich gegen Commodus und die Regentschaft des Helvius Pertinax (192/193 n. Chr.)*, München 2013.
- Petrović, *Römische Straße*.
P. Petrović, *Die römische Straße in Djerdap. Ein Rekonstruktionversuch*, in: H. Vetters, M. Kandler (Hrsgg.), *Akten des 14. Internationalen Limeskongresses 1986 in Carnuntum*, Wien 1990, 883–895.
- Pferdehirt, *Museum*.
B. Pferdehirt, *Das Museum für antike Schifffahrt 1*, Mainz 1995.
- Pferdehirt, *Rolle des Militärs*.
B. Pferdehirt, *Die Rolle des Militärs für den sozialen Aufstieg in der römischen Kaiserzeit* (= *RGZM Monographien* 49), Mainz 2002.
- Pflaum, *Carrières*.
H.-G. Pflaum, *Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire romain*, 3 Bde., Paris 1960–1982.
- Pietrangeli, *Supplementi*.
C. Pietrangeli, *Supplementi al Corpus Inscriptionum Latinarum*, *BCAR* 68 (1940), 175–202.
- Piso, *Fasti Provinciae Daciae I*.
I. Piso, *Fasti Provinciae Daciae I. Die senatorischen Amtsträger* (= *Antiquitas* 43), Bonn 1993.
- Polaschek, *Notitia dignitatum*.
E. Polaschek, s.v. *Notitia dignitatum*, *RE* 17, 1 (1936) 1077–1116.
- Popović, *Sirmium*.
V. Popović, *A Survey of the Topography and Urban Organization of Sirmium in the Late*

- Empire*, in: V. Popović (Hrsg.), *Sirmium. Archaeological Investigations in Syrmian Pannonia I*, Belgrad 1971, 119–133.
- Premerestein, *Thalnitichers Antiquitates Labacenses*.
A. v. Premerestein, J. G. *Thalnitichers Antiquitates Labacenses*, JÖAI 5 (1902), Bbl. 7–32.
- Premerestein, Rutar, *Römische Strassen*.
A. v. Premerestein, S. Rutar, *Römische Strassen und Befestigungen in Krain*, Wien 1899.
- Purpura, *Notitia Dignitatum*.
G. Purpura, *Sulle origini della Notitia Dignitatum*, Annali del Seminario giuridico dell'Università di Palermo 42 (1992) 469–484.
- Rankov, *Do Rivers Make Good Frontiers?*
B. Rankov, *Do Rivers Make Good Frontiers?*, in: Zs. Visy (Hrsg.), *Limes XIX. Proceedings of the XIXth International Congress of Roman Frontier Studies held in Pécs, Hungary, September 2003*, Pécs 2005, 175–181.
- Rankov, *Frontier Fleets*.
B. Rankov, *The Frontier Fleets. What were they and what did they do?*, in: N. Hodgson, P. Bidwell, J. Schachtmann (Hrsgg.), *Limes XXI. Proceedings of the XXI International Congress of Roman Frontier Studies held at Newcastle upon Tyne in August 2009*, Oxford 2017, 687–690.
- Reddé, *Mare Nostrum*.
M. Reddé, *Mare Nostrum. Les infrastructures, le dispositif et l'histoire de la marine militaire sous l'empire romain* (= Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 260), Rom 1986.
- Ritterling, *Legio I Minervia*.
E. Ritterling, s.v. *Legio I Minervia*, RE 12, 2 (1925) 1420–1434.
- Ritterling, *Legio XII fulminata*.
E. Ritterling, s.v. *Legio XII fulminata*, RE 12, 2 (1925) 1705–1710.
- Roxan, *Changes in Formula in Diplomas*.
M. M. Roxan, *Observation on the Reasons for Changes in Formula in Diplomas circa AD 140*, in: W. Eck, H. Wolff (Hrsgg.), *Heer und Integrationspolitik. Die römischen Militärdiplome als historische Quelle*, Köln u.a. 1986, 265–292.
- Ruggiero, *Epistula*.
E. de Ruggiero, s.v. *epistula 4*, Dizionario epigrafico 2, 3 (1922) 2132–2135.
- Rummel, *Fleets on the Northern Frontier*.
Ch. Rummel, *The Fleets on the Northern Frontier of the Roman Empire from the 1st to 3rd Century*, PHD-Thesis Universität Nottingham 2008.
- Rummel, *Northern Fleets*.
Ch. Rummel, *The Northern Fleets in the Principate*, in: N. Hodgson, P. Bidwell, J. Schachtmann (Hrsgg.), *Limes XXI. Proceedings of the XXI International Congress of Roman Frontier Studies held at Newcastle upon Tyne in August 2009*, Oxford 2017, 691–695.
- Sablayrolles, *Cohortes de vigiles*.
R. Sablayrolles, *Libertinus miles. Les cohortes de vigiles*, Rom 1996.

Saddington, *Classes*.

D. B. Saddington, *Classes. The Evolution of the Roman Imperial Fleets*, in: P. Erdkamp (Hrsg.), *A Companion to the Roman Army*, Malden, MA u.a. 2007, 201–217.

Saddington, *Provincial Fleets*.

D. B. Saddington, *The Origin and Character of the Provincial Fleets of the Early Roman Empire*, in: V. A. Maxfield, M. J. Dobson (Hrsg.), *Roman Frontier Studies 1989. Proceedings of the XVth International Congress of Roman Frontier Studies (Canterbury 2 – 10 September 1989)*, Exeter 1991, 397–399.

Sander, *Rangordnung*.

E. Sander, *Zur Rangordnung des römischen Heeres. Die Flotten*, *Historia* 6, 3 (1957) 347–367.

Sarnowski, *Anlegestelle von Novae*.

T. Sarnowski, *Die römische Anlegestelle von Novae in Moesia Inferior*, in: P. Petrović (Hrsg.), *Roman Limes on the Middle Danube (= Cahiers des Portes de Fer Monographies 2)*, Belgrad 1996, 195–200.

Sarnowski, *Geschichte der Moesischen Provinzialflotte*.

T. Sarnowski, *Zur Geschichte der Moesischen Provinzialflotte im 1. Jh. n. Chr.*, *Ratiariensia* 3–4 (1985), 261–266.

Sarnowski, Savelja, *Dolichenum von Balaklava*.

T. Sarnowski, O. J. Savelja, *Das Dolichenum von Balaklava und die römischen Streitkräfte auf der Südkrim*, *Archeologia* 49 (1998) 15–54.

Sarnowski, Trynkowski, *Legio I Italica*.

T. Sarnowski, J. Trynkowski, *Legio I Italica – Liburna – Danuvius*, in: Ch. Unz (Hrsg.), *Studien zu den Militärgrenzen Roms III. 13. Internationaler Limeskongreß Aalen 1983 (= Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 20)*, Stuttgart 1986, 536–541.

Šašel, *Trajan's Canal*.

J. Šašel, *Trajan's Canal at the Iron Gate*, *JRS* 63 (1973) 80–85.

Šašel Kos, *Poetovio*.

M. Šašel Kos, *Poetovio before the Marcomannic Wars. From Legionary Camp to Colonia Ulpia*, in: I. Piso, R. Varga (Hrsg.), *Trajan und seine Städte. Colloquium Cluj-Napoca, 29. September – 2. Oktober 2013*, Cluj-Napoca 2014, 139–165.

Šašel Kos, *Roman Inscriptions*.

M. Šašel Kos, *The Roman Inscriptions in the National Museum of Slovenia*, Ljubljana 1997.

Sava River Basin Commission, *Report*.

International Sava River Basin Commission (Hrsg.), *Sava River Basin Analysis Report*, Zagreb 2009.

Schäfer, *Lusoria*.

Ch. Schäfer, *Lusoria – Ein Römerschiff im Experiment. Rekonstruktion – Tests – Ergebnisse*, Hamburg 2008.

Schäfer, *Römische Flussflotten*.

Ch. Schäfer, *Römische Flussflotten im Rahmen der spätantiken Grenzverteidigung an der*

- Donau*, in: D. Boteva-Boyanova, L. Mihailescu-Bîrliba, O. Bounegru (Hrsgg.), *Pax Romana. Kulturaustausch und Wirtschaftsbeziehungen in den Donauprovinzen des römischen Kaiserreichs. Akten der Tagung in Varna und Tulcea 1. – 7. September 2008*, Kaiserslautern 2012, 175–191.
- Schallmayer, Eibl, Ott, Preuß, Wittkopf, *Weihebezirk von Osterburken*.
E. Schallmayer, K. Eibl, J. Ott, G. Preuß, E. Wittkopf, *Der römische Weihebezirk von Osterburken 1. Corpus der griechischen und lateinischen Beneficariier-Inschriften des Römischen Reiches*, Stuttgart 1990.
- Scharf, *Dux Mogontiacensis*.
R. Scharf, *Der Dux Mogontiacensis und die Notitia Dignitatum. Eine Studie zur spätantiken Grenzverteidigung*, Berlin u.a. 2005.
- Schleicher, *Der römische Zoll*.
F. Schleicher, *Der römische Zoll in der Spätantike*, in: P. Kritzing, F. Schleicher, T. Sticker (Hrsgg.), *Studien zum römischen Zollwesen* (= Reihe Geschichte 7), Duisburg 2015, 57–88.
- Serban, *Trajan's Bridge*.
M. Serban, *Trajan's Bridge over the Danube*, *IJNA* 38, 2 (2009) 331–342.
- Socianu, *Danube Commission*.
M. Socianu, *The Danube Commission*, *Journal of Danubian Studies and Research* 2, 1 (2012) 108–112.
- Soproni, *Classis Flavia Pannonica*.
S. Soproni, *A Classis Flavia Pannonica felirata Kerepesről*, *Acta antiqua et archaeologica Suppl.* 6 (1987), 91–97.
- Soproni, *Vexillationes*.
S. Soproni, *Vexillationes Classis Flaviae Pannonicae*, in: H. Vetter, M. Kandler (Hrsgg.), *Akten des 14. Internationalen Limeskongresses 1986 in Carnuntum*, Wien 1990, 731–738.
- Spaul, *Ala I Pannoniorum*.
J. E. H. Spaul, *Ala I Pannoniorum – One or Many?*, *ZPE* 105 (1995) 63–73.
- Stančik, Jovanović, *Donau*.
A. Stančik, S. Jovanović, *The Hydrology of the River Danube*, Bratislava 1988.
- Starr, *Naval Activity in Greek Imperial Issues*.
C. G. Starr, *Naval Activity in Greek Imperial Issues*, *SNR* 46 (1967) 51–57.
- Starr, *Navy*.
C. G. Starr, *The Roman Imperial Navy 31 B.C. – A.D. 324*, Cambridge 1960.
- Stein, *Reichsbeamte*.
A. Stein, *Römische Reichsbeamte der Provinz Thracia*, Sarajevo 1920.
- Strobel, *Bildbericht des zweiten Dakerkriegs*.
K. Strobel, *Ein Kommentar zum Bildbericht des Zweiten Dakerkrieges auf der Traianssäule*, in: F. Mitthof, G. Schörner (Hrsgg.), *Columna Traiani – Trajanssäule. Siegesmonument und Kriegsbericht in Bildern. Beiträge der Tagung in Wien anlässlich des 1900. Jahrestages der Einweihung, 9.–12. Mai 2013* (= Tyche Sonderband 9), Wien 2017, 309–331.

- Strobel, *Donaukriege Domitians*.
K. Strobel, *Die Donaukriege Domitians* (= Antiquitas 38), Bonn 1989.
- Strobel, *Kaiser Traian*.
K. Strobel, *Kaiser Traian. Eine Epoche der Weltgeschichte*, Regensburg 2010.
- Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*.
K. Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans* (= Antiquitas 33), 1984.
- Szilágyi, *Inscriptiones tegularum*.
J. Szilágyi, *Inscriptiones tegularum Pannonicarum* (= Dissertationes Pannonicae Ser. 2, 1), Budapest 1933.
- Swoboda, *Forschungen am Obermoesischen Limes*.
E. Swoboda, *Forschungen am Obermoesischen Limes* (= Schriften der Balkankommission. Antiquarische Abteilung 10), Wien u.a. 1938.
- Valeri, *Notizie*.
D. Vaglieri, *Notizie degli scavi di antichità*, Rom 1913.
- Vidman, *Fasti Ostienses*.
L. Vidman, *Fasti Ostienses*, Prag 1982.
- Viereck, *Römische Flotte*.
H. D. L. Viereck, *Die Römische Flotte. Classis Romana*, Herford 1975.
- Visy (Hrsg.), *Army in Pannonia*.
Zs. Visy (Hrsg.), *The Roman Army in Pannonia*, Budapest 2003.
- Waebens, *Changed Composition*.
S. Waebens, *Imperial Policy and Changed Composition of the Auxilia. The "Change in A.D. 140" Revisited*, Chiron 42 (2012) 1–22.
- Wawrzinek, *In portum navigare*.
Ch. Wawrzinek, *In portum navigare. Römische Häfen an Flüssen und Seen*, Berlin 2014.
- Weber, *Ein magister navaliorem*.
E. Weber, *Ein magister navaliorem in Carnuntum*, in: W. Eck, B. Fehér, P. Kovács (Hrsgg.), *Studia epigraphica in memoriam Géza Alföldy* (= Antiquitas 61), Bonn 2013, 377–381.
- Weithmann, *Donau*.
M. Weithmann, *Die Donau. Geschichte eines europäischen Flusses*, Regensburg u.a. 2000.
- Wickert, *Flotte der römischen Kaiserzeit*.
L. Wickert, *Die Flotte der römischen Kaiserzeit*, Würzburger Jahrbücher 4 (1949–50) 100–125.
- Wilkes 2005, *Roman Danube*.
J. J. Wilkes, *The Roman Danube. An Archaeological Survey*, JRS 95 (2005) 124–225.
- Zabehlicky, *Grenze*.
H. Zabehlicky, *Wo war die Grenze?*, in: K. Kuzmová, K. Pieta, J. Ratjár (Hrsgg.), *Zwischen Rom und dem Barbaricum. Festschrift für Titus Kolník zum 70. Geburtstag*, Nitra 2002, 207–209.
- Zaninović, *Classis Flavia Pannonica*.
M. Zaninović, *Classis Flavia Pannonica*, in: B. Čečuk (Hrsg.), *Arheološka istraživanja u*

slavonskom brodu i brodskom posavlju. Znanstveni skup, Slavonski Brod, 18.-20. Listopada 1988, Zagreb 1993, 53–58.

Zubar, *Crimean Campaign.*

V.M. Zubar, *The Crimean Campaign of Tiberius Plautius Silvanus*, in: D. Braund (Hrsg.), *Scythians and Greeks. Cultural Interactions in Scythia, Athens and the Early Roman Empire (sixth century BC – first century AD)*, Exeter 2005, 176–180.

Zuckerman, *Comtes et ducs en Égypte.*

C. Zuckerman, *Comtes et ducs en Égypte autour l'an 400 et la date de la Notitia Dignitatum Orientis*, *AntTard* 6 (1998) 137–147.

Żyromski, *Praefectus Classis.*

M. Żyromski, *Praefectus Classis. The Commanders of Roman Imperial Navy during the Principate*, Poznań 2001.

Internetressourcen

Lupa = Bilddatenbank *Ubi erat lupa*

<http://lupa.at/>

EDR = *Epigraphic Database Roma*

<http://www.edr-edr.it/>

EDH = *Epigraphische Datenbank Heidelberg*

<https://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/>

Epigraphische Datenbank Clauss – Slaby

<http://www.manfredclauss.de/>

Karten von Google Earth Version 7.3.1.4507

<https://earth.google.com/web>

MAPIRE - Das Portal für Historische Karten

<https://mapire.eu/>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1: Fundorte von Inschriften und Ziegelstempeln der *classis Flavia Pannonica* entlang von Donau, Drau und Save. (Karte der Verfasserin, basierend auf einer stummen Karte von d-maps.com.)
- Abb. 2: Flotten und Legionstruppen im Schiffsdienst an Donau, Drau und Save nach der *Notitia dignitatum*. (Karte der Verfasserin, basierend auf einer stummen Karte von d-maps.com.)
- Abb. 3: Heksch, *Donau*, Karte *Section 1* und *2*.
- Abb. 4: Heksch, *Donau*, Karte *Section 1* und *2*.
- Abb. 5: Heksch, *Donau*, Karte *Section 3* und *4*.
- Abb. 6: Heksch, *Donau*, Karte *Section 3* und *4*.
- Abb. 7: Heksch, *Donau*, Karte *Section 5* und *6*.
- Abb. 8: Heksch, *Donau*, Karte *Section 5* und *6*.
- Abb. 9: Heksch, *Donau*, Karte *Section 7* und *8*.
- Abb. 10: Heksch, *Donau*, Karte *Section 7* und *8*.
- Abb. 11: Heksch, *Donau*, Karte *Section 9* und *10*.
- Abb. 12: Heksch, *Donau*, Karte *Section 9* und *10*.
- Abb. 13: Heksch, *Donau*, Karte *Section 11*.
- Abb. 14: Heksch, *Donau*, Karte *Section 11*.
- Abb. 15: Heksch, *Donau*, Karte *Section 12* und *13*.
- Abb. 16: Heksch, *Donau*, Karte *Section 12* und *13*.
- Abb. 17: Heksch, *Donau*, Karte *Section 14* und *15*.
- Abb. 18: Heksch, *Donau*, Karte *Section 14* und *15*.
- Abb. 19: Heksch, *Donau*, Karte *Section 16*.
- Abb. 20: Heksch, *Donau*, Karte *Section 16*.

ABSTRACT (DEUTSCH)

Den Flotten, die in den Provinzen des römischen Reiches zum Einsatz kamen, ist im Vergleich zu anderen Teilen der Armee in der Vergangenheit eine relativ geringe Anzahl an tiefergehenden Studien gewidmet worden. In den letzten dreißig Jahren lieferten archäologische Untersuchungen neue Impulse und rückten auch die Provinzflotten in den Blickpunkt der altertumswissenschaftlichen Forschung. Aber während ihre beiden nächstgelegenen Nachbarinnen, die *classis Germanica pia fidelis* und die *classis Flavia Moesica*, mittlerweile ganze Bücher füllen, wurden in Beiträgen zur *classis Flavia Pannonica* nur Einzelaspekte abgehandelt. Die vorliegende Masterarbeit soll nun dazu beitragen, diese Lücke zu schließen. Gängige Lehrmeinungen hinsichtlich ihrer historischen Entwicklung, geographischen Ausdehnung und Struktur werden anhand der Quellen und im Kontext neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse auf ihre Gültigkeit hin überprüft.

Auf die Einleitung folgen zwei Kapitel, die einen Überblick über die Quellenlage und die Entwicklungen in der wissenschaftlichen Erforschung der Provinzflotten des römischen Reiches geben. Das vierte Kapitel thematisiert die naturräumlichen Voraussetzungen an den schiffbaren Flüssen der pannonischen Provinzen. Kontrovers diskutiert wird in der Forschung die zeitliche Einordnung, vor allem der Gründungszeitpunkt der *classis Flavia Pannonica*. Der historischen Entwicklung ist daher ein eigenes Kapitel gewidmet. In Kapitel sechs werden unterschiedliche Interpretationsansätze zum Operationsgebiet und den Aufgaben der Pannonischen Flotte analysiert. Im Anschluss werden einige Interpretationsschwierigkeiten herausgegriffen, die sich bei der Betrachtung der Militärdiplome aus den pannonischen und moesischen Provinzen mit Nennung von Flottensoldaten ergeben. Das letzte Kapitel behandelt die innere Struktur und personelle Hierarchie der Flotte. Im abschließenden Fazit werden die Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst. Abgerundet wird sie durch zwei Appendices, die einen Quellen- und einen Personenkatalog beinhalten.

ABSTRACT (ENGLISH)

Although the provincial Roman army has been well researched, a comparatively small number of studies has been dedicated to fleets operating among the provinces of the Roman Empire. Over the last thirty years, however, scientific research focusing on the provincial fleets has given impetus to further archaeological research into the Roman provincial navy. However, only certain aspects of the *classis Flavia Pannonica* have been examined, as recent research efforts focus on its neighbouring fleets, the *classis Germanica pia fidelis* and the *classis Flavia Moesica*. The aim of the master's thesis is to contribute to closing the gap in information about the *classis Flavia Pannonica*. In this work, common views of its historical development, structure, and area of operation are analysed using latest research and sources.

An introductory chapter is followed by two chapters providing an overview of source materials and development of research into provincial fleets of the Roman Empire. Chapter Four examines natural conditions and navigable rivers of the Pannonian provinces. Chapter Five is dedicated to the historical development of the *classis Flavia Pannonica*, as the time of its creation is a matter of scholarly controversy. Chapter Six discusses different approaches to analysing the size of the operating area and tasks of the Pannonian fleet; some differences of interpretation regarding military diplomas for fleet soldiers from the Pannonian and Moesian provinces are highlighted in Chapter Seven. The last chapter summarizes these results. Two appendices, containing two catalogues of sources and fleet personnel, complete this thesis.